This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

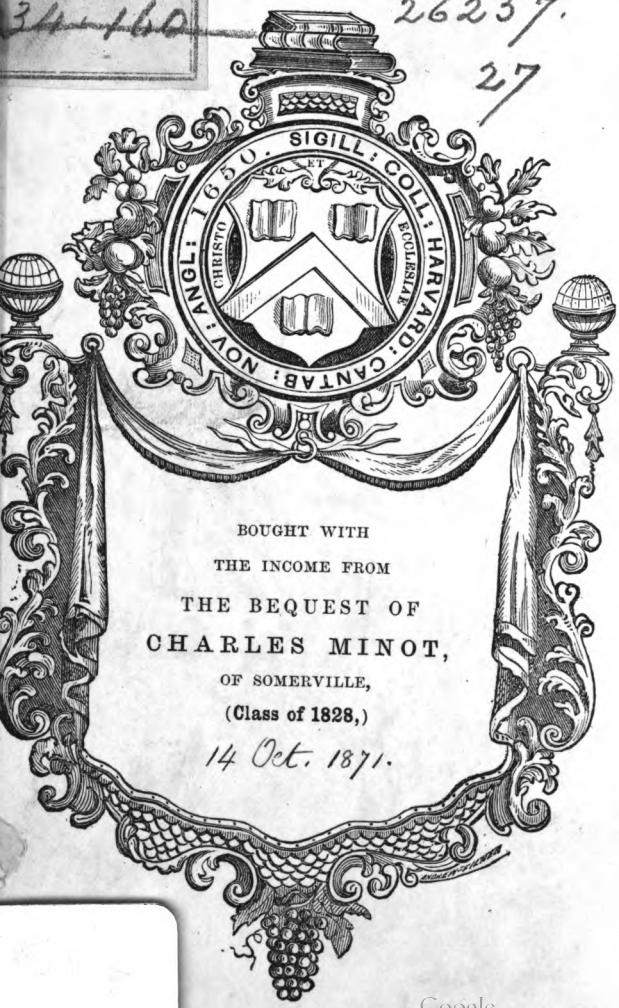
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

WIDENER
HN F8AV I

34-160
26257.
27



BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE BEQUEST OF
CHARLES MINOT,
OF SOMERVILLE,
(Class of 1828,)
14 Oct. 1871.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Schweizerischer

Liederkranz.

Eine Auswahl

der beliebtesten

Lieder und Kuhreihen

vaterländischer und deutscher Dichter.

Gesammelt und herausgegeben

von

J. J. Bäbler.

Vierte vermehrte Auflage.

Schaffhausen,
Brodtmann'sche Buchhandlung.

1843.

Digitized by Google

26257.27

1871, Oct. 14.
Minot Fund.

Digitized by Google

Vorwort.

Vor mehrern Jahren gelangte der Hr. Verleger mit der Einladung an mich, eine Liedersammlung für's Volk zu veranstalten. Ich entsprach seinem Wunsche, weil ich selbst das Bedürfniß einer solchen fühlte; denn in einer Zeit, wo in allen Gegenden des Vaterlandes Sängervereine entstehen, wodurch der Sinn für den Gesang geweckt und allgemein verbreitet wird, kann ein Liederbuch nicht überflüssig sein.

Jene Sammlung ist nun aber bereits durch zwei Auflagen vergriffen; ich nahm

Digitized by Google

daher, behufs einer neuen Ausgabe, das Büchlein wieder zur Hand, sah es durch und bereicherte es mit neuen Liedern und ließ solche weg, die nicht mehr recht im Gange sind.

Wie früher, so hatte ich auch dießmal keine andere Absicht, als durch eine geordnete und sorgfältige Auswahl der Lieder, zum Frohsinn des Lebens beizutragen, den Sinn für einen edlern Gesang zu wecken und zu beleben, so wie durch Verbreitung vaterländischer Dichtungen die Gemüther zu begeistern für Freiheit und Vaterland. In wie fern ich diese Absicht zu erreichen im Stande bin, mag das Publikum entscheiden. Ich habe mich bestrebt, alle unsittlichen Lieder wegzulassen, und nur solche aufzunehmen, deren Gesangweisen mehr oder weniger bekannt sind, die einen rein

Digitized by Google

vaterländischen Sinn athmen, und überhaupt zur Erreichung des oben angedeuteten Zweckes sich eignen.

Zur leichtern Auffindung der Lieder dient ein ausführliches Register. Wo es möglich war, ist bei allen Liedern Dichter und Componist bezeichnet. Gerne hätte ich noch einige Notizen über Geburt, Stand und Aufenthaltsort der betreffenden Männer beigefügt, wenn dadurch das Erscheinen nicht allzusehr aufgehalten worden, und der Raum nicht allzu beschränkt gewesen wäre. Indessen was dießmal nicht möglich war, kann bei einer künftigen Ausgabe möglich werden.

Wandere nun fort, mein Büchlein, und werde der Schöpfer und Genosse recht vieler frohen Stunden. Weile besonders

Digitized by Google

gerne in jenen Kreisen, wo man öfters die Stimmen zu Lust und Scherz erhebt, wo die Herzen erglühen beim hehren Namen Freiheit und Vaterland, und wo man für das Schöne und Gute zusammenhält, wie's treue Brüder thun! —

J. J. Bäbler.

Digitized by Google

I.

Vaterlandslieder.

Digitized by Google

Digitized by Google

1.

Vaterlandsgruß.

(Mel. Wo Kraft und Muth in Schweizer Seelen ꝛc.)

Wir grüßen dich, o Land der Kraft und Treue.
Nimm unsern Gruß, geliebtes Vaterland!
Hell flammt dein Bild in unsrer Brust auf's Neue,
Das, ach! umwölkt von mancher Wolke stand.
Doch was auch rings verwittert,
Dein Bund wird nicht erschüttert;
Wenn Gott mit uns, so mag die Hölle nahn,
Wir wandeln fest die alte Heldenbahn.

Wir haben's uns in tiefster Brust geschworen,
Dir treu zu sein, im Leben wie im Tod!
Wohl geht der Sieg, die Ehre nicht verloren,
Die retten wir, wenn je uns Schmach bedroht.
Was rings die Zeit verwittert,
Dein Bund wird nicht erschüttert;
Wenn Gott mit uns, mag auch die Hölle nahn,
Wir wandeln fest die alte Heldenbahn.

Manch Heiligthum ist schmählich eingesunken,
Des Fremdlings Gift zerfraß die Freiheitssaat;
Doch haben wir es nimmer eingetrunken,
Und fluchen dem, der mit dem Zauber naht.

Digitized by Google

Was rings die Zeit verwittert,
Dein Bund wird nicht erschüttert;
Wenn Gott mit uns, mag auch die Hölle nahn,
Wir wandeln fest die alte Heldenbahn.

Das große Bild vom alten Schweizerruhme,
Das einst geflammt in aller Völker Nacht,
Es zieht uns neu zu seinem Heiligthume,
Und neue Lieb' ist herrlich aufgewacht.
Was rings die Zeit verwittert,
Dein Bund wird nicht erschüttert;
Wenn Gott mit uns, mag auch die Hölle nahn,
Wir wandeln fest die alte Heldenbahn.

Nicht starben uns der Tell und Winkelried,
Es brauset rings der Freiheit Feuermeer,
Und in der Alpen heiligem Gebiete
Geht noch ihr Geist, und mahnet stolz und hehr;
Was rings die Zeit verwittert,
Dein Bund wird nicht erschüttert;
Wenn Gott mit uns, mag auch die Hölle nahn,
Wir wandeln fest die alte Heldenbahn.

Es ringt die Welt im großen Riesenstreite,
Sie sucht das Gut, das Männerkraft uns gab;
Der Gott, der uns zur starken Vorhut weihte,
Bereitet rings der Zwingherrschaft ihr Grab;
Wir aber unerschüttert,
Was rings die Zeit zersplittert,
Und wie die Fluth der Völkerwallung bricht,
Steh'n für der Freiheit ew'ges Morgenlicht.

Münch.

Digitized by Google

2.

Weihelied.

(Mel. von Reinhardt.)

Stimmt an mit hellem hohen Klang,
Stimmt an das Lied der Lieder!
Des Vaterlandes Hochgesang,
Das Waldthal hall ihn wieder!

Der alten Barden Vaterland,
Dem Vaterland der Treue,
Dir niemals ausgesungnes Land,
Dir weih'n wir uns auf's Neue!

Zur Ahnentugend wir uns weih'n,
Zum Schutze deiner Hütten;
Wir lieben deutsches Fröhlichsein
Und alte deutsche Sitten.

Die Barden sollen Lied und Wein,
Doch öfters Tugend preisen,
Und sollen biedre Männer sein
In Thaten und in Weisen.

Ihr Kraftgesang soll himmelan,
Mit Ungestüm sich reißen,
Und jeder ächte deutsche Mann
Soll Freund und Bruder heißen!

Claudius.

Digitized by Google

3.

Das Vaterland.

(Mel. in Nägeli's Schweizergesängen.)

Wir fühlen uns zu jedem Thun entflammet,
Das frommen soll dem Vaterland,
Wir achten uns als Einem Stamm entstammet,
Und legen liebend Hand in Hand.
Brüder, in Leben und Liebe verwandt,
Pfleget und bauet das Vaterland!

Allweit, vom Thal zum Eisesgurt der Höhen,
All überall ist Bienenfleiß;
All überall, wenn hoch die Banner wehen,
Ist kühner Muth zum Schlachtenschweiß.
Brüder, in Leben und Liebe verwandt,
Bauet und schirmet das Vaterland!

Im Land wo Recht und alte Sitten walten,
Strahlt auch des Glaubens alter Glanz;
Da muß des Ganzen Heil sich frei gestalten,
Zum Guten kommt des Schönen Kranz.
Brüder, in Geist und Gemüthe verwandt,
Schirmet und zieret das Vaterland!

Da sproß ein frei Geschlecht dem Herrn vertrauend,
Wenn Feindeszorn mit Ketten droht;
Im Herzen still der Ahnen Thun beschauend,
Geh'n freudig sie in Kampf und Tod.
Brüder, im Leben und Sterben verwandt,
Zieret und segnet das Vaterland!

Pfeiffer.

Digitized by Google

4.

Des Schweizers Glück.

(Bekannte Melodie.)

Bei uns auf den Alpen da wohnen
Die Tugend und männlicher Muth;
Die Schweizer, die selbe bewohnen,
Sind bieder und singen auch gut.
Helvetiens Thäler und Höhen,
Sind stets noch der Freiheit geweiht,
Weil Einheit und Klugheit sie leitet,
D'rum alles dem Schweizer gedeiht.

Im lieblichen Thale da weiden
Die Heerden auf felsigten Höh'n,
An See'n in schattigten Hainen
Da ruht sich's so herrlich, so schön.
Auf Gletschern froh hüpfen und springen
Die Gemslein so sorglos umher,
In Feldern und Wäldern da singen
Die Vögel ihr Liedchen uns her.

Auf Ebenen blüht uns Getreide,
In Reben da wächst't guter Wein,
Und überall wohnet die Freude,
Wer wünscht nicht ein Schweizer zu sein?
Hoch lebe Helvetia, die Schöne!
Die Freiheit verlasse sie nie!
Froh mögen der Urenkel Söhne
Noch singen: o Schweiz falle nie!

Digitized by Google

5.

(Mel. von Nägeli.)

Kennt ihr das Land, so wunderschön
In seiner Eichen grünem Kranz?
Wo auf des Rheines sanften Hoh'n,
Die Traube reift im Sonnenglanz?
Chor. Das schöne Land ist uns bekannt,
Es ist das deutsche Vaterland!

Kennt ihr das Land, vom Trug e frei,
Wo noch das Wort des Mannes gilt?
Das gute Land, wo Lieb' und Treu
Den Schmerz des Erdenlebens stillt?
Chor. Das gute Land ist uns bekannt,
Es ist das deutsche Vaterland.

Kennt ihr das Land, wo Sittlichkeit
Im Kreise froher Menschen wohnt?
Das heil'ge Land, wo unentweiht
Religion im Herzen thront?
Chor. Das heil'ge Land ist uns bekannt,
Es ist ja unser Vaterland.

Heil dir du Land, so hehr und groß
Vor allen auf dem Erdenrund!
Gedeih'n kann nur in deinem Schooß
Der edlern Menschheit schöner Bund.
Chor. D'rum wollen wir der Liebe weih'n,
Und Söhne deiner würdig sein.

Wächter.

Digitized by Google

6.

An das Vaterland.

(Mel. Friede im Vaterland ꝛc.)

Dir bringt, Helvetia,
Das Weltall fern und nah
Hochheil'gen Lohn.
Gott hat in Majestät
Hoch im Gebirg erhöht,
Auf daß er nie vergeht,
Der Freiheit Thron.

Vom ew'gen Alpenkranz
Leuchtet dem Silberglanz
Auf Meer und Land.
Hell leuchte fort und fort,
Verfolgter Unschuld Pfort,
Der Freien letzter Hort,
O Vaterland.

Wie aus des Gletschers Dom
Du sendest Strom an Strom
Den Ländern zu:
So, was die Menschheit ehrt,
Spend in der Weisen Werth,
In deiner Tapfern Schwert
Den Völkern du.

Gebirg und Thales Flur
Sind deinen Kindern nur
Ein Gottes Reich.

Digitized by Google

Hier kehren Fürsten ein,
Um sich der Lust zu freu'n,
Mit Menschen Mensch zu sein,
An Rechten gleich.

Wie über dunkler Nacht
In goldner Abendpracht
Dein Aarhorn schwebt:
So strahle rein und frei,
Wenn Nacht und Barberei
In finstrer Sklaverei
Die Welt begräbt.

Zschokke.

7.

Unser Vaterland.

(Mel. Was ist des deutschen Vaterland ꝛc.)

Sag, wo ist ein erhabners Land,
Als wo der Glerscher Silberwand
Ins reine Blau des Himmels ragt,
Der Adler dräut, die Gemse zagt;
Wo brausend der Lawine Wuth
Den Tannenwald stürzt, und hemmt des Stromes Fluth?
Chor. Wo brausend ꝛc.

Sag an, wo ist ein schönres Land,
Als wo Natur und Künstler Hand
Den Giesbach lenkt, die Wiese malt,
Am See die Rebe golden strahlt;
Wo brüderlich beisammen ruht
Nordens kalter Ernst, des Südens Glut?
Chor. Wo brüderlich ꝛc.

Digitized by Google

Sag an, wo ist ein freiers Land,
Als wo kein erblich Ordensband
Der Menschheit gleiche Rechte höhnt,
Kein König seinen Lüsten fröhnt;
Wo des Gesetzes ernste Macht
Zum Schirm und Schrecken über allen wacht?
Chor. Wo des Gesetzes ꝛc.

Sag an, wo ist ein Volk wie wir?
Wem leuchtet solcher Ahnen Zier?
Wer rühmt sich solcher milden Kraft?
Wer hat sich so dem Joch entrafft?
Wem grünt, wie uns, der Treue Ruhm?
Siehst dich umsonst nach gleichem Volke um!
Chor. Wem grünt ꝛc.

D'rum bebe nie, du Heldenvaterland!
Vertrau dem Schwert mit eig'ner Hand,
Nicht feig erflehtem Friedensglanz,
Wenn mahnt das Horn zum Waffentanz,
Stürzt jubelnd hin der Söhne Schaar,
Lacht todesfroh entgegen der Gefahr.
Chor. Stürzt jubelnd ꝛc.

8.

(Eigne Melodie.)

Wer liebt nicht warm sein Vaterland,
Wo seiner Väter Wiege stand.
Und ihre Asche ruht?
Wer nicht der Ahnen Denkmal ehrt,
Und es nicht schützen kann,
Der ist des Vaterlands nicht werth,
Der ist kein deutscher Mann!

Digitized by Google

Es knüpft uns fest an's Vaterland
Der Muttersprache süßes Band,
Ein Glaube und ein Gott.
Die alten Sitten leben fort,
Durch sie der Väter Geist,
D'rum in der Fremde, an jedem Ort,
Fühlt sich das Herz verwaist.

Und tönt der Ruf für's Vaterland,
Dann flammt die Brust von Muth entbrannt,
In vaterländischer Kraft,
Und alles kämpft für's höchste Gut,
Erfüllt die heil'ge Pflicht.
Und fließt in Strömen auch das Blut,
Den Kämpfer schreckt es nicht.

D'rum bleibt mein deutsches Vaterland
Das heil'ge, freie, deutsche Land,
An Ruhm und Siegen reich;
Wo Wahrheit nur und Tugend blüht,
Und Recht und Glaube lohnt,
Wo Freundestreu im Herzen glüht,
Und Frauenunschuld wohnt.

Ach! nirgends als im Vaterland,
Ist das beglückte schöne Band,
Der Bruderlieb und Treu!
Rauh klingt der Fremden Sprache Wort,
Im Liede und im Gruß;
Es strebt das Herz zur Heimath fort,
Auch in des Glücks Genuß.

Digitized by Google

D'rum liebes, schönes Vaterland,
Wo ich der Kindheit Rosen fand,
Du bleibst mein Paradies.
Weh'n auch die Lüfte sanft und mild,
Wo die Zitronen blüh'n:
Hoch wachsen deutsche Eichen wild,
Ein wackres Volk zu zieh'n.

Pauline von Bredow.

9.

Die Alpen.

(Bekannte Melodie.)

Auf hoher Alp wohnt auch der liebe Gott;
Er färbt den Morgen roth,
Die Blümchen weiß und blau
Und labet sie mit Thau.
Auf hoher Alp ein lieber Vater wohnt.

Auf hoher Alp von kräuterreichen Höh'n
Die Lüftlein lieblich weh'n,
Gewürzig, frei und rein;
Mag's auch sein Odem sein?
Auf hoher Alp ꝛc. ꝛc.

Auf hoher Alp erquickt sein milder Strahl
Das stille Weidenthal;
Des hohen Gletschers Eis
Glänzt wie ein Blüthenreis.
Auf hoher Alp ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Auf hoher Alp des Giesbachs Silber blinkt;
Die kühne Gemse trinkt
An jäher Felsen Rand
Aus seiner hohlen Hand.
Auf hoher Alp ꝛc. ꝛc.

Auf hoher Alp in Schaaren weiß und schön
Die Schaf und Zieglein geh'n,
Und finden's Mahl bereit,
Daß sich ihr Herz erfreut.
Auf hoher Alp ꝛc. ꝛc.

Auf hoher Alp der Hirt sein Heerdlein schaut;
Sein Herze Gott vertraut,
Der Gems und Lamm ernährt,
Ihm auch wohl gern beschеert.
Auf hoher Alp ꝛc. ꝛc.

10.

Dem Vaterlande.

(Bekannte Melodie von Händel.)

Brüder dem Vaterland,
Singen wir, Hand in Hand,
Freudig ein Lied.
Eint mit der Waffen Klang,
Schallenden Lobgesang!
Theuerstes Vaterland,
Du lebe hoch!

Höret den Lobgesang,
Berge, und töne lang,
Echo ihm nach!

Digitized by Google

Schwelle du unsre Brust,
Tapferer Thaten Lust.
Würdig der Väter sein
Ist unser Wunsch.

Heilige Flamme glüh,
Glüh und erlösche nie,
Für's Vaterland!
Wir alle stehen dann
Muthig für einen Mann!
Kämpfen und bluten gern;
Sieg oder Tod. —

Mit Roß und Reisigen
Sichern wir nicht die Höh'n,
Worauf wir stehn;
Liebe zum Vaterland,
Heiliger Treue Band,
Gründen uns felsenfest
Der Freiheit Thron. —

D'rum schließt den Brüderbund
Enger zu jeder Stund,
Freiheit für dich!
Blicket dann himmelwärts,
Achtet nicht Tod und Schmerz;
Für Gott und Vaterland —
Sei euer Wort.

Digitized by Google

11.

Abschied an die Schweiz.

(Mel. Kennst du das Land? wo die Zitronen :c.)

Kennst du das Land? Mit Festen ists umschirmt,
Die hoch in Wolken hat sein Gott gethürmt,
Auf deren Zinnen nur die Gemse springt,
Der Lämmergeier seinen Fittig schwingt;
Kennst du es wohl? ich suchte mir
Der Freundschaft Freistatt, und ich fand sie hier.

Kennst du das Land? Ein Tempel scheints zu sein,
Von ew'gen Hochaltären glänzt der Schein
Der Abendopfer wenn die Sonne sinkt,
Den Thau der Nacht das dunkle Thal schon trinkt.
Ich sah, ich sah das Opfer glüh'n,
Sank betend an den Fuß des Altars hin.

Kennst du den Fels, wo Alpenrosen blüh'n,
Im Abendroth des Eises Spitzen glüh'n?
Wo aus des Gletschers funkelndem Krystall
Sich tobend stürzt des Baches stolzer Fall?
Ich sah, ich sah die Zinnen glüh'n,
Ich weiß, wo purpurroth die Felsen glüh'n.

Kennst du das Fest auf seinen grünen Höh'n?
Zum Reigen ruft des Alpenhorn's Getön;
Den Fels schwingt Männerkraft, das Mägdlein singt;
Dort schwebt der Reigentanz, der Kämpfer ringt.
Wohl dir, dem tönt das Alpenhorn,
Das Kühgeläut, dem rauscht des Gletschers Born!

Digitized by Google

Kennst du das Land, wo an des Abgrunds Gruft
Die Blume lacht im süßen Balsamduft?
Hoch über dir die Schneelawine kracht,
Ein Zauberthal in Schwindeltiefe lacht?
Mich zog's zu sich dies Wunderland;
Ihm fühle sich schon früh mein Herz verwandt.

Kennst du das Haus? von Stroh nur ist sein Dach;
Doch drunter ist der Lieb' und Treu' Gemach.
Dem Wand'rer thut sich gastlich auf die Thür,
Er find't den Tempel alter Sitten hier.
Auch mich führt ein der Freundschaft Hand;
O nie vergeß' ich, was ich drinnen fand!

Kennst du den Boden, wo die Freiheit ruht?
Es floß auf ihm der Väter Heldenblut;
Der frohen Heerde gleich auf sich'rer Weid
War hier ein Volk geschützt durch heil'gen Eid.
Bleib ewig fest das sich're Band;
Wer wünschte sich nicht hier sein Vaterland!

Leb' wohl, du Land der Schönheit und der Kraft,
Dem sich mit Müh' der Fremdling selbst entrafft!
Auch mich ergreift nach dir der Sehnsucht Qual,
Dem Alpensohne gleich in fremdem Thal.
Leb' wohl, o Schweiz! dahin, dahin
Bist du für mich; ich muß von dannen zieh'n.

R. Lembke.

Digitized by Google

12.

Schweizerglück.

(Mel. Vom hoh'n Olymp herab ꝛc.)

O glücklich lebt, wer lebt im Schweizerlande,
Wem dieser Freiheitsgarten lacht;
Und schweb' ich selbst dereinst am Todesrande,
Sei Lob dem Vaterland gebracht.

Chor. Freunde! durch unser geheiligtes Band
Töne: Es lebe das Schweizerland!

Uns drückt kein Fürst, und wir sind keine Knechte,
Sind freie Kinder der Natur;
Und wehe dem, der angreift unsre Rechte,
Und stört auf unserer Schweizerflur.

Chor. Freunde! ꝛc.

Laßt Könige in ihrem Golde blinken,
Sie seh'n das schönste Gold nicht glühn.
Ins Meer der Wollust laßt den Großen sinken,
Da uns noch Schweizermädchen blühn.

Chor. Freunde! ꝛc.

Wo frisch und kühn die Freiheitsgeister walten,
Wo man für Freiheit sterben kann:
Ist's schön, des Lebens Blüthe zu entfalten,
Hat freien Thatengang der Mann.

Chor. Freunde! ꝛc.

Hoch leben, Brüder! unsre wackern Ahnen!
Hoch lebe unser Vater Tell!
Der Freiheit Stern der ihren Heldenbahnen
Entfliegen, schimm're ewig hell!

Chor. Freunde! ꝛc.

Digitized by Google

Die wir von jenen Patrioten stammen,
Wir halten fest an unsern Bund;
Und wenn für's Vaterland die Zeichen flammen,
Wir bleiben treu zu jeder Stund.
Chor. Freunde! ꝛc.

D'rum glücklich lebt, wer lebt im Schweizerlande,
Wem dieser Freiheitsgarten lacht;
Und schweb' ich selbst dereinst am Todesrande,
Sei Lob dem Vaterland gebracht.
Chor. Freunde! ꝛc.

J. Lang.

13.

Zuruf ans Vaterland.

(Mel. von Nägeli.)

Stehe fest, o Vaterland!
Treues Herz und treue Hand
Halte fest am Rechten.
Wo's die alte Freiheit gilt,
Sei dir selber Hort und Schild,
Freiheit zu verfechten.

Bleibe treu, o Vaterland!
Fern von Wankelmuth und Tand,
Treu den alten Sitten;
Eingedenk der Väter Muth,
Die der Erde höchstes Gut,
Freiheit dir erstritten.

Bleibe wach, o Vaterland!
Wenn der Geist zum Geist sich fand,

Digitized by Google

Bring ihn zum Gedeihen.
Führe, wo aus voller Brust
Weisheit strömt in Sangeslust,
Freiheit du den Reihen!

Göttling.

14.

Die Hüter des Vaterlands.

(Mel. von Nägeli.)

Dem Schweizerjüngling stolz und kühn,
Erblüht das Leben hell und grün.
Wir sind so frisch und wohlgemuth;
Im Herzen wallet leichtes Blut;
Wir stehn im Lebens Morgenglanz,
Die kommenden Hüter des Vaterlands.

Du schlingst um uns, o Vaterland,
Ein einig heilig Bruderband,
Zu sein ein männlich frei Geschlecht,
Geweiht der Freiheit und dem Recht;
So stehn im Lebens Morgenglanz
Die kommenden Hüter des Vaterlands.

So halten fest wir treu und gut
Und haben rechten Lebensmuth.
Wir fühlen uns in Jünglingskraft
Erstarkt zur Wehr und heldenhaft.
So stehn im Lebensmorgenglanz
Die kommenden Hüter des Vaterlands.

Maßmann.

Digitized by Google

15.

Lied für Schweizer.

(Eigne Melodie.)

Ein Schweizer — das bin ich, ein fröhlicher Hirt,
Für Freiheit und Alpen geboren!
Den Fels da, wo einsam die Gemse nur irrt,
Den hab' ich zur Heimath erkoren.
Ich habe zur äußersten Marke der Welt,
Hoch über die Wolken mein Hüttlein gestellt.

Da seh ich tief unten in schauriger Kluft
Den Adler im Fluge sich wiegen;
Die Thäler, verloren in bläulichen Duft,
Die Dörfer, die Städte dort liegen.
Ich seh' es und blicke mit freudigem Sinn
Hoch über die Sorgen der Sterblichen hin.

In Wolken verhüllt sich dort unten das Thal,
Dumpf toset der Wind in den Klüften;
Wild rollet der Donner, es schmettert der Strahl
Verderben auf Dörfer und Triften.
Doch hier ist der Himmel so freundlich, so blau,
Ich wandle hier ruhig auf blumiger Au.

Dort unten ist Habsucht und Ehrgeiz und List,
Des Jammers nie rastende Quelle.
Das waffnet den Menschen zu blutigem Zwist,
Das macht ihm die Erde zur Hölle.
D'rum bin ich hier oben so gerne allein,
Will gerne der friedlichen Heerde mich freu'n.

Digitized by Google

Ich schaue durch Wolken hinab auf das Land,
Gleich klein ist der Bettler, der König.
D'rum kümmert auch Reichthum und Adel und Stand,
Den Hirten der Berge gar wenig.
Er kennt nur den Adel der Menschennatur,
Die Weisheit, die Tugend verehret er nur.

D'rum beugt er sich nicht in der Sterblichen Joch,
D'rum denkt er zu groß, um zu dienen.
Da stehen die Alpen frei, herrlich und hoch,
Frei lebt auch der Schweizer auf ihnen.
Und ob auch der Erde die Freiheit entflieh,
Den Alpen, den Hirten entweicht sie doch nie.

Th. Borwhauser.

16.

(Melodie von Döring.)

Dir töne theures Vaterland,
Ein lautes Jubellied,
Wie Treu und Redlichkeit es fand,
Und wie's im Busen glüht.

Aus deinem Schooße keimt und sprießt,
Was gut und edel heißt;
Und in des Jünglings Seele gießt
Sich seiner Väter Geist.

Zur Alp hinauf, in's Thal hinab
Ertön's in's Land hinein:
Du sollst nicht, theures Vaterland,
Des Fremdlings Sklave sein.

Digitized by Google

Des Vaterlandes Kinder sind
Wir all' mit Gut und Blut,
Und wenn es winkt, sind wir geschwind
Bereit zu seiner Hut.

Laut singen wir, o Vaterland,
An deinem Hochaltar,
Und reichen uns die tapfre Hand
Als Schweizerbrüder dar.

17.

(Mel. Brüder dem Vaterland ꝛc.)

Rufst du, mein Vaterland? —
Sieh' uns mit Herz und Hand
All' dir geweiht! —
Heil dir Helvetia!
Noch sind der Söhne da,
Wie sie St. Jakob sah,
Freudvoll zum Streit.

Da wo der Alpenkreis
Nicht dich zu schützen weiß,
Wall dir von Gott, —
Stehn wir den Felsen gleich,
Nie vor Gefahren bleich,
Froh noch im Todesstreich,
Schmerz ihnen Spott.

Nährst uns so mild und treu,
Hegst uns so stark und frei,
Du Hochlands Brust!

Digitized by Google

Sei denn im Feld der Noth,
Wenn dir Verderben droht,
Blut uns ein Morgenroth
Tagwerks der Lust.

Sanft wie der Alpensee,
Sturmlos am Gletscherschnee
Weht unser Muth.
Graus tobt der See geschreckt,
Wenn ihn Gewitter deckt;
So wir zum Kampf erweckt:
Wuth wider Wuth!

Und wie Lawinen Last
Vorstürzt mit Blitzes Hast,
Grad allumher, —
Werf in den Alpenpfad,
Wenn der Zerstörer naht,
Rings sich Kartätschensaat,
Todtragend schwer.

Frei, und auf ewig frei!
Ruf unser Feldgeschrei,
Hall unser Herz.
Frei lebt, wer sterben kann,
Frei, wer die Heldenbahn
Steigt als ein Tell hinan!
Nie hinterwärts.

Doch, wo der Friede lacht,
Nach der empörten Schlacht
Drangvollem Spiel:

Digitized by Google

O da, viel schöner traun,
Fern von der Waffen Grau'n,
Heimath, dein Glück zu bau'n,
Winkt uns das Ziel!

18.

Der Heimath Wonne.

(Melodie von Kranich.)

Wer sind die grünen Höhen,
Die unsre Blicke sehen,
Sind sie uns nicht verwandt?
Warum wird's uns so eigen,
So oft wir sie besteigen?
O Brüder! sagt: wie heißt das Land?
Chor. Es ist das theure Vaterland!

Ihr habt's getroffen, Brüder!
Habt uns so frei und bieder
Das Schönste wohl genannt,
Doch gibt's der Namen einen
Bei dem wir Freuden weinen,
So wohlig euch und uns bekannt.
Chor. O Schweizerland, du heimisch Land!

Nennt nun der Gaben beste,
An unserm schönen Feste,
Im traulichen Verband.
Fehlt sie — wer dürft es wagen,
Ein freies Wort zu sagen?
Ach! unser Loos wär' Sklavenstand.
Chor. Leb' Freiheit hoch im Vaterland!

Digitized by Google

Was hebt uns in die Fernen
Empor zu höhern Sternen
Hinauf zu Gottes Thron?
Was heitert jeden Morgen,
Bannt niedre Erdensorgen,
Ist Menschenlebens Werth und Kron?
Chor. Heil uns, es ist Religion,

D'rum sei uns stets willkommen
O Freiheit unbenommen
In unserm Vaterland!
Und Jesu Glaubens Sonne
Leucht' uns in reiner Wonne,
Erheb uns über'm Erdenland:
Chor. Dann bleibst du glücklich, Vaterland!

Kranich.

19.

Die Ahnen.

Geist der edlen Ahnen,
Steig' in unsern Kreis,
Ernst uns hier zu mahnen
An der Ahnen Preis!
Sieh, die Enkel stehen
Vor der Väter Grab,
Höre unser Flehen,
Schweb' auf uns herab!

Jünglingsseelen fühlen
Tief, was ihr vollbracht;
Heldensöhne zielen
Muthig auferwacht,

Digitized by Google

Mit der That zu bringen
Euch des Dankes Zoll,
Stets euch nachzuringen
Heil'gen Eifers voll.

Frischen Lebensmuthes,
Brüder, auf! und schafft
Edles, Schönes, Gutes
Mit vereinter Kraft,
Werth der Schweizer Ehre,
Werth des Vaterlands!
Ahnengeist, verkläre
Dich in seinem Glanz!

Koller.

20.

Das Lied vom Rhein.

(Mel. von Nägeli.)

Es klingt ein heller Klang,
Ein schönes deutsches Wort
In jedem Hochgesang
Der deutschen Männer fort:
Ein alter König hochgeboren,
Dem jedes deutsche Herz geschworen,
Wie oft sein Name wiederkehrt,
Man hat ihn nie genug gehört.

Das ist der heil'ge Rhein,
Ein Herrscher reich begabt,
Des Name schon wie Wein,
Die treue Seele labt.

Digitized by Google

Es regen sich in aller Herzen
Viel vaterländ'sche Lust und Schmerzen,
Wenn man das deutsche Lied beginnt
Vom Rhein, dem hohen Felsenkind,

„O meine hohe Zeit!
Mein goldner Lenzenstag!
Als noch in Herrlichkeit
Mein Deutschland vor mir lag,
Und auf und ab am Ufer wallten
Die stolzen adlichen Gestalten,
Die Helden, weit und breit geehrt,
Durch ihre Tugend und ihr Schwert!"

Sie hatten ihn geraubt
Der alten Würde Glanz,
Von seinem Königshaupt
Den grünen Rebenkranz.
In Fesseln lag der Held geschlagen:
Sein Zürnen und sein stolzes Klagen,
Wir haben's manche Nacht belauscht,
Von Geisterschauern hehr umrauscht.

„Es war ein frommes Blut *)
In ferner Riesenzeit,
Voll kühnem Leuenmuth
Und mild als eine Maid.
Man singt es noch in späten Tagen,
Wie den erschlug der arge Hagen.
Was ihn zu solcher That gelenkt,
In meinem Bette liegt's versenkt." **)

*) Siegfried, Held der Nibelungen.
**) Der Schatz oder Hort der Nibelungen.

Digitized by Google

Was sang der alte Held?
Ein furchtbar dräuend Lied:
„O weh dir, schnöde Welt!
Wo keine Freiheit blüht,
Von Treuen los, und baar von Ehren!
Und willst du nimmer wiederkehren,
Mein, ach! gestorbenes Geschlecht!
Und mein gebrochnes deutsches Recht?“

„Du Sünder! wüthe fort!
Bald ist dein Becher voll;
Der Nibelungen Hort
Ersteht wohl, wann er soll.
Es wird in dir die Seele grausen,
Wann meine Schrecken dich umbrausen,
Ich habe wohl und treu bewahrt
Den Schatz der alten Kraft und Art.“ —

Erfüllt ist jenes Wort!
Der König ist nun frei,
Der Nibelungen Hort
Ersteht und glänzet neu;
Es sind die alten deutschen Ehren,
Die wieder ihren Schein bewähren:
Der Väter Zucht und Muth und Ruhm,
Das heil'ge deutsche Kaiserthum!

Wir huld'gen unserm Herrn,
Wir trinken seinen Wein.
Die Freiheit sei der Stern!
Die Loosung sei der Rhein!
Wir wollen ihm auf's neue schwören:
Wir müssen ihm, er uns gehören.

Digitized by Google

Von Felsen kommt er frei und hehr:
Er fließe frei in Gottes Meer!

Max v. Schenkendorf.

21.

Erinnerung ans Grütli.

(Bekannte Melodie.)

Von ferne sei herzlich gegrüßet,
Du stilles Gelände am See,
Wo spielend die Welle zerfließet,
Genähret vom ewigen Schnee.

Gepriesen sei friedliche Stätte,
Gegrüßet du heiliges Land,
Wo sprengten der Sklaverei Kette
Die Väter mit mächtiger Hand.

Da blickten in nächtlicher Stille
Sie jammernd auf Vaterlands Noth,
Und sahen wie Jammer die Fülle
Vollbringe der Willkühr Gebot.

Nur trauernd hinglänzten die Sterne
Auf Berge und sumpfiges Ried,
Verstummet war habe und ferne
Des Kühers erfreuliches Lied.

Dort stöhnte des Tapferen Stimme
Tief unten im grausen Verließ,
Dem bübisch im lüsternen Grimme
Der Zwingherr die Gattin entriß.

Digitized by Google

Dort weinten und seufzten die Waisen!
Sie hatten die Mutter nicht mehr,
Sie lag beim Tyrannen in Eisen,
Den Vater durchbohrte der Speer.

Es nannte die heimische Heerde
Nur leise der Hirte noch sein;
Denn wüßt' es der Zwingherr, er würde
Gleich sagen, die Heerde ist mein.

Hier standen die Väter zusammen
Für Freiheit und heimisches Gut,
Und schwuren beim heiligsten Namen,
Zu stürzen die Zwingherrenbrut.

Der Schimmer der Sternen erhellte
Nur düster die schlummernde Flur,
Als rächend zum Himmelsgezelte
Entschwebte der heilige Schwur.

Und Gott, der Allgütige nickte
Gedeihen zum heiligen Schwur;
Sein Arm die Tyrannen erdrückte,
Und frei war die heimische Flur.

D'rum Grütli sei herzlich gegrüßet;
Dein Name wird nimmen vergehn,
So lange der Rhein uns noch fließet,
So lange die Alpen bestehn.

Krauer.

Digitized by Google

22.

Die Eidgenossen auf dem Rütli.

(Nach eigner Weise.)

Auf! ihr Glocken dieses festen Thurmes,
Brüderstimmen, auf! stimmt mächtig an!
Schlagt im Wehn des Liedersturmes,
Freiheitsflammen, himmelan!
Bundesflammen, himmelan!
Heran! heran! heran!

Preis zuerst dir, höchster Hort und Retter,
Vater, der uns frei und selig macht;
Dein Panier, dein heilig Wetter
Leucht' uns vor in Nacht und Schlacht,
Daß Zwinguri niederkracht!
Hurah! hurah! hurah!

Auf! ihr Säulen eines Bruderdomes,
Schützet eures Volkes Altarflamm!
Quellen eines Freiheitstromes:
Niederreißt der Bosheit Damm!
Der Gewaltherrn ganzen Stamm!
Hinan! hinan! hinan!

Ja, „bei Gott und Vaterland! verderben
Woll'n wir der Gewaltherrn letzte Spur;
Gern für Recht, für Freiheit sterben,
Bleibt dem Volk die Freiheit nur!"
Gott, hör unsern Bundesschwur!
Hör'an! hör'an! hör'an!

Steig' aus unsers Blutes Morgenglanze
Glüh'nde Volkessonn' in alter Pracht!

Digitized by Google

In des Reiches Sternenglanze
Steig' aus unsres Todes Nacht:
Freistaat, Volkes Gottesmacht!
Empor! empor! empor!

Aus den Dornen unsrer Märtyrkronen
Blühen Rosen auf, dem Vaterland.
Freiem Muth muß Freiheit lohnen;
Darum, Brüder! Hand in Hand
Folgt der Freiheit heil'gem Brand!
Voran! voran! voran!

Heil dir, Brüderbund! den wir beschworen,
Heil dir, Freiheitswiege! Zwingherrngruft!
Der zu Märt'rern uns erkoren,
Der zur Herrmannsthat uns ruft!
Zur Sankt-Geogenthat uns ruft!
Hurah! hurah! hurah!

Freiheitshimmel, roth von Jugendwonnen,
Du mit deinem Blau allewig neu!
Keine Nacht löscht deine Sonnen,
Denn Tod löscht Lieb und Treu,
Männertreue, Bundestreu!
Wohlan! wohlan! wohlan!

Freiheitsbund, vor trage deinem Volke
Deiner Zeit das Freiheitsbanner kühn!
Aus dir, freie Donnerwolke,
Soll des Siegskreuz Gottes glüh'n,
Soll ein neues Reich erblüh'n!
Hinan! hinan! hinan!

K. Fellen.

Digitized by Google

23.

An Tell's Geburtsort.

(Mel. Seht diese heil'ge Waldkapell.)

Sieh diese heilige Kapell,
Hier ward geboren Wilhelm Tell;
Hier, wo der Altar Gottes steht,
Stand seiner Eltern Ehebett.

Mit Mutterfreuden freute sich
Die liebe Mutter inniglich,
Gedachte nicht an ihren Schmerz,
Und drückt' den Knaben an ihr Herz.

Sie flehte: Gott! er sei dein Knecht,
Sei stark und muthig, und gerecht!
Gott aber dacht', ich thu noch mehr
Durch ihn, als durch ein ganzes Heer!

Er gab dem Knaben warmes Blut,
Des Rosses Kraft und Adlers Muth,
Im Felsennacken freien Sinn,
Des Falken Aug, und Feuer drinn.

Dem Worte sein und der Natur
Vertraute Gott das Knäblein nur;
Wo sich der Felsenstrom ergeußt,
Erhub sich früh des Helden Geist.

Das Ruder und die Gemsenjagd
Hat seine Glieder stark gemacht,
Er scherzte früh mit der Gefahr,
Und wußte nicht wie groß er war.

Digitized by Google.

Er wußte nicht, daß seine Hand,
Von Gott gestärkt, sein Vaterland
Erretten würde von der Schmach
Der Knechtschaft, deren Joch er brach.

Stollberg

24.

Tell's Kapelle.

(Mel. Sohn, da hast du meinen Speer ꝛc.)

Seht diese heil'ge Waldkapell!
Sie ist geweiht zu selber Stell
Wo Geßlers Hochmuth Tell erschoß
Und edle Schweizerfreiheit sproß.

Hubertus! habe Dank und Lohn,
Des wackern Waidwerks Schutzpatron;
Tell klomm, ein rascher Jägersmann,
Die Schlüft' hinab und Alpen an.

Den Steinbock hat er oft gefällt,
Der Gems' in Wolken nachgestellt;
Er scheute nicht den Wolf und Bär,
Mit seiner guten Armbrust Wehr.

Da rief ihn Gott zum höhern Werk,
Und gab ihm Heldenmuth und Stärk';
Vollbringen soll' er das Gericht,
Das Geßlern Todes schuldig spricht.

Hier in dem Hohlweg kam zu Roß
Der Landvogt mit der Knechten Troß:
Tell lauschet still und zielt so wohl,
Daß ihn sein Volk noch loben soll.

Digitized by Google

Die Sehne schnellt, es saus't der Pfeil
Des Himmels Blitzen gleich an Eil;
Es spaltet recht der scharfe Bolz
Des Geßlers Herz so frech und stolz.

Gepriesen sei der gute Schütz!
Er ist für manches Raubthier nütz;
Sein Aug' ist hell, sein Sinn ist frei,
Feind aller Schmach und Drängerei.

Sein bestes Ziel ein Zwingherr ist,
In Acht und Bann bei jedem Christ!
Kein Forstrecht, kein Gehege gilt
Zu Gunsten solchem argen Wild.

D'rum ehrt die heil'ge Waldkapell,
Allhier geweiht zu seiner Stell,
Wo Geßlers Hochmuth Tell erschoß
Und edle Schweizerfreiheit sproß.

Schlegel.

25.

Der Aelpler.

(Eigne Melodie.)

Das Erdenthal schwind't in der Ferne,
Und näher glänzen hier die Sterne.
Dem Himmel fühl' ich näher mich verwandt,
Von dort winkt mir verklärter Ahnen Hand.
Frei wie die Luft, rein wie die Quelle,
Die mich erfrischt, sei meine Seele,
Und unerschüttert wie die Felsenhöh,
Und heiter wie im Thal der stille See!

Digitized by Google

Auch im Verborgnen sei mein Leben
Dem Feind und Freund zum Dienst ergeben,
Gleich diesem Felsenquell! Mich wieget er
In goldnen Traum, und fließt zuletzt ins Meer,
Geheim mag er in Waldes Schatten
Sich erst mit andern Quellen gatten!
Er wächst und wird für manches ferne Land
Zum hochgepriesnen, segensvollen Band!

Er trägt in Hütten und zu Thronen
Den Ueberfluß durch weite Zonen,
Trägt ihnen auch von unsrer Heerd und Flur,
Freigebig zu die Schätze der Natur,
Genießt sie Völker fremder Zonen!
Doch uns, uns möget ihr verschonen
Mit euers Reichthums eitler Zauberkunst,
Mit eurer Wollust gift'gem Höllendunst.

Auch nie entweihen Feindesheere
Der Freiheit ewige Altäre,
Vom Schöpfer selbst auf dieser Höh erbaut!
Tyrannen bebt, wohin ihr immer schaut
Könnt ihr am Fluß, im Thal, auf Höhen
Gespenster der Tyrannen sehen!
Fluch jenen Trümmern schnöder Tyrannei,
Heil jedem Denkmal alter Schweizertreu!

Hier ist's, wo immer neu belebet
Der Freiheit Athmen mich umschwebet!
In hoher, wolkenloser Himmelsluft
Steigt mit der Alpenblumen Opferduft
Mein Lied empor mit Jubelschalle,
Im Abendwind, im Wasserfalle,

Digitized by Google

Und Heerd und Hirten nahn im Jubelton,
Die ganze Schöpfung naht sich Gottes Thron.

L. Meister.

26.

Alphornklänge.

(Mel. von Nägeli.)

Hörnerklang, Hörnerklang
Schallt herab vom Felsenhang.
Ob auch schliefen alle Tiefen,
Auf dem hoh'n freien Thron
Wacht der muntre Alpensohn.

Hörnerklang, Hörnerklang
Von der Quell den Strom entlang.
Seine Weisen wollen preisen
Rein und wahr, tief und klar
Sitteneinfalt immerdar.

Hörnerklang, Hörnerklang
Seelenvoller Zaubersang,
Der verbündet und entzündet
Allerwärts jedes Herz
Mit der Heimath Lust und Schmerz.

Hörnerklang, Hörnerklang
Der herab durch Wolken drang.
Leih' die Schwingen, uns zu bringen
Von der Gruft durch die Kluft
Zu des Berges Himmelsluft!

A. E. Fröhlich.

Digitized by Google

27.

Der Knabe vom Berge.

(Eigne Melodie.)

Ich bin vom Berg der Hirtenknab,
Seh auf die Schlösser all' herab;
Die Sonne strahlt am ersten hier,
Am längsten weilet sie bei mir;
Ich bin der Knab vom Berge, :,:

Hier ist des Stromes Mutterhaus,
Ich trink ihn frisch vom Stein heraus;
Er braust vom Fels im wilden Lauf,
Ich fang ihn mit den Armen auf;
Ich bin der Knab vom Berge. :,:

Der Berg, der ist mein Eigenthum,
Da ziehn die Stürme rings herum,
Und heulen sie von Nord und Süd,
So überschallt sie doch mein Lied:
Ich bin der Knab vom Berge, :,:

Sind Blitz und Donner unter mir,
So steh' ich hoch im Blauen hier,
Ich kenne sie und rufe zu:
Laßt meines Vaters Haus in Ruh!
Ich bin der Knab vom Berge. :,:

Und wenn die Sturmglock' einst erschallt,
Manch Feuer auf den Bergen wallt,
Dann steig ich nieder, tret ins Glied,
Und schwing mein Schwert und sing mein Lied:
Ich bin der Knab vom Berge. :,:

Uhland.

Digitized by Google

28.

Die alten und die neuen Schweizer.

(Mel. von Egli.)

Wer auf den Höh'n der Berge ruht,
In reiner Himmelsluft,
Deß Herz ergreift der Freiheit Glut,
Ihr streut er Opferduft;
Ihn haucht der Geist der Väter an,
Er fühlt sein leises Wehn; —
Gelobt auf thatenvoller Bahn,
Wie sie einher zu gehn.

Die dämmernde Vergangenheit
Enthüllt sich seinem Blick,
Er sieht im Geist der Väterzeit
Ihr Thun und ihr Geschick.
Mit ihnen auf der gleichen Stell
Jauchzt er der Freiheit Lied,
Tyrannen mordet er, wie Tell,
Und stirbt mit Winkelried.

Hell glänzet großer Ahnen Bild
Vor seinem Angesicht:
Treu, bieder, tapfer, edel, mild,
Wie ein wohlthätig Licht.
Er wird in seiner Brust belebt,
Wird Führer ihm und Rath,
Groß wird sein Muth, sein Geist erhebt,
Gestärkt zu edler That.

Auch noch das jüngere Geschlecht,
Das jetzt ihr Land bepflanzt,

Digitized by Google

Ist nicht durch Weichlichkeit geschwächt,
Durch Eintracht ist's verschanzt;
Sieht edler Sitten Einfalt noch
Und wahre Schweizertreu;
Es fluchet dem Tyrannenjoch,
Bleibt, wie die Väter, frei.

Wo vormals nackte Wildniß war,
Blüht eine Blumenflur,
Im Brautgewand stellt sie sich dar
Die lachende Natur;
Wie herrlich schmückt sie nicht der Fleiß,
Der Zauberwunder thut;
Vom Enkel fordert sie nur Schweiß,
Den Vätern galts ihr Blut.

Mit Einfalt paaret Kunstfleiß sich,
Mit Tapferkeit Verstand;
Den Helden führet brüderlich
Der Weise bei der Hand.
Geehrt bleibt alte Tapferkeit,
Willkomm' ist neues Licht;
Nicht fehlt's an Werth der alten Zeit,
An Werth der neuern nicht.

Der Schweizerjüngling, welcher sich
Zum Alpengipfel schwingt,
Und Väter euch, und Freiheit dich
In lautem Jubel singt:
Gelobe hier, wie sie so treu
Der Tugend sich zu weih'n!
Sein Herz sei, wie der Aether frei,
Sei wie der Himmel rein.

Hegner.

Digitized by Google

29.

Der glückliche Schweizer.

(Eigne Melodie.)

Wie glücklich lebt ein Schweizermann,
Auch unterm Dach von Stroh.
Entsprießen Blumen seiner Bahn,
Lebt er beglückt und froh.

Ihn lehrt sein Herz die schwere Kunst,
Die Zukunft nicht zu scheu'n,
Und er braucht keines Fürsten Gunst,
Um hochbeglückt zu sein.

Fern von des Hofes Sklaverei,
Des leeren Städters Zwang,
Liegt nie sein Herz, von Wünschen frei,
An Leidenschaften krank.

Mit jedem Morgen wird sein Herz
Zu neuem Jubel wach,
Denn nimmer folgt der Reue Schmerz
Der Einfalt Freuden nach.

Er schmeckt auf seiner kleinen Flur,
Von Neidern ungesehn,
Die stillen Reize der Natur,
Die ewig neu und schön.

Sein Schauspiel ist des Morgens Glanz,
Ist Sonn' und Mondenschein,
Der lichten Sterne Zirkeltanz,
Und Hügel, Bach und Hain.

Digitized by Google

Ihm tönt der Lerche Jubelschall
Das lieblichste Conzert,
Und ihre Freundin Nachtigall
Ist mehr als Opern werth.

Er strebt nach keinem stolzern Ziel,
Wünscht sich kein reicher Loos.
Denn all sein Reichthum ist Gefühl,
Ihn macht sein Herz schon groß.

Bei seiner Hütte wohnt ein Freund,
Treu, weis und tugendhaft,
Den Weisheit nur mit ihm vereint,
Nicht Jugendleidenschaft.

Er ruht in eines Weibchens Arm,
Die innig fühlt und küßt,
Und seinen Mißmuth, seinen Harm
Durch Zärtlichkeit versüßt.

Voll Treu zieht sie auf ihrem Schooß
Ihm Mädchen, wunderschön,
Und Knaben, stark und bieder, groß,
Die fest wie Eichen stehn.

Und wenn sich spät sein Auge schließt,
Ist ihr erblaßt Gesicht,
Ihr Auge, das in Thränen fließt,
Sein schönstes Lobgedicht.

Carl Müchler.

Digitized by Google

30.

Die schöne Natur in der Schweiz.

(Mel. von Tobler.)

Mein schön gebautes Vaterland,
Wie segn' ich dankbar dich,
Die alles baute, Gottes Hand,
Sie baut' es auch für mich.
Wie herrlich, herrlich, herrlich schön
Ist Herr Gott deine Welt,
Wie ewig deine Berge stehn,
Wo du sie hingestellt.

Wie sich das Herz im Leibe dehnt
Auf dieser Berge Höh'n;
Wie es vom Thal empor sich sehnt
Ins Weite hinzu sehn!
Gedenk'! ich bin geboren hier,
Du gibst mir Kraft und Muth,
Du weckst der Freiheit Sinn in mir
Und zeugest Heldenblut. —

Welch Land ist diesem Lande gleich,
So ganz für uns gemacht,
So fruchtbar und so quellenreich,
So voll von Gottes Pracht!
Wer hat ein Menschenherz und kann
Hier unempfindlich sein?
Wie muß der freie Schweizermann
Des Lebens hier sich freu'n.

Digitized by Google

Ihr Schneegebürg, ihr Alpenreih'n,
Die Gottes Hand erhob:
Altäre Gottes sollt ihr sein,
Altäre voll von Lob.
Nie schau des Schweizers Aug euch an,
Sein Herz sei Lobgesang.
Es singe wer nur singen kann,
Und singe Preis und Dank.

Lavater.

31.

Männerruf.

(Melodie von Nägeli.)

Laßt tönen freien Sang,
Laßt schallen muth'gen Klang,
Ihr Männer all,
Ihr Männer all,
Daß mit des Donners Sprach'
Der Berg es tose nach,
In lautem Schall.

Noch voller ström' es aus
In hellem Sangesbraus,
Frei Männerwort,
Frei Männerwort,
Daß mit des Donners Sprach
Der Berg es tose nach,
An jedem Ort.

Singt kraft- und muthentbrannt,
Als rief das Vaterland,

Digitized by Google

Zur Männerschlacht,
Zur Männerschlacht,
Daß mit des Donners Sprach'
Der Berg es tose nach,
Mit Macht und Pracht.

Pfeiffer.

32.

Hör uns Allmächtiger.

(Bekannte Melodie.)

O du mein Vaterland,
Du unser Herzenband,
Sinkest du hin ins Verderben.
Wo sind die Helden all?
Bebet deiner Freiheit Wall?
Mag jetzt kein Schweizer mehr sterben?

Hört ihr den Ruf der Pflicht,
Brüder, im Herzen nicht,
Auf denn das Uebel gedämpfet,
Knechtes Furcht bestehet nicht!
Nicht vor der Liebe Licht.
Darum streitet und kämpfet.

Gott, du Mächtiger,
Starker und Gütiger,
Heiliger Vater der Freien.
Höre uns wir schwören dir,
Unserm Volke für und für,
Leben und Liebe zu weihen.

Digitized by Google

Herr! Herr! Zebaoth,
Herr, du starker Gott,
Hilf uns, o Vater zum Siege.
Sende uns der Freiheit Geist,
Welcher alle Ketten reißt,
Siegt ob auch die Lieb' erliege.

33.

Das Vaterland ein Gottes-Tempel.

(Mel. von Nägeli.)

Der Tempel deiner Herrlichkeit
Erhebt sich um uns froh und weit!
Du bautest ihn, daß wir ihn weihen,
Du gabst dem Grundstein seinen Ort.
Das Dachgewölb stieg auf dein Wort
Empor auf fester Säulen Reihen.
Dein Geist erfüllt das weite Haus
Und richtet seine Botschaft aus.
Der Tempel deiner Herrlichkeit
Hebt sich um uns hoch und weit.

Der Tempel ist das Vaterland,
Gegründet von der Allmacht Hand.
Die Berge stehn gleich festen Säulen
Hell strahlet in der Wölbung Rund,
Der Sterne Heer auf dunkelm Grund;
Wie Weihrauch fliehnde Wolken eilen;
Ja, Herr, wo rings wir gehn und stehn,
Umgibt uns deines Geistes Wehn.
Der Tempel ist das Vaterland,
Gegründet von der Allmacht Hand.

Digitized by Google

Wir danken für des Tempels Pracht,
Wir danken für die Güt' und Macht,
Die sich darinn' geoffenbaret,
Das höchste Erdenheiligthum,
O Herr! dein Evangelium,
Das uns die Väter treu bewahret.
So bringen Dankesopfer wir
Im hehren Freiheitstempel dir.
So bringen Dankesopfer wir
Im hehren Freiheitstempel dir.

Baggesen.

34.

Schweizer-Psalm.

(Mel. von Nägeli.)

Aus der Wolken höchstem Kranze,
Von der Fern im Feuerglanze
Schaut uns der Allmächtige an,
Und wir fühlen aller Enden,
In den großen Alpgeländen
Uns den Allerhabnen nahn;
Zu des Bachs, der Gletscher Halle,
Zu der Schneelauinen Falle,
Stimmen Felsenwiderschalle
Ihres Preises Lieder an.

Von den Matten, von den Flühen,
Grünen, düften uns und blühen
Seine Lieb und Huld empor;
Blumenkelche läßt er quellen,
Von der Felder Aehrenwellen,

Digitized by Google

Bis zur Schwell' am Eisesthor;
Dorten sprudeln voller Wonnen
Allgenug aus reinstem Bronnen,
Ewigreich wie sie begonnen
Seines Urquells Ström' hervor.

Wo die frischen Wasser schäumen
Unter Friedensschattenbäumen
Wird des Volkes Freude laut;
Wann zum König, zum Behüter,
Zu dem Spender aller Güter,
Wann's nach dir, o Vater, schaut.
Und ein Loben wird erhoben:
Daß auf deinen Bergen oben,
Rein von Licht und Duft umwoben
Freies Land du uns vertraut.

Und wann Sonntagsglocken schallen,
Aufwärts von den Gründen allen,
Und herab von Bergeswand;
Und die Christenbrüder treten
Einen Vater anzubeten
All' zusammen Hand in Hand;
Schwingt sich auf ein Freudenrufen,
Thale die sich Freiheit schufen,
Freie Berge sind die Stufen,
Zu des Himmels Friedensland.

Fröhlich.

Digitized by Google

35.

Der Alpensänger.

(Mel. von Nägeli.)

Singt, singt ihr Schweizerbrüder,
Singt stolze Freiheitslieder,
Singt stolzen Festgesang!
Von den Alpen allen
Laßt hinab ihn wallen
Berg und Thal entlang.

Wo die Väter einst gestritten,
Wohnt, in schön gesäten Hütten,
Jeder Enkel frei und reich.
Alles lebt und athmet Freude,
Von dem Hügel von der Weide
Grüßt der muntre Reigen euch.

Gott! wie fühlt der Geist gehoben,
Sich beseligt dich zu loben,
Bei der Freiheit Himmelreiz.
Sucht so weit die Wolken reichen,
Nichts wird unserm Lande gleichen,
Ewig, einzig ist die Schweiz.

Bornhauser.

36.

Schweizerlied.

Sei uns gegrüßt, o Vaterland!
Wir sind so froh vereinigt hier
Und singen frohe Lieder dir,
Denn nur in dir o lebt man frei,
D'rum lieben wir dich stets so treu.

Digitized by Google

Wo in die Thäler bergumkränzt,
Vom hohen Fels der Firn erglänzt
Und wo der Quell so klar und rein,
Da muß der freie Schweizer sein.

Am heimathlichen Heerde ruht
Der freigeborne Schweizer gut;
Er wagt und eilt zwar auch hinaus,
Doch sinnend an sein Vaterhaus.

Und kommt er wieder einst zurück,
So weilt sein seelenfroher Blick
Auf Flur und Hain und Alpenhöh'n
Und will sich nimmer satt d'ran sehn.

Und nicht der Heimathort allein
Nennt dann der brafe Schweizer sein:
Die ganze Schweiz in seiner Brust,
Ist er der Freiheit sich bewußt.

Vom Rheine bis zum Rhonestrand
Nennt er's sein theures Vaterland;
D'rum Brüder singt und stimmet ein:
Die Schweiz soll auch das Unsre sein!

J. J. Bäbler.

37.

Der Schweizer.

(Mel. von Kreuzer.)

Der Hirtenflöte weiche Töne,
Das Thal in bunter Pracht erblüht,
Der Berge Duft, des Himmels Schöne,
Entzücket tief ein fromm Gemüth.

Digitized by Google

Dich suchet meiner Sehnsucht Streben,
Du Heimathland voll Jugendreiz,
Treu weiht der Aelpler Herz und Leben
Nur dir allein, geliebte Schweiz.

38.

Des Schweizers Vaterland

(Mel. von Silcher.)

Was ist des Schweizers Vaterland?
Ist's wo ein Volk mit eigner Hand,
Des Landes Wohlfahrt niederdrückt
Und sich vor Herrschern müde bückt?
O nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß freier sein.

Was ist des Schweizers Vaterland?
Ist's wo ein Volk sein eigen Land,
Durch Anarchie und Schwert zerstört,
Des stillen Bürgers Glück verzehrt?
O nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß freier sein.

Was ist des Schweizers Vaterland?
Ist's wo des Druckes Eisenhand,
Den kühnen Flug des Geistes hemmt,
Sich gegen freies Denken stemmt?
O nein, o nein, o nein!
Sein Vaterland muß freier sein.

Was ist des Schweizers Vaterland?
O nenne mir das theure Land,

Digitized by Google

Wo hoch der Freiheit Fahne weht,
Und Eintracht fest wie Felsen steht,
Das muß es sein, das muß es sein,
Das freier Schweizer nenne dein!

Was ist des Schweizers Vaterland?
Das Land von Alters her bekannt,
Durch manchen biedern Schweizerheld
Im Frieden groß und kühn im Feld,
Das will es sein, das will es sein,
Das biedrer Schweizer nenne dein!

Was ist des Schweizers Vaterland?
Es ist ein schönes freies Land,
Wo Männersinn und Männermuth
In Jünglingsbrust wie Felsen ruht!
Stoßt an, stoßt an, stoßt an!
Es lebe jeder freie Mann!

Was ist des Schweizers Vaterland?
Wo ist das edle freie Land?
Wo himmelhoch die Alpe steht,
Das Kreuz auf rother Fahne weht,
Das soll es sein, das soll es sein,
Das biedrer Schweizer nenne dein!

Sei mir gegrüßt, mein Vaterland!
Vom Rheine bis zum Lemansstrand,
Der Freudenthränen stürzet hin,
Daß ich ein freier Schweizer bin,
Sei frei, sei frei, sei frei, sei frei,
Mein theures Vaterland sei frei!

Bion.

Digitized by Google

39.

Alphornklang.

(Mel. von Tobler.)

(Mel. von J. J. Bäbler.)

Alphornklang, Alphornklang
Tönt in's Thal vom Felsenhang,
Sanft und süß wie Hirtenflöten,
Hehr und mächtig wie Trompeten,
Alphornklang, Alphornklang.

Alphornklang, Alphornklang
Schallt herab und Sennensang,
Füllt das Herz mit Lust und Sehnen,
Lockt in's Auge Freudenthränen,
Alphornklang, Alphornklang.

Alphornklang, Sennensang
Schallet Thal und Wald entlang;
Spricht in lieben, süßen Tönen
Von dem Vaterland dem schönen
Alphornklang, Sennensang.

Alphornklang, Sennensang
Schalle freudig schalle lang,
Der zur Freiheit neugeboren
Hat das Schweizerherz geschworen,
Alphornklang, Sennensang.

C. Schießer.

Digitized by Google

40.

Lob der Schweizerfrauen.

(Mel. von Nägeli.)

Wie schöne Blumen wallen
Im Grün der Alpenau'n,
Die schönsten unter allen
Sind doch die holden Frau'n,
Die sich wie Blumen kleiden
In eigner Farben Glanz,
Und wie die Blum' bescheiden
Auch in dem Frühlingskranz.

Wie sich in unsern Gauen
Mit Hoheit Huld vermählt,
Das ist den Schweizerfrauen
Zum reichsten Schmuck erwählt;
Die hellen Augen künden
Ein rein und tief Gemüth,
Wie in des Alpsees Gründen
Das Himmelblau erblüht.

Wie still der Quelle Segen
Ernähret Feld und Blum,
So wahrt der Frauen Pflegen
Des Landes Heiligthum.
Ja Glauben, Eintracht, Sitte,
Und was erhält ein Haus,
Geht in der Kinder Mitte
Vom Mutterherzen aus.

So weben das Gemüthe
Sie fest in unserm Bund,

Digitized by Google

Erziehn der Freiheit Blüthe
Aus allertiefstem Grund.
Ein Frauenwort weissagend
Hat unsern Bund erfacht,
Die Hirtin unverzagend
Schritt mit dem Hirt zur Schlacht.

Das sind die Schweizerfrauen,
Um deren Lob man wirbt,
In deren Gottvertrauen,
Für die man lebt und stirbt.
Das ist der Schönheit Krone,
O Tochter, rein erblüh'!
Daß auf dich stolz, dem Sohne
Das Herz nach Ehren glüh'.

Fröhlich.

41.

Alpensängergruß.

(Mel. von Nägeli.)

Die Freiheit und die Freude
Sie wohnen alle beide
Am liebsten hier im Alpenland,
Und knüpfen da manch schönes Band;
Wo Lust am Leben, Lust am Lied
Die Freunde hin zu Freunden zieht:
So grüßen wir aufs Beßte
Der Freiheit frohe Gäste
Am Sängerfreudenfeste,
Wir grüßen sie, wir grüßen sie.

Digitized by Google

Und wie in hellen Liedern
Die Grüße sich erwiedern,
Wie trauliche Verbrüderung
Um Klein und Groß und Alt und Jung
Nur eine große Kette schlingt
Und Aller Geist und Herz durchdringt,
Das zieret sie aufs Beßte
Der Freiheit hohe Gäste
Am Sängerfreudenfeste,
Wir grüßen sie, wir grüßen sie.

Wann dann in Tempelhallen
Die Freudenlieder schallen,
Wie steigt der Jubel alpenhoch,
Heb: Aller Herzen höher noch,
Umflossen ganz von Sonnenglanz
Im Preisgesang des Vaterlands!
So jubeln sie aufs Beßte
Der Freiheit frohe Gäste
Am Sängerfreudenfeste,
Wir grüßen sie, wir grüßen sie.

Meier.

42.

Der Bund der Schweizerjünglinge.

(Mel. von Nägeli.)

Bund der unsre Herzen füllet,
Unsre heiße Sehnsucht stillet,
Unser Schirm und unser Hort
Wachse, blühe immerfort.

Digitized by Google

Bist der Retter und der Hüter
Heiliger und ew'ger Güter,
Freiheit, Freundschaft, Vaterland,
Wahret uns des Bundes Band.

Frei zu leben, frei zu sterben;
Unsrer Väter wackre Erben,
Gott im Herzen, Gott im Mund,
Dieß gebeut der ernste Bund.

Liebe kettet uns zusammen,
Weiht der Tugend heil'ge Flammen,
Und nach oben, oben hin,
Wendet Freundschaft unsern Sinn.

Und die Vaterlandes-Liebe
Heiligt alle unsre Triebe,
Deren lauter Mahnungsruf
Uns zu neuen Menschen schuf.

Fromme Hoffnung lächelt Segen,
Hält die Palme uns entgegen;
Gott der Liebe Quell und Grund,
Sieh herab auf unsern Bund!

43.

Der Schweizer Schutzgeist.

(Mel. von Tobler.)

Es wallt hoch ob dem Schweizerland
Ein stiller Riesengeist;
Das Aug' zu dem emporgewandt,
Der Sonnen kreisen heißt;

Digitized by Google

Ein kühner, kräftiger Gesell,
Gewandten Schritts und frei,
Ein Wandrer frohen Muths und schnell,
Und wie sein Volk so treu!

Er war mit auf dem Grütlispitz,
Er stand zur Seite Tells;
Der Morgenröthe Segensblitz
Sah damals er von Fels.
Er hat beschworen kühn den Bund,
Gelegt die Hand ans Schwert,
Und es bewiesen jede Stund
Wie ihm die Freiheit werth.

Bald steht er auf der Gletscher Eis,
Bald auf der Matten Grün;
Er ist so arm kein Dach und Kreis,
Daß sie nicht bergen ihn:
Er wandelt mit dem Hirten aus,
Er folgt dem Jägersmann;
Er ist bei Weib und Kind zu Haus
Und wo er helfen kann.

O wende Schweizervolk den Blick
Zu ihm der oben thront,
Dann richte ihn auf dich zurück,
Weil auch in dir er wohnt.
Was Großes man gethan und thut,
So weit, dein Auge kreist,
Vollbracht hat es mit kühnem Muth
Der stille Riesengeist.

Digitized by Google

44.

Der süße Name Vaterland.

(Mel. von Tobler.)

Vaterland, dein holder Name
Klingt so freundlich unserm Ohr,
Vaterland des Edeln Saame
Wächst so freudig dir empor;
Freiheit, Tugend, Heldenmuth
Und des Friedens köstlich Gut.

Freundlich schien die milde Sonne
Uns zuerst auf deinen Schooß;
Dir entsprossen uns zur Wonne
Tausend Blumen klein und groß;
Auch der Bildung edle Saat,
Vaterland! ist deine That.

Vaterland, in dir geheihet
Alles, was der Menschheit frommt;
Wo der Mann die Kraft dir weihet,
Daß zum Guten Gutes kommt,
Wo für dich er sorgt und schafft:
Blühe in dir die Segenskraft.

H. Krüse.

45.

Menschenkraft.

Edel ist des Menschen Kraft,
Göttlich wenn sie Gutes schafft,
Wenn im Geist die Wahrheit wohnet,

Digitized by Google

Und im Herzen Liebe thronet,
Bringt die Hand des Geistes Rath,
Froh und frisch zur Lebensthat,

Wahrlich, Geist und Herz und Hand,
Euch umschlingt ein heilig Band,
Wo vereint ihr kräftig waltet,
Edles da sich gern gestaltet,
Euch entschwinden Gram und Noth,
Euer Thun beglücket Gott.

Walte, Geist, von Licht erhellt,
Walte, Herz, mit Gott vermählt,
Deine Hand dem höhern Willen,
Holfe Gottes Rath erfüllen,
Heil dann euch Gemüth, Verstand,
Heil dir dir auch Menschenhand.

46.

Das Lied der Schweizer.

(Mel. von Kreuzer.)

Freie Männer sind wir!
Wir singen in fröhlichen Chören,
Dem Herrscher der Welten zu Ehren
Lieder voll Dank und voll Lust,
Strömen aus männlicher Brust,
Freie Männer sind wir!

Freie Schweizer sind wir!
Nicht Fürsten noch Herren wir frohnen,
Gesetze sind unsere Kronen,

Digitized by Google

Rechte sind allen uns gleich,
Nur der Zufriedne ist reich;
Freie Schweizer sind wir!

Schweiz, o Vaterland du!
Von felsigen Alpen umschlossen,
Von schützenden Strömen umflossen,
Ziehst du im segnenden Schooß,
Glückliche Bürger dir groß,
Land des Friedens, der Ruh!

Nein mit dir hats nicht Noth!
Die Großen erglühen in Flammen,
Nennt man deinen heiligen Namen
Kraftvoll ist noch unsre Hand,
Eintracht befestigt das Band,
Mächtig schützet dich Gott.

Freie Männer sind wir!
Die Lieder der Freiheit erschallen,
Ab Bergen aus heiligen Hallen.
Lebe hoch, edler Verein!
Treu laßt im Bunde uns sein.
Treue Brüder sind wir!

Hegner.

47.

Schweizerischer Nationalgesang.

(Mel. von Nägeli.)

Nazion! Nazion!
Wie voll klingt der Ton!
Hinab zu den Thälern, hinauf zu den Hügeln,

Digitized by Google

Das Herz zu erweitern, das Herz zu beflügeln,
So ruft es, so schallt es o Schweizer hinan,
Die Eine, die große, die herrliche Bahn.

Nazion, Nazion!
Wie voll klingt der Ton!
Verkündets im Himmel in jubelnden Liedern,
Wir wollen, wir sollen uns treulich verbrüdern,
Wo Liebe das Leben der Freien verschönt,
Wird siegreich die Freiheit zur Göttin gekrönt.

Nazion! Nazion!
Wie voll klingt der Ton!
Und ists nur die Liebe, die Segen uns bringet,
Und ists nur die Freiheit, die alles verjünget,
O Liebe, o Freiheit! so seid uns fortan
Das Doppelgestirn, das uns lichtet die Bahn.

Nazion! Nazion!
Wie voll klingt der Ton!
Uns Wiedergebornen in höherm Lichte;
Wie reifen des Lebens veredelte Früchte,
Das Schöne und Gute in himmlischem Strahl
Durch Einheit nur, Brüder! wirds nazional.

Nägeli.

48.

Volkslied.

(Mel. von Blumenthal.)

Helvetia, auf Felsen hoch gebauet,
Dir sei der Bundesschwur geweiht,
Die Freiheit hast du uns als Braut getrauet,

Digitized by Google

Dein Volk mit Heldenruhm erfreut.
Vaterland, sei frei geboren,
Bist und bleibst uns auserkoren

Dort wo sich kühn die wilden Wogen schlagen
Vom Urgebirg am Felsenstrand,
Laß hoch empor dein Kreuzpanier uns ragen
Ins schöne, liebe Schweizerland.
Grütli's Schwur soll in uns leben,
Eher Tod als feig zu beben.

Ein Alpengurt mit Sprachen und mit Gauen
So mannigfaltig ausgeschmückt,
Umschließe ewig fest mit Felsentauen
Das Land, das jedes Aug' entzückt.
Schweizertreu soll in Gefahren,
Diesen Kranz uns stets bewahren.

Wenn Föhn und Nord die grausen Wolken thürmen,
Im Feuerglut es ringsum blitzt,
Wenn wildes Schlachtgeschrei und Glocken stürmen
Es waltet Gott, der uns beschützt.
Tellen-Muth soll in uns wohnen,
So wird Gott mit Ruhm uns lohnen.

Ein neu Geschlecht, das würdig sei des alten,
Steh auf mit Kraft und Biederkeit,
Das wahrhaft Große soll sich frei entfalten,
Das Loosungswort sei Einigkeit.
Freiheitsland, so sehr vor allen,
Ewig soll dein Ruhm erschallen.

J. C. Usteri.

Digitized by Google

49.

Friedensruhe.

(Mel. von Nägeli.)

Vaterland!
Ruh' in Gottes Hand.
Wenn wir deinen Namen nennen,
Wird das Herz so froh entzückt,
Wenn wir deinen Werth erkennen,
Fühlen wir uns hoch beglückt.
Schütze Gott
Dich vor Noth,
Ruh' in seiner Hand,
Theures Vaterland!

Fried' und Ruh
Wende Gott dir zu!
Nur auf milden Himmelsauen,
Kann, o Volk, dein Glück erblüh'n;
Nur in hohem Gottvertrauen
Krönet Segen dein Bemüh'n.
Gott ist gut,
Fasse Muth,
Ruh' in seiner Hand,
Theures Vaterland.

Recht und Pflicht
Wanken ewig nicht.
Wo das Recht den Vorsitz führet,
Ruht auf ihm so fest der Staat;
Wo die Pflicht den Sinn regieret,
Folget Segen jeder That.

Digitized by Google

Fromm und frei,
Gott getreu,
Ruh' in seiner Hand,
Theures Vaterland.

Krüsi.

50.

Der glückliche Schweizer.

(Mel. von Tobler.)

Mein Häuschen steht im Grünen,
Den Freunden wohl bekannt,
Von Sonn' und Mond beschienen
Und Bäumchen an der Wand.
Die Störe pfeift voll Wonne,
Die Schwalbe baut am Dach —
Beim ersten Strahl der Sonne
Singt dieses Volk mich wach.

Umzäunt von grüner Hecke
Blüht Bäume, Bohn' und Frucht,
Die Laube in der Ecke
Umschaut des Seees Bucht;
Daneben sprudelt helle,
Umspielt von lauem Föhn,
Die reine Silberquelle,
Wie lieblich und wie schön.

Ein edles Weibchen waltet
Durch Haus und Garten flink,
So schön und schlank gestaltet,
Sie herrscht mit holdem Wink;

Digitized by Google

Und um Sie spielen Knaben
Gesund und rund und fein,
Das muß mein Herz erlaben,
Ich muß ja glücklich sein.

Tobler.

51.

Das Vaterland.

(Mel. von Wagner.)

Vaterland, freies Land!
Himmelan den Blick gewandt,
Wo die Sterne hangen,
Wo die Sonnen prangen,
Dort dein Schutzgeist und dein Schirm
Waltend über dich im Sturm!

Fromm und treu, groß und kühn,
Ging die Heldenschaar dahin,
Focht mit Löwenmuthe
Kämpfend noch im Blute;
O, wie danken wir es dir,
Ew'ger Glanz, umstrahl' dich hier!

Steig' empor, heil'ger Schwur!
Hör ihn, ewige Natur!
Lieber alles meiden,
Als von Freiheit scheiden;
Lieber blut'gen Untergang,
Als der Sklavenfesseln Klang.

Zschokke.

Digitized by Google

52.

Der Schweizer Vaterland.

(Mel. von Nägeli.)

Sagt an, wo ist das Vaterland?
Am Jurahang? am Rhonestrand?
Ist's da, wo Gems und Adler haust?
Ist's wo des Rheines Fall erbraust?
O nein, nein, nein,
Das Vaterland soll größer sein!

Sagt an, wo ist das Vaterland?
Am Seegestad? am Gletscherrand?
Da, wo des Sennen Heerde schweift?
Dort, wo das Blut der Trauben reift?
O nein, nein, nein,
Das Vaterland soll größer sein!

Sagt an, wo ist das Vaterland?
Wo Tell's und Arnold's Wiege stand?
Wo Geßner und wo Haller sang?
Wo Kunst und Handel sich erschwang?
O nein, nein, nein,
Das Vaterland soll größer sein!

So sprecht, wo ist das Vaterland?
Uns flammt das Herz wie Opferbrand.
Wo Schweizersinn und Schweizerkraft,
Der Ahnen würdig, wirkt und schafft,
Da liegt die Mark,
Durch Einheit groß und frei und stark.

Pfeiffer.

Digitized by Google

53.

Der Alpengarten.

(Mel. von Nägeli.)
(Mel. von Fröhlich.)

Ein Garten ist hier oben,
D'raus schallet ihn zu loben
Einladend hold' Getön;
Die Heerdenglocken klingen,
Die Hirtenhörner singen
Ab seinen Blumenhöh'n.

Des Schlosses Zinnen schauen
Zu Fernen aus dem Blauen,
In Alpenrosen Glut;
So hoch sie oben funkeln,
So tief, wo Seeen dunkeln,
Entzünden sie die Fluth.

Und unter Regenbogen,
Wie springen Wasserwogen
Aus dem krist'all'nen Thor;
Die Felsenhallen schallen,
Und Hain und Anger wallen
Bei ihrem Klang empor.

Einst wachte diesem Garten,
Mehr als die Felsenwarten
Ein hohes Heldenthum;
Da sproßten Lauben grüner
Und Lieder klangen kühner
Zu großen Thaten Ruhm.

Digitized by Google

Und singen wir die Lieder
In neuen Weisen wieder,
Hei! wie der Garten lacht;
So lang sie muthig tönen,
Will er sich noch verschönen
Und bleibt in guter Wacht.

Fröhlich.

54.

Dem Vaterland.

(Mel. von Baumann.)

Vaterand, höre!
Wir rufens hinaus in die Welt
Vom Jubel der Freiheit geschwellt:
Vaterland, du sollst nimmer wanken;
Als deine Söhne stehen wir,
Als deine Söhne schwören wir;
Bei des Ewigen Macht
Sei heiliger Schwur dir gebracht.

Vaterland höre!
Uns schwellen die Herzen vor Lust
Und Hoffnung erfüllet die Brust;
Vaterland, du sollst auf uns bauen.
Für deine Freiheit leben wir,
Für deine Freiheit sterben wir;
Bei des Ewigen Macht
Sei heiliger Schwur dir gebracht.

Vaterland höre!
Sei Kampf oder Tod unser Loos,
Wir fühlen uns kräftig und groß.

Digitized by Google

Vaterland, du sollst nimmer trauern,
Denn treu vereinet stehen wir
Für deine Sache für und für,
Bei deines Ewigen Macht
Sei heiliger Schwur dir gebracht.

55.

Das Vaterland.

(Mel. von J. J. Bäbler.)

Kennst du das Land, wo Berge stolz und schön
Jahrtausende gleich hohen Festen stehn,
Wo silberhell, wenn auch der Lenz schon winkt,
Des Eises Flur, dem Thal entgegenblinkt;
Kennst du es wohl, ists dir bekannt?
Es ist dein liebes Vaterland.

Kennst du das Land, dem sich die Linth entwind't,
In der ein Sernft ein felsig Bette find't,
Wo Bienenfleiß sich allwärts Hütten baut,
Und reger Geist aus allen Augen schaut;
Kennst du es wohl, ists dir bekannt?
Es ist dein liebes Vaterland.

Kennst du das Land, wo Väter-Heldenmuth
Gezähmet einst der Vögte Uebermuth;
Wo man nicht starr an alten Formen hängt,
Wenn freier Geist wie überall vorwärts drängt;
Kennst du es wohl, ists dir bekannt?
Es ist dein liebes Vaterland.

O heimathliche freie Glarnerhöhn
Hab euch von Jugend auf so gern gesehn;

Digitized by Google

Ich lieb euch innig, tief in meiner Bruſt
Bewahr ich treu des Vaterlandes Luſt;
Wo ich zuerſt das Licht empfand,
Da iſt noch jetzt mein Vaterland.

J. J. Bäbler.

56.

Freier Männer Sang.

(Mel. von Nägeli.)

Wie der Donner rollt an des Himmels Bahn,
Wie ſein Machtruf tönet die Höh'n heran,
Und die Sommerflur und den Wald entlang:
So tönt freier Männer Sang.

Wie der Sturmwind brauſet das Land daher,
Und zu den Wellen thürmet das ſtille Meer,
Und in Wipfeln ſauſt und am Hügelhang:
So brauſt freier Männer Sang.

Wie der Waldſtrom rauſcht in der Felſenkluft
Und dem Echo ſchäumend entgegenruft,
Und erbraufet in mächt'gem Wogendrang:
So rauſcht freier Männer Sang.

Wie von Bergeshöh' die Lawine kracht,
Und gewaltig toſet zum finſtern Schacht,
Daß verſtummt des Alphornes lauter Klang:
So toſt freier Männer Sang.

Corrodi.

Digitized by Google

57.

Lied der Eidgenossen.

(Mel. von Tobler.)

Treue, liebe Eidgenossen,
Nur aus Heldenblut entsprossen,
Singt, und eurer Liederschall
Ströme wie ein Wasserfall,
Von den hohen Felsen nieder,
Felsenthäler hallet wieder.
Wer von alter Treue glüht,
Sing mit uns dieß Schweizerlied.

Heilig, Brüder, sei die Stätte,
Wo die Väter in die Wette
Stritten und im Feu'r der Schlacht,
Sich und Enkel frei gemacht.
Heil euch! theu'rerworbne Fahnen;
Wer nur Freiheit fühlen kann,
Sieht euch nicht ohn' Ehrfurcht an.

Brüder! werft euch auf die Kniee,
Dankt dem Himmel spät und frühe,
Dessen treue Vaterhand
Herz und Herz zusammenband.
Alte Eintracht, erste Liebe,
Feuer brüderlicher Triebe,
Lösch nicht mit der Jahre Lauf,
Leb im Herz des Enkels auf.

Lavater.

Digitized by Google

58.

Ströme und Flüsse der Schweiz.

(Mel. von Kocher.)

Laßt uns die Schweizerströme singen
Im festlich frohen Sangverein;
Wie hoch und rein die Quellen springen,
Erkling ihr Loblied hoch und rein!
Auf ihre Töne laßt uns lauschen,
Die alle jetzt herüberwehn,
Und bald der Wellen lautes Rauschen,
Bald ihren leisern Gruß verstehn.

Zuerst gedenkt des alten Rheines,
Der fluthend durch die Ufer schwillt,
Und seines goldnen Labeweines,
Der aus der Traube lustig quillt;
Denkt seiner schön bekränzten Höhen,
Und seiner Burgen im Gesang,
Die stolz auf jene Fluren sehen,
Die einst das Schweizervolk bezwang.

Tief in der Berneralpen Klüften
Mit grauen Nebeln umgethan,
Umweht von nördlich kalten Lüften,
Beginnt die Aar die Heldenbahn.
Sie kämpft in muthigem Gefechte
Sich hin bis zu dem Vater Rhein
Und drängt, bekränzt mit Weingeflechte,
In seine Ufer sich hinein.

Gestiegen aus verborgnen Quellen
An riesenhafter Gletscherwand,

Digitized by Google

Und rauschend über schroffe Stellen,
Strömt rasch der Rhodan durch das Land.
Die Städte, die sich d'ran erblicken,
Erzählen von vergangner Zeit,
Und fragen dann mit stillem Nicken;
Wer hat uns hier so hingestreut?

Du dort, vom ersten Freiheitslande,
Wo Drängerblut die Erde trank,
Und nach gelöstem Sklavenbande
Das Herrscherjoch zu Boden sank,
Vernimm, o Reuß, auch unsre Grüße;
Sie soüen jubelnd zu dir ziehn;
In ungebeugter Kraft entfließe,
Du Freiheitsstrom zur Aare hin.

Am Fuß des Säntis auferzogen,
Die Sitter rasch von dannen flieht.
Wenn auch mit kühn gewölbten Bogen
Nur eine Brücke drüber zieht,
So zieret, gleich den schönsten Kränzen,
Der Dörfer Menge ihre Fluth,
Und klar in ihr siehst du erglänzen
Den Himmel, der darüber ruht.

Vom Tödi her in wilden Sprüngen
Durcheilt die Linth ein freundlich Land.
Doch was kann nicht der Geist bezwingen?
Was widersteht des Menschen Hand?
Nun ruhig folgend ihrem Pfade
Blüht rechts und links der Wohlstand auf,
Bis sie von Zürichs Seegestade,
Als Limmath endet ihren Lauf.

Digitized by Google

Es sei der Birs nun noch gesungen
Der letzte schallende Gesang.
Einst hat ja laut um sie geklungen
Des Schweizervolkes Waffenklang.
Als Frankreichs Krieger sich erhoben
Mit furchtbar großer Uebermacht,
Da stärkt' das Häuflein Gott von oben;
Geschlagen ward die Heldenschlacht.

So rauscht, ihr Ströme, denn zusammen
Dem Vaterland ein mächtig Lied;
Zum Himmel schlagt ihr hellen Flammen,
Die ihr im tiefsten Herzen glüht:
Die Freiheit wollen treu wir wahren
Und sie verdienen auch zugleich.
Du, Herr, beschütz' sie vor Gefahren,
Und zu uns komm' dein freies Reich!

Digitized by Google

II.

Freiheitslieder.

Digitized by Google

Digitized by Google

59.

An die Freiheit.

Freiheit! der Höfling kennt den Gedanken nicht;
Der Sklave! Ketten rasseln ihm Silberton,
Gebeugt das Knie; gebeugt die Seele,
Reicht er dem Joch den erschlafften Nacken.

Uns, uns ein hoher, seelenverklärender
Gedanke! Freiheit! Freiheit! wir fühlen dich,
Du Wort, du Kraft, du Lohn von Gott uns!
O, wo noch voller in's Herz der Helden!

Dein Nektar strömte, Jener, an deren Grab
Nachwelten staunen, ström' und entflamm' auch uns!
Denn sieh! in deutscher Sklaven Händen
Rostet der Stahl, ist entnervt die Harfe!

Nur Freiheitsharf' ist Harfe des Vaterlands!
Wer Freiheitsharfe schlägt, ist wie Nachtorkan
Vor Donnerwettern! Donn're Schlachtruf!
Schwerter, fliegt auf dem Gesandten Gottes.

Nur Freiheitsschwert ist Schwert für das Vaterland!
Wer Freiheitsschwert hebt, flammt durch das Schlachtgewühl,
Wie Blitz des Nachtsturmes! — Stürz' von deinem
Throne, Tyrann, dem Verderben Gottes!

Digitized by Google

O Namen! Namen, festlich wie Siegsgesang!
Tell! Herrmann! Klopstok! Brutus! Timoleon!
O ihr, wem freie Seele Gott gab,
Flammend in's ehr'ne Herz gegraben!

F. v. Stollberg.

60.

Freiheitslied.

(Mel. Gute Nacht und fröhlich Leben ꝛc.)

Auf, ihr Brüder! singet Lieder
Auf der goldnen Freiheit Wohl!
Jedem tön's im Herzen wieder,
Was der Mund jetzt singen soll.
Auf, und singt, wer Freiheit ehret,
Recht und Biederkeit uns lehret,
Lebe, lebe dreimal hoch! :,:

Hier am heimathlichen Herde,
An der Aare (Limmath u. s. w.) kühlem Sand,
Wo der Geist der Väter lebete,
Wo uns Freundschaft fest verband,
Hier entflamm uns der Gedanke,
Daß der Schweizer Muth nie wanke,
Daß sie keine Knechte sind! :,:

Ja so lange wahrer Adel
Unsre Herzen noch entzückt,
Und so lange noch kein Tadel
Der gekränkten Ehr' euch drückt:
Sterb' ich gern für euch, ihr Freunde,
Schlage muthvoll eure Feinde,
Wie sie einstens Erlach schlug. :,:

Digitized by Google

Flieht ihr Brüder! wo die Schande
Der Verbindung Siegel ist,
Wo man treue Freundschaftsbande,
Und ein Bruderherz vermißt.
Möchte von Helvetia's Söhnen
Keiner je der Falschheit fröhnen,
Keiner je ein Söldner sein! :,:

61.

(Mel. Wo Kraft und Muth ꝛc.)

Wie's kühn durch unsre deutschen Eichen rauschet
Was ist's, das kräftig ihre Blätter regt?
Ganz Deutschland hört's, und jeder Deutsche lauschet
Den Tönen gern, im Herzen froh bewegt.
Die Wahrheit bricht das Siegel,
Die Freiheit schwingt die Flügel,
Und muthig folgt der Held der kühnen Bahn,
Und strebt entflammt zur Freiheit himmelan.

Der Eichen kühnes Rauschen zu verstehen,
Muß kühn der Geist von Fesseln sich befrein;
Denn nur im Streben zu der Wahrheit Höhen
Kann sich der Freiheit Gottesbild erneun.
Die Wahrheit u. s. w.

D'rum Brüder, folgt der Freiheit mächt'gem Zuge,
Strebt zu der Wahrheit reinem Himmelsglanz!
Sie stählt die Brust zum kühngewagten Fluge,
Und windet uns den lichten Palmenkranz.
Die Wahrheit u. s. w.

Digitized by Google

Und ob auch wieder Sklavensinn uns höhne,
Die Wahrheit siegt, die Freiheit ringt sich frei;
D'rum eilt herzu, Helvetias muth'ge Söhne;
Schwört Haß dem Trug und Haß der Sklaverei.
Die Wahrheit u. s. w.

C. F. Sauer.

62.

Freiheit.

(Mel. von Nägeli.)

Freiheit die ich meine,
Die mein Herz erfüllt,
Komm mit deinem Scheine
Süßes Engelbild!

Magst du nie dich zeigen
Der bedrängten Welt?
Führest deinen Reigen
Nur am Sternenzelt?

Wenn die Blätter rauschen
Süßen Freundensgruß,
Wenn wir Blicke tauschen,
Liebeswort und Kuß.

Blüht ihm doch ein Garten,
Reift ihm doch ein Feld
Auch in jener harten
Steinerbauten Welt.

Hinter dunkeln Wällen,
Hinter ehrnem Thor,
Kann das Herz noch schwellen
Zu dem Licht empor.

Digitized by Google

Auch bei grünen Bäumen
In dem luft'gen Wald,
Unter Blüthenträumen,
Iſt dein Aufenthalt.

Aber immer weiter
Nimmt das Herz den Lauf,
Auf der Himmelsleiter
Steigt die Sehnſucht auf.

Wo ſich Gottes Flamme
In ein Herz geſenkt,
Das am alten Stamme
Treu und liebend hängt.

Für die Kirchenhallen,
Für der Väter Gruft,
Für die Liebſten fallen,
Wenn die Freiheit ruft.

Ach! das iſt ein Leben,
Wenn es weht und klingt,
Wenn dein ſtilles Weben
Wonnig uns durchdringt.

Aus den ſtillen Kreiſen
Kommt mein Hirtenkind,
Will der Welt beweiſen,
Was es denkt und ſinnt.

Wo ſich Männer finden,
Die für Ehr und Recht
Muthig ſich verbinden,
Weilt ein frei Geſchlecht.

Digitized by Google

Das ist rechtes Glühen,
Frisch und rosenroth:
Heldenwangen blühen
Schöner auf im Tod.

Wollest auf uns lenken
Gottes Lieb und Lust;
Wollest gern dich senken
In die deutsche Brust.

Freiheit, holdes Wesen,
Gläubig, kühn und zart,
Hast ja lang erlesen
Dir die deutsche Art.

Max von Schenkendorf.

63.

Freiheitslied.

(Mel. Freut euch des Lebens ꝛc.)

Freiheit ihr Brüder,
Ist unser höchstes Gut;
Singt hohe Lieder
Vom Freiheitsmuth.
Wenn scheu die Wahrheit sich verhüllt,
Und Despotismus ob uns brüllt,
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Freiheit, ach! so schön!

Freiheit u. s. w.
Wer Hof und Sklaven sorgsam flieht
Und Freiheit in sein Gärtchen zieht,
Dem schießt sie bald zum Baume auf,
Der goldne Früchte trägt.

Digitized by Google

Freiheit u. s. w.
Wer Menschenglück und Tugend liebt
Und Allen gleiche Rechte gibt,
Den segnet spät die Nachwelt noch
Für seine Freiheitsglut.

Freiheit u. s. w.
Und wenn der Pfad sich furchtbar engt,
Tyrannendruck uns quält und drängt,
So reicht die Freiheit schwesterlich
Dem Sinkenden die Hand.

Freiheit u. s. w.
Sie trocknet ihm die Thränen ab,
Sie streuet Blumen auf sein Grab,
Und hebt das Glück den Kindern auf,
Wofür der Vater schied.

Freiheit u. s. w.
Ja Freiheit ist das schönste Band,
Schlagt, Brüder! treulich Hand in Hand,
So wallt man froh, so wallt man frei
In's bess're Vaterland.

64.

Freiheitslied.

(Mel. Sohn da hast du meinen Speer ꝛc.)

Der Knabe Robert, fest und werth,
Hielt in der Hand ein blankes Schwert;
Er legt das Schwert auf den Altar,
Und schwört beim Himmel treu und wahr:

Digitized by Google

„Ich schwöre dir, o Vaterland,
Mit blankem Schwert in fester Hand,
An des Altaers heil'gem Schrein,
Bis in den Tod dir treu zu sein!

Ich schwöre, dir o Freiheit, auch
Zu dienen bis zum letzten Hauch
Mit Herz und Seele, Muth und Blut;
Du bist des Menschen höchstes Gut.

Da droben in dem Himmelszelt,
Der Sonnen lenkt und Herzen hält,
Du großer Gott, o steh' mir bei,
Daß ich es halte wahr und treu.

Daß ich, vom Lug und Truge rein,
Dein rechter Streiter möge sein;
Daß dieses Eisen ehrenwerth
Fürs Recht nur aus der Scheide fährt.

Und zieh ich's gegen Vaterland
Und Gott — dann welke hin, o Hand!
Dann dorre, Arm, zum dürren Ast,
Dann werd ein Halm dir Zentnerlast.

O nein! o nein! o ewig nein!
Dein Robert will kein Schurke sein!
Der Robert schwört's bei Gott dem Herrn,
Die Ehr und Tugend bleibt sein Stern."

Arndt.

Digitized by Google

65.

Das Lied des rhätischen Jünglings.

(Mel. Frisch auf Kameraden ꝛc.)

Wem's bieder und fromm im Herzen schlägt
Für Freiheit und heilige Rechte,
Wenn's rastlos im Busen und mächtig sich regt
Zum Sturze feigherziger Knechte:
Der trete herein in unsern Bund!
Treu grüßen wir ihn mit Herz und Mund.

Wem tönet des rhätischen Jünglings Lied
So fröhlich in jubelnden Weisen?
Fontana, dem Helden, dir Winkelried!
Auch Herrmann und Blüchern, dem Greisen,
Stoßt an mit dem funkelnden Kelch und singt
Ihr Hoch, daß es auf zu den Sternen dringt!

Wohl stürmten, von Zwingherrntück' entsandt,
Heran besoldete Horden,
In eiserne Banden zu schmieden das Land,
Der Alpen Freiheit zu morden;
Doch fest sie thronet im bergigen Schloß,
Und treu sind die Wärter, du knechtischer Troß!

Dort bohrt durch des Reichsvogts feiges Herz
Den Bolzen der rettende Schütze;
Dort drückt in die Brust sie der Speere Erz,
Held Arnold, der Heimath Stütze!
Dort liegt im Staube mit all' seiner Pracht
Des stolzen Burgunders trotzige Macht.

Ja wahrlich verstanden's die Väter zumal,
Schwert, Speer und Kolben zu schwingen,

Digitized by Google

Mit Söldnerblute zu röthen den Stahl,
Durch Noth und Gefahr sich zu ringen;
Auf, Brüder, gerungen, geturnt und gerannt,
Daß würdig der Ahnen wir werden erkannt!

Tief präget mit leuchtendem Flammenzug
In's Herz euch der Vorzeit Kunde.
„Nur Einmuth schirmt vor der Fremden Trug,
Mit der Einfalt, der alten, im Bunde.“
D'rum, Orte der Heimath, d'rum ruf ich euch zu:
Schwört Fehde dem Störer der Sitt' und der Ruh!

Und auch mit den Brüdern im deutschen Land,
Den rüstigen Stammgenossen,
Von der Alpen Schnee zu der Nordsee Strand,
Wo so mannliche Helden entsprossen,
Steht fest vereint auf Leben und Tod
In Friedenszeit wie im Schlachtenroth!

66.

Gebet vor der Schlacht.

(Bekannte Melodie.)

Hör uns, Allmächtiger!
Hör uns, Allgütiger!
Himmlischer Führer der Schlachten,
Vater, dich preisen wir!
Vater, wir danken dir!
Daß wir zur Freiheit erwachten.

Wie auch die Hölle braust,
Gott, deine starke Faust

Digitized by Google

Stürzt das Gebäude der Lüge.
Führ uns, Herr Zebaoth,
Führ uns, dreiein'ger Gott,
Führ uns, zur Schlacht, und zum Siege!

Für uns! — Fall unser Loos
Auch tief in Grabes Schoos:
Lob doch, und Preis deinem Namen!
Reich, Kraft und Herrlichkeit
Sind dein in Ewigkeit!
Führ uns, Allmächtiger! — Amen.

Körner.

67.

Freiheit.

(Mel. von Nägeli.)

Freiheit, so die Flügel
Schwingt zur Felsenkluft,
Wann um Thal und Hügel
Weht des Frühlings Luft,
Sprich aus dem Gesange,
Rausch in vollem Klange,
Athme Waldesduft.

Was mit Lust und Leben
In die Seele bricht,
Dieß geheime Beben,
Ist es Freiheit nicht?
Diese Wunderfülle,
Die in Liebeshülle
An die Sinne spricht?

Digitized by Google

Frei sich regt und frober
Ahnung in der Brust,
Und des Waldes hoher
Geist wird uns bewußt;
Linde Blüthenwellen
Schlagen an und schwellen
Höher stets die Luft.

Höher noch entzündet
Flammt der Geist empor,
Wann das Herz, verbündet,
Sich den Freund erkohr!
Für die Freiheit sterben
Sah man, Heil erwerben
Freunde oft zuvor.

Brüderlich verbunden
Für der Ehre Wort,
Reißt in Todeswunden
Sturm die Edlen fort.
Auf in hehren Flammen
Schlägt ihr Herz zusammen
Zu der Sonne dort!

Ach, dem Vaterlande
Wird der Geist nie fern.
Ehrt in treuem Bande,
Es als seinen Herrn,
Kühnen Stolzes schlagen,
Freie Herzen, wagen
Dafür alles gern.

Digitized by Google

Wo nach altem Rechte
Fromme Sitte gilt:
Da sind edle Mächte
Noch der Freiheit Schild;
Jeder stark alleine,
Stärker im Vereine
Ist des Ganzen Bild.

Doch die höchste Liebe
Nimmt wohl andern Lauf:
Daß ihr Eines bliebe
Gibt sie alles auf;
Irdisch hier in Thränen
Steigt ihr sanftes Sehnen
Zu dem Licht hinauf!

Jeder mag es finden
Wer in sich versenkt,
Wie in Leiden binden,
An den Himmel denkt. —
Ledig aller Sorgen
Ist der ew'ge Morgen
Seinem Geist geschenkt.

Eins sind diese dreie:
Eine Freiheit ganz,
Einer Sehnsucht Weihe
Flicht zu einem Kranz
Frühlings Waldesblühen
Heldenherzens Glühen
Und des Himmels Glanz.

Digitized by Google

Freiheit! ja ich fühle
Deine Liebesgluth;
Du bist der Gefühle
Herz und Lebensblut!
Sprich aus dem Gesange
Rausch in Adlersklange
Athme deutschen Muth.

F. Schlegel.

68.

Wilhelm Tell.

(Bekannte Melodie.)

Nein! vor dem aufgesteckten Hut,
Du Mörderangesicht;
Bückt sich kein Mann voll Heldenmuth,
Bückt Wilhelm Tell sich nicht!

Knirsch immer, du Tyrannenzahn!
Wer frei ist bleibet frei,
Und wenn er nichts mehr haben kann,
Hat er noch Muth und Treu!

Der Landvogt, voll von Rache, schnaubt
Ihn an: „Schieß deinem Kind
Schnell einen Apfel weg vom Haupt,
Sonst würg ich dich geschwind!“

Tell hörts und seufzt — „Ach, der Tyrann!
Ich sterbe, Sohn, für dich!
Doch Sohn, — ich schieße — ja ich kann
Erretten dich und mich!“

Digitized by Google

Drückt an die Brust ihn — welch ein Schmerz!
Und lispelt ihm: „Steh still!
Eh' schlägt nicht mehr mein Vaterherz,
Eh' ich dich treffen will!“

Und führt ihn sanft an einen Baum,
Drückt ihm den Apfel auf,
Und legt den angewies'nen Raum
Zurück im schnellen Lauf.

Nimmt eilends Pfeil und Bogen, spannt,
Blickt scharf, fest steht der Knab',
Und drückt mit unbewegter Hand,
Es knallt der Apfel ab.

Voll jugendlicher Munterkeit
Sucht ihn der Knab'; in Eil
Bringt er dem Vater voller Freud'
Am Apfel seinen Pfeil.

Hätt' der ihm nur ein Haar gefehlt,
Der zweite träfe doch!
„Wen? — Geßler, dich! du lägst entseelt,
Und Tell wär frei vom Joch!“

Der Vogt von Rach und Wuth entflammt,
Bind't schnell ihm Hand und Füß,
Und schäumt und stampft und verdammt
Den Tell zur Finsterniß.

Gebunden bleibt der Held ein Held,
In Ketten Tell noch Tell.
Gott, dem die Freiheit stets gefällt,
Sieht ihn, und hilft ihm schnell.

Digitized by Google

Er ruft dem Sturm, der Sturm braust her,
Die Schiffer steh'n erblaßt
Und sprechen, keine Rettung mehr
Wenn Tell das Steu'r nicht faßt.

Des Helden losgebundner Arm
Arbeitet fort zum Strand:
Tell springt und steht, von Freiheit warm,
(Das Schiff prallt weg) — am Land.

Die Wogen rauschen fürchterlich
In des Tyrannen Ohr,
Tell sieht zu Gott auf, stärket sich
Und läuft ihm schnell zuvor.

Er kommt, auf seiner Stirne Zorn,
Verwirrung im Gehirn;
Tell sieht ihn hinter einem Dorn,
Sieht Tod auf seiner Stirn!

Da zielt er, drücket, Heil dir! los,
Der Pfeil zischt in die Brust,
Des Mörders schwarzes Blut zerfloß,
Das sahe Tell mit Lust.

Die Freiheit seines Vaterlands
Steht auf mit Geßlers Fall,
Und bald verbreitet sich ihr Glanz,
Bald strahlt sie überall.

Lavater.

Digitized by Google

69.

(Mel. Närrisch ist was lebt und webt auf Erden ꝛc.)

Freunde, kommt, versammelt euch in Chören,
Kommt, und laßt den Bruderbund uns schwören;
Jeder Bürger aus dem Schweizerland
Sei gegrüßt, wir bieten ihm die Hand.
Freiheit in dem Thal und auf den Höh'n!
Freiheit, Brüder, wo die Blicke seh'n!
Freiheit! tönt es laut von Mund zu Mund,
Freiheit! schwört für sie den heil'gen Bund.

Lächelt hämisch stolze Zwitterſöhne,
Spottet nur der Freien Jubeltöne!
Unser Busen schlägt uns frei und hoch;
Unsre Sehnen schwellen kräftig noch.
In uns kreiset freies Schweizerblut;
Und wir fühlen Väterheldenmuth.
Trennt uns auch die heil'ge Kirchenhand,
Eint uns doch der Kampf für's Vaterland.

Ja, wir alle hier im frohen Kreise,
Schwörens feierlich, nach Ahnen Weise:
Wenn des Kampfes Zeichen mahnend wehn,
Alle für die Freiheit fest zu stehn. —
Schützend steht der ew'ge Alpenthron,
Felsenfest der biedre Hirtensohn.
Und auch wir, wir gehn für sie zur Schlacht
Muthig, wenn um uns der Boden kracht.

J. J. Bäbler.

Digitized by Google

70.

(Weise: Heil unserm Bunde Heil ꝛc.)

Brause, du Freiheitssang,
Brause wie Wogendrang
Aus Felsenbrust!
Feig bebt der Knechte Schwarm,
Uns schlägt das Herz so warm,
Uns zuckt der Jünglingsarm
Voll Thatenlust.

Gott, Vater! dir zum Ruhm
Flammt Deutschlands Ritterthum
In uns aufs Neu;
Neu wird das alte Band,
Wachsend wie Feuersbrand,
Gott, Freiheit, Vaterland,
Altdeutsche Treu!

Einsam und glaubig sei,
Kräftig und rein und frei,
Herrmanns Geschlecht!
Zwingherrschaft, Zwingherrenwitz,
Trifft Gottes Racheblitz,
Euch sei der Herrschersitz
Freiheit und Recht!

Freiheit, in uns erwacht;
Ist deine Geistermacht:
Heil dieser Stund!
Glühend für Wissenschaft,
Blühend in Jugendkraft,
Sei Deutschlands Burschenschaft,
Ein Bruderbund.

Digitized by Google

Schalle, du Liederklang,
Schalle, du Hochgesang,
Aus deutscher Brust;
Ein Herz, ein Leben ganz,
Stehn wir, ein Sternenkranz
Um einer Sonne Glanz,
Voll Himmelslust. —

K. Follen.

71.

Glockentöne.

Auf, ihr Glocken dieses festen Thurmes!
Bruderstimmen, auf, stimmt mächtig an!
Schlagt im Wehn des Liedersturmes,
Freiheitsflammen, himmelan!
Bundesflammen himmelan!
Heran! heran! heran! heran!

Schallet mächtig fort in reinen Lüften,
Was der Treuen Muth erhöhen kann:
Bundesgruß zu Berg und Klüften
Jedem freien Biedermann,
Jedem festen Ehrenmann!
Hinan! hinan! hinan! hinan!

Tönet klar in hohen Jubelklängen,
Lockt zur Freude frohe Gäste bei!
Stürmend ruft zu Kampfesdrängen
Bundesglieder gut und frei,
Bundesbrüder stark und treu
Herbei! herbei! herbei! herbei!

Digitized by Google

Eintracht, Freiheit, hehre Glockentöne,
Klinget durch das Vaterland hinan;
Führet freier Väter Söhne
Auf der Alten Heldenbahn,
Auf der ruhmbekränzten Bahn
Heran! heran! heran! heran!

Scheer.

72.

Die Eichen.

1811.

Abend wird's, des Tages Stimmen schweigen,
Röther strahlt der Sonne letztes Glühn,
Und hier sitz' ich unter euern Zweigen,
Und das Herz ist mir so voll, so kühn!
Alter Zeiten alte treue Zeugen,
Schmückt euch doch des Lebens frisches Grün,
Und der Vorwelt kräftige Gestalten
Sind uns noch in eurer Pracht enthalten!

Viel des Edlen hat die Zeit zertrümmert,
Viel des Schönen starb den frühen Tod;
Durch die reichen Blätterkränze schimmert
Seinen Abschied dort das Abendroth.
Doch um das Verhängniß unbekümmert,
Hat vergebens euch die Zeit bedroht,
Und es ruft mir aus der Zweige Wehen:
Alles Große muß im Tod bestehen.

Und ihr habt bestanden! Unter allen
Grünt ihr frisch und kühn mit starkem Muth.

Digitized by Google

Wohl kein Pilger wird vorüber wallen,
Der in euer'm Schatten nicht geruht.
Und wenn herbstlich eure Blätter fallen,
Todt auch sind sie euch ein köstlich Gut;
Denn, verwesend, werden eure Kinder
Eurer nächsten Frühlingspracht Begründer.

Schönes Bild von alter deutscher Treue,
Wie sie beßre Zeiten angeschaut,
Wo in freudig kühner Todesweihe
Bürger ihre Staaten festgebaut. —
Ach was hilfts, daß ich den Schmerz erneue?
Sind doch alle diesem Schmerz vertraut!
Deutsches Volk, du herrlichstes vor allen,
Deine Eichen stehn, — du bist gefallen.

Körner.

73.

Eintracht.

Eintracht und Liebe
Gab uns die Macht,
Uns zu befreien
Aus finsterer Nacht.

Eintracht und Liebe
Gibt uns die Kraft,
Uns zu erhalten
Vor feindlicher Macht.

Eintracht und Liebe
Sei unser Wort,
Wenn uns bedrohet
Ein feindlicher Hord.

Digitized by Google

Eintracht und Liebe
Sei unser Schild,
Wenn es um Freiheit
Und Leben uns gilt.

Ehrentempel.

74.

(Mel. Feinde ringsum! ꝛc.)

Flamme empor!
Steige mit lodernden Strahlen
Von den Gebirgen und Thalen
Glühend empor!

Siehe, wir stehn
Treu im geweiheten Kreise,
Dich zu des Vaterlands Preise
Flammen zu sehn.

Heilige Gluth!
Rufe die Jugend zusammen,
Daß bei den lodernden Flammen
Wachse der Muth.

Auf allen Höh'n
Leuchte du flammendes Zeichen,
Daß alle Feinde erbleichen,
Wenn sie dich seh'n.

Finstere Nacht
Lag auf des Vaterlands Auen;
Da ließ der Herrgott sich schauen,
Der uns bewacht.

Digitized by Google

„Licht brich herein!“
Sprach er: da glühten die Flammen,
Schlugen die Gluthen zusammen
Ueber den Rhein.

Und er ist frei!
Flammen umbrausen die Höhen,
Die um den Herrlichen stehen;
Jauchzt! er ist frei!

Ruhet vereint!
Brüder und laßt uns mit Blitzen
Unsre Gebirge beschützen
Gegen den Feind.

Leuchtender Schein!
Nah'n wir im singenden Paare,
Schwören am Flammen-Altare,
Deutsche zu sein.

Höre das Wort!
Vater auf Leben und Sterben,
Hilf uns die Freiheit erwerben!
Sei unser Gott!

Ch. Nonne.

75.

(Eigne Melodie.)

Frisch auf, mein Volk! die Flammenzeichen rauchen,
Hell aus dem Norden bricht der Freiheit Licht,
Du sollst den Stahl in Feindesherzen tauchen.
Frisch auf, mein Volk! — die Flammenzeichen rauchen,
Die Saat ist reich! ihr Schnitter zaudert nicht!

Digitized by Google

Das höchste Heil, das letzte, liegt im Schwerte!
Drück' dir den Speer in's treue Herz hinein!
Der Freiheit eine Gasse! — Wasch' die Erde,
Dein deutsches Land mit deinem Blute rein.

Es ist kein Krieg, von dem die Kronen wissen,
Es ist ein Kreuzzug, 's ist ein heil'ger Krieg!
Recht, Sitte, Tugend, Glauben und Gewissen
Hat der Tyrann aus deiner Brust gerissen;
Errette sie mit deiner Freiheit Sieg!
Das Winseln deiner Greise ruft: „Erwache!"
Der Hütte Schutt verflucht die Räuberbrut,
Die Schande deiner Tochter schreit um Rache,
Der Meuchelmord der Söhne schreit nach Blut.

Zerbrich die Pflugschaar, laß den Meisel fallen,
Die Leier still, den Webstuhl ruhig stehn!
Verlasse deine Höfe, deine Hallen! —
Vor dessen Antlitz deine Fahnen wallen,
Er will sein Volk in Waffenrüstung seh'n.
Denn einen großen Altar willst du bauen
In seiner Freiheit ew'gem Morgenroth;
Mit deinem Schwert sollst du die Steine hauen,
Der Tempel gründe sich auf Heldentod.

Was weint ihr, Mädchen, warum klagt ihr, Weiber,
Für die der Herr die Schwerter nicht gestählt,
Wenn wir entzückt die jugendlichen Leiber
Hinwerfen in die Schaaren eurer Räuber,
Daß euch des Kampfes kühne Wollust fehlt?
Ihr könnt ja froh zu Gottes Altar treten;
Für Wunden gab er zarte Sorgsamkeit,

Digitized by Google

Gab euch in euren herzlichen Gebeten
Den schönen, reinen Sieg der Frömmigkeit.

So betet, daß die alte Kraft erwache,
Daß wir dasteh'n das alte Volk des Siegs!
Die Märtyrer der heil'gen deutschen Sache,
O! ruft sie an, als Genien der Rache,
Als gute Engel des gerechten Kriegs!
Luise, schwebe segnend um den Gatten;
Geist unsers Ferdinands, voran dem Zug!
Und all' ihr deutschen, freien Heldenschatten,
Mit uns, mit uns, und unsrer Fahnen Flug!

Der Himmel hilft, die Hölle muß uns weichen!
Drauf! wackres Volk! drauf! ruft die Freiheit, drauf!
Hoch schlägt das Herz, hoch wachsen deine Eichen,
Was kümmern dich die Hügel deiner Leichen?
Hoch pflanze da die Freiheitsfahne auf! —
Doch stehst du dann, mein Volk, bekränzt vom Glücke,
In deiner Vorzeit heil'gem Siegerglanz!
Vergiß die treuen Todten nicht und schmücke
Auch unsre Urne mit dem Eichenkranz. —

Th. Körner.

76.

(Eigne Melodie.)

Heil dir, mein Vaterland!
Noch gibt es Herzen, welche für dich schlagen,
Die für dich glüh'n in hoher Liebesgluth,
Und alles für die gute Sache wagen,
Dir freudig opfern all' ihr Gut und Blut.

Digitized by Google

Und muthig klingen ihre Saitenklänge,
Und kräftig tönen ihre freien Sänge:
Heil dir, mein Vaterland!

Heil dir, mein Vaterland!
Es ist erwacht in starken Jugendherzen
Ein heiliges Gefühl für Recht und Pflicht,
Und tröstend liegt es neben unsern Schmerzen
In unsrer Brust, und wir erzittern nicht:
Und ob des Lebens Sturm uns hart umdräue,
Begeistert rufen wir hinaus ins Freie:
Heil dir, mein Vaterland!

Heil dir, mein Vaterland!
Schon wankten deine starken, heil'gen Eichen,
Schon nahte uns der Feind im Siegeslauf!
Doch über deiner Söhne blut'ge Leichen
Ging dir der Mörgenstern der Freiheit auf.
Noch dämmert es — bald wird es herrlich tagen,
Und dann kann freudig jeder Freie sagen:
Heil dir, mein Vaterland!

Heil dir, mein Vaterland!
Nicht suchen wir in der Empörung Flammen
Die Freiheit, wie so mancher glauben mag;
Nein, alle Braven, die von Herrmann stammen,
Sie suchen unsrer Freiheit lichten Tag
Im Untergang der Willkühr und der Lüge,
Daß nur das Recht, daß nur die Wahrheit siege,
Heil dir, mein Vaterland!

Heil dir, mein Vaterland!
Mit Flammenschrift ward's uns ins Herz geschrieben,

Digitized by Google

Die Tugend schützen und Gesetz und Recht,
Das Vaterland mehr als uns selbst zu lieben,
Ein freier sein, zu strafen jeden Knecht,
Und freudig schallt's durch unsre muth'gen Reihen
Und freudig tönt's im Munde jedes Freien:
Heil dir, mein Vaterland!

Haupt.

77.

Schills Geisterstimme.

(Nach eigner Weise.)

Klaget nicht, daß ich gefallen;
Lasset mich hinüberziehn
Zu der Väter Wolkenhallen,
Wo die ew'gen Freuden blüh'n!
Nur der Freiheit galt mein Streben,
In der Freiheit leb' ich nun,
Und vollender ist mein Leben,
Und ich wag' es, auszuruh'n!

Süße Lehnspflicht, Mannestreue,
Alter Zeiten sichres Licht
Tauscht' ich nimmer um das Neue,
Um die welsche Lehre nicht.
Aber jenen Damm zerbrochen
Hat der Feind, der uns bedräut,
Und ein kühnes Wort gesprochen
Hat die riesenhafte Zeit.

Und im Herzen hat's geklungen:
In den Herzen lebt das Recht;

Digitized by Google

„Stahl, von Männerfaust geschwungen,
Rettet einzig dieß Geschlecht!“
Haltet darum fest am Hasse,
Kämpfe redlich, deutsches Blut!
„Für die Freiheit eine Gasse!“
Dacht' ein Held im Todesmuth.

Freudig bin auch ich gefallen,
Selig schauend ein Gesicht;
Von den Thürmen hört' ich's schallen,
Auf den Bergen schien ein Licht.
Tag des Volkes! du wirst tagen,
Den ich oben feiern will,
Und mein freies Volk wird sagen:
„Ruh' im Frieden treuer Schill!“

Max von Schenkendorf.

78.

Friedenslied.

(Mel. von Nägeli.)

Vom Frieden begrüßet, blüht wieder das Land,
Blüht wieder das Land;
Die Leier umflattert ein rosiges Band,
Ein rosiges Band.
Der silbernen Saiten melodischen Klang
Begleitet der fröhliche Wechselgesang,
Der Wechselgesang.

Es lodert die Flamme der Opfer empor,
Der Opfer empor;
Altäre umkreiset ein dankender Chor,
Ein dankender Chor.

Digitized by Google

Es schweben verschlungen zum lieblichen Kranz,
Das Mädchen, der Jüngling im feiernden Tanz,
Im feiernden Tanz.

Das Schwert wird zur Sichel, die Pflüger lohnt mild,
Die Pflüger lohnt mild,
Mit goldenen Halmen das Waizengefild,
Das Waizengefild.
Es reichet dem Winzer beim festlichen Mahl
Sein Liebchen holdlächeld den Freudenpokal,
Den Freudenpokal.

Eccard.

79.

Der feste Mann.

(Mel. von Nägeli.)

Wer ist ein Mann?
Der beten kann
Und Gott dem Herrn vertraut;
Wann alles bricht,
Er zaget nicht,
Dem Frommen niemals graut. Dieß ist der Mann!

Wer ist ein Mann?
Der glauben kann
Inbrünnstig, wahr, und frei;
Denn diese Wehr
Trügt nimmermehr,
Die bricht kein Mensch entzwei.

Dieß ist der Mann,
Der sterben kann
Für Freiheit, Pflicht und Recht,

Digitized by Google

Dem frommen Muth
Däucht alles gut,
Es geht ihm nimmer schlecht.

Wer ist ein Mann?
Der lieben kann
Von Herzen fromm und warm,
Die heil'ge Gluth
Gibt hohen Muth
Und stärkt mit Stahl den Arm.

Dieß ist der Mann,
Der sterben kann
Für Gott und Vaterland,
Er läßt nicht ab
Bis an das Grab,
Mit Herz und Mund und Hand.

Dieß ist der Mann,
Der streiten kann
Für Weib und liebes Kind,
Der kalten Brust
Fehlt Kraft und Lust
Und ihre That wird Wind.

So, deutscher Mann,
So, freier Mann,
Mit Gott dem Herrn zum Krieg!
Denn Gott allein
Mag Helfer sein.
Von Gott kömmt Glück und Sieg.

Arndt.

Digitized by Google

80.

Freiheit im Freien.

(Eigne Melodie.)

Wohl auf! wohl auf und schwingt den Hut
Zur Mutter Soun' empor!
Nicht wahr, sie glänzt noch eins so schön,
Als wenn wir über Dächer sehn,
Aus unserm Nest hervor?

Hier rollt kein Wagen, kein Satrap
Am Füßler keck vorbei;
Hier strotzt vom Flittergolde schwer,
Kein schmunzelnder Lackai umher,
Im Freien geht sich's frei.

Im Freien steht kein armer Wicht
Um Gunst und täglich Brod;
Kein Großer sitzt in steifer Ruh
Und nickt dem armen Bettler zu:
„Mich dauert deine Noth!"

Im Freien geht's, und steht's und fliegt's
Und lebt's nach Herzenslust:
Die Biene summt, das Lämmchen springt,
Der freie Vogel schwirrt und singt
Aus voller freier Brust.

Wohl auf, wohl auf! und wer noch hält,
Auf Freiheit und Natur,
Der schwöre Haß der Kriecherei
Und trete würdevoll und frei
Einher auf unsrer Flur!

Digitized by Google

D'rum lebe hoch, wer Freiheit liebt,
Und sie verfechten kann!
Wir drücken ihn an's Bruderherz
Und theilen mit ihm Freud und Schmerz,
Denn er ist unser Mann. —

81.

(Eigne Melodie.)

Wer nennt mir doch die Zauberkraft,
Die fest den deutschen Mann umschlinget,
Daß er dem Niedern sich entrafft,
Und muthig nach dem Großen ringet?
Es ist der Freiheit hoher Sinn;
Denn er nur führt zum Großen hin.

Wer nennt mir doch den Talismann,
Der fest der Völker Wohl begründet?
Vor ihm erzittert der Tyrann,
Wenn sich durch ihn die Kraft verbindet:
Es ist der Eintracht schönes Band:
Dem Volke Heil, das es umwand.

Was ist, das um des Fürsten Thron
Sich schützend und beschirmend stellet?
Es scheuet nicht der Schurken Hohn,
Es steht ob auch die Welt zerschellet:
Es ist des Rechtes heil'ge Macht,
Dem Volke Heil, wo diese wacht!

Was ist's, das sich im Herzen regt,
Das ewig bleibt und ewig waltet?

Digitized by Google

Das heiß im Jünglingsbusen schlägt,
Und schön des Lebens Bild gestaltet?
Es ist der Liebe heil'ges Band;
Dem Jüngling Heil, den es umwand.

Was ist's, wofür der Deutsche glüht,
Wofür er kühn den Kampf bestehet?
Wofür er selbst den Tod nicht flieht,
Wenn dieses nur nicht untergehet?
Es ist das heil'ge Vaterland!
Heil Freiheit, Liebe, Vaterland!

C. F. Sauer.

82.

Siegsgesang für Freie.

Laut wie des Stroms donnernder Sturz,
Freiheit! schall über die Berge,
Schall' über's Meer dein Triumphlied;
Opfer und Preis, Retterin, dir!

Säugling und Weib, Mädchen und Greis,
Heil euch! am Herde des Ahnherrn
Frei nun vom Joch der Tyrannen!
Adlern zum Raub, liegen sie da!

Dort, wo dem Thal Wehklag' entschallt,
Starrten die eisernen Schlachtreih'n,
Furchtbar im Glanze der Frühe:
Dunstig bescheint Leichen der Mond!

Hoch in des Monds röthlichem Kreis
Beugen aus Wolken der Väter

Digitized by Google

Dämmernde Nebelgestalten
Sich zu des Kampfs Blutfeld herab.

Feiernd erhöht, Brüder, das Mahl,
Ach! den Gefallnen der Freiheit!
Jungfrau'n, umkränzt es mit Rosen!
Barden; beginnt Opfergesang!

Helden, euch tönt Klage nicht nach!
Jugendlich blühst du an Gräbern,
Du, die auf greisender Scheitel
Trauernd oft stirbt, Blume des Ruhms!

Fr. Mathisson.

83.

(Mel. Brüder dem Vaterland ꝛc.)

Wie sich am Silberquell,
In Lüfte rein und hell
Die Eiche hebt:
So blühet unversehrt,
Von inn'rer Ruh' genährt,
Durch eig'nen Werth geehrt,
Das deutsche Volk!

Vernunft, dein heilig Recht
Wird durch ein frei Geschlecht
Gern anerkannt.
Vor deinem Strahle flieht
Das Vorurtheil; es blüht,
Wo deine Fackel glüht,
Des Lebens Glück.

Digitized by Google

Es quillt in unſ'rer Bruſt
Ein Strom von Thatenluſt
So ſtark und rein!
Für Wahrheit angefacht,
Hebt ſich mit eigner Macht,
Von edlem Stolz bewacht,
Ein deutſches Herz.

Dem Fürſten lächle Glück,
Der mit der Liebe Blick
Sein Volk regiert,
Der Menſchheit Rechte ehrt,
Den Ruf der Weisheit hört,
Der Wahrheit Treue ſchwört,
Ein Deutſcher iſt!

S. Brentano.

84.

Glaubensbekenntniß.

(Mel. von Nägeli.)

Wir glauben all' an einen Gott,
Er wohnt im Himmel oben.
Ruf' jeder ihm auf eigne Weis,
Gering iſt aller Worte Preis;
Die That nur kann ihn loben.

Wir glauben an das Vaterland,
Bewacht von Gottes Blicken;
Wenn auch der Teufel Zwietracht ſtreut,
Die Saat ſich keines Bodens freut,
Sie muß von ſelbſt erſticken.

Digitized by Google

Wir glauben an die Freiheit all',
Mag mancher Herr d'rob schnauben.
Im Schweizerbusen loderts warm,
Sie stärkt zum Wetterstrahl den Arm,
Wollt, Fürsten, ihr sie rauben.

Wir glauben all' an unsern Muth,
Im Tode wie im Leben.
Sei's Feindes Zahl, sei's heim'sche Tück,
Treff' uns des Himmels schwer Geschick,
Nie wird das Herz uns beben.

Wir glauben an der Freundschaft Treu,
Sie hält den Bund zusammen;
Sie weiht uns Gott und Vaterland,
Die Freiheit steht durch ihre Hand,
Sie edelt Muthes Flammen.

Blaß.

85.

(Mel. von Nägeli.)

Wer schwinget mit Lust das beschirmende Schwert,
Der komme zum singenden Kreise,
Und singe das Lied vom erblitzenden Schwert
In starker und kräftiger Weise.
Der Tapfern stürmischen Herzensdrang
Mag gern sich erströmen in lautem Sang.

Wen preiset das Lied vom beschirmenden Schwert?
Wer glüht von der heiligsten Wärme?
Er blitzet für Haus und Altar mit dem Schwert
In feindliche frevelnde Schwärme.

Digitized by Google

Für Weib und Kindlein, sein holdes Gut,
Vergießet er freudig sein Herzensblut.

Verkünde, du Lied vom beschirmenden Schwert!
Wie thaten die ahnlichen Freien?
Mit Gott für die Freiheit erblitzte das Schwert,
Auf knechtischer Söldlinge Reihen;
Ob wild erbrauste der Schlachten Fluth,
Sie siegten, sie starben mit Heldenmuth.

Es horchet der Enkel dem Lied von dem Schwert
Der Helden, die ruhen im Grabe;
Er weiht ob dem Grab sein ererbtes Schwert,
Das Kleinod bescheidener Habe,
Das blitzt, geschwungen von starkem Arm,
Verderben dem trotzenden Feindesschwarm.

Pfeiffer.

86.

(Bekannte Melodie.)

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang,
Die Stimme erhebet zum männlichen Gesang!
Der Freiheit Hauch weht kräftig durch die Welt,
Ein freies, frohes Leben uns wohl gefällt.

Wir halten zusammen wie treue Brüder thun,
Wenn Tod uns umtobet, und wenn die Waffen ruh'n,
Uns alle treibt ein reiner freier Sinn,
Nach einem Ziele streben wir alle hin.

Der Hauptmann er lebe! er geht uns kühn voran;
Wir folgen ihm muthig auf blut'ger Siegesbahn.

Digitized by Google

Er führt uns jetzt zu Kampf und Müh hinaus;
Er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus.

Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr,
Vor Feigheit und Schande erbleichet unsre Schaar,
Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

87.

(Mel. Deutsches Herz, verzage nicht ꝛc.)

Brauset, Winde! schäume Meer!
Mir im Herzen brauset es mehr;
Schlage, Unglückswetter ein!
Muth will trotzig oben sein.

Schwillt die Fluth ins Himmelshaus,
Keine Anker wirft er aus,
Schmettern Blitze höllentief,
Blickt sein freies Aug nicht schief.

Freudig schießt er auf Gefahr,
Wie auf Raub der Sonnenaar
Stürzt mit Wangen frisch und roth
Kühn hinein in tiefsten Tod.

Froh für Recht und Vaterland
Faßt das Eisen seine Hand,
Für das Laster feig und feil
Wird sein Mund ein Donnerkeil.

Seine Rüstung heißet Gott,
Darum ist die Furcht ihm Spott;

Digitized by Google

Freiheit ist sein Feldgeschrei,
Darum haßt er Tyrannei.

Solche Rüstung, solcher Haß
Macht die Knechte todtenblaß,
Bleicht Tyrannenangesicht,
Wie der Blitze strafend Licht.

Solche Rüstung machet stark,
Solcher Haß erfüllt mit Mark,
Zieht mit Stahl die Seelen an,
Den kein Schicksal brechen kann.

O wie selig ist der Mann,
Der in Wahrheit sagen kann:
Du, Gefahr, bist meine Braut,
Treue, du mir angetraut,

Freiheit, du bist mir Panier!
Alle Tapfern her zu mir!
Für das Vaterland hinein
In die blut'gen Todesreih'n!

O wie selig ist der Mann,
Der in Wahrheit sagen kann:
Muth, du bist mir Sonnenschein,
Muth, du bist mir edler Wein!

Sonnenschein behält sein Licht,
Edle Rede altet nicht,
So erlischt nicht kühner Muth,
So erbleicht nicht Heldenblut.

Digitized by Google

Will die Welt zu Scheitern geh'n,
Muth allein bleibt ruhig steh'n,
Ja! fällt selbst der Himmel ein.
Muth wird Gott mit Göttern sein!

Arndt.

88.

Die Freiheit.

(Eigne Melodie.)

O du, der Erde höchstes Gut,
Du die uns in Gefahren Muth,
Zum Glück Empfindung gibt:
O Freiheit, edler Seelen Lust,
Mit Dank verehrt des Schweizers Brust
Dich, die er kennt und liebt. —

Du gibst dem Leben Heiterkeit:
Dem Patrioten Muth zum Streit,
Wenn deine Stimme ruft.
Auf hohen Alpen fühlet so
Der Hirte seines Glückes froh,
Die reine, leichte Luft.

Wie durch kein eisern Joch gedrückt,
Helvetien, von Gott beglückt,
Der Freiheit Segen fühlt.
O du mein theures Vaterland!
Theu'r sei dir deiner Freiheit Stand,
Der mehr als Leben gilt.

Ihr, die mein liebend Herz verehrt,
Seid Brüder, seid des Glückes werth,

Digitized by Google

Das euch der Himmel schenkt,
Der ist es nicht, wer frei vom Joch
Gezwungner Herrschaft lebt, und doch
Nicht wie ein Freier denkt.

Der ist es nicht, wer schmeichelnd lügt,
Sich sklavisch vor dem Großen schmiegt,
Weil Gold den Götzen schmückt.
Wer anders denkt, und anders spricht,
Der Niedrige verdient es nicht,
Daß Freiheit ihn beglückt.

Nicht, wer der Herrschaft Fesseln trägt!
Wenn des Tyrannen Szepter schlägt,
Nicht, der nur ist ein Knecht,
Wen wilde Leidenschaft regiert,
Der Laster Sklav, auch der verliert
Der Freiheit hohes Recht.

Für ihn, der ihren Ruhm entehrt,
Stritt nicht der Väter siegreich Schwert,
Das Freiheit uns erwarb;
Nicht zügellosem Trotz zu gut
Floß Winkelrieds geheiligt Blut,
Als er für Brüder starb.

Wem, wenn er diesen Helden nennt,
Sein Herz von Dank und Freude brennt,
Wer voll von seinem Geist,
Und mit der Väter Muth belebt,
Sie segnend, ihren Ruhm erhebt,
Und ihre Thaten preist.

Digitized by Google

Wer dieser Thaten Größe fühlt,
Und, wenn ihn dummer Eifer schilt,
Entschlossen, unbetäubt
Vom wilden, lärmenden Geschrei,
Der Wahrheit Freund, dem Guten treu,
Der Pflicht ergeben bleibt.

Wer, wie ein guter Bürger soll,
Des theuren Vaterlandes Wohl
Mehr als sein eignes liebt;
Und wenn es ihm sein Ruf gebeut,
Sein Leben selbst mit Freudigkeit
Für seine Brüder gibt.

Wer dem Gesetz gehorsam lebt,
Und frei von niedrer Absicht strebt,
Sich ganz dem Staat zu weih'n;
Der ist, was wir nicht alle sind,
O freie Schweiz, dein ächtes Kind,
Und würdig es zu sein.

J. J. Altdorfer.

89.

Der Freiheit Heil.

(Mel. von Greith.)

Der Freiheit Heil, welch himmlisch Glück!
Uns leuchtet hell sein Stern.
Wie froh erhebt sich unser Blick!
O, danket, dankt dem Herrn!
Erhalt uns, Herr, das theure Gut;
Nimm uns in deine Vaterhut!

Digitized by Google

Der Väter edle Heldensinn
Bring späten Enkeln noch Gewinn,
Heil, Heil dem Mann,
Der rühmen kann:
Der Freiheit Gut beglückt mein Vaterland!

Des Volkes Recht, wer ehrt es nicht?
Es ist der Freiheit Hort.
Im Amt und Rath und im Gericht
Leucht' es, ihr Brüder, fort!
Mit Segen krönet Gott den Staat,
Der Volkeswohl vor Augen hat,
Zu wahren des Bedrängten Recht,
Zu beugen tief des Lasters Knecht.
Heil, Heil dem Mann,
Der rühmen kann:
Des Volkes Recht gedeiht im Vaterland!

Der Tugend Glück, wen rührt es nicht!
Im Kinde keimt die Saat,
Die an der Weisheit Morgenlicht,
Sich bildend stärkt zur That,
Wo häuslich fromme Kinderzucht
Sich einet mit der Schule Frucht,
Da reifet ein Geschlecht heran,
Das froh betritt der Väter Bahn.
Heil, Heil dem Mann,
Der rühmen kann:
Auch mich beglückt und schützt mein Vaterland!

H. Krüsi.

Digitized by Google

90.

Die errungene Freiheit.

(Mel. von Nägeli.)

Nun singt von Andacht hochdurchglüht,
Der Freiheit Lobgesang;
Im Himmel und auf Erden klang
Noch nie ein solches Lied.
Denn Freiheit war das Meisterwerk,
Als Gott die Menschen schuf.
O Freiheit, unser Stern und Hort,
O Freiheit, o Freiheit!
Wir hörten auch den Ruf
O Freiheit! auch den Ruf.

Da brach hervor zu Gottes Lust,
Was lang im Finstern schlief,
Der Keim der Freiheit welcher tief
Entsproß in Menschenbrust,
In tausend Aesten brach es aus,
Das junge zarte Reis,
Ein reicher, voller Blüthenstraus
Zu Gottes Ehr, zu Gottes Ehr und Preis,
Zu Gottes Ehr und Preis.

Verehrung dir, o wack'rer Tell,
Mit deines Bogens Kraft!
Wir preisen deine Wissenschaft
Vor jedem Waidgesell.
Mit Freuden hat der Ahnen Schaar
In mancher heißen Schlacht,

Digitized by Google

Ihr Blut zum heiligen Altar
Der Freiheit, der Freiheit,
Der Freiheit dargebracht,
Der Freiheit dargebracht.

Habt Dank! die ihr den Grund gelegt
Zu unsrer Freiheit Bau,
Bei stiller Nacht auf Rütli's Au;
Er werde nie entwegt.
Nun seht ihn ragen riesenhaft
Zu Himmelshöh'n empor,
Stimm an d'rum Eidgenossenschaft,
Stimm an, stimm an,
Ein schallend Jubelchor:
Ein schallend Jubelchor.

Lips.

91.

Ermahnung an das Schweizervolk.

(Mel. von Nägeli.)

Immer geschäftig,
Wacker und kräftig
Für das Gedeihen des schweizer'schen Bund's!
Weiht Herz und Sinne
Ihm zum Gewinne,
Wirket zum Wohle des heimischen Grunds!
Schwöret in Massen,
Nimmer zu lassen
Freiheit, von dir, von dem heiligsten Gut!

Digitized by Google

Drohen Gefahren,
Reiht euch in Schaaren!
Wahrt eure Gauen vor räub'rischem Feind!
Denkt eurer Väter
Im Kampfeswetter,
Furchtbar ihr Söhne des Tell ihm erscheint!
Schwöret in Massen ꝛc.

Zeigt sich von innen
Freches Beginnen,
Rührt sich ein Freiheit verachtend Geschlecht;
Stellt euch entgegen
Furchtlos verwegen
Ihr die da glühet für Wahrheit und Recht!
Schwöret in Massen ꝛc.

N. Schenkendorf.

92.

Manneskraft.

(Mel. von Nägeli.)

Furchtlos schreitet der kräftige Mann
Durch des Lebens gefahrvolle Bahn;
Fröhlicher Muth aus dem Antlitz glänzt,
Forschender Ernst ihm das Haupt bekränzt.
Schreitet, ihr Brüder, kräftig hinan!
Stark ist der freie, rüstige Mann.

Unschuld schützend ein starker Hort,
Recht und Wahrheit in Thaten und Wort,
Edle Gefühle im Busen warm,
Rettung und Hülfe im starken Arm.
Schreitet ihr Brüder ꝛc.

Digitized by Google

Wer sie fühlet, die männliche Kraft,
Wie sie Großes und Herrliches schafft,
Wie sie das Wahre, das Schöne hält,
Juble mit uns in die freie Welt.
Schreitet ihr Brüder ꝛc.

Nägeli.

93.

Freiheitslust.

(Mel. von Greith.)

Der Freude Quell,
Fleußt rein und hell,
Wo Freiheitssinn erblühet,
Und Heldenmuth erglühet.
Fleuß Freudenquell,
Fleuß rein und hell,
Dem Vaterland.

Der Freude Quell,
Fleußt rein und hell,
Wo Bruderliebe wohnet,
Und Himmelsfriede thronet.
Fleuß Freudenquell ꝛc.

Der Freude Quell,
Fleußt rein und hell,
Wo Bildungs-Saat gedeihet,
Die Jugend Gott sich weihet.
Fleuß Freudenquell ꝛc.

Der Freude Quell,
Fleußt rein und hell,

Digitized by Google

Wo fromme Sitte waltet,
Und Edles sich gestaltet.
Fleuß Freudenquell ꝛc.

Der Freude Quell,
Fleußt rein und hell,
Wo Menschen Gott vertrauen,
Auf ihn ihr Heil nur bauen.
Fleuß Freudenquell ꝛc.

H. Krüsi.

94.

Der freie Mann.

(Mel. von Tobler.)

Sag an, mein Lied, sag an:
Was fühlt der freie Mann?
Zu Gott erhebend seinen Blick,
Fühlt er der Freiheit hohes Glück,
Die seine Väter ihm erwarben,
Als sie den Tod der Väter starben.
Bewundert Enkel ihren Muth,
Für Freiheit floß ihr theures Blut.

Sag an, mein Lied, sag an:
Was liebt der freie Mann?
Das Vaterland ist seine Braut,
Von Kindheit auf ihm angetraut.
Soll in der freien Brüder Reihen
Er freudig seinem Wohl sich weihen,
Mit treuem Sinn in Glück und Noth,
Vertrauend auf der Väter Gott.

Digitized by Google

Sag an, mein Lied, sag an:
Was will der freie Mann?
Ihn leitet ernst der Sinn,
Auf Winkelried und Rothach hin,
In ihrem Geiste will er leben,
Zu ihrem Muthe sich erheben,
Dem Vaterland sich frei und rein,
Im Leben und im Tode weihn.

H. Krüsi.

95.

Freiheitslied.

(Eigne Melodie.)

Endlich sehen wir uns wieder,
Und die holde Stunde schlug,
Die hieher die trauten Brüder
Aus den fernsten Gauen trug.
O so seid darum gegrüßet mit der Freundschaft Friedensgruß,
Tretet näher und umschließet euch mit warmem Bruderkuß.

Von dem heimathlichen Dache
Trieb der gleiche Drang uns fort;
Liebe für die gute Sache,
Freiheit war das Losungswort,
Freiheit soll darum, ihr Brüder, unsers Bundes Göttin sein,
Und das erste unsrer Lieder lasset uns der Freiheit weihn.

Freiheit stieg vom Gott der Liebe
Nieder aus dem Sterngefild,
Adelte des Menschen Triebe,
Schuf ihn zu der Gottheit Bild.

Digitized by Google

Seelengröße, Menschenwürde, danken wir, o Freiheit dir,
Ach der Ketten schwere Bürde drückt den Knecht herab zum Thier.

Prächtig steh'n die Alpen alle
Noch um's tapfre Land herum,
Schützen mit dem Felsenwalle
Noch der Freiheit Heiligthum.
Und der Väter Stimmen tönen aus den Gräbern himmelan:
Freiheit wohnet bei den Söhnen, wenn der Vater sterben kann.

Bei der Asche dieser Väter
Schwört der Freiheit ew'ge Treu';
Rache jedem Hochverräther,
Untergang der Tyrannei!
Diesen Sinn in allen Gauen auszustreu'n in jedes Herz:
Schwört es bei des Grabes Grauen, bei des Todes letztem Schmerz.

Naht dann einst uns zu bezwingen,
Eines Fürsten Söldnerheer,
Hört man's durch die Thäler klingen:
Auf, ihr Schweizer, auf zur Wehr! —
O dann finden wir uns wieder an dem Tage vor der Schlacht,
Stürzen als geweihte Brüder in der Pulverwolken Nacht!

Bornhauser.

Digitized by Google

96.

Unsre Berge.

(Mel. von Nägeli und Greith.)

Unsre Berge lugen über's ganze Land,
Von dem Rhonethale zu des Rheines Strand,
Und in allen Gauen mahnt ihr heller Schein,
Sich des einen schönen Vaterlands zu freu'n.

Ueber andre Länder ragt der Königsthron,
Und gleich Wetterleuchten glänzet Schwert und Kron,
Mahnet an die Gnade: Unterthan zu sein,
Und den Fürstenlaunen Gut und Blut zu weih'n.

Aber unsrer freien Berge mildem Licht,
Kehren tausend Hütten froh das Angesicht,
Und an Feiertagen steiget man empor
Zu den heitern Hügeln, singt den Schweizerchor.

Vaterlandesliebe soll, wie Alpenhöh'n,
In den tiefsten Gründen fest gewurzelt steh'n.
Ihnen gleich sich heben aus den eignen Gau'n,
Um zu allen Brüdern freundlich hinzuschau'n.

Biedersinn erglänze von des Schweizers Stirn,
Wie der fleckenlose Schnee von hoher Firn;
Falschheit ist wie Nebel lange schon verweht,
Wenn im Ehrenlichte Redlichkeit besteht.

Und für's Höchste, Wahre brenne unser Muth,
Unter finstern Nebeln strahlt der Berge Gluth;
Jede Bosheit finde Männerwiderstand,
Und zerschell' wie Wetter an der Felsenwand.

Digitized by Google

Ja, so lang die Berge in die Thäler schau'n,
Wachse Freiheitsliebe, redliches Vertrau'n,
Und zu edeln Thaten Lust und Einigkeit,
Daß des Vaterlandes sich der Brave freut.

Fröhlich.

97.

Alpenklänge.

(Mel. von Nägeli.)

Schau, wie der Adler fleugt zur Sonnen
Mächtigen Schwungs durch das himmlische Blau,
Wieder hinab zum kühlenden Bronnen,
Badet und wandelt auf blumiger Au!
Walle Gesang, stolz und milder Klang,
Alpen hinan und thalentlang.

Frei sind wir Schweizer, frei, unsre Ahnen
Donnerten frei durch die beängstete Luft;
Lorbeer umwob die blutigen Fahnen,
Immergrün sprosset auf Winkelrieds Gruft.
Walle Gesang ꝛc.

Tollen.

98.

Des Vaterlandes höchstes Gut.

(Mel. von Nägeli.)

Freiheit, du des Vaterlandes höchstes Gut!
O entflamme mächtig deiner Söhne Muth,
Daß sie nie verzagen, freudig für dich wagen
Leben, Gut und Blut, Gut und Blut.

Digitized by Google

Freiheit, du des Vaterlandes höchstes Gut!
Nähr' in unsern Herzen stets die heil'ge Gluth,
Laß uns reichlich fließen, alles Volk genießen
Deines Segens Fluth, alles Volk.

Freiheit, du des Vaterlandes höchstes Gut!
Heil dem, der in deinem Schooße friedlich ruht,
Wer dem Bürgerthume dient zum Glück und Ruhme
Freudig will und thut, will und thut.

Meyer.

Digitized by Google

Digitized by Google

III.

Schlacht- und Kriegslieder.

Digitized by Google

Digitized by Google

99.

(Bekannte Melodie von Bornhard.)

Ahnungsgrauend, todesmuthig,
Bricht der große Morgen an,
Und die Sonne kalt und blutig,
Leuchtet unsrer blut'gen Bahn.
In der nächsten Stunde Schooße
Liegt das Schicksal einer Welt,
Und es zittern schon die Looſe,
Und der ehr'ne Würfel fällt,
Brüder! euch mahnet die ernste Stunde,
Mahnet euch ernst zu dem heiligsten Bunde,
Treu, so zum Tod' als zum Leben gesellt.

Hinter uns, im Grau'n der Nächte,
Liegt die Schande, liegt die Schmach,
Liegt der Frevel fremder Knechte,
Der die deutsche Eiche brach.
Unsre Sprache ward geschändet,
Unsre Tempel stürzten ein;
Unsre Ehre ist verpfändet,
Deutsche Brüder löst sie ein!
Brüder, die Rache flammt! reicht euch die Hände,
Daß sich der Fluch des Himmlischen wende!
Löst das verlorne Paladium ein!

Digitized by Google

Vor uns liegt ein glücklich Hoffen,
Liegt der Zukunft gold'ne Zeit,
Steht ein ganzer Himmel offen,
Blüht der Freiheit Seligkeit.
Deutsche Kunst und deutsche Lieder,
Frauenhuld und Liebesglück,
Alles Große kommt uns wieder,
Alles Schöne kehrt zurück.
Aber noch gilt es ein gräßliches Wagen,
Leben und Blut in die Schanze zu schlagen,
Nur in dem Opfertod reift uns das Glück.

Nun, mit Gott, wir wollen's wagen,
Fest vereint dem Schicksal steh'n,
Unser Herz zum Altar tragen,
Und dem Tod entgegen geh'n!
Vaterland, dir wollen wir sterben,
Wie dein großes Wort gebeut:
Uns're Lieben mögen erben,
Was wir mit dem Tod befreit!
Wachse, du Freiheit der deutschen Eichen,
Wachse empor über unsere Leichen!
Vaterland! höre den heiligen Eid. —

Und nun wendet eure Blicke
Noch einmal der Liebe nach,
Scheidet von dem Blüthenglücke,
Das der gift'ge Süden brach!
Wird euch auch das Auge trüber —
Keine Thräne bringt euch Spott,
Werft den letzten Blick hinüber,

Digitized by Google

Dann befehlt euch eurem Gott!
Alle die Lippen, die für uns beten,
Alle die Herzen, die wir zertreten,
Tröste und schütze sie, ewiger Gott!

Und nun frisch zur Schlacht gewendet,
Aug und Herz zum Licht hinauf!
Alles Ird'sche ist vollendet,
Und das Himmlische geht auf.
Faßt euch an, ihr deutschen Brüder!
Jede Nerve sei ein Held.
Treue Herzen seh'n sich wieder;
Lebe wohl für diese Welt!
Hört ihr's! schon jauchzt es uns donnernd entgegen,
Brüder! hinein in den blitzenden Regen!
Wiederseh'n in der bessern Welt.

Th. Körner.

100.

Der Landsturm.

Der Landsturm! der Landsturm!
Wer hat das schöne Wort erdacht?
Das Wort, das donnert, blitzt und kracht,
Daß Einem 's Herz im Leibe lacht,
Wenn ganz ein Land im Sturm erwacht,
Wer hat den Landsturm aufgebracht?

Der Landsturm! der Landsturm!
Der Bau'r ist nur ein schlechter Schuft,
Der nach Soldatenhülfe ruft;

Digitized by Google

Der Bauer, der sich selbst macht Luft,
Den Feind, den Schuft, selbst pufft und knufft,
Der Bauer ist kein schlechter Schuft!

Der Landsturm! der Landsturm!
Der Feind ist blind, und taub der Wicht;
Er kennt ja Weg und Stege nicht;
Er find't ja keinen Führer nicht;
Das Land ist mein, wie kennt ich's nicht?
D'rum fürcht' ich auch vor'm Feind mich nicht.

Der Landsturm! der Landsturm!
Der Feind, der Wicht, ist taub und blind,
Und seine Schlachten sind ein Wind:
Er weiß ja nicht wofür sie sind;
Ich hab im Rücken Weib und Kind,
Ich weiß wofür die Schlachten sind.

Der Landsturm! der Landsturm!
Die Glocke, die zur Tauf mich trug,
Die Glock', die mir zur Hochzeit schlug,
Die Glocke ruft mit lautem Zug;
Der Glocke Ruf ist niemals Trug;
Die Glocke ruft, das ist genug!

Rückert.

101.

Siegesgewißheit.

Der Sieg ist unser, unser ist der Sieg.
Bald zeigt der Deutsche sich als Held,
Bald flieht der Feind, uns bleibt das Feld.

Digitized by Google

Dann flattert, Fahnen, in die Luft!
Dann trommelt, schmettert, jauchzet! ruft:
Der Sieg ist unser, unser ist der Sieg.

Der Sieg ist unser, unser ist der Sieg.
Verstummen wird des Feindes Hohn;
Für seinen Spott sei Tod sein Lohn,
Und auf der Flucht durch Wald und Kluft
Beb' er, wenn laut der Wehrmann ruft:
Der Sieg ist unser, unser ist der Sieg.

Der Sieg ist unser, unser ist der Sieg.
Sei ruhig, heil'ges Vaterland!
Dein treuer Sohn erhebt die Hand,
Und stürzt hinab den Feind zur Gruft,
Hoch freust du dann dich, wenn er ruft:
Der Sieg ist unser, unser ist der Sieg.

v. Collin.

102.

Luther.

Kriegslied des Glaubens.

(Nach eigner Weise.)

Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Waffen,
Er hilft uns frei aus aller Noth,
Die uns jetzt hat betroffen.
Der alt' böse Feind
Mit Ernst er's jetzt meint,

Digitized by Google

Groß Macht und viel List,
Sein grausam Rüstung ist,
Auf Erd' ist nichts sein's Gleichen.

Mit unsrer Macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren,
Es streit't für uns der rechte Mann,
Den Gott selbst hat erkoren.
Fragst du: wer er ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein and'rer Gott,
Das Feld muß er behalten.

Und wenn die Welt voll Teufel wär,
Und wollt'n uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es soll uns doch gelingen!
Der Fürst dieser Welt,
Wie sau'r er sich stellt,
Thut er uns doch nichts,
Das macht, er ist gericht't,
Ein Wörtlein kann ihn fällen.

Das Wort sie sollen lassen steh'n,
Und keinen Dank dazu hab'n.
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gab'n.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib;
Laß fahren dahin,

Digitized by Google

Sie haben's keinen Gewinn,
Das Reich muß uns doch bleiben.

Luther.

103.

(Bekannte Melodie.)

Feinde ringsum.
Um diese zischende Schlange,
Vaterland, ist dir so bange!
Bange, — warum?

Zittre du nicht,
Hörst im unsinnigen Rasen
Du die Trompeten sie blasen,
Zittre du nicht!

Zittern, wofür!
Daß sie mit Schauder und Schrecken
Unsre Gefilde bedecken?
Sind wir doch hier!

Feldherr voran!
Seht auf der Trommel ihn sitzen,
Seht wie die Augen ihm blitzen,
Er macht den Plan.

Stern in der Nacht!
Du mit den silbernen Haaren,
Feldherr, wo sind die Gefahren?
Wann? — wo die Schlacht?

Feind nur herab!
Nicht mit dem schnaubenden Gaule,
Nicht mit dem pralenden Maule
Schreckt man uns ab!

Digitized by Google

Muth in der Brust,
Scharf wie der Wind unf're Säbel
Dunkel die Blicke wie Nebel,
Krieg unf're Lust.

Vaterland weint!
Hörst du's? und Vaterlands Thränen,
Macht aus Soldaten Hiänen;
Fluch für den Feind!

Kopf in die Höh! —
Stolzer; wir kommen, wir kommen!
Haben schon Abschied genommen,
That uns so weh!

Dort rings umher
Sengend' und brennende Feinde,
Weinende Mädchen und Freunde
Hinter uns her!

Weib, gute Nacht!
Palasche zwischen die Zähne! —
Fällt auch darauf eine Thräne —
Fort in die Schlacht.

C. G. Kramer.

104.

Wehrmannslied.

(Mel. von Nägeli.)

Hinaus in's Feld!
Hinaus in's Feld ihr Männer!
Es ruft das Vaterland.

Digitized by Google

Drum brauſt, wie ſchnelle Renner
Durchflieh'n den heißen Sand, —
Brauſt über Berg und Thal
Einmüthig allzumal
Für's Vaterland!

Hinaus in's Feld!
Hinaus mit hellen Freuden,
Es ruft das Vaterland.
Ihr dürft die Schmach nicht leiden,
Den Druck der fremden Hand.
Brauſt über Berg ꝛc.

Hinaus in's Feld!
Hinaus im Sturm ihr Braven!
Es ruft das Vaterland.
Zerreißt das Band der Sklaven,
Das ſchnelle Hundeband.
Brauſt über Berg ꝛc.

Hinaus in's Feld!
Hinaus ihr Hochgemuthen!
Es ruft das Vaterland.
Hinaus! Hinaus! zu bluten
Zu ſterben für das Land!
Brauſt über Berg ꝛc.

Hinaus in's Feld!
Es ruft der Gott der Freien,
Es ruft das Vaterland.
Erhebt, den Streit zu weihen,
Zum hohen Schwur die Hand.
Zu ſteh'n gleich Berg und Thal

Digitized by Google

Einmüthig allzumal
Für's Vaterland.

Arndt.

105.

Schlachtruf.

(Mel. von Nägeli.)

Hinein! hinein! hinein!
Hinein in die Schlacht, hinein in die Reihen!
Wir wollen befreien,
Das heilige Land, das heilige Land.
Hinein! hinein! die Ehre zu rächen,
Hinein! hinein! die Schande zu brechen,
Sind Herzen und Schwerter zum Streite gewandt.
Chor: Hinein! hinein! hinein in die Schlacht,
In die Schlacht hinein!

Hinein! hinein! hinein!
Hinein in die Schlacht! auf, flattert ihr Fahnen,
Zur Ehre zu mahnen,
Zu mahnen zum Sieg, zur Ehre, zum Sieg.
Hinein! hinein! auf klinget Trommeten!
Hinein! hinein! und Trommeln und Flöten,
Zum fröhlichen Reigen, zum heiligen Krieg.
Chor: Hinein! ꝛc.

Hinein! hinein! hinein!
Hinein in die Schlacht! auf, waidliche Herzen!
Heut kliget die Schmerzen
Der brennenden Schmach, der brennenden Schmach.

Digitized by Google

Hinein! hinein! heut färbet das Eisen!
Hinein! hinein! heut lasset uns weisen,
Helvetische Männer, was Treue vermag!
Chor: Hinein! ꝛc.

Hinein! hinein! hinein!
Hinein in die Schlacht, zu ringen, zu streiten,
Auf Tod und auf Leben
Für Freiheit und Recht, für Freiheit und Recht!
Hinein! hinein! die Ehre erstehe!
Hinein! hinein! die Schande vergehe!
Der Feige erblasse, es zittre der Knecht!
Chor: Hinein! ꝛc.

Hinein! hinein! hinein!
Hinein in die Schlacht mit fröhlichem Herzen,
Gleich flammenden Kerzen
Die Schwerter heraus! die Schwerter heraus!
Hinein! hinein! die Blicke gehoben
Hinein! hinein! zum Helfer nach oben!
Er schirmet die Freien, er führet es aus.
Chor: Hinein! ꝛc.

Arndt.

106.

Schweizersinn.

Hilf, Gott der Heere, hilf uns streiten,
Wenn Kriegsgewölk und Schlachtsturm droht.
Der Ahnen Vorbild soll uns leiten
Im Kampf, im Sieg, im Tod.

Digitized by Google

Kühn von dem Lande abzuhalten
Der Dräuer Trotz und schnöde Gier!
Das schwören wir! das schwören wir!
Die Vorwelt soll sich neu gestalten!

Du, Gott der Freiheit, Gott der Heere,
Zerschlugst der Dräuer Stolz und Drang!
Erhalt der Freiheit Recht und Ehre
Die Ahnenblut errang!
Fest stehen wir in Kampfbeschwerden
Für unsers Landes Heil und Zier:
Das schwören wir! das schwören wir!
So war's, so ist's, so soll es werden.

Laß Friedensfürst in unsern Gauen
Und Herzen Friedensglück gedeih'n,
Und segne unser Thun und Bauen
Mit deinem Gnadenschein!
Fest halten wir am alten Glauben,
An alter Treue für und für:
Das schwören wir! das schwören wir!
Und bau'n den Enkeln Friedenslauben.

Nimm, Gott der Väter, nimm die Söhne
In deinen Schutz, in deine Huth!
Zum Guten fügen wir das Schöne,
Zum Ernst den hellen Muth.
Sein wollen wir in Tod und Leben
All' unsrer Lieben Wehr und Zier:
Das schwören wir! das schwören wir!
Hilf, Liebe, solches Gut erstreben!

Pfeiffer.

Digitized by Google

107.

Lützow's wilde Jagd.

(Gedichtet zu Leipzig am 24. April 1813.)

(Nach eigner Weise.)

Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Hör's näher und näher brausen;
Es zieht sich herunter in düsteren Reih'n,
Und gellende Hörner schallen darein,
Und erfüllen die Seele mit Grausen.
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt:
Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Was ziehet dort rasch durch den finstern Wald,
Und streift sich von Bergen zu Bergen?
Es legt sich im nächtlichen Hinterhalt,
Das Hurrah jauchzt und die Büchse knallt,
Es fallen die fränkischen Schergen.
Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:
Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Wo die Reben dort glühen, dort braus't der Rhein,
Der Wüthrich geborgen sich meinte;
Da naht es schnell mit Gewitterschein,
Und wirft sich mit rüst'gen Armen hinein,
Und schwimmet an's Ufer der Feinde.
Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt:
Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Was braus't dort im Thale die laute Schlacht,
Was schlagen die Schwerter zusammen?
Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,

Digitized by Google

Und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht,
Und lodert in blutigen Flammen;
Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt:
Das ist Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Wer scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht,
Unter winselnde Feinde gebettet? —
Es zuckt der Tod auf dem Angesicht,
Doch die wackern Herzen erzittern nicht,
Das Vaterland ist ja gerettet!
Und wenn ihr die schwarzen Gefall'nen fragt:
Das war Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Die wilde Jagd und die deutsche Jagd
Auf Henkers-Blut und Tyrannen.
D'rum die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt,
Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt,
Wenn wir's auch nur sterbend gewannen.
Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt:
Das war Lützow's wilde, verwegene Jagd.

Th. Körner.

108.

(Bekannte Melodie.)

Der Ritter muß zum blut'gen Kampf hinaus,
Für Freiheit, Ruhm und Vaterland zu streiten,
Da zieht er noch vor seines Liebchens Haus,
Nicht ohne Abschied will er von ihr scheiden.
„O weine nicht die Aeuglein roth,
„Als ob nicht Trost und Hoffnung bliebe!
„Bleib ich doch treu bis in den Tod
„Dem Vaterland und meiner Liebe."

Digitized by Google

Und als er ihr das Lebewohl gebracht,
Sprengt er zum Haufen der Getreuen.
Er sammelt sich zu seines Kaisers Macht,
Und muthig blickt er auf der Feinde Reihen.
„Mich schreckt es nicht, was uns bedroht,
„Und wenn ich auf der Wahlstatt bliebe!
„Denn freudig geh' ich in den Tod
„Für's Vaterland und meine Liebe!"

Und furchtbar stürzt er in des Kampfes Gluth,
Und Tausend fallen unter seinen Streichen;
Den Sieg verdankt man seinem Heldenmuth,
Doch auch den Sieger zählt man zu den Leichen.
„Ström' hin, mein Blut, so purpurroth!
„Dich rächten meines Schwertes Hiebe.
„Ich hielt den Schwur, treu bis in den Tod
„Für's Vaterland und meiner Liebe."

Th. Körner.

* * *

Und dieß Gedicht, das Ahnung eingeflößt,
Schuf das Geschick zur schmerzensvollen Wahrheit!
Des Dichters Geist, vom Erdenband gelöst,
Hob sich empor zur ew'gen Lieb' und Klarheit.
„Er sang und starb, wie's edler Sinn gebot,
„Daß Lied und That unsterblich bliebe;
„Denn er blieb treu bis in den Tod
„Dem Vaterland und seiner Liebe."

C. Schall.

Digitized by Google

109.

(Eigne Melodie.)

Was ziehet so rüstig durch Flur und Wald,
Durch Felsenkluft und Thal?
Bald bricht es aus Büschen hervor mit Gewalt,
Wie des Himmels tödtender Strahl;
Und kräftig erschallt der Kriegsgesang,
Der laute fröhliche Hörnerklang:
Trarah! trarah! trarah!
Frisch auf zu Kampf und Schlacht!

Wir Schützen, wir ziehen durch Flur und Wald,
Durch Felsenkluft und Thal,
Es hemmet die Schritte nicht List und Gewalt,
Nicht der Feinde mächtige Zahl;
Wir lassen erschallen den Kriegsgesang,
Den trauten, fröhlichen Hörnerklang:
Trarah! trarah! trarah!
Frisch auf zu Kampf nnd Schlacht!

Wir gehen dem muthigen Heere voran,
Wir schließen seinen Zug,
Und will sich der Feind den Flanken nah'n,
Hui! sind wir da im Flug;
Und gibt es plötzlichen Ueberfall,
Dann ruft der fröhliche Hörnerschall:
Trarah! trarah! trarah!
Dem Feinde den Untergang zu!

Weit spähet der Schütze nach seinem Ziel,
Des sichern Schusses bewußt;
Getroffen von unsrer Kugel fiel
Schon manche Feindesbrust;

Digitized by Google

Und bald gesammelt und bald zerstreut,
Erneuern wir immer den blutigen Streit:
Trarah! trarah! trarah!
Und Sieg krönt unsern Muth.

Wohl schaut auf den Schützen mit holdem Blick,
Der Mädchen reizende Schaar;
Im Felde der Liebe besorgt ihn das Glück
Wie im Felde der Gefahr,
Und nach dem fröhlichen Kriegsgesang,
Nach lautem, lustigem Hörnerklang:
Trarah! trarah! trarah!
Ruht er im weichen Arm.

Reiniger.

110.

(Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.)

Wohlan, wohlauf: Es lohnt mit hoher Ehre,
Ein tapfrer Mann zu sein.
Der ehrne Wald der blitzenden Gewehre
Sei mir ein Lorbeerhain!

Ade! ade! Beklaget nicht den Krieger,
Wenn er zum Kampfe zieht!
Beklaget Euch, daß nie der Kranz der Sieger
Um Eure Stirne blüht.

Hat der Soldat des Feindes Trotz bezwungen,
Geschützt des Bürgers Herd,
Und Friedensheil dem Vaterland errungen,
Dann fühlt man seinen Werth!

Digitized by Google

Mit Achtung zeigt der Vater ihn den Söhnen,
Stellt ihn zum Vorbild dar,
Und hold lacht ihm das Auge mancher Schönen,
Die vormals spröde war.

Der Held ist dann auch nicht aus Erz geschaffen,
Er, der dem Feind nicht wich,
Streckt vor der Macht der Schönheit seine Waffen,
Und ihr ergibt er sich.

Langbein.

111.

Des Kriegers Abendlied.

(Eigne Melodie.)

Kühl sinket der Abend, der Sterne Heer
Entglimmet am dämmernden Himmel;
Es schallet die Glocke in's Lager hinüber,
Es wirbelt die Trommel, es schallt die Trompete:
Zur Ruh, Kameraden, zur Ruh!

Ruht wohl ihr Söhne des wilden Kriegs,
Habt euere Ruhe verdienet,
Ruht sanft in den Armen des freundlichen Schlummers;
Vielleicht eh' der Abend den Himmel vergoldet,
Erhebt sich die donnernde Schlacht.

Der Thau des Himmels netzt unser Gezelt,
Es sausen die nächtlichen Winde;
Wir liegen auf Halmen und harten Tornistern,
Die tödtenden Waffen an unserer Seite;
Mühseligkeit ist unser Loos.

Digitized by Google

Der Bauersmann pflüget in süßer Ruh,
Den heimischen Acker der Väter,
Und kehrt er des Abends zur niedrigen Hütte,
So lächelt sein rosiges Weib ihm entgegen,
Den lallenden Säugling im Arm.

Dieß stille Leben genießen wir nicht,
Wir haben nicht bleibende Stätte:
Bald liegen wir hoch auf den luftigen Bergen,
Bald niedrig verborgen im sumpfigen Thale,
Und zieh'n sonder Rast durch die Stadt.

Knüpft einer etwa in süßem Rausch,
Ein seidenes Band froher Liebe,
Bald ziehen wir weiter, das Band ist zerrissen;
Nehmt wohl euch vor Liebe in Acht, Kameraden,
Denn scheiden vom Liebchen thut weh.

Was führt uns, ihr Brüder, in's Schlachtgefild?
Ist's nicht die zu hoffende Ehre?
Hoch wehen die Fahnen, wild stampfen die Pferde,
Voraus in's Getümmel: laßt donnern die Feinde;
Wir säen, wir ärnten den Tod.

Stürzt euch zur Erde ein blutender Freund,
Laßt liegen — dem Feind nur entgegen!
Er ruht wie auf Rosen, im dampfenden Blute,
Haucht muthig die fliehende Seele zum Himmel,
Und wünscht uns sterbend den Sieg.

Wohl denen, die schlummern auf grünender Au,
Sie sanken wie Blumen des Feldes.
Viel sah ich der Jünglinge liegen im Blute;

Digitized by Google

Sie hätten die zärtlichsten Mädchen gefesselt,
Im Tode noch kraftvoll und schön.

Wohl ihnen! es trifft sie nun ferner nicht mehr
Der Gram unglücklicher Liebe.
Laßt sausen den Sturmwind, er wecket sie nimmer!
Bald legt uns vielleicht auch ein Schwertstreich zu ihnen
— Zur Ruh, Kameraden, zur Ruh!

112.

Bundeslied.

(Bekannte Melodie.)

Wo Kraft und Muth in Schweizerseelen flammen,
Fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang.
Wir stehen fest und halten treu zusammen,
Und rufens laut im feurigen Gesang.

Chor. Ob Fels und Eiche splittern,
Wir werden nicht erzittern!
Den Jüngling reißt es fort mit Sturmeswehn,
Für's Vaterland in Kampf und Tod zu gehn,

Weiß, wie die Unschuld, sei der Brüder Zeichen,
Rein, wie die Liebe, die im Herzen glüht,
Und daß wir nie, im Tode selbst, nicht weichen,
Sei roth das Band, das unsern Arm umzieht.

Chor. Ob Fels ꝛc.

Wir wissen noch den treuen Stahl zu schwingen,
Die Stirn ist frei und stark der Arm im Streit;
Wir dauren aus und wollen muthig ringen,
Wenn es der Ruf des Vaterlands gebeut.

Chor. Ob Fels ꝛc.

Digitized by Google

So schwört es laut bei unserm Schweizerschwerte
Der Freiheit Treu' im Leben und im Tod!
Auf, Brüder! auf und schützt die Vatererde,
Und ruft hinaus in's blut'ge Morgenroth:
Chor. Ob Fels ꝛc.

Und du, mein Liebchen, das in süßen Stunden
Den Freund beseelt mit manchem Blick und Wort,
Dir schlägt mein Herz noch über Grab und Wunden,
Denn ewig dauert treue Liebe fort!
Chor. Ob Fels ꝛc.

Trennt das Geschick des großen Bundes Glieder,
So reichet euch die treue Bruderhand!
Noch einmal schwört's, Helvetia's wackre Brüder,
Der Freiheit Treu' und Treu' dem Vaterland!
Chor. Ob Fels ꝛc.

E. Hinkel.

113.

(Mel. Im Wald und auf der Haide ꝛc.)

Wohlauf ihr Waffenbrüder,
Es ruft die Trommel wieder,
Es tönt Trompetenschall.
Hört, hört durch alle Gauen,
Durch alle Schweizerauen,
Tost Echo Wiederhall. —

Es wehen hoch die Fahnen,
Wir folgen diesem Mahnen,
Wir Schweizer nur ein Herz.

Digitized by Google

Wenn Schwert und Lanzen blitzen,
Das Vaterland zu schützen,
Wer achtet Tod und Schmerz.

Der Schweizerjüngling wachet;
Wenn's um ihn grausend krachet,
Wallt siedend auf sein Blut.
Und er ein Held geboren,
Zur Freiheit auserkohren,
Fühlt wahren Heldenmuth.

Er sieht im Geist die Väter,
Und wird wie sie, ein Retter,
Dem freien Schweizerland.
Er schießt Tyrannenheere,
Vergräbt in sich die Speere
Und steht wie Ambühl stand.

D'rum auf ihr Waffenbrüder,
Es ruft die Trommel wieder,
Es schallt Trompetenton!
Und muthig zu den Fahnen
Es tönt zum ernsten Mahnen:
„Noch lebt Helvetien's Sohn."

J. J. Bäbler.

114.

Mel. Auf grünen Bergen ward geboren ꝛc.)

Ich zieh' in's Feld für meinen Glauben,
Für aller Welten höchstes Gut;
Beim Teufel schwur's der Feind: zu rauben
Uns vom Altar des Heilands Blut.

Digitized by Google

Ich zieh' in's Feld für ew'ges Leben,
Für Freiheit und uraltes Recht;
In frischer Kraft soll sich erheben,
Der Mensch, zu lange schon ein Knecht.

Ich zieh' in's Feld für Himmelsgüter,
Und nicht um Fürstenlohn und Ruhm;
Ein Freier ist geborner Hüter
Von jedem wahren Heiligthum.

Ich zieh' in's Feld für Deutschlands Ehre,
Das Lustspiel alter Heldenwelt,
Daß Lied und Minne wiederkehre
In unser grünes Eichenzelt.

Ich zieh' in's Feld mit freien Bauern
Und ehrenwerther Bürgerzunft:
Ein ernster Schlachtruf ist ihr Trauern
Um alter Zeiten Wiederkunft.

Ich zieh' in's Feld: wo Tausend sinken
Als Bürger einer bessern Welt,
Soll mir der Todesengel winken;
Hier bin ich, Herr! ich zieh' in's Feld!

Schenkendorf.

115.

Fahnenlied.

(Mel. von Nägeli.)

Wir treten hier in Gottes Haus
Mit frommem Muth zusammen;
Uns ruft die Pflicht zum Kampf hinaus,
Und alle Herzen flammen;

Digitized by Google

Denn was uns mahnt zu Sieg und Schlacht,
Hat Gott ja selber angefacht;
Dem Herrn allein die Ehre! —

Der Herr ist unsre Zuversicht,
Wie schwer der Kampf auch werde,
Wir streiten ja für Recht und Pflicht,
Und für die heil'ge Erde.
D'rum, retten wir das Vaterland,
So thats der Herr durch uns're Hand;
Dem Herrn allein die Ehre!

Es bricht der freche Uebermuth
Der Tyrannei zusammen;
Es soll der Freiheit heil'ges Gut
In allen Herzen flammen.
D'rum frisch in Kampfes Ungestüm!
Gott ist mit uns, und wir mit ihm;
Dem Herrn allein die Ehre!

Er weckt uns jetzt mit Siegeslust
Für die gerechte Sache.
Er rief es selbst in uns're Brust:
Auf, teutsches Volk, erwache!
Und führt uns, wär's auch durch den Tod,
Zu seiner Freiheit Morgenroth;
Dem Herrn allein die Ehre!

Th. Körner.

Digitized by Google

116.

Gebetlied während der Schlacht.

(Eigne Melodie.)

Vater, ich rufe dich!
Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
Sprühend umzucken mich raffelnde Blitze.
Lenker der Schlachten, ich rufe dich!
Vater du, führe mich!

Vater du, führe mich!
Führ' mich zum Siege, führ' mich zum Tode:
Herr, ich erkenne deine Gebote;
Herr, wie du willst, so führe mich!
Gott, ich erkenne dich!

Gott, ich erkenne dich!
So im herbstlichen Rauschen der Blätter,
Als im Schlachtendonnerwetter,
Urquell der Gnade, erkenn' ich dich.
Vater du, segne mich!

Vater du, segne mich!
In deine Hand befehl' ich mein Leben,
Du kannst es nehmen, du hast es gegeben;
Zum Leben, zum Sterben segne mich.
Vater, ich preise dich!

Vater, ich preise dich!
S'ist ja kein Kampf für die Güter der Erde;
Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte:
D'rum fallend und siegend preis' ich dich.
Gott, dir ergeb' ich mich!

Digitized by Google

Gott, dir ergeb' ich mich!
Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
Wenn meine Adern geöffnet fließen:
Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich!
Vater, ich rufe dich!

Th. Körner.

117.

(Eigne Melodie.)

Von Lieb' entglüht zog in das Schlachtgefilde
Der Minnesänger keck und wohlgemuth,
Und als er scheidend griff nach Lanz und Schilde,
Sprach er zu seiner Dame sanft und gut:
Mein Arm dem Vaterlande,
Mein Herz dem Minnebande,
Ein freud'ger Tod für Frauenlieb und Ruhm:
Das ist des Minnesängers Heiligthum.

Im Lager saß gedankenvoll der Treue,
Das Haupt behelmt, die Zitter in der Hand,
Und sang bethränt die Worte zarter Weihe
Von seiner Lieb' und seinem Vaterland:
Mein Arm u. s. w.

Und seinen Muth erprobt er im Gewühle
Der Schlacht, und in der Feinde Blut sein Schwert;
Doch freudig sinkt er in des Kampfes Schwüle,
Das Scheidewort des Sängerhelden werth.
Mein Arm u. s. w.

Doch ach! er fand zum Lohne seines Muthes
Auf seiner Heldenbahn zu früh den Tod!

Digitized by Google

Warm fließen hin die Ströme seines Blutes
Und mit dem Seufzer floh sein Geist zu Gott:
Mein Arm u. s. w.

Henneberg.

118.

Schweizermuth.

(Mel. von Liste.)

Frisch auf, wenn noch der Schweizermuth,
Von Vätern angestammt,
Wer sich für Herd und Ehr und Gut
Zum Streite kühn entflammt,
Wer noch für Recht und Freiheit glüht,
Die Väterblut errang,
Nicht vor des Feindes Kühnheit flieht,
Sich weiht dem Kriegesdrang.

Hat nicht die Freiheit Söhne noch
Vom Rhone bis zum Rhein,
Die trotzend fremdem Herrscherjoch,
Sich stolz dem Tode weihn?
Wenn ruft die Noth mit Waffenhand
Zu kämpfen, Mann für Mann.
Wer dann auch fällt für's Vaterland —
Es siegt, wer sterben kann.

Ha! stürzet nicht der Freiheit Bau
Durch Zwietracht schändlich ein?
Ihr müßt dem Feindesspott zur Schau
Ja sonst nur Beute sein!

Digitized by Google

O nein! so lange Schweizerblut
Durch eure Adern fließt,
Bleibt Freiheit euch das höchste Gut,
Den Tod ſie euch verſüßt.

Geknüpft durch Eintracht ſteht der Bund
Stets feſt, den Felſen gleich;
Vereint und treu mit Herz und Mund
Geh'n wir in's Todtenreich!
Hat Gott den Vätern Sieg verlieh'n,
Mag drohen uns Gefahr,
Wenn wir dem Tod auch nicht entflieh'n,
Folgt Ruhm der Leichenbahr.

Uſteri.

119.

Kampfaufruf.

Was glänzt von den Höhen wie Morgengluth,
Was flattert herab nach den Gauen?
Der Genius iſt's mit dem Teelenhut,
Der Freiheit Panner ſo roſig wie Blut,
Läßt der forſchende Blick uns erſchauen.
Und es ruft ein mächtiger Donnerton
Zu der Waffe den rüſtigen Alpenſohn.

Was ziehet ſo freudig durchs Felſenthal,
Was ſingen die rüſtigen Mannen?
Was ſpiegelt der goldene Sonnenſtrahl?
Freiherzige Männer durchziehen das Thal;
Wie die Ahnen den Sieg einſt gewanneu,
Was kündet der Sang beim Waffentanz
In der Berge erhabenen Felſenkranz?

Digitized by Google

Im Schooße der Alpen, im hehren Land
Will der Funke der Freiheit erglühen;
Dem Schwerte traut sich die starke Hand,
Zu dem rühmlichen Strauße für's Vaterland
Will der Greis mit dem Jünglinge ziehen.
Auf! hallt es im heiligen Schweizergau,
Dem gerechten Gott und deinem Schwerte trau'!

Auf Jünglinge alle in Berg und Thal,
Die schirmende Rechte erhoben!
Zum Kampfe gerüstet den flammenden Stahl!
Dem Bunde geschworen zu Berg und zu Thal!
Traut auf den Beschützer da oben.
Ergreifet der Alten siegreiche Wehr,
Die Keule, den Kolben, den mächtigen Speer.

C. Schießer.

120.

Kriegers Morgenlied.

(Mel. von Liste.)

Von bestrahlten Bergeshöhen
Grüßet froh uns Gottes Licht;
Frische Morgenlüfte wehen
Heiter uns in's Angesicht.
Dankend hebt sich Hand und Mund
Auf zum ew'gen Sternenbund.

Jeder Tag, den du uns schenkest,
Sei dein Schutz, o Vaterland;
Wenn du, Gott, uns gnädig lenkest,
Bleibt geknüpft das heil'ge Band.

Digitized by Google

Vater hör des Kriegers Fleh'n,
Laß nicht zaghaft ihn vergehn.

Leuchte Freiheit wie die Sonne
Uns am heitern Firmament,
Kampf für dich sei unsre Wonne,
Wenn sogar der Tod uns trennt.
Wie der Morgen tröstend lacht,
Auf zum Siegeskampf erwacht.

Wenn die Tage sich auch hüllen
Schwarz in Schauderwolken ein,
Wenn des Todes Donner brüllen,
Und verheeren unsre Reihn:
Führ, o Gott, zum Heldenziel,
Wer für Freiheit sterbend fiel.

Wenn in Blut sich Tage neigen,
Schließen siegreich ihren Lauf;
Laß aus Helden-Grabe steigen
Bundeseintracht wieder auf;
Gott, o sieh den Händeschlag,
Kampf für Freiheit sei der Tag.

Usteri.

121.

Marschlied.

(Mel. von Greith.)

Zu Trommelschlag,
Trompetenklang,
Und zu der Fahne Wehen
Tönt unser Feldgesang.

Digitized by Google

Der schöne Marsch
Durch's ganze Chor,
Der Waffen helles Blinken,
Ist Lust für Aug' und Ohr.

Wie pocht das Herz!
Wie steigt der Muth!
Der Geist der alten Krieger
Durchwallet unser Blut!

O Vaterland!
Sieh unsre Lust!
O sieh des Muthes Flamme
In deiner Söhne Brust!

Baumgartner.

122.

Fahnenlied.

(Mel. von Liste.)

Seht, wie der Kampf uns winkt —
Rüstung und Waffe blinkt,
Trommeln und Hörnerklang —
Schallen der Front entlang!
Bringet die Fahne, schwinget sie hoch!
Beuget sie nie in das feindliche Joch!

Halt! ruft's Kommando Wort —
Donnernd von Ort zu Ort,
Schnell herrschet allgemein —
Ruf' durch die Kriegerreih'n,
Hört die Trommeten! rufet hurrah!
Wirbelt ihr Trommeln die Fahne ist da!

Digitized by Google

Schande dem Feigen sei —
Der nicht der Fahne treu
Flieht in der Brüder Noth,
Fürchtet den Heldentod!
Nehmet die Fahne! hoch ist ihr Werth,
Wenn ihr mit Blute des Kampfes sie ehrt.

Wenn das Geschütz auch brauf't,
Bischend die Kugel saus't,
Zeiget bei Pulverdampf —
Feuriger Muth im Kampf!
Schwinget die Fahne! stürzet hinein!
Schrecken verbreitet in feindliche Reih'n.

Sei noch der Kampf so heiß,
Gebt nicht dem Feind sie Preis!
Mit des Triumphes Kranz —
Prangt sie in vollem Glanz!
Auf denn zur Fahne! schwingt sie empor!
Schwöret ihr Treue in jubelndem Chor!

Ußeri.

123.

Waffenliebe.

(Mel. von Greith.)

Mir schon als Kind gefiel,
Glänzendes Waffenspiel;
Mocht auch die Mutterlieb wehren,
Wollte doch Waffenspiel,
Ich wollte doch Waffenspiel!

Digitized by Google

Und in des Knaben Bruſt
Regte ſich Waffenluſt;
Mocht auch die Mutterlieb bangen,
Regt doch ſich Waffenluſt,
Es regt doch ſich Waffenluſt,

Aber des Jünglings Trieb
Glühet von Waffenlieb,
Mag auch die Mutterlieb zagen,
Glühet doch Waffenlieb,
Es glühet doch Waffenlieb,

Das iſt mein Lebensplan,
Daß ich ein Waffenmann
In meines Mutterlandes Nöthen;
Mich dereinſt rühmen kann,
Auch mich dereinſt rühmen kann.

Baumgartner.

124.

Schlachtruf.

(Mel. von Nägeli.)

Die Fahnen wehen, friſch auf zur Schlacht!
Schlagt muthig, muthig d'rein!
Es klingt Muſik, die uns fröhlich macht,
In's Herz, in's Herz hinein,
Trompeten und Trommeln mit ſüßem Klang,
Das Feld entlang,
In die Schlacht hinein!

Wer möchte bleiben, wenn's luſtig geht,
Zu Haus, zu Haus allein?

Digitized by Google

Wohlan, wenn Jugend in Blüthe steht,
Zum Kampf, zum Kampfesreihn.
Wo frisch und feurig das Leben quillt,
Die Brust hoch schwillt;
In die Schlacht hinein.

Wie klingt Musik mit dem Trommelschlag,
Voll Klang, voll Klang darein!
Nicht schöner klingt es am jüngsten Tag,
In's Grab, in's Grab hinein.
O seliger Tod; o du Wehrmannstod
Noch bin ich roth.
In die Schlacht hinein!

Arndt.

125.

Unsre Fahne.

(Mel. von Greith.)

Unsre Fahne wehet
In der Lüfte Raum,
Wie der Geist des Lebens
In dem Jugendtraum.

Was die Fahne lispelt,
In die frohe Brust;
Ist das wohl ihr Brüder!
Vaterlandeslust?

Möcht die Fahne küssen,
Heiß von süßem Trieb!
Ist das wohl ihr Brüder!
Vaterlandeslieb?

Digitized by Google

O, daß unsre Fahne
Bliebe immer neu!
Ist das wohl ihr Brüder!
Vaterlandestreu?

D'rum ihr lieben Brüder,
Schaut die Fahne an!
Und zu welchen Freuden
Sie uns führen kann!

126.

Trommellied.

(Mel. von Nägeli.)

Wie die Trommel ruft in's Feld,
Hab ich rasch mich dargestellt;
Alles andre hoch und tief,
Nicht gehört was sonst mich rief,
Gar darnach nicht umgeschaut,
Denn die Trommel ruft so laut.

Aus der Thüre ruft mich, Ach
Vater mir und Mutter nach;
Vater, Mutter schweiget still,
Weil ich euch nicht hören will,
Weil ich hör' nur einen Laut,
Denn die Trommel ruft so laut.

An der Ecke, an dem Platz,
Wo ich sonsten bei ihr saß,
Steht die Braut und ruft in Gram,
Ach, o weh, mein Bräutigam!

Digitized by Google

Kann nicht hören, süße Braut,
Denn die Trommel ruft so laut.

Mir zur Seite in der Schlacht,
Ruft mein Bruder: „gute Nacht!“
Drüben der Kartätschenschuß
Ruft mit lautem Todesgruß,
Doch mein Ohr ist zugebaut,
Denn die Trommel ruft so laut.

Nichts so laut ruft in der Welt,
Als die Trommel in dem Feld.
Mit dem Ruf der Ehre ruft,
Ruft sie auch zu Tod und Gruft.
Hat mir nicht davor gegraut,
Denn die Trommel ruft so laut.

Rückert.

127.

Auf einem Schlachtfelde.

(Mel. von Nägeli.)

Heran du ehrenwerthe Schaar,
Vom edlen Schweizerstamm,
Es wogt und rauscht das Hochgefühl
Im Busen wie der Brandung Spiel
Am starken Felsendamm,

Noch grünt die segensreiche Flur,
Noch stehn die Alpen fest;
Noch altert Schweizerfreiheit nicht,
Noch wärmt ihr mildes Sonnenlicht,
Den Sohn, der sie nicht läßt.

Digitized by Google

Und wahren wir in unsrer Brust
Den neuerglänzten Strahl;
Vom alten Stamme, jung und frisch,
Ziehn wir mit Winkelried zu Tisch
Im großen Heldensaal.

128.

Wachtruf.

(Mel. von Mendel.)

Um's schlafende Lager da stehen wir Wacht,
In mitternächtlicher Stunde;
Kein Laut verklingt in der schweigenden Nacht,
Als mahnender Ruf in der Runde:
Schildwacht gib Acht! Schildwacht gib Acht!

Es flammen die Feuerstrahlen so hell,
Weithin in das nächtliche Dunkel;
D'rum laß denn auch du dort, o Schweizergesell,
Nicht trüben der Blicke Gefunkel:
Schildwacht gib Acht! Schildwacht gib Acht!

Dort unten da bergen im düsteren Thal
Sich dräuend des Feindes Gewalten;
D'rum spähen und lauschen wir allzumal,
Herum nach fremden Gestalten:
Schildwacht gib Acht! Schildwacht gib Acht!

Hier steh'n wir bereit, vor feindlicher Rott'
Zu wahren die heimischen Rechte,
Treu dienen als Kinder wir unserm Gott,
Doch keinem der Menschen als Knechte:
Schildwacht gib Acht! Schildwacht gib Acht!

Digitized by Google

Doch nicht bloß von Außen, es drohet Gefahr
Der Freiheit wohl oft auch von Innen,
Sind keine Verräther in unserer Schaar,
Die Unheil dem Vaterland sinnen:
Schildwacht gib Acht! Schildwacht gib Acht!

D'rum lasset uns späh'n nach dem fremden Feind,
Der unsere Freiheit bedräuet;
Und lasset uns späh'n nach dem falschen Freund,
Der tückische Schlingen ihr streuet:
Schildwacht gib Acht! Schildwacht gib Acht!

129.

Ausmarsch.

(Mel. von Liste.)

Hinaus! hinaus! es hallt zum Streit,
Der Trommel Wirbel schon,
Das Kriegsgeschrei tönt nah und weit,
Die Feinde ringsum droh'n.
Wohlan! mit Gott zum Siege,
Zum Siege oder Tod!

Vereint! vereint! erschallt der Ruf,
Ihr Krieger eilt herbei,
Auf Gott, der uns zur Freiheit schuf,
Vertrau'n wir fest und treu!
Wohlan! mit Gott zum Siege,
Zum Siege oder Tod!

Voll Muth! voll Muth! geht's kräftig fort,
In's Kriegsgewühl hinein,

Digitized by Google

Zum Feind hinan, bald da bald dort,
Das soll uns Labung sein!
Wohlan! mit Gott zum Siege,
Zum Siege oder Tod!

Seht dort! seht dort! es lacht uns an,
Ein holdes Angesicht,
Doch geht der Krieger seine Bahn,
Wenn auch das Herz ihm bricht.
Wohlan! mit Gott zum Siege,
Zum Siege oder Tod!

Es ruft! es ruft! das Vaterland,
Von Braut und Weib und Kind,
Noch gebt zum Letztenmal die Hand,
Bis wir geschieden sind!
Wohlan! mit Gott zum Siege,
Zum Siege oder Tod!

Lebt wohl! lebt wohl! auf Wiedersehn,
Vielleicht in beßrer Welt,
Mag's heut auch noch zum Tode gehn,
So sei's, wenns Gott gefällt.
Wohlan! mit Gott zum Siege,
Zum Siege oder Tod!

Usteri.

Digitized by Google

Digitized by Google

IV.

Turn-, Jäger- und Schützenlieder.

Digitized by Google

Digitized by Google

130.

Der Schütze.

Mit dem Pfeil, dem Bogen,
Durch's Gebirg und Thal,
Kommt der Schütz gezogen
Früh am Morgenstrahl.

Wie im Reich der Lüfte
König ist der Weih, —
Durch Gebirg und Klüfte
Herrscht der Schütze frei.

Ihm gehört das Weite
Was sein Pfeil erreicht,
Das ist seine Beute
Was da kreucht und fleugt.

Schiller.

131.

Wehrschaftslied.

(Mel. Auf, auf ihr Brüder, und seid stark ꝛc.)

Auf, tapfre Brüder, sammelt euch,
Mit Waffen in der Hand!
Wir üben uns im Kampf und Streit,
Zu kämpfen sind wir stets bereit
Für Gott und Vaterland.

Digitized by Google

Der biedern Väter hoher Ruhm
War Treu und Tapferkeit,
Sie trugen kein Erobrerschwert,
Sie stritten für den eignen Herd,
Und standen fest im Streit.

Sie schritten kühn in Kampf und Streit,
Wenn Pflicht es ernst gebot,
Da glüht' in ihnen Löwenmuth,
Sie schonten weder Gut noch Blut,
Sie scheuten nicht den Tod.

Wir wollen wie die Väter sein,
So wacker, fromm und gut,
In unsrer edlen Väter Ruhm
Sei ewig unser Eigenthum,
Sei mehr als Geld und Gut.

Auf Brüder! wenn die Pflicht gebeut!
Mit Waffen in der Hand,
Sei jeder seiner Ahnen werth,
Und zucke stolz das Ahnenschwert
Für Gott und Vaterland.

132.

Scharfschützenlied.

(Mel. Vom hoh'n Olymp herab ꝛc.)

Ihr Schützen laßt nun euer Lied ertönen,
Gleich euern Herzen, einfach, schlicht.
Wie es geziemt des Vaterlandes Söhnen,
Erfüllen wir die heil'ge Pflicht.

Digitized by Google

Chor: Im Kampfe für Freiheit zur Ehrenbahn,
Zieht keck der Schütze den Brüdern voran.

Nicht nur zum Spiel in heitern Friedenstagen,
Zum ernsten Kampf übt sich der Schütz;
Will einst ein Feind uns anzugreifen wagen,
So trifft schon fern ihn unser Blitz.
Chor. Der sichre Blick, mit Gefahren bekannt,
Schirmet und rettet das Vaterland.

Im Alpenland, zunächst am Adlerhorste
Durch Wolken hin, am Gemsensteg,
In tiefer Kluft, in Flur und Thal und Forste
Geht er getrost den kühnen Weg.
Chor. In Lüften, auf Erden, was fleucht und kreucht,
Das sich're Rohr des Schützen erreicht.

Selbst im Pallast der Mächt'gen und bei Großen,
Wär' unsre Kunst gar manchem nütz,
Es würde wohl so oft nicht fehlgeschossen,
Wär jeder Herr ein wackrer Schütz!
Chor. Doch stolpern sie so oft über Stein und Stock,
Und was sie schießen ist höchstens ein Bock.

Der Schützenkunst verdanken unsre Lande
Der Freiheit unschätzbares Gut:
Noch drückten uns der Knechtschaft harte Bande,
Wär' nicht der Tell ein Schütz voll Muth.
Chor. D'rum preiset die Schützen mit fröhlichem Sang
Und feiert die Freiheit beim Becherklang.

Digitized by Google

183.

Des Schweizerschützen Gruß.

(Mel. Rufst du, mein Vaterland?)

Was ziert dich, Heldensohn?
Was spricht dem Feinde Hohn,
Der sich dir naht?
Was ist dein bester Schild,
Wenn's deine Freiheit gilt,
Wenn Drang dein Land erfüllt,
Als Muth und That?

Nimm dein Geschoß zur Hand,
Das edle Kunst erfand,
Es sei dein Bild.
Rasch, wie sein zischend Blei,
Fest, wie sein Eisen, sei
Dein Sinn und deine Treu';
Dein Herz sei mild!

Durch dunkles Labirinth
Die Kugel frei sich wind't
Zum fernen Ziel.
Sei, wenn das Schicksal stürmt,
Noth und Gefahr sich thürmt,
Ein Schütz, der Freiheit schirmt,
Nicht bloß zum Spiel.

Liebe du Recht und Pflicht,
Suche der Wahrheit Licht,
Nicht falschen Schein.
Dem Freunde sanft und mild;

Digitized by Google

Dem Feinde stark und wild;
Des Vaterlandes Schild;
So sollst du sein.

Brüder reicht euch die Hand!
Ein Gott, ein Vaterland,
Tönt Herz und Mund,
Blicke du Freudenstern;
Schützen, von nah und fern,
Wir seh'n euch froh und gern
Im Freundschaftsbund!

Stoßet die Gläser an:
Es lebe hoch der Mann
Mit edlem Sinn!
Wohlstand im Vaterland,
Der Freundschaft treue Hand,
Der Liebe schönes Band
Sei sein Gewinn!

134.

(Mel. Was gleicht wohl auf Erden ꝛc.)

Wem gelten die Lieder, wem gelten die Gaben?
Dem biederen Schützen, dem wackern Mann,
Der hoch in den Lüften den fliegenden Raben
Und sitzend im Schwarzen noch treffen ihn kann.
O seid uns willkommen, ihr wackeren Schützen!
Entsprossen dem freien, der Tellen Hochland.
In Lust und in Schmerzen Helvetia zu schützen
Entbieten wir brüderlich euch unsre Hand!
Jo hoho! trallala. —

Digitized by Google

Wir nennen euch Brüder, wir nennen euch Freunde,
Denn wer steht im Schlachtsturm und gräßlicher Noth,
Rings donnernd Geschütze und zahllose Feinde,
Einander zur Seite — umschlungen im Tod,
Wer anders wohl mehr als ihr wackern Schützen ꝛc.

Wem rufet das Land und der Herd in Gefahren,
Wenn blutig es über die Berge hintagt,
Wenn rings es umschließen die feindlichen Schaaren,
Und weinend und jammernd die Gattin verzagt?
Wem anders als euch wohl, ihr wackern Schützen ꝛc.

Wenn noch unentschieden der Würfel des Krieges,
Ihn rollet die stählerne Spitze des Schwerts;
Wer legt in die schwebende Schaale des Sieges
Ein kühnes, ein vollgewichtiges Herz?
Wer anders wohl mehr als ihr wackern Schützen ꝛc.

Wer fällt, wenn Helvetiens Berge erschüttert,
Sie zucken im letzten, im glühenden Kampf;
Wenn röchelnd im Blut ihre Stunde sie wittert,
Aufbäumet sich dann noch im äußersten Kampf?
Es werden, wie ihr sein, so wackere Schützen,
Entsprossen dem freien, der Tellen Hochland,
In Lust und in Schmerzen Helvetia zu schützen!
Dort drüben entbieten wir ihnen die Hand!
Jo hoho! trallala. —

Digitized by Google

135.

Schützenwillkomm.

(Mel. von Baumann.)

Willkomm ihr Schützenbrüder,
Ihr Männer treu und bieder
Vom Doubs zum Rhein!
Willkomm mit Herz und Munde,
Ihr all' vom Schweizerbunde,
Zum Schutzverein!

Willkomm, ihr Lieben, Treuen,
Die sich der Freiheit freuen,
Die voll die Brust.
Willkomm ihr all', ihr Mannen,
Die keck die Rohre spannen,
Des Ziels bewußt.

Willkomm zum Bruderbunde,
Der einst zur Rettungsstunde
Wenn Freiheit ruft.
Hell d'rum zum Ziel geblitzet,
Gott nur den starken schützet,
Feig bebt der Schuft. —

C. Schießer.

136.

Unser Glaube.

(Mel. von Baumann.)

Ob uns die Kantone trennen,
Sind wir doch Ein Stamm;
Einen Gott wir doch erkennen,
Ob der Alpen Kamm:

Digitized by Google

Freiheit! Freiheit ist der Gott,
Der uns Alle eint,
Dessen Sonne rein und hell
Auf uns niederscheint.

Ob uns auch die Pfaffen trennen
Mit verruchtem Neid,
Einen Gott wir doch erkennen,
Christ und Jud und Heid:
Wahrheit! Wahrheit ist der Gott,
Der ob Pfaffenwort
Gütig waltet über All,
Gütig waltet fort und fort.

Ob uns auch die Sprachen trennen,
Sind Ein Volk wir doch;
Einen Gott wir All' erkennen
In den Herzen noch:
Liebe! Liebe ist der Gott,
Der im Herzen glüht,
Der zum Besten treu und fromm
Der Tessiner zieht.

Eidgenossen! mag uns trennen,
Sei es, was es sei,
Einen Gott wir d'rum erkennen
In dem Busen treu:
Vaterland! sei unser Gott,
Der uns alle eint,
Dessen sonnig reiner Blick
Hell auf Alle scheint.

E. Schießer.

Digitized by Google

137.

Tafellied.

(Mel. von Baumann.)

Ach! wie süß und herrlich mundet
In der Brüder trauten Reih'n,
Wie das kranke Herz gesundet,
Wo sich Bus' an Busen freu'n!
Eidgenossenaugen blitzen
Wie von allen Ecken her,
Und in unsrer Mitte sitzen,
Treu und Hoffnung rings umher.

Ha! so haben einst gespeiset
Tausend in der alten Bern,
Wie die Waadt herauf gereiset,
Karl, der Ritter stolzer Stern.
Hurrah dann vom Freundesmahle
Sind sie aufgesprungen schnell,
Ihn mit starkem, blankem Stahle,
Zu bezahlen auf der Stell.

Brüder! ha das war ein Kriegen,
Dort bei Murten in dem Feld!
Brüder! ha, das war ein Siegen,
Jeder Mann ein kühner Held! —
Rief uns heute die Trommete
Von dem Glase in die Schlacht,
Brüder! sagt, wer von uns böte
Heute Trotz der Feindes Macht?

C. Schleßer.

Digitized by Google

138.

Schützenlied.

(Mel. von J. J. Bäbler.)

Das Schützenlied erschalle heut
Zu der Gesellschaft Ehren;
Sie lebe hoch zu jeder Zeit
Und möge stets sich mehren.
Laßt uns im fröhlichen Verein,
Der edlen Kunst uns gerne weih'n,
Wir wollen Schützen sein.

Die trauliche Gesellschaft sei
Ein Bund für unsre Herzen;
Er füll uns stets mit Bruder-Treu,
Bei Lust und frohen Scherzen.
Ja heute stimmen alle ein,
Dem Freundschaftsbunde sich zu weih'n.
Wir wollen Freunde sein. —

Im Freundeskreis entflammen hier
Uns vaterländ'sche Triebe;
Schweiz, deine Schützen bringen dir
Das Opfer warmer Liebe.
Wir schwören hoch und allgemein,
Dir Treue bis in Tod zu weih'n.
Wir wollen Schweizer sein!

Zu deinem Dienste, Vaterland,
Uebt sich der brave Schütze;
Daß mit dem Druck der festen Hand,
Der Tod dem Feinde blitze.

Digitized by Google

Wer redlich denkt, der freut sich dein,
Wird gern dir Blut und Leben weih'n.
Wir wollen Schweizer sein! —

139.

Schützenlied.

(Mel. von J. J. Bäbler.)

Ha, seht die Schützenpreise winken!
Auf, Brüder, eh' das Glück entschlüpft!
Uns reizte nicht des Goldes Blinken,
Wär' nicht die Ehre d'ran geknüpft.

Wie funkeln sie, die blanken Becher!
Wer sie gewinnt, wird hoch geehrt;
Und ist der Schütze noch ein Zecher,
So ist der Preis ihm doppelt werth.

Pokale! schönste Schützenpreise!
Man schenkt des besten Weins sie voll,
Und trinkt, nach biedrer Ahnen Weise,
Auf aller wackern Schützen Wohl.

Denn so aus kleinen Gläsern trinken —
Das ist nicht rechte Schützenart;
Wo schwere Silberhumpen blinken,
Da lacht der Schütze in den Bart.

Doch ob dem Mahle, bei dem Becher
Vergißt er nicht sein hohes Amt;
Er wird, wo's Noth thut, schnell ein Rächer
Bedrängter Unschuld, muthentflammt.

Digitized by Google

Mit seiner Waffe trifft der Schütze
Das Schwarze nicht allein im Scherz;
Er schleudert seine Todesblitze
Auch in des Feindes schwarzes Herz.

Er steht ein Held auf unsern Bergen,
Wenn sich die Freiheitsmörder nah'n,
Und fällt die schmachbedeckten Schergen
Auf ihrer ehrvergeßnen Bahn.

Ergreift die Becher, wackre Schützen!
Die euch gereicht des Glückes Gunst;
Erhebet euch von euern Sitzen:
„Es lebe hoch die Schützenkunst!"

J. J. Bär.

140.

Der singende Schweizerschütze.

Erschalle, Lied, dem schönen, edeln Bunde
Der Künste, die da sind der Schweizer Mark!
Ihr Brüder singet es aus frohem Munde:
Gesang und Schützenkunst, das macht uns stark!
Hoch lebe der Schweizer! man weiß ja schon lang,
Daß immer der Schweizer gern schoß und gern sang.

Ihm ist der Trieb dazu wie anerboren,
Es zieht die freie Luft die Pflanze groß;
Zu einem Sohn der Freiheit auserkoren, —
Wie selig fühlt er sich in ihrem Schooß!
O danket der Vorwelt, die Freiheit errang!
Sie führte die Waffen mit Jubelgesang.

Digitized by Google

Fest zielt das Aug! fest hält der Arm die Büchse;
Es wagt die Kehle jeden schweren Ton,
Als ob den Dreien neue Kraft erwüchse
Im Augenblick der strengen Uebung schon.
D'rum übet die Kehle, das Auge, den Arm!
Dann schlagen die Herzen auch doppelt so warm.

Auf hoher Alp, nach schnellen Gemsen jagend,
Uebt keck in seiner Kunst der Schütze sich,
In stolzer Freiheit Alles überragend,
Singt er dazu so froh und innniglich.
Den Schützen, den Sänger zieht mächtig es fort;
Für Beide sind Berge ein seliger Ort.

Dort zischet frei, in ungehemmtem Fluge
Das Erz, das tödtende, durch reine Luft;
Es hindert Nichts die Kehl' in vollem Zuge;
Die Töne hallen hin durch Fels und Kluft.
Den Schweizer, der schwindlige Höhen erklimmt,
Hat Gott ja zum Schützen, zum Sänger bestimmt.

Ruft ihn das Vaterland zum heißen Kampfe,
Er folgt mit Jubelsang dem ernsten Ruf.
Sollt' er sich fürchten vor dem Pulverdampfe,
Er, der sich selbst zum sichern Schützen schuf?
Dem tapferen Schützen geziemet Gesang;
Sie retten die Freiheit im krieg'rischen Klang.

So reicht euch denn zum treuen Bruderbunde,
Ihr Schützen und ihr Sänger all', die Hand!
Und daß durch euch das Vaterland gesunde,
Weiht eure Kraft dem theuern Vaterland.

Digitized by Google

„Das wollen wir Alle! Treu wollen wir sein,
Und Schüsse wie Lieder dem Vaterland weih'n!"

H. Nägeli.

141.

Die schweizerischen Sänger.

(Mel. von J. J. Bäbler.)

Ein Leben ohne Sang, fürwahr,
Ist gar ein traurig Leben;
D'rum danke Gott, du Sängerschaar,
Der Lieder uns gegeben!
Hoch freue sich, wer singen kann,
In unserm frohen Bunde!
Auf! stimmet lauten Jubel an,
Singt froh mit Herz und Munde!

Nicht künstlich zwar ist unser Sang,
Nicht trillernd, fein und zierlich;
Er ist ein männlich freier Klang,
Voll einfach und natürlich.
Er strömet aus dem Herzen, rein,
Wie unsrer Berge Quellen,
D'rum dringt er auch in's Herz hinein,
Und macht es freudig schwellen.

Uns freut, von hohem Muth entglüht,
Die Männerkraft zu preisen;
Doch Mildes, Zartes haucht das Lied
Auch oft in sanften Weisen.
Wenn wir der Liebe reine Lust
In zartem Lied erheben,

Digitized by Google

Fühlt auch des Mannes starke Brust
Ein leises, süßes Beben.

Seh'n wir von hoher Felsenwand
In reiche Thäler nieder,
Und segnen unser Vaterland,
Und singen Freiheitslieder:
Dann brauf't das Lied wie Wogendrang
Aus tiefer Felsen Schlünden;
Wie Donner rollt's das Thal entlang,
Sich fernhin zu verkünden.

Und stehen wir mit frohem Muth
Als Schützen treu zusammen,
Wallt feuriger das rasche Blut,
Durchglüh'n uns edle Flammen:
Dann schallet abermals ein Lied,
Ein Lied von Krieg und Streiten;
Und jedes Schweizerherz durchzieht
Der Geist der Heldenzeiten.

Wo Freiheit blüht, muß sie durch Wort,
Durch That und Lied sich zeigen;
Wo Herrscher sind und Sklaven, dort
Liegt banges, dumpfes Schweigen.
Auf! Stimmet lauten Jubel an,
Und laßt ihn mächtig klingen!
Der Schweizer, nur der Schweizer kann
So froh und freudig singen!

J. J. Bär.

Digitized by Google

142.

(Mel. Auf, auf, ihr Brüder und seid stark ꝛc.)

Auf! Brüder, singt mit mir das Lob
Der edlen Jägerei!
Reich ist der Stoff, und wohl bekannt
Im ganzen Vaterland
Die schöne Melodei.

Des Weidmanns Ursprung liegt entfernt
Dem Paradiese nah:
Da war kein Kaufmann, kein Soldat,
Kein Arzt, kein Pfaff, kein Advokat;
Der Jäger war nur da!

Mit seinem Stand ist Ruhm und Lust
Und Ehr und Glück gepaart.
Ihn quält nicht ew'ges Einerlei;
Die Arbeit ist ihm täglich neu,
Und täglich anderer Art.

Ergötzlichkeit ist sein Beruf,
Vergnügung seine Pflicht.
D'rum pufcht auch Alt und Jung so gern
In's Handwerk ihm; selbst große Herrn
Erröthen drüber nicht.

Gesundheit, Brod und heitern Sinn
Schafft ihm sein reger Fleiß.
Er ist, wird seine Scheitel bleich,
An Kraft und Muth dem Jüngling gleich;
An Jahren nur ein Greis.

Digitized by Google

Es stählen seine Nerven sich
In Gottes freier Luft;
Er scheut nicht Regen, Sturm noch Schnee,
Weiß nichts von Zahn- und Ohrenweh,
Im kühlen Abendduft.

Hell ist sein Auge, scharf sein Ohr;
Es kann ihm nichts entgehn.
Was er nicht sieht, was er nicht hört,
Das bleibt dem Laien wohl verwehrt,
Zu hören und zu seh'n.

Er spielt im Wald und beim Gelag
Den Helden und den Herrn;
D'rum sind ihm auch die Weiblein hold,
Und zahlen ihm den Minnesold
Vor allen andern gern.

Kaum färbt Aurorens erster Strahl
Der Berge Spitze roth,
So hat im Haus er keine Ruh',
Diana winkt ihm freundlich zu;
Ihr Wink ist ihm Gebot.

Rasch geht's hinaus, und vor ihm her
Springt sein getreuer Hund.
Die Lerche singt, der Häher schreit,
Und macht verrätherisch weit und breit
Des Siegers Dasein kund.

Mit reicher Beute kehrt er dann
Beladen spät nach Haus,
Und ruht mit königlicher Lust
An seines treuen Weibchens Brust
Von aller Arbeit aus.

Digitized by Google

143.

(Bekannte Melodie.)

Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?
Wem sprudelt der Becher des Lebens so rein?
Beim Klange der Hörner im Grünen zu liegen,
Den Hirsch zu verfolgen durch Dickicht und Teich;
Ist fürstliche Freude, ist männlich Verlangen,
Es stärket die Glieder und würzet das Mahl.
Wenn Wälder und Felsen uns hallend umfangen,
Tönt freud'ger und freier der volle Pokal.

Diana ist kundig die Nacht zu erhellen,
Wie labend am Tage ihr Dunkel uns kühlt;
Den blutigen Wolf und den Eber zu fällen,
Der gierig die blühenden Saaten durchwühlt.
Ist fürstliche Freude u. s. w.

Kind.

144.

Jägers Abendlied.

(Nach eigner Weise.)

Im Felde schleich ich still und wild,
Gespannt mein Feuerrohr,
Da schwebt so licht dein liebes Bild,
Dein süßes Bild mir vor.

Du wandelst jetzt wohl still und mild
Durch Feld und Liebesthal,
Und ach, mein schnell verrauschend Bild
Stellt sich dir's nicht einmal?

Digitized by Google

Des Menschen, der die Welt durchstreift,
Voll Unmuth und Verdruß,
Nach Osten und nach Westen schweift,
Weil er dich lassen muß.

Mir ist es, denk ich nur an dich,
Als in den Mond zu seh'n,
Ein stiller Friede kommt auf mich,
Weiß nicht wie mir geschehn.

Göthe.

145.

(Mel. Turner zieh'n ꝛc.)

Schwarz und grün,
Frei und kühn
Fern in's Feld die Jäger zieh'n;
Weiß und roth,
Treu im Tod
Eilt in Schlachten-Noth.
Ernst dem Feind in's Auge seh'n,
Tapfer soll der Schweizer steh'n,
Für den Bund,
Alle Stund
Froh in's Treffen geh'n.

Liedersang
Hörnerklang
Werde wach die Reih' entlang,
Daß vom Schall
Berg und Thal
Fröhlich wiederhall.

Digitized by Google

Kürzen wird des Marsches Ziel,
Wilder stürmt im Kampfgewühl
Jugendblut,
Schützenmuth
Bei der Musik Spiel.

Angetraut,
Singt es laut,
Jedem Schützen ist die Braut;
Stutzer mein,
Blank und fein,
Du bist treu allein.
Stutz und Stecher, Aug und Arm,
Wohl vereint zu Lust und Harm,
Welche Wehr
Gibt dann mehr
Landesfeinden warm.

Wälderwärts,
Will im Scherz
Nun zum Ernst das Schützenherz;
Hügel an
Geht die Bahn,
Mann um Mann voran.
Denn hier ist des Schützen Stand,
Da kämpft er für's Vaterland,
Piff! Puff! Paff!
Klaff auf Klaff
Stürzt der Feind in Sand.

D'ran und d'rauf!
Werft zu Hauf,
Thürmet Leich' auf Leichen auf!

Digitized by Google

Manches Loos,
Klein und groß,
Fällt in Grabes Schooß.
Hört ihr nicht den Jubelton:
Freiheit ist der Siegeslohn.
Heil! die Schweiz
Tragt das Kreuz
Ruhm bestrahlt davon.

Ist's vollbracht,
Dann bedacht
Dank dem Vater dargebracht,
Der im Licht
Welten richt
Und uns nun verspricht;
Roth und Weiß, und Schwarz und Grün,
Treu und tapfer, frei und kühn,
Landes Hort
Soll hinfort
Ewig — ewig blüh'n:

J. P. Gameter.

146.

Der Alpenjäger.

(Nach eigner Weise.)

Es donnern die Höhen, es zittert der Steg,
Nicht grauet dem Schützen auf schwindligem Weg,
Er schreitet verwegen auf Feldern von Eis,
Da prangt kein Frühling, da grünet kein Reis.

Digitized by Google

Und unter den Füßen ein nebliges Meer,
Erkennt er die Städte der Menschen nicht mehr,
Durch den Riß nur der Berge erblickt er die Welt,
Tief unter den Wassern das grünende Feld!

Schiller.

147.

Der Gemsjäger zu seiner Braut im Thal.

(Mel. von J. J. Bäbler.)

Droben auf Bergeshöhn
Ist es so frei und schön,
Duftet das Alpenthal,
Kühlet der Gletscherſaal. —

Steiget die Sonn' hinab,
Golden in ihrer Pracht —
Steiget aus ihrem Grab
Sternhelle Nacht!

Droben auf Bergeshöhn
Kannst du das Gemslein sehn,
Wie es so froh und frei
Hebet sein stolz Geweih. —

Frei in der Felsenschacht,
Frei in der Himmelsnäh',
Wo ihm die Liebe lacht —
Ahnet kein Weh!

Spielet mit seiner Braut,
Die ihm Natur getraut,
Bäumet sich mannigfach,
Zierlich und allgemach —

Digitized by Google

Stürzt sich auf Klippen hin,
Beuget das Knie so fein —
Bricht es sich fast den Sinn,
Gallan zu sein!

Treuer doch liebet nie
Jemand die liebe Sie,
Als es das Gemslein thut,
Bis es im Grabe ruht!

Traf sie des Jägers Blei —
Reißt es den Mörder jach
Mit sich in's Grab zu drei —
Fröhlich ihr nach.

Oben auf Bergeshöhn
Fühlst du der Freiheit Wehn,
Schweiget der Menschen-Spott,
Ahnest den lieben Gott! —

Oben auf Bergeshöhn
Will ich die Hütte bau'n,
Dort, wo die Gemsen gehn,
Soll man uns trau'n!

L. Christ.

148.

Jägerlied.

(Mel. von Kreuzer.)

Kein beßre Lust in dieser Zeit,
Als durch den Wald zu dringen,
Wo Drossel singt und Habicht schreit,
Wo Hirsch' und Rehe springen.

Digitized by Google

O süß' mein Lieb' im Wipfel grün,
Thät wie'ne Drossel schlagen!
O spräng' es, wie ein Reh, dahin,
Daß ich es könnte jagen!

Uhland.

149.

Waldlied.

(Mel. von C. M. v. Weber.)

Im Wald! im Wald!
Im frischen grünen Wald!
Im Wald wo's Echo schallt;
Da tönet Gesang und der Hörner Klang
So lustig den schweigenden Forst entlang!
Trarah! Trarah!

Die Nacht! die Nacht!
Die rabenschwarze Nacht,
Die Nacht! Gesellen wacht,
Durchwacht die schwarze Nacht;
Die Wölfe lauern und sind uns nicht fern,
Das Bellen der Hunde sie hörens nicht gern.
Wauwau! Wauwau!

Die Welt! die Welt!
Die große weite Welt,
Die Welt ist unser Zelt;
Und wandern wir singend so schallet die Luft,
Die Wälder, die Thäler, die Felsenkluft.
Halloh! Halloh!

Wolf.

Digitized by Google

150.

Waldruf.

(Mel. von Greith.)

Waldesruf!
Wandrers Brust
Wird sich da so hoch bewußt,
Wenn die Pracht
Grüner Nacht
Ihm entgegen lacht.
Horch! wie unser Sanggetön
Wiederhallt im Walde schön.
Heller Klang,
Lauter Sang,
Frohen Herzens Drang.

Froher Sinn,
Weiter hin!
In der Ferne such' Gewinn!
Felder blühn,
Waldesgrün
Macht so frei und kühn.
Seht, im Sternenkreise blinkt's,
Aus der tiefen Quelle winkt's.
Ueberall,
In dem All'
Freude, Bild und Schall!

Karow.

Digitized by Google

151.

Feldjägerlied.

Mit Hörnerklang und Lustgesang,
Als ging es froh zur Jagd,
So zieh'n wir Jäger wohlgemuth,
Wenn's Noth dem Vaterlande thut,
Hinaus in's Feld der Schlacht.

Wo wackre Jäger Helfer sind,
Da ist es wohl bestellt;
Denn Kunst erhöht und Kraft und Muth;
Wir zielen scharf, wir treffen gut,
Und was wir treffen fällt.

Und färbet gleich auch unser Blut
Das Feld des Krieges roth:
So wandelt Furcht uns doch nicht an,
Denn nimmer scheut ein braver Mann
Für's Vaterland den Tod.

Es liegt doch rechts, es liegt doch links,
So mancher tapfre Held!
Die Guten wandeln Hand in Hand,
Frohlockend in ein Lebensland,
Wo Niemand weiter fällt,

Doch trifft denn stets des Feindes Blei?
Verletzt denn stets sein Schwert?
Ha! öfter führt das Waffenglück
Uns aus dem Mordgefecht zurück,
Gesund und unverzehrt.

Digitized by Google

Dann feiern wir ein Heldenfest
Bei Bischoff, Punsch und Wein.
Zu Freudentänzen laden wir
Um's aufgepflanzte Siegspanier,
Die schönsten Schönen ein.

Und jeder Jäger preist den Tag,
Als er in's Schlachtfeld zog,
Bei Hörnerschall und Becherklang
Ertönet laut der Chorgesang:
„Wer brav ist lebe hoch!"

Bürger.

152.

Turnwanderlied.

(Mel. Fahret hin! fahret hin!)

Turner ziehn
Froh dahin,
Wenn die Bäume schwellen grün;
Wanderfahrt,
Streng und hart,
Das ist Turnerart;
Turnersinn ist wohlbestellt,
Wandern uns gar wohl gefällt:
Darum frei
Turnerei
Stets gepriesen sei!

Graut der Tag
In's Gemach,
Dann ist auch der Turner wach.

Digitized by Google

Wird's dann hell,
Rasch und schnell
Ist er auf der Stell',
Wandelt hin zum Sammelort,
Und dann zieh'n die Turner fort;
Darum frei ꝛc.

Arm in Arm,
Sonder Harm,
Wandern wir in luft'gem Schwarm;
Weit und breit
Zieh'n wir heut
Bis zur Abendzeit;
Und wir klagen, zagen nie,
Scheuen nimmer Wandermuth';
Darum frei ꝛc.

Sturmesfaus,
Wettergraus,
Hält uns nimmer nicht zu Haus;
Frischer Muth
Wallt im Blut,
Deucht uns alles gut;
Singen luft'gen lauten Sang,
Bleiben froh das Lebenlang;
Darum frei ꝛc.

Stubenwacht,
Ofenpacht,
Hat die Herzen feig gemacht;
Sang und Drang,
Wandergang,
Macht sie frei und frank;

Digitized by Google

Und uns allen wohl bekannt
Wird das deutsche Vaterland;
Darum frei ꝛc.

Lebensdrang,
Todesgang,
Findet einst uns nimmer bang;
Frisches Blut,
Männermuth
Ist dann Wehr und Hut.
Braust der Sturm uns auch zu Grund
Fall'n wir doch zu guter Stund;
Darum frei
Turnerei
Stets gepriesen sei.

H. F. Maßmann.

—

153.

Erstes Turnlied in Deutschland.

(Nach der Weise eines alten Jägerliedes.)

Wer gleichet uns Turnern, uns frohen?
Mag Wind und auch Wetter uns drohen
In dem Feld,
Wir gehen und wagen
Die Arbeit zu tragen,
Es kümmert uns nicht,
Was um uns geschieht.

Und wann nun der Morgen thut grauen,
Wir freudige Turner schon schauen
In das Feld;

Digitized by Google

Durch Ringen und Laufen
Die Kraft zu erkaufen
Zu stärken die Brust
Mit Muth und mit Lust.

Und wenn wir zum Platze gekommen,
Da haben den Ger wir genommen
In dem Feld,
Ihn kräftig zu schwingen,
Zum Ziel ihn zu bringen,
Das stärket den Arm
Macht rüstig und warm.

Wenn muthig sich tummeln die Knaben,
Zu tief ist wohl nimmer ein Graben,
In dem Feld;
Wir springen darüber,
Hinüber, herüber,
Es freuet uns sehr
Und suchen uns mehr.

Die Gipfel der Bäume uns nicken,
Möchten gerne da oben wohl blicken
In das Feld.
Auf's Roß wir uns schwingen,
Wir führen die Klingen,
Und werfen den Stein
In die Wolken hinein.

Wer mag wohl die Dinge all' zählen,
Die muthige Turner sich wählen
In dem Feld;

Digitized by Google

Die Glieder zu recken,
Den Muth zu erwecken,
Mit kräft'gem Gewinn,
Zu stärken den Sinn.

D'rum wer sich nun wacker will nennen,
Der mag sich als Turner bekennen,
In dem Feld,
Er soll mit uns ringen
Und laufen und springen,
So gewinnet er bald
Viel Muth und Gewalt.

Wenn die Trommeln zum Kriege einst schlagen,
Die Turner wohl nimmer verzagen,
In dem Feld.
Wir wissen zu streiten,
Den Sieg zu bereiten.
Im Ernst wie im Scherz
Der Turner hat Herz.

A. Schlee.

154.

Die Worte des Turners.

(Eigne Melodie.)

Vier Worte nenn' ich euch, inhaltsschwer:
Sie pflanzet von Munde zu Munde!
Sie trägt als Gepräge von außenher,
Wie tief in des Herzens Grunde;
Der Turner ist seines Namens nicht werth,
Wenn er nicht auf die vier Worte hört!

Digitized by Google

Der Turner sei fromm! das heiligste Wort
Ist tief in das Herz ihm geschrieben,
Gott ist sein Vater, Gott ist sein Hort,
Er höret nie auf zu lieben.
Mag's stürmen und stürzen auch um ihn her,
Mit Gott steht der Turner fest und hehr!

Und frei sei des Turners Gedank' und That!
(Verachtung den sklavischen Wichten!)
Er streuet der Freiheit gold'ne Saat:
Sie keimt, und pranget mit Früchten —
Und wollt ihr die Frucht, so pfleget die Saat:
Mit Kraft und mit Muth und mit Wort und mit That.

Der Turner sei frisch, er säumet nicht,
Wenn es gilt für das Edle, das Gute!
Die Gesundheit blühet im Angesicht,
Und die Kraft belebt ihn mit Muthe.
Und ruft ihn einst das Vaterland —
Für's Vaterland kämpft er mit Herz und Hand!

Der Turner sei fröhlich immerdar,
Wie des Glückes Welle auch wanke;
Und geht es zum Bluten, zum Sterben gar,
Froh macht ihn der hohe Gedanke:
Und wenn auch das muthige Auge bricht,
Der Vater im Himmel verläßt mich nicht!

Die vier Worte behaltet euch inhaltschwer!
Sie pflanzet von Munde zu Munde!
Sie trägt als Gepräge von außen her,
Wie tief in des Herzens Grunde;
Ja, frisch und fromm und fröhlich und frei,
Des Turners ewiger Wahlspruch sei!

F. Heidenreich.

Digitized by Google

155.

(Mel. Der Himmel unser Hort ꝛc.)

Nur Uebung stählt die Kraft!
Kraft ist's, was Leben schafft;
D'rum ringt mit Ernst und Fleiß,
Denn Leben ist der Preis.

Des Lebens Leid und Lust,
Trägt nur die starke Brust;
Wer volle Kraft gewann,
Der ist der rechte Mann!

Seht in der Uebung Spiel
Des Lebens ernstes Ziel:
„Nur Uebung stählt die Kraft.
Kraft ist's was Leben schafft."

Conradi.

156.

Turnlust.

(Mel. Auf, auf zum fröhlichen Jagen ꝛc.)

Wir zieh'n zum fröhlichen Werke
Hinaus auf die grüne Haid;
Erturnen Kraft und Stärke
Zu manchem kühnen Streit.
Mit Schwertern und mit Lanzen
Erproben wir den Arm:
Und unser rasches Tanzen
Macht Muth und Blut so warm.

Digitized by Google

Wir wissen wohl zu sagen
(Juchhei! das macht uns froh)
Was wir im Herzen tragen,
Wenn wir uns mühen so:
Das ist zu Nutz und Frommen
Dem lieben Vaterland,
Daß, wenn die Feinde kommen,
Viel Streiter sind zur Hand;

Daß viele muth'ge Herzen,
Dem deutschen Lande glüh'n,
So in Gefahr und Schmerzen
Im Helfen treu und kühn.
Das ist für Ehr und Glauben,
Für Freiheit, heil'ges Recht:
Die uns kein Feind soll rauben,
Kein Herr, kein Herrenknecht.

Wir wollen wieder schaffen
Die gute, alte Art:
Den kühnen Muth der Waffen
Mit frommem Sinn gepaart!
Wir wollen wie die Ritter,
Mit blankem Männerschwert
Im Sturm und Schlachtgewitter
Verfechten Hof und Herd.

Und was in jenen Tagen
Das Siegespanner war,
Das wollen wir auch tragen
In jeder Noth und Fahr.

Digitized by Google

Das Kreuz soll wieder steigen
Als Volkes Schirm und Hort,
Im blutigen Kampfesreigen
Für Recht und Gotteswort.

So wollen wir uns denn stärken
Mit rechter Jugendgluth,
Daß nie zu guten Werken
Die Kraft gebricht dem Muth!
Und Alle, die uns verlachen,
Mit ihrem schlechten Spott —
Die Feigen, Feilen, Schwachen —
Getröste der liebe Gott!

Christ. Sartorius.

Digitized by Google

Digitized by Google

V.

Gesellschaftslieder.

Digitized by Google

Digitized by Google

157.

Der Herd.

Auf! Brüder! laßt am trauten Herd
Ein frohes Lied erschallen!
Er, der die Vög'lein singen lehrt,
Vernimmt mit Wohlgefallen,
Wenn Herz und Mund
Im stillen Bund
Gesang und Dank ihm lallen.

Die Liebe reiht zum bunten Kranz
Uns freundlich hier zusammen;
Und jedes Antlitz strahlt im Glanz
Und Wiederschein der Flammen.
Die Lohe neigt
Ihr Haupt und zeugt,
Daß wir vom Himmel stammen.

Ein Hausgesell, vertraut und mild
Erwärmt sie jede Hütte,
Und strahlt der Sonne Ebenbild,
In unsers Kreises Mitte.
In ihrem Schein
Da walte rein
Die alte fromme Sitte.

Digitized by Google

Sie wallt und strebet himmelwärts
Empor vom niedern Herde.
So sehnet sich das Menschenherz
Hinauf vom Staub der Erde,
Daß rein und klar
Es ein Altar
Und Tempel Gottes werde.

Im stillen häuslichen Verein
Soll, unverrückt und leise,
Der Tugend Muth und Kraft gedeih'n
Zu ernster Lebensreise.
Der Jungfrau Art
Sei treu und zart,
Des Jünglings kühn und weise.

Der Herd ist unser Festaltar
Im häuslich stillen Bunde!
Wie Reben schlinge sich die Schaar
Um ihn in trauter Runde.
Ein eigner Herd
Ist Goldes werth!
Lobsingt mit Herz und Munde!

Krummacher.

158.

(Mel. An der Quelle saß der Knabe.)

Auf, ihr meine deutschen Brüder,
Feiern wollen wir die Nacht!
Schallen sollen frohe Lieder,
Bis der Morgenstern erwacht.

Digitized by Google

Laßt die Stunden uns beflügeln!
Hier iſt ächter deutſcher Wein,
Mild gereift auf deutſchen Hügeln,
Und gepreßt am alten Rhein.

Wer im fremden Tranke praſſet,
Meide dieſes ſchöne Land!
Wer des Rheines Gaben haſſet,
Trink, als Knecht, am fernen Strand!
Singt in lauten Wechſelchören!
Hölty, Hagedorn und Gleim
Sollen uns Geſänge lehren,
Denn wir lieben deutſchen Reim.

Jeder Landesvater lebe,
Der es treu und redlich meint!
Jedem wackern Deutſchen gebe
Gott den wärmſten Herzensfreund,
Und ein Weib in ſeine Hütte,
Das ihm ſchaff' ein Himmelreich,
Und ihm Kinder geb, an Sitte
Unſern braven Vätern gleich.

Leben ſollen alle Schönen,
Die, von fremder Thorheit rein,
Nur des Vaterlandes Söhnen
Ihren keuſchen Buſen weihn.
Deutſche Redlichkeit und Treue
Mach' uns ihrer Liebe werth!
D'rum wohlauf! der Tugend weihe
Jeder ſich, der ſie begehrt.

Digitized by Google

Trotz geboten allen denen,
Die mit Galliens Gezier
Unsre Mutterſprache höhnen;
Ihrer ſpotten wollen wir!
Ihrer ſpotten! — Aber, Brüder,
Rein und gut, wie dieſer Wein,
Sollen alle unſre Lieder
Bei Gelag und Mahlen ſein.

Miller.

159.

(Mel. Es kann doch ſchon immer ſo bleiben.)

Das Leben gleichet der Blume!
So ſagen die Weiſen. Wohlan!
Das laſſet uns, Freunde, bedenken,
Und laſſet mit Wein uns ſie tränken;
Weit friſcher noch blühet ſie dann!

Chor.
Weit friſcher noch blühet ſie dann!

Das Leben gleichet der Reiſe!
So ſagen die Weiſen. Wohlan!
Füllt, Freunde, die Gläſer! Ich meine,
Wir netzen die Wege mit Weine;
Viel luſtiger reiſet ſich's dann.

Chor.
Viel luſtiger reiſet ſich's dann!

Digitized by Google

Das Leben gleichet dem Traume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Schon will es mich selber so dünken.
Zum Glase! Zum Glase! Wir trinken,
Weit herrlicher träumet sich's dann!

Chor.

Weit herrlicher träumet sich's dann!

v. Halem.

160.

(Mel. Freude, schöner Götterfunken.)

Brüder! hier im deutschen Bunde
Ziemet wohl ein deutsches Lied,
Laut erschall's von Mund zu Munde,
Was im tiefen Herz erglüht.
Laßt uns hoch die Gläser heben,
Voll gefüllt bis an den Rand:
Alle Braven sollen leben
In dem deutschen Vaterland!
Ja, ein dreifach Hoch ertöne
Donnernd unserm Brüderband,
Das im ganzen deutschen Land
Eng verbindet Herrmanns Söhne!

Finster lag der Druck der Zeiten
Auf der deutschen Nation,
Zwar sie konnten wacker streiten,
Doch die Treue war entflohn.

Digitized by Google

Mußten gleich die Fremden weichen,
Ließen sie die Sünden da,
Arglist schwang das Siegeszeichen,
Und die Tücke blieb uns nah.
Aber laßt uns nicht verzagen,
Haltet nur die Hoffnung fest!
Denn wer Hoffnung sinken läßt,
O! der kann ja nichts mehr wagen!

Les't nur in den edlern Blicken,
Wie sie auf die Burschen schau'n,
Und mit innigem Entzücken
Ihre Hoffnung auf sie bau'n.
Brüder, wollt ihr sie betrügen?
Nein, ihr schwört es heiß entbrannt:
Schmach und Schande allen Lügen,
Glück und Heil dem Vaterland!
Preis, dir, Deutschland! deine Jugend
Ist der alten Ahnen werth,
In der Hand das mächt'ge Schwert,
Schwört sie zum Panier der Tugend!

Offen sind wir treu und bieder,
Frei ist Stirn und Angesicht,
Nicht zur Erde sinkt es nieder,
Denn die Burschen zagen nicht.
Kühner Muth in unserm Auge,
Seh'n wir in die Welt hinein,
Kein Verrath soll unser Auge,
Keine Furcht die Stirn entweih'n.
Gebt euch, Brüder! drauf die Rechte:
Für die Wahrheit Gut und Blut!

Digitized by Google

Aber Fluch dem Uebermuth,
Fluch dem Laster, Fluch dem Knechte.

Wem der niedre Sinn des Lebens
Der Begeist'rung Flügel brach!
Brüder, wißt, der strebt vergebens
Unserm hohen Ziele nach;
Wer nicht lieben kann und hassen,
Wer Entzückung nie empfand,
O, der kann den Sinn nicht fassen,
Diesen Sinn fürs Vaterland.
Ja, es sprüht vom Flammenmunde
Allen der Begeist'rung Wort,
Und gewaltig reißt er fort,
Euer Schwur zum heil'gen Bunde!

Einigkeit habt ihr geschworen,
Hoch in Liebe schlägt die Brust,
Jeder fühlt sich neu geboren,
Heil'ger Freundschaft sich bewußt.
Einer großen Kette Glieder,
Stehn wir, wie die Berge, fest,
Jeder in der Schaar der Brüder
Fühlt, was sich nur fühlen läßt.
D'rum verstummen unsre Lieder,
Daß die Freundschaft sprechen kann;
Nehmt die Becher, stoßet an:
Auf das Wohl der deutschen Brüder!

M. Döring.

Digitized by Google

161.

(Mel. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust ꝛc.)

Der Freude leicht umschlingend Band
Hat fröhlich uns vereint;
Den Trübsinn haben wir verbannt,
Weil er nur schwarz erscheint;
Denn wo die Freude Tafel hält,
Sieht man nur bunte Lust,
Und bunt bespiegelt sich die Welt
In unsrer frohen Brust.

Wenn muthig frei der Busen schlägt,
Der jubelt froh empor,
Was rasch das freie Herz bewegt,
Ertönt im lauten Chor;
D'rum würzen wir uns unser Mahl
Durch deutscher Lieder Klang,
Und schwellend in dem hohen Saal
Erschallt der Chorgesang.

Der klaren Trauben Feuersaft
Erglänzt in dem Pokal,
Durchdringt das Herz mit stolzer Kraft,
Durchglüht's mit Götterstrahl;
Auf, füllt die leeren Gläser an,
Schenkt bis zum Rande voll,
Den ersten Trunk, stoßt klingend an,
Auf unsers Bundes Wohl!

Rellstab.

Digitized by Google

162.

(Mel. Es kann ja nicht immer so bleiben.)

Es blinken drei freundliche Sterne
Ins Dunkel des Lebens herein;
Die Sterne sie funkeln so traulich,
Sie heißen: Lied, Liebe und Wein.

Es lebt in der Stimme des Liedes
Ein treues, mitfühlendes Herz;
Im Liede verjüngt sich die Freude,
Im Liede verwebt sich der Schmerz.

Der Wein in der Stimme des Liedes
Zum freudigen Wunder gesellt,
Und mahlt sich mit glühenden Strahlen
Zum ewigen Frühling der Welt.

Doch schimmert mit freudigem Winken
Der dritte Stern erst noch herein,
Dann klingts in der Seele wie Lieder,
Dann glüht es im Herzen wie Wein.

D'rum blinkt denn, ihr herzigen Sterne,
In unsere Brust auch herein;
Es begleite durch Leben und Sterben
Uns Lied und Liebe und Wein.

Und Wein und Lieder und Liebe,
Sie schmücken die festliche Nacht;
D'rum leb', wer das Küssen und Lieben,
Und Trinken und Singen erdacht.

Th. Körner.

Digitized by Google

163.

(Mel. Die Zeiten Brüder sind nicht mehr ꝛc.)

Erschalle froher Rundgesang
In unsrer Brüder Reihe,
Daß uns der Freuden Becherklang
Zum Scheiden Muth verleihe!
Daß wir nicht bang die Zukunft scheu'n,
Wenn uns gleich trübe Tage dräu'n;
Wir wollen, wir wollen Männer sein!

Seid deutsche Männer allzumal,
Seid redlich, fromm und bieder!
Wer's nicht ist, leer nicht den Pokal,
Stimm nicht in unsre Lieder!
Den braven Jüngling lohnt allein
Mit Kraft sein vaterländ'scher Wein;
Wir wollen, wir wollen redlich sein!

Oft sangen wir beim Gerstensaft
Gern deutsche Bardengesänge,
Und fröhlich war, und tugendhaft
Der trauten Brüder Menge.
Heut schenkt uns unser Vater Rhein
Von seinem besten Nektar ein;
Heut laßt uns, heut laßt uns zechen fein!

Kommt, Herzensjungen, weint nicht mehr,
Was euch auch immer quäle!
Trinkt dieß auf unsre Freundschaft leer,
Es stärke Leib und Seele!
Laßt Freund' und Mädchen, keusch und rein,
Sich ihrer deutschen Treue freu'n!
Wir wollen, wir wollen Deutsche sein.

Digitized by Google

Hier ist für uns kein Bleiben nicht!
Möcht mancher Hütten bauen —
Es ruft uns eine höh're Pflicht
In väterliche Auen,
Nie stör' uns eitler Freuden Schein,
Dem Vaterland uns ganz zu weih'n,
Ihm laßt uns, ihm laßt uns dankbar sein!

Wir jubeln nimmermehr so frei,
Im goldnen Kreis verbunden;
Bald ist die goldne Zeit vorbei,
Die Freiheit bald verschwunden.
Bald wird das Schicksal uns zerstreu'n,
Nicht mehr der Jugend Lust verleih'n —
Heut laßt uns, heut laßt uns fröhlich sein.

Entblößt das Haupt nun, Mann für Mann,
Und legt an's Glas die Rechte!
Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Wenn man's gleich anders dächte;
Er schenkt den Scheidekelch uns ein,
Er wird uns Muth und Trost verleih'n!
Wir wollen, wir wollen Männer sein.

Niemann.

164.

(Mel. Ein Herz, in dem die Freundschaft wohnet.)

Auf, Brüder! laßt uns Rosen pflücken,
Noch blühen sie für uns so schön;
Laßt uns mit freudigem Entzücken
Nach liebevollen Mädchen seh'n!

Digitized by Google

Noch sind uns Wein und Mädchen nah;
D'rum, Brüder, lustig! Trallerallera! :,:

Noch blinkt der holde Lenz dem Leben;
Noch scheint die liebe Sonne hell;
Noch blinkt der edle Saft der Reben;
Auf! trinkt aus diesem Götterquell!
Noch sind uns Wein und Mädchen nah;
D'rum, Brüder, lustig! Trallerallera! :,:

Pflückt, Brüder, Rosen! Ha! nicht lange
Winkt uns die blühende Natur;
Wir wandeln auf dem Rosengange
Ach leider! wenig Jahre nur.
Noch sind uns Wein, und Mädchen nah;
D'rum, Brüder, lustig! Trallerallera! :,:

Flieht, Brüder! flieht die Schaar der Alten,
Die unser junges Leben schmäh'n!
Sie mögen ihre Stirne falten,
Auf uns mit scheelen Augen sehn!
Sie kommen unserm Kreis nicht nah;
D'rum, Brüder, lustig! Trallerallera! :,:

Schwingt euch im Jubel über Sterne
Und Freud' und Jubel füll' euch ganz!
Was im Genuß euch stört, sei ferne!
Komm, Mädchen, gib mir einen Kranz!
Bleib' uns, du holdes Mädchen, nah:
Dann sind wir lustig! Trallerallera! :,:

Einer.

Laßt jetzt den Bruder ..... leben!

Digitized by Google

Alle.

Heil trauter Bruder ..... dir!
Auch deine Göttin soll hoch leben!
Leb' froh und glücklich einst mit ihr!
Doch jetzt bleib, Bruder, uns noch nah:
Dann sind wir lustig! Trallerallera! :,:

165.

Alles, was wir lieben, lebe!
Alles, was uns hoch erfreut!
Wein und Frühling, Frucht und Blüthe,
Frohe Laune, Herzensgüte,
Freundschaft und Geselligkeit!

Alles, was wir lieben, lebe!
Jedes zart geknüpfte Band!
Du, vor allen, das uns heget,
Das uns treu und freundlich pfleget,
Du, o theures Vaterland!

Alles, was wir lieben, lebe!
Kunst, Natur und Wissenschaft;
Alles Schöne, alles Gute,
Jeder Sporn zu edlem Muthe,
Jedes Streben, jede Kraft!

Alles, was wir lieben lebe!
Jede Blume sei gepflückt!
Jede Freude sei willkommen,
Die uns düstrer Sorg' entnommen,
Die Gemüth und Geist entzückt!

Digitized by Google

Alles, was wir lieben, lebe!
Bis das Leben uns entweicht!
Wer, wenn los die Lust sich kettet,
Sich sein reines Herz gerettet,
Den deckt auch die Erde leicht.

Ritter.

166.

Tafelgesang.

Bald sinkt um die Mitternacht
Heil'ges Dunkel nieder,
Und nach frohem Mahle lacht
Sanfte Ruh uns wieder.
Aber, Freunde, eh' wir ruh'n,
Eh' wir liebend scheiden,
Seid erst eifrig, wohlzuthun,
Lindert Menschenleiden.

Gab uns Gott nicht reichres Loos,
Als den andern Kindern? —
Brüderelend ist so groß,
Sollten wir's nicht mindern? —
Folgt darum des Vaters Ruf
Frei aus Herzens Triebe,
Der zu Einem Zweck uns schuf,
Sein Gebot ist: Liebe.

Seht, dort schleicht der Kranke schon
Wankend hin zum Grabe;
Weinend fleht er, Gotteslohn
Eurer frommen Gabe!

Digitized by Google

Hört, wie seine Stimme bebt,
Schaut, sein Blick wird trüber!
Und mit Segenswünschen schwebt
Er verklärt hinüber.

Selig, wer des Armen Noth
Zu erleichtern eilet,
Wer mit Hungrigen sein Brod
Ohne Zaudern theilet!
Denn der bange Schmerzensmann,
Den wir tröstend pflegen,
Kommt uns froh als Engel dann
Ueber'm Grab entgegen.

Zschiedrich.

167.

(Bekannte Melodie.)

Freut euch des Lebens,
Weil noch das Flämmchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh' sie verblüht!
Man schafft so gern sich Sorg und Müh!
Sucht Dornen auf und findet sie,
Und läßt das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blüht.

Chor. Freut euch ꝛc.
Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt
Und laut der Donner ob uns brüllt,
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Sonne, ach! so schön,

Digitized by Google

Chor. Freut euch ꝛc.
Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht,
Genügsamkeit im Gärtchen zieht,
Dem schließt sie schnell zum Bäumchen auf,
Das goldne Früchte trägt!

Chor. Freut euch ꝛc.
Wer gern dem ärmern Bruder gibt,
Den Nächsten wie sich selbsten liebt,
Den lohnt dafür Zufriedenheit
Mit höherm Glück, als Geld.

Chor. Freut euch ꝛc.
Und wenn der Pfad sich furchtbar engt
Und Mißgeschick uns plagt und drängt,
So reicht die Freundschaft schwesterlich
Dem Redlichen die Hand.

Chor. Freut euch ꝛc.
Sie trocknet ihm die Thränen ab,
Und streut ihm Blumen bis in's Grab;
Sie wandelt Nacht in Dämmerung,
Und Dämmerung in Licht.

Chor. Freut euch ꝛc.
Sie ist des Lebens schönstes Band;
Schlagt, Brüder, traulich Hand in Hand!
So wallt man froh, so wallt man leicht,
In's beßre Vaterland.
Chor. Freut euch ꝛc.

Digitized by Google

168.

(Mel. Schön ist das Leben ꝛc.)

Freut euch des Lebens!
Erfüllet eure Pflicht!
Handelt gerade,
Und heuchelt nicht!
Wer Gott bei jedem Schritte fragt,
Ihm Dank und Kuß für's Gute sagt,
Nichts wider sein Gewissen thut,
Der meints mit seinem Schöpfer gut!

Wer vom Gefühl der Liebe brennt,
Und jeden Menschen Bruder nennt,
Und jedem Bruder Dienste thut,
Der meints mit seinem Nächsten gut!

Wer sich nicht nährt von Schmeichelei'n
Beleidigungen kann verzeih'n,
Nichts wegen eignem Vortheil thut,
Der meint's mit seinem Freunde gut.

Wer in der Liebe standhaft bleibt,
Nicht blos mit ihr die Zeit vertreibt,
Nicht alles, was er könnte, thut,
Der meint's mit seinem Mädchen gut,

Wer nicht auf Glück und Menschen baut,
Nicht jedem, der ihm lächelt traut,
Nichts ohne Ueberlegung thut,
Der meint es mit sich selber gut.

Schneider.

Digitized by Google

169.

(Mel. Auf, auf ihr Brüder ꝛc.)

Frisch auf, frisch auf mit Sang und Klang,
Du wackrer Sänger Chor!
Singt, Brüder, singt aus voller Brust,
Gesang gibt Muth und Lebenslust,
Und hebt das Herz empor!

Wie muthig, frei und froh durchzieht,
Der Sänger s'Vaterland!
Sein Wort ist Sang und Jubelton,
Nicht um des Sultans Herrscherthron
Vertauscht er seinen Stand.

Wohlauf! mein Schweizer-Vaterland!
Sei stolz und ungebeugt!
Dir weiht der Schweizer Blut und Schwert,
Wir sind des heil'gen Landes werth,
Das Winkelried zeugt. —

170.

Abschiedslied des Zofingervereins.

(Mel. Gute Nacht! Unser Taglauf ꝛc.)

Gute Nacht!
Froh ist dieser Tag vollbracht,
Lieb und Freundschaft wanden neue
Kränze für des Bundes Weihe,
Dem die Muse freundlich lacht.
Gute Nacht.

Digitized by Google

Becherklang
Tönt in unsern Rundgesang.
Doch das Lied wird bald verstummen,
Hört ihr nicht die Glocke brummen?
Sie gebietet: Schließt für lang
Den Gesang.

Morgen heißt
Uns das Schicksal ziehn, und reißt
Auseinander traute Brüder;
Jeder kehrt zur Heimath wieder.
Hört noch was der Freundschaft Geist
Uns verheißt.

Wiederseh'n
Sei das Loosungswort im Geh'n!
Und so laßt getrost uns scheiden,
Neues Leben, neue Freuden
Werden uns beim Wiedersehn
Hier entstehn.

Sollten wir
Einen unsrer Brüder hier
Uebers Jahr nicht wieder grüßen,
Ach! und ihn beweinen müssen —
Treu auch jenseits bleiben wir,
Bruder, dir!

Gute Nacht!
Dank sei dieser Stadt gebracht,
Die uns liebreich aufgenommen;
Bis wir alle wieder kommen
Sei von Engeln sie bewacht!
Gute Nacht!

Digitized by Google

171.

Bundeslied.

(Mel. Wo zu froher Feierstunde.)

Horch, aus Schweizerstamm entsprossen,
Edlen Vaterlandes Sohn,
Vollen Herzens Grund entflossen,
Strömt dir zu der Weihe Ton!
Chor. Alle, vom Rheine zum Rhodanus-Strand,
Brüder! umschling uns der Einigkeit Band.

Nicht der Sprachen, nicht der Gauen
Enge Scheidwand schließt uns aus,
Rings, ob allen Schweizeraun
Wölbt sich unser Vaterhaus.
Chor. Alle ꝛc.

Was uns eine? Heil'ge Schwüre,
Treu in Todesnoth bewährt,
Fester Glaube: „Jeder führe
Für den Bund sein schützend Schwert.“
Chor. Alle ꝛc.

Was uns eine? Siehst es wallen
Stolz der Freiheit Hauptpanier?
Hörst's von Genf nach Bünden schallen:
„Gleiche Rechte für und für!“
Chor. Alle ꝛc.

Sitteneinfalt, Herzensreine,
Kühner Thaten rege Lust;
Tilgungsbund dem Heuchelscheine,
Todesmuth in starker Brust
Chor. Alle ꝛc.

Digitized by Google

Freie Enkel edler Ahnen,
Männersinns nie welker Ruhm,
Der Geschichte donnernd Mahnen:
Aller Schweizer Eigenthum.
Chor. Alle ꝛc.

Auf Europens Gletscherfeste
Herrschen wir in freier Kraft.
Kampf, die Würze unsrer Feste.
Heimweh, unsre Leidenschaft.
Chor. Alle ꝛc.

Alpenland, du Gottesgarten!
Blumen-, Aehren-, Weinumkränzt,
Fröhlich laß uns deiner warten,
Wann des Friedens Wonne glänzt.
Chor. Alle ꝛc.

Vaterland! dir stehn wir alle,
Wenn sich drohend hebt der Krieg;
Jede Leiche wird zum Walle,
Nur Vertilgung oder Sieg.
Chor. Alle ꝛc.

Ziegler.

172.

Bundeslied.

(Mel. Genießt den Reiz des Leben ꝛc.)

In allen guten Stunden
Erhöht von Lieb' und Wein,
Soll dieses Lied verbunden
Von uns gesungen sein!

Digitized by Google

Uns hält der Gott zusammen,
Der uns hieher gebracht,
Erneuert unsre Flammen;
Er hat sie angefacht.

So glühet fröhlich heute,
Seid recht von Herzen eins!
Auf! trinkt erneuter Freude
Dieß Glas des ächten Weins!

Auf, in der holden Stunde
Stoßt an, und küsset treu,
Bei jedem neuen Bunde,
Die alten wieder neu!

Wer lebt in unserm Kreise,
Und lebt nicht selig drinn?
Genießt die freie Weise
Und treuen Brudersinn!

So bleibt durch alle Zeiten,
Herz Herzen zugekehrt!
Von keinen Kleinigkeiten
Wird unser Bund gestört.

Uns hat ein Gott gesegnet
Mit freiem Lebensblick,
Und Alles, was begegnet,
Erneuert unser Glück.

Durch Grillen nicht gedränget,
Verknickt sich keine Lust.
Durch Zieren nicht geenget,
Schlägt freier unsre Brust.

Digitized by Google

Mit jedem Schritt wird weiter
Die rasche Lebensbahn,
Und heiter, immer heiter,
Steigt unser Blick hinan;

Uns wird es nimmer bange,
Wenn alles steigt und fällt,
Wir bleiben lange! lange!
Auf ewig so gesellt!

173.

Freude in Ehren.

(Mel. von J. J. Bäbler.)

Ne G'sang in Ehre,
Wer wills verwehre?
Singt 's Thierli nit in Hurst und Nast,
Der Engel nit im Sterne-Glast?
E freie frohe Muth,
E gsund und fröhlich Blut
Goht über Geld und Gut.

Ne Trunk in Ehre,
Wer wills verwehre?
Trinkt 's Blümli nit si Morgenthau?
Trinkt nit der Vogt sie Schöppli au?
Und wer am Werchtig schafft,
Dem bringt der Rebensaft
Am Suntig neui Chraft.

Ne Chuß in Ehre,
Wer wills verwehre?

Digitized by Google

Chüßt 's Blüemli nit si Schwesterli,
Und 's Sternli chüßt si Nächberli?
In Ehre, hani gseit,
Und in der Unschuld G'leit,
Mit Zucht und Sittsamkeit.

Ne freudig Stündli
Isch's nit e Fündli?
Jez hemmers und jez simmer do;
Es chunt e Zit, würds anderst goh,
'S währt alles churzi Zit,
Der Chilchhof ist nit wit,
Wer weiß, wer bald dört lit?

Wenn d'Glocke schalle,
Wer hilftis alle?
O gebis Gott e sanfte Tod!
E ruebig Gwisse gebis Gott,
Wenn d'Sunn am Himmel lacht,
Wenn alles blitzt und kracht,
Und in der letzte Nacht!

Hebel.

174.

(Bekannte Melodie)

Vom hoh'n Olymp herab ward uns die Freude,
Ward uns der Jugend Traum beschert.
Auf, traute Brüder, trotzt dem blassen Neide
Der unsrer Jugend Freude stört.
Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder beim Becherklang!

Digitized by Google

Chor.

Feierlich schalle der Jubelgesang
Schwärmender Brüder beim Becherklang.

Versenkt in's Meer der jugendlichen Wonne
Lacht uns der Freuden hohe Zahl,
Bis einst am späten Abend uns die Sonne
Nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl.
Feierlich schalle u. s. w.

Chor.

Feierlich schalle u. s. w.

So lang es Gott gefällt, ihr lieben Brüder,
Woll'n wir uns dieses Lebens freu'n,
Und fällt der Vorhang einst hernieder,
Vergnügt uns zu den Vätern reih'n.
Feierlich schalle u. s. w,

Chor.

Feierlich schalle u. s. w.

Herr Bruder trink auf's Wohlsein deiner Schönen,
Die deiner Jugend Traum belebt!
Laß ihr zur Ehr ein lautes Hoch ertönen,
Daß ihr's durch jede Nerve bebt.
Feierlich schalle u. s. w.

Chor.

Feierlich schalle u. s. w.

Ist einer unsrer Brüder einst geschieden,
Vom blassen Tod gefordert ab:
So weinen wir und wünschen Ruh und Frieden
In unsers Bruders kühles Grab!

Digitized by Google

Weinet und wünschet Ruhe hinab;
In unsers Bruders kühles Grab.

Chor.

Wir weinen und wünschen Ruhe hinab,
In unsers Bruders kühles Grab.

175.

Gesellschaftslied schweizerischer Studirender beim Jahresverein zu Zofingen.

(Mel. Vom hoh'n Olymp herab ꝛc.)

Von Ost und West vereint, aus Nord und Süden,
Vom Rhein und von der Alpen Fuß,
Seid, Schweizersöhne, Brüder seit im Frieden
Gegrüßt mit treuem Schweizergruß!
Chor. Freudig und fest wie die Väter gethan,
Schließt sich der Enkel dem Enkel noch an.

Vom alten Tell, von Grütli's Heldenstunde
Begann, was diesen Tag uns weiht:
Daß uns, geschaart zu gleichgestimmtem Bunde
Nur Einer Heimath Glück erfreut.
Chor. Blühe, du Heimath, in Segen und Lust!
Füll' uns für ewig die dankende Brust!

Was dich erhob vor so viel stolzen Reichen,
Wir fühlen's tief im freien Muth;
Es ist die Kraft, die steht zum Nimmerweichen,
Wenn's gilt um höhern Lebens Gut.
Chor. Offen im Rath und kühn in der Schlacht
Hat sie gewaltet, gestritten, gewacht,

Digitized by Google

Doch freundlich auch im Glanz des Abendstrahles,
Nach schwer getrag'ner Tageslast,
Erfreuten oft die Väter sich des Mahles
Und stärkten sich in heit'rer Rast.
Chor. Aber nicht Becher nur, Hand nur und Mund.
Herz auch berührte die Herzen im Bund,

So schöner Eintracht Altargluth zu nähren,
Ist auch der Enkel Hochberuf,
Daß fort und fort die Güter uns sich mehren,
Die Schwert und Arm so glorreich schuf.
Chor. Traget hinab sie mit treuem Bemüh'n,
Tragt in die kommenden Zeiten sie hin!

O daß wir wollten! Hehr ist Völkerwille,
Die Welt ist sein, wenn er sie kennt,
Nicht Stahl und Erz, nicht List, nicht Goldesfülle
Vermag, daß er sich löst und trennt.
Chor. Herrliches schufen Verbündete drei,
Vaterland, stärk dich, gefeiert und frei!

Laßt denn im freudenvollen Jugendkreise
Dem männlich ernsten Bilde Raum,
Und still erhebe sich nun fest und weise
Zu Männerthat der Jünglingstraum!
Chor. Also gebührt sich's am schweizerschen Mahl,
Lorbeer durchrausche den Sang zum Pokal.

176.

(Mel. von Nägeli.)

Im vertrauten Kreis der Brüder,
Weilt die stille Freude gern,

Digitized by Google

Freundlich wie ein Abendstern,
Blickt ihr Aug' auf uns hernieder,
Wie der Harfe sanft Getön,
Säuselt ihres Fittigs Wehn!
Sei uns gegrüßt im Pilgerland,
Du Himmelskind, von Gott gesandt!

Ja ein Vater voll Erbarmen
Sah des Erdenpilgers Noth. —
Lächelnd wie ein Morgenroth,
Kam die Freud' aus seinen Armen,
Blickt auf seiner rauhen Bahn
Mitleidsvoll den Pilger an. .
Umschweb' auch hier der Brüder Bund!
Wir weih'n uns dir mit Herz und Mund.

Ihres goldnen Flügels Wehen
Schuf des Lenzes Balsamluft;
Und der Blüthen süßen Duft;
Sie bekleidet Thal und Höhen;
Aus der goldnen Traube quillt
Klarer Wein, ihr Ebenbild.
Auf, Brüder, trinkt den edeln Trank!
Frohlockt und singt ihr Preis und Dank!

Nur im reinen Busen wohnet
Sie ein Engel wunderbar,
Und es glänzet hell und klar
Dem das Antlitz, wo sie thronet;
Sie verklärt mit Himmelsglanz
Auch des Dulders Siegeskranz.
So klar und rein, wie dieser Wein,
Soll unser Herz ihr Tempel sein.

Digitized by Google

Seht, die Hohe naht und winket
Dorthin, wo der stumme Schmerz
Seufzend blicket niederwärts,
Und des Kummers Thräne sinket, —
Nicht dem Gram der Labung Quell,
Macht der Armuth Hütte hell.
Wir wollen gern, ja gern erfreu'n,
Der Noth ein Stern im Dunkeln sein.

Sie erhebt auf ihren Schwingen,
Von bestaubter Erdenbahn,
Ihren Liebling himmelan,
Und er hört die Sterne klingen, —
Nie empfundne Himmelsluft
Strömet um des Pilgersbrust. —
Die Erde hat nur Grab und Tod,
Von Oben strahlt das Morgenroth.

Von der Freude Glanz umschimmert
Wandeln wir zum Vaterland,
Wenn des Todesengels Hand
Unser Erdenzelt zertrümmert.
Wenn die dunkle Hütte fällt,
Oeffnet sich des Lichtes Welt.
Verlaß uns nicht, o Fried, im Tod:
Dann send uns Licht und Morgenroth!

Krummacher.

Digitized by Google

177.

Simpathie der Freundschaft.

(Mozart's Mel. Das klingelt so herrlich ꝛc.)

Chor.

Es windet die Freundschaft ihr rosiges Band
Uns, Freunde, so traulich um Herz und um Hand;
Wir wallen durch's Leben so fröhlich mit ihr!
Bringt Dank ihr, der Holden, und Lieder dafür!

Zwei Stimmen.

Könnte jeder brave Mann
Einen Freund nur finden:
Jeder Kummer würde dann
Ohne Mühe schwinden.
Und es würden rings um ihn
:,: Holder Freude Rosen blühn. :,:

Nur der Freundschaft Harmonie
Mildert die Beschwerden,
Ohne diese Simpathie
Ist kein Glück auf Erden.

Chor.

Es windet die Freundschaft ihr rosiges Band,
Uns, Freunde, so traulich um Herz und um Hand;
Wir wallen durch's Leben so fröhlich mit ihr,
Bringt Dank ihr, der Holden, und Lieder dafür!

Zwei Stimmen.

Heil uns, dieses süße Glück
Haben wir gefunden,
Danket, danket dem Geschick,
Das uns hier verbunden;

Digitized by Google

Wo an muntere Fröhlichkeit
:,: Ihren Ernst die Weisheit reiht. :,:

Ja, nur diese Harmonie
Ziemt dem frommen Waisen,
Nimmer, nimmer weichet sie
Hier aus unsern Kreisen.

Chor.

Uns windet im Bunde mit Weisheit ihr Band
Die Freude so traulich um Herz und um Hand;
Wir wallen durch's Leben so fröhlich mit ihr,
Bringt Dank ihr, der Holden, und Lieder dafür.

178.

Für die helvetisch-musikalische Gesellschaft.

Harmonie,
Harmonie
Chnüpft lind und harte Note
In es lieblis Band;
Was soft nid will hotte,
Fügt e Musikant.
Harmonie!
Harmonie
Zieht der Angel us de Herze,
Wo verwundt sind, ohne Schmérze.

Chor. Harmonie,
Harmonie
Chnüpft lind und harte Note
In e lieblis Band,

Digitized by Google

Was sost nid will horre,
Füegt e Musikant;
Harmonie!
Harmonie.

Sing und Sang,
Gläserchlang
Händ au eüsi Alte
Lieder lieber g'hört,
Als mit schwarzen G'stalte
Luft und Friede g'stört.
Sing und Sang,
Gläserchlang
Oeffnid's Herz, und löösid d'Zunge,
Aber glahlet ist nid g'sunge.
Chor. Harmonie, ꝛc.

Sing und Sang,
Gläserchlang
Tönt doch ohni Gyge,
Gwüß nid halb so süß.
'Smag is Herz wohl syge,
Aber nid i d'Füeß.
Sing und Sang,
Gläserchlang
Hälfid eim nur 's Mohl verdäue.
D'Gyge füehrt bim Tanz de Reye.
Chor. Harmonie, ꝛc.

Wenn halt d'Freud
D'Gyge gschreyt,
Reichid d'Buebe d'Maidli
Alli um und um,

Digitized by Google

Sprängids, weis wie weidli,
Trüllids z'ringletum.
Wenn halt d'Freud
D'Gyge gschreyt,
Thued sie Alls viel frischer robbe,
Springt wie wild und tanb vo Bode.
Chor. Harmonie, ꝛc.

Bist verliebt?
Bist betrüebt?
Klags nur dyner Fläute,
Bis sie mitter gryhnt,
Und was dräut hed z'scheide,
Wieder zämme bindt.
Bist verliebt?
Bist betrüebt?
D'Fläute thued dy Chummer theile,
Und die Kranket hübschli gheile.
Chor. Harmonie, ꝛc.

Wemme wëtt,
S'Klarinett
Chönt halt mit der Fläute
Eieder G'spane geh',
Bald enand bigleite,
Bald eleinig loh.
Wemme wett,
S'Klarinett
Chönt mit Kraft der Fläute diene,
D'Lieblichkeit chönt sie n'em liehne.
Chor. Harmonie, ꝛc.

Digitized by Google

'SHorn chund halt
Usem Wald,
Hed zur Musik v'dinget
Aber ohne Lohn,
S'macht au Musik singed
Mit sym runde Ton.
'SHorn chund halt
Usem Wald,
Doch se bald's ist über d'Gränze,
Sötts nit meeh se grüißli schränze.
Chor. Harmonie, ꝛc.

Oeppis Neus,
Das me weis,
Muß me n uustrumpeete
I der ganze Welt;
Wemme d'Find will jätte,
Mueß d'Trompeete z'Feld.
Oeppis Neus,
Das me weis,
Thued d'Trumpeete wyt verchünde,
Blost es Stückli voor und hiude.
Chor. Harmonie, ꝛc.

Was ist das?
Schreyt de Baß,
Chunt ge räsoniere,
Daß man e vergißt;
Wer chönnt d'Musik füehre?
Wenn nid er noch wüst.
Was ist das?
Schreyt de Baß,

Digitized by Google

Ohne ihn sind d'Instermente
Häuser ohne Fundemente,
Chor. Harmonie, ꝛc.

D'Alt, 's Baßett
Und d'Fagött
Folgid wie die Blinde,
Wenn er mitne murr't;
Wie mit Wyb und Chinde
Ziehd er mitne furt.
D'Alt, 's Baßett
Und d'Fagött
Thüend der Aetti treu bigleite,
Wenn er schnuufet, thüendsem beite.
Chor. Harmonie, ꝛc.

Churz und guet,
D Musik thuet
D'Galle hübsch vertheile,
Wemme n uf si lös't,
Alle Chummer gheile,
Wo man sie dra stoost.
Churz und guet
D'Musik thuet,
Wie der Samuel thued schrybe,
D'Tüüfel us de Lüüte-trybe.
Chor. Harmonie, ꝛc.

D'Musik bindt
Wo si's findt,
Fründ und Chünstler zämme,
Sieglet ihre Bund;

Digitized by Google

'S hed si Keine z'schämme,
Wenn er zue nis chund.
D'Musik bindt
Wo si's findt
Als harmonisch Schwyzerbrüder
Hand i Hand, stets treu und bieder.
Chor. Harmonie, ꝛc.

Hand i Hand
Mittenand
Wemmer fröhli schweere
Eisder einig z'sy,
Ewig söll nüd störe
Eusi Harmonie.
Hand i Hand
Mittenand
Wemmer mit dem beste Wille
Wie zur Musik zämme spiele.
Chor. Harmonie, ꝛc.

Häffliger.

179.

Des Pförtners Bericht.

(Mel. von Methfeßel.)

Unser Pförtchen ist geschlossen,
Lieb' und Freundschaft sind herein;
Sie, des Lebens Huldgenossen,
Wollen sich mit uns erfreu'n.
Aber widrige Gestalten sprangen
Vorhin auch daher,

Digitized by Google

Und es ward, sie abzuhalten,
Eurem Pförtner ziemlich schwer.
Chor. Brauche tapfer Stock und Besen
Gegen lästiges Gezücht,
Und von dem, was hier gewesen,
Gib uns amtlichen Bericht.

Hochbepackt mit Zeitungsblättern,
Kam zuerst ein altes Weib;
Schwatzte viel von Erdengöttern,
Und verhieß uns Zeitvertreib.
Mit hochwichtiger Gebehrde,
Rühmte sie dabei sich laut:
Jedes Staatsgeheimniß werde
Vom Minister ihr vertraut.
Chor. Ei wir wollen jetzt nichts wissen
Von der Frau Politika!
Wenn wir scherzen, wenn wir küssen,
Komme sie uns nicht zu nah!

D'rauf erschien ein Dickebauchter
Stampfend, wie ein stolzer Gaul,
Und mit hoher Miene braucht er
Gegen mich sein stolzes Maul!
Alle seine tausend Worte,
Handelten von seinem Ich;
Und die Armen an der Pforte
Stieß er schnaubend weg von sich.
Chor. Fort mit ihm, dem Ungeschlachten,
Den man Egoismus heißt!
Ewig hassen und verachten
Muß man diesen bösen Geist.

Digitized by Google

Auf ihn folgten zwei Tantippen,
Deren Mund zwar auch nicht matt;
Der Gerichtshof ihrer Lippen
Richtete die ganze Stadt!
Jedem Menschen Gänf und Hühner,
Seiner Kleider Zahl sogar,
Und den Jahrlohn seiner Diener
Kannte das verwünschte Paar.

Chor. Fluch den beiden Unholdinnen:
Klatscherei und Lästersucht;
Wo sie festen Fuß gewinnen
Ist der Friede auf der Flucht.

Er auch, der nicht Scherz verstehet,
Meister Murrsinn kam herbei;
Und die schlangenhaft sich drehet,
Die verlarvte Heuchelei!
Doch dem sämmtlichen Gelichter,
Das in unsern Kreis nicht paßt;
Schnitt ich grimmige Gesichter,
Und vertrieb es ohne Rast.

Chor. Dank dir für dein braves Walten!
Trink zum Lohn den besten Wein!
Und so oft wir Tafel halten,
Laß nur Lieb' und Freundschaft ein.

Langbein.

Digitized by Google

180.

(Eigne Melodie.)

Wer ist groß?
Wer im bunten Weltgewühle
Da steht, wie ein Fels im Meer,
Wie die Eiche stark und hehr,
Wie ein Gott im Menschgewühle:
Der ist der Große, ihm töne Gesang,
Töne der liebliche Becherklang.

Wer ist frei?
Wer der Leidenschaften Zuge
Nimmer folgt im Tanz der Welt;
Wer zum freien Himmelszelt
Strebt mit kühnem Geistesfluge:
Der ist der Freie; ihm töne Gesang,
Töne der liebliche Becherklang.

Wer ist gut?
Welcher treu, gerecht und bieder,
Alles Böse rüstig dämpft,
Und in eigner Brust bekämpft,
Herzlich liebend alle Brüder:
Der ist der Gute; ihm töne Gesang,
Töne der liebliche Becherklang.

Wer ist wahr?
Wem's im Innern steht geschrieben,
Was er spricht und was er thut,
Wer sein eignes Herzensblut
Läßt, daß Trug und Lug zerstieben:
Der ist der Wahre; ihm töne Gesang,
Töne der liebliche Becherklang.

Digitized by Google

Wer ist rein?
Wer im freien, frommen Herzen,
Keines Bösen sich bewußt,
Nur geläutert durch die Lust,
Nur geläutert wird durch Schmerzen:
Der ist der Reine, ihm töne Gesang,
Töne der liebliche Becherklang.

Wer ist treu?
Wer das Wort, das er gegeben,
Selber nicht im Tode bricht,
Wem ein Heiligthum die Pflicht,
Wem sie lieb ist, wie sein Leben:
Der ist der Treue; ihm töne Gesang,
Töne der liebliche Becherklang.

Wer ist deutsch?
Wer so groß, so gut und bieder,
Wer so frei, so wahr, so rein,
Und so treu ist, muß es sein,
Der ist wahrhaft deutsch, ihr Brüder!
Der ist der Deutsche; ihm töne Gesang,
Töne der liebliche Becherklang!

L. Haupt.

181.

An die Freude.

Freude! schöner Götterfunken!
Tochter aus Elysium!
Wir betreten feuertrunken,
Himmlische! dein Heiligthum.

Digitized by Google

Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng getheilt;
Bettler werden Fürstenbrüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor. Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder! über'm Sternenzelt
Muß ein guter Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein;
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja — wer auch nur Eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund;
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus unserm Bund!

Chor. Was den großen Ring bewohnet,
Huldige der Simpathie;
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur;
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben;
Einen Freund, geprüft im Tod;
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Chor. Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?

Digitized by Google

Such ihn über'm Sternenzelt!
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur;
Freude, Freude treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament;
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor. Froh, wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächt'gen Plan,
Laufet, Brüder! eure Bahn —
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an:
Zu der Tugend steilem Hügel
Leitet sie des Dulders Bahn;
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahne weh'n,
Durch den Riß gesprengter Särge
Die im Chor der Engel steh'n.

Chor. Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die beßre Welt!
Droben, über'm Sternenzelt
Wird ein großer Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten;
Schön ist's ihnen gleich zu sein.
Gram und Unmuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreu'n.

Digitized by Google

Groll und Rache sei vergessen;
Unserm Todfeind sei verzieh'n!
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.

Chor. Unser Schuldbuch sei vernichtet;
Ausgesöhnt die ganze Welt;
Brüder! über'm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen;
In der Traube goldnem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth —
Brüder, fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Becher kreist,
Laßt den Schaum zum Himmel spritzen;
Dieses Glas dem guten Geist!

Chor. Den der Sterne Wirbel loben.
Den des Seraphs Hymne preist —
Dieses Glas dem guten Geist
Ueber'm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden;
Hülfe wo die Unschuld weint;
Ewigkeit geschwornen Eiden;
Wahrheit gegen Freund und Feind;
Männerstolz vor Königsthronen —
Brüder! gält es Gut und Blut! —
Dem Verdienste seine Kronen!
Untergang der Lügenbrut!

Chor. Schließt den heil'gen Zirkel dichter!
Schwört bei diesem gold'nen Wein:

Digitized by Google

Dem Gelübde treu zu sein —
Schwört es bei dem Sittenrichter!

Rettung von Tyrannenketten;
Großmuth auch dem Bösewicht!
Hoffnung auf den Sterbebetten;
Gnade auf dem Hochgericht!
Auch die Todten sollen leben!
Brüder, trinkt und stimmet ein:
Allen Sündern soll vergeben
Und die Hölle nicht mehr sein!

Chor. Eine heit're Abschiedsstunde!
Süßen Schlaf im Leichentuch!
Brüder, einen sanften Spruch
Aus des Todtenrichters Munde! —

Schiller.

182.

Es schallt ein freudig Rufen
Durch's alte Schweizerland:
Zurück von Thrones-Stufen!
Zur Freiheit hingewandt!

Es dringt durch alle Herzen
Als wie ein Donnerton:
Verschmähen und verschmerzen
Den schmachbedeckten Lohn!

Es rauscht wie Geister schweben
Her durch den Eichenwald:
Das Volk will sich erheben
In herrlicher Gestalt,

Digitized by Google

Es klingt als wie Lawinen
Auf dröhnend Gletschereis!
Die Zwinger sind Ruinen!
Die Herrn im Bürgerkreis!

Es säuselt durch die Bäume
Ein leiser Gotteslaut;
Hinweg die Nebelträume!
Zum Lichte aufgeschaut!

Es legten tausend Hände
Den Grund zu einem Bau:
Schon ragten seine Wände
Hoch in des Himmels Blau.

Das ist das Haus des Rechtes,
Der Wahrheit und der Kunst:
D'rin ist kein Raum für Schlechtes,
Für Heuchelei und Gunst.

Das Volk hat hohen Glauben
Und hehrer Ahnen Kraft:
D'rum pflanzt es edle Trauben
Der Kunst und Wissenschaft.

Es reifen seine Weine,
Sie geben Geistesschwung:
Aus wunderklarem Scheine
Quillt die Begeisterung. —

K. —

Digitized by Google

183.

Rundgesang.

Feurig tönen nun, ihr Brüder,
Auf zu Gott im hehren Chor,
Unsrer Freude Jubellieder,
Heiter blickt zu ihm empor!
Unser froher Weltgesang
Ströme laut des Herzens Dank.
Chor. Unser froher ꝛc.

Freude trinkt aus ihrem Becher
Gern dem frohen Weisen zu,
Nur dem wildberauschten Zecher
Raubt sie strafend Glück und Ruh.
Uns gibt sie zur Tugend Kraft
In der Rebe goldnem Saft.
Chor. Uns gibt sie ꝛc.

Ha, wie selig, wenn, wie Brüder,
Alle Menschen, Hand in Hand,
So beim Klange froher Lieder
Wallten durch das Pilgerland!
Wohl uns, fest um Herz und Hand
Schlingt hier Bruderlieb ihr Band.
Chor. Wohl uns ꝛc.

Heißer glüht uns Stirn und Wange
Bei dem Namen Bruderbund;
Brausend strömt im Rundgesange
Brüderwohl von Mund zu Mund!
Brüder! Schön im Morgenglanz
Strahlet schon sein Sternenkranz.
Chor. Brüder! ꝛc.

Digitized by Google

O Gedanke! Seelenlabend,
Der die Zukunft ahnen läßt;
Bald im Morgen wie im Abend
Feiert man das Bruderfest;
Bald wird Tugend, Freiheit blüh'n,
Wo der Sonne Strahlen glüh'n.
Chor. Bald wird Tugend ꝛc.

Auf, ihr Brüder! Vorwärts strebet!
Weichet muthlos nie zurück!
Seht, im Sternenglanz erhebet
Sich das Ziel, der Menschheit Glück!
Weisheit, Tugend macht uns frei
Von des Lasters Sklaverei.
Chor. Weisheit, Tugend ꝛc.

Denkt und wacht, zerstört und bauet
An des Tempels Heiligthum!
Wenn auch ihr die Frucht nicht schauet,
Zollt euch doch der Nachwelt Ruhm!
Dreimal selig, wem's vergönnet,
Wen die Nachwelt selig nennet.
Chor. Dreimal selig ꝛc.

184.

(Nach eigner Weise.)

Wer gern die treue Rechte beut
Zu unserm Bruderbunde,
Und nie das heil'ge Band entweiht
Mit frechem Spöttermunde:
Der schließe sich an unsern Reih'n,

Digitized by Google

Er stimme ein,
Und bleibe unser Freund!

Wer nie den Unterdrückten schilt,
Nicht Leidende verhöhnet;
Da wirket, wo es Thaten gilt,
Und Zwingherrn nimmer fröhnet!
Wer nie den freien Nacken bog,
Er lebe hoch,
Und bleibe unser Freund!

Wer Jugendkraft im Busen fühlt,
Vor Feinden nicht erzittert,
Des Vaterlandes Wohl erzielt
Und fest und unerschüttert
Den Vaterherd beschirmen kann,
Er stoße an,
Und bleibe unser Freund!

Wer mit den Wackern sich verband
Und frei zu sein gelobte,
Für Ehre, Freiheit, Vaterland
Den Männerwerth erprobte,
Der ist der rechte deutsche Mann,
Er stoße an,
Sei ewig unser Freund!

185.

Rundgesang für Fröhliche.

Stimmt an den frohen Rundgesang,
Mit Saitenspiel durchwebt,

Digitized by Google

Wir singen ohne Kunst und Müh',
Die Freundschaft gibt uns Harmonie,
Die nicht an Regeln klebt.

Den Mann, der eine Krone trägt,
Beneiden wir ihn nicht;
Wir segnen ihn und jauchzen laut,
Wenn er dem Elend Hütten baut,
Und Recht der Unschuld spricht.

Wir gönnen jedem Glücklichen
Des Reichthums goldnen Fund;
Er sei nicht stolz, noch poch er d'rauf;
Das Glück geht unter und geht auf,
Sein Fußgestell ist rund.

Und nun sei noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angebracht:
Gib uns, du Geber gut und mild,
Was alle unsre Wünsche stillt,
Gib uns Zufriedenheit.

186.

Ermunterung.

Seht wie die Tage sich sonnig verklären,
Blau ist der Himmel und grünend das Land.
Klag ist ein Mißton im Chore der Sphären,
Trägt denn die Schöpfung ein Trauergewand?
Hebet die Blicke, die trübe sich senken,
Hebet die Blicke, des Schönen ist viel.
Tugend wir selber zu Freuden uns lenken,
Freud ist der Weisheit belohnendes Ziel.

Digitized by Google

Oeffnet die Seele dem Lichte der Freude,
Horcht, ihr ertönet des Hänflings Gesang;
Athmet, sie duftet im Rosengesträude,
Fühlet, sie säuselt am Bächlein entlang;
Kostet, sie glüht uns im Safte der Traube;
Würzet die Früchte beim ländlichen Mahl;
Schauet, sie grünet in Kräutern und Laube,
Malt uns die Aussicht in's blumige Thal.

Freunde, was gleiten euch zaghafte Thränen
Ueber die blühenden Wangen herab,
Ziemt sich für Menschen ein haltloses Sehnen,
Wünscht ihr verzagend zu modern im Grab?
Edleres bleibt uns noch viel zu verrichten,
Viel auch des Guten ist noch nicht gethan.
Heiterkeit lohnt die Erfüllung der Pflichten,
Ruhe beschattet das Ende der Bahn.

Mancherlei Sorge und mancherlei Schmerzen
Quälen uns wahrlich aus eigener Schuld;
Hoffnung ist Labsal dem verwundeten Herzen,
Duldende stärket gelaßne Geduld,
Wenn euch die Nebel des Trübsinns umgrauen,
Hebt zu den Sternen den sinkenden Muth;
Heget nur männliches, hohes Vertrauen,
Guten ergeht es am Schlusse doch gut!

Lasset uns fröhlich die Schöpfungen sehen,
Gottes Natur ist erquickend und hehr;
Aber auch stillen des Dürftigen Flehen;
Freuden des Wohlthuns entzücken noch mehr.
Die Lieb' ist der schönste der Triebe,
Weiht nur der Unschuld die heilige Gluth;

Digitized by Google

Aber dann liebt auch mit weiserer Liebe
Alles was edel und schön ist und gut.

Handelt, durch Handlungen zieht sich der Weise
Ruhm und Unsterblichkeit sind ihr Geleit;
Zeichnet mit Thaten die schwindenden Gleise
Unsrer so flüchtig entrollenden Zeit.
Den uns umschließenden Zirkel beglücken,
Nützen so viel als ein jeder vermag;
Klagende Brüder mit Tröstung erquicken,
O das entwölket den düsterſten Tag.

Muthig, auch Leiden, sind einst sie vergangen,
Laben die Seele, wie Regen die Au.
Gräber, von Trauerzypressen umhangen,
Malet bald stiller Vergißmeinnicht Blau.
Freunde, wir sollen, wir sollen uns freuen,
Freud ist des Vaters erhabnes Gebot;
Freude der Unschuld kann niemals gereuen,
Lachelt durch Rosen dem nahenden Tod.

Salis.

187.

Schweizerisches Bundeslied.

(Mel. Freut euch des Lebens, ꝛc.)

Chor.

Freut euch ihr Brüder
Und singet Hand in Hand;
„Hoch lebe die Freiheit
Und Vaterland!“

Digitized by Google

Solo.

Wer Freiheit in dem Busen trägt,
Wem er für Recht und Wahrheit schlägt,
Der soll uns hier willkommen sein,
Er mische seinen Jubel ein.

Chor.

Freut euch ihr Brüder ꝛc.

Solo.

Wer Großen niemals schmeichelte,
Und Freude nie erheuchelte;
Wer Ordensband nicht gerne sieht,
Der komme her, wo Freude glüht.

Freut euch ꝛc.

Wer Fürstengold so hoch nicht ehrt
Und sich an fremde Gunst nicht kehrt,
Wem alles gibt sein Vaterland,
Der biet' uns seine biedre Hand.

Freut euch ꝛc.

Wer gern an Tell und Ambühl denkt,
Wenn er sein volles Gläschen schwenkt;
Wer sich der Treue wohl bewußt,
Den drücken wir an unsre Brust.

Freut euch ꝛc.

Wer, Schweizer! sich als Bruder kennt;
Wenn äußerlich auch Kirche trennt;
Der singe mit, so hoch er kann,
Er ist ein braver Schweizermann.

Freut euch ꝛc.

Digitized by Google

Es komme denn, wer Freiheit liebt,
Und freier Männer Tugend übt,
Er falle ein, gleich Siegsgeschrei:
Wir sind und bleiben ewig frei!

Freut euch ihr Brüder
Und singet Hand in Hand:
„Hoch lebe Freiheit
Und Vaterland!“

J. J. Bäbler.

188.

(Mel. Hoch vom Olymp ꝛc.)

Das Vaterland, vom großen Bund umschlossen,
In treuer Brust das Vaterland,
Steh'n wir zumal ringfertige Genossen,
Und legen freudig Hand in Hand.
Brüder, an Leben und Liebe verwandt,
Bauet und schirmet das Vaterland!
Alle. Ja, Brüder ꝛc.

Wie Sternenlicht von trüber Nacht umgossen,
Erblinkt uns hier der gold'ne Wein,
Und jedes Herz an unsern Bund geschlossen,
Sei still, wie Nacht, und sternenrein!
Brüder, an Leben ꝛc.
Alle. Ja, Brüder ꝛc.

Die Jugend schweift hinaus in Himmelsräume,
Der Geist entschwebt auf kühnem Blick;
Da blickt die Liebe sanft in unsre Träume,
Und führt zur Heimath still zurück!
Brüder, an Leben ꝛc.
Alle. Ja, Brüder ꝛc.

Digitized by Google

So schwärmen wir in Jugendgluth und wohnen
So Herz an Herz, wie Hand an Hand,
Und stoßen einst mit Charons ödem Nachen
Noch jugendfrisch an Lethes Strand.
Brüder, an Leben ꝛc.
Alle. Ja, Brüder ꝛc.

Den letzten Becher trinkt zur Todesweihe!
Wir denken euren Heldenmuth,
Wir denken eurer Lieb' und Bruderfreue,
Die nun im Grabesschlummer ruht!
Schlummernde Helden, in Grabesnacht
Wird euch der schäumende Becher gebracht!
Alle. Ja, schlummernde Helden ꝛc.

189.

(Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.)

Die Freude ruft, aus jeder Brust erhebet
Sich munter Lustgetön:
Gesang ist's, dem der Erde Tand entschwebet,
Im Traum aus lichten Höh'n.

Dem Maienhauch des Frohsinns weicht der Meinung
Lichtscheue dumpfe Nacht,
Und aller Himmelstugenden Vereinung
Bewirkt der Lieder Macht.

Die Tugend siegt, wenn frohe Menschen singen,
Die Wahrheit wird versöhnt;
Die Liebe darf uns voll're Becher bringen,
Wenn Lieb' im Liede tönt.

Digitized by Google

D'rum folgt dem Ruf, erhebet die Pokale,
Und stoßet an und trinkt!
Hoch lebe der Gesang beim frohen Mahle,
Vor dem das Böse sinkt!

Und stoßet an, und laßt die Menschheit leben,
So hier, wie überall!
Denn Größres kann der Himmel uns nicht geben
Auf unserm Erdenball.

Auf, laßt die Hände fester uns umschlingen
Und schwören, treu zu sein!
Der Liebe jedes Opfer gern zu bringen,
Der Freundschaft uns zu weih'n.

Und möge dann das Schicksal uns auch trennen,
Es wallt ein leises Weh'n,
In dem sich alle Guten wieder kennen. —
Auf frohes Wiederseh'n!

190.

(Mel. Alles schweige ꝛc.)

Freudenklänge,
Festgesänge,
Rauscht empor zum Himmelszelt.
Von der Sorge losgerungen,
Von der Liebe sanft umschlungen,
Stehn wir fröhlich Hand in Hand.

Ernste Stunde,
Unserm Bunde
Bringe Segen und Gedeihn.

Digitized by Google

Treue Liebe in dem Herzen
Achtet Opfer nicht und Schmerzen,
Wenn's das Glück des Freundes gilt.

Der dort oben
Fest gewoben
Unsers Bundes ew'ges Band,
Er, der Herr blickt segnend nieder
Auf des deutschen Landes Brüder,
Wenn sie treu und bieder sind.

Nun ertöne
Liebchens Schöne
Unsers Liedes Preisgesang!
Jeder denk sich treu die Seine,
Die er liebt als Einzigeine,
Der sein Leben er geweiht,

Sie bei Stürmen
Stark zu schirmen,
Stählt das Herz zu heißem Streit.
Und wenn Siege euch gelungen,
Legt den Kranz, den ihr errungen,
Froh auf ihr geliebtes Haupt.

191.

(Bekannte Melodie.)

Freunde, nützt das kurze Leben,
Hascht die Freud', eh' sie verblüht,
Schlürft sie ein im Saft der Reben,
Sprecht sie aus im frohen Lied.

Digitized by Google

Chor. Wir sitzen im traulichen Kreise,
Von Wein und von Frohsinn durchglüht;
Wir zechen nach alter deutscher Weise,
Und singen ein fröhliches Lied.

In Palästen und auf Thronen
Lauscht die Sorge trüb und bleich;
Neidet Schätze nicht und Kronen!
Nur wer froh ist, der ist reich.
Chor. Wir sitzen im traulichen Kreise ꝛc.

Wasserherrschaft will der Britte;
Laßt ihn Herr zu Wasser sein!
Hier in unsrer frohen Mitte,
Herrschet friedlich edler Wein.
Chor. Wir sitzen im traulichen Kreise ꝛc.

Alles in der Welt ist eitel!
Das ist wahr, Herr Salomo;
Nur nicht ein gefüllter Beutel
Und ein Herz vergnügt und froh.
Chor. Wir sitzen im traulichen Kreise ꝛc.

Laßt dem Weisen seine Schlüsse,
Dem Eroberer die Welt,
Den Verliebten ihre Küsse;
Frohsinn haltet fest und Geld!
Chor. Wir sitzen im traulichen Kreise ꝛc.

Freunde, stoßet an und trinket;
Frohen Muth und täglich Brod!
Und wenn einst das Schicksal winket,
Ein geschwinder leichter Tod.
Chor. Wir sitzen im traulichen Kreise ꝛc.

Digitized by Google

192.

(Bekannte Melodie.)

Gesund und frohen Muthes
Genießen wir des Gutes,
Das uns der große Vater schenkt.
O preis't ihn, Brüder, preiset
Den Vater, der uns speiset,
Und mit des Weines Freuden tränkt.

Er ruft herab: Es werde!
Und Segen schwellt die Erde;
Der Fruchtbaum und der Acker sprießt.
Es lebt und webt auf Triften,
In Wassern und in Lüften;
Wo Milch und Wein und Honig fließt.

Dann sammeln alle Völker,
Der Pferd- und Rennthiermelker
Am kalten Pol, vom Schnee umstürmt;
Der Schnitter edler Halme,
Der Wilde, welchen Palme
Und Brodbaum vor der Sonne schirmt.

Gott aber schaut vom Himmel
Ihr frendiges Gewimmel,
Vom Aufgang bis zum Niedergang;
Denn seine Kinder sammeln,
Und ihr vereintes Stammeln
Tönt ihm in tausend Zungen Dank.

Verehret seinen Namen,
Und strebt ihm nachzuahmen,
Ihm, dessen Huld ihr nie ermeßt;

Digitized by Google

Der alle Völker segnet,
Auf Gut' und Böse regnet,
Und seine Sonne scheinen läßt.

Mit herzlichem Erbarmen
Reicht eure Hand den Armen,
Weß Volks und Glaubens sie auch sein!
Wir sind nicht mehr nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder,
Und sollen uns wie Brüder freun!

Voß.

193.

(Mel. Auf, ihr Brüder, singet Lieder ꝛc.)

Schnell verrinnen unsre Jahre;
Freunde, klein ist nur der Raum
Zwischen Wiege und der Bahre;
O genießt den Zwischenraum!
Hilft's in Unmuth sich zu hüllen?
Laßt uns froh die Gläser füllen,
Denn das Leben flieht wie Traum,
Flieht und man bemerkt es kaum.

Wozu nützen trübe Blicke
Auf die dunkle Gegenwart?
Heitern Muth! Traut dem Geschicke,
Das die Guten schon bewahrt!
Seht, durch bange finstre Nächte
Glänzt dem menschlichen Geschlechte
Liebreich schon der Hoffnungsstern
Einer bessern Zeit von fern.

Digitized by Google

Und nun mit dem Hoffnungsblicke
Auf ein frohes neues Jahr!
Ruf' ein jeder sich zurücke,
Was für ihn das alte war:
Klein war nur die Zahl der Leiden,
Jedem von uns wurden Freuden,
Ewig seinem Herzen werth,
Doch im reichen Maaß gewährt.

Hört, des Jahres letzte Stunde
Schlägt jetzt ernst auf uns herab!
Danket dem mit frohem Munde,
Der das gute Jahr uns gab!
Reines Herzens durch das Leben.
Gutes wirkend fortzuschweben,
Weiter schreiten, als man war,
Sei der Wunsch zum neuen Jahr.

194.

(Mel. Feinde ringsum ꝛc.)

Töne mein Lied!
Laß mich in kräftigen Weisen,
Freiheit, die herrliche, preisen,
Innig durchglüht.

Freiheit allein
Soll mich im Leben stets leiten,
Hohen Genuß mir bereiten,
Frei will ich sein. —

Digitized by Google

Frei ist der Mann,
Der nie betreten der Sünde
Schändliche Schlangengewinde:
Ihm stoßet an!

Frei ist der Mann,
Der vor Gewalt nie gekrochen,
Nie Schmeicheleien gesprochen:
Ihm stoßet an!

Frei ist der Mann,
Der nie die Lüge geduldet,
Nie sich an Wahrheit verschuldet:
Ihm stoßet an!

Du sollst allein,
Freiheit! im Leben mich leiten,
Will für dich wirken und streiten:
Herr, gib Gedeih'n!

195.

(Mel. Frisch auf Kameraden, aufs Pferd ꝛc.)

Wer fühlet sich kräftig, wer fühlet sich frei,
Der stimm in die jubelnde Weise!
Aus dem traurigen, täglichen Einerlei,
Entfliehet er zum singenden Kreise.
Es schäumet das Blut, und es brauset der Wein,
D'rum stimmet in's schallende Jubellied ein.

Noch strahlen die farbigen Blumen so hell,
Noch blühen die feurigen Blüthen!

Digitized by Google

Das Leben ist kurz, und die Freude ist schnell,
O laßt sie uns sorglich behüten!
Und will sie entfliehn, wir halten sie fest,
Dem kehret sie nimmer, der heute sie läßt.

Die Gläser erklingen zum wildesten Lied,
Daß jeder die Wonne erfahre,
Der Mund saugt feurig, das Auge sprüht,
Heut gelten Minuten für Jahre! —
Wir lassen uns völlig der süßen Gewalt,
Die Jugend ist jung und der Wein ist alt! —

Beim Weine, erkenn' ich nur ihn als Herrn,
Ein Freiherr kann trinken und singen:
Verweile noch lange du Morgenstern,
Heut gilt es den Schlaf zu bezwingen!
Es schäumet das Blut, und es brauset der Wein,
D'rum zechet bis tief in die Nacht hinein! —

196.

(Mel. Was ist des Lebens höchste Lust ꝛc.)

Wir sind die Könige der Welt,
Wir sind's durch unsre Freude;
Was hilft die Kron' und vieles Geld?
Was hilft der Stern am Kleide?
In unsern Gläsern perlet Wein.
Und Alles soll jetzt unser sein.

Wir sind die Könige der Welt,
Wir geben ihr Gesetze,
Und Gnade dem, der treu sie hält;
Kein Biedrer sie verletze!

Digitized by Google

In unsern Gläsern perlet Wein,
D'rum höre, Welt, so soll es sein!

Von Herzen gut und keinem Feind,
Und fern von Trug und Neide,
Der Achtung werth, ein ächter Freund,
Und wackrer Menschen Freude
Soll künftig Jeder, groß und klein,
Und reich und arm auf Erden sein.

Ein warmes, immer reges Herz,
Bei hellem Licht im Kopfe;
Gesunde Glieder ohne Schmerz,
Gesunde Speis' im Topfe,
Und guter Muth und gurer Wein
Soll künftig nirgends selten sein.

Die Mädchen sollen so geschwind
Als möglich Gatten haben,
Und süßes Glück durch Weib und Kind
Soll alle Männer laben.
So däucht's uns gut beim Glase Wein,
So wollen wir's, so soll es sein.

Die Männer, welche Zeit und Kraft
Dem Wohl der Brüder weihen,
Die sollen sich beim Rebensaft
Recht oft, wie wir jetzt, freuen.
So wollen wir's, so soll es sein,
So fügen wir's beim Glase Wein.

Der Reiche soll mit milder Hand
Dem schwachen Armen geben.

Digitized by Google

Wir Menschen sind uns nah' verwandt:
Ein jeder Mensch soll leben!
Stoßt fröhlich an, und trinkt den Wein:
Die ganze Welt soll glücklich sein!

G. W. C. Starke.

197.

Tagesbefehl.

(Mel. von Nägeli.)

Nur fröhliche Leute laßt, Freunde, mir heute,
Sei's Groß oder Klein, zum Thore herein! —
Die lassen wir ein!

Durchsuchet die Taschen; kommt einer mit Flaschen,
Mit geistigem Wein, den laßt mir herein! —
Den lassen wir ein!

Kommt einer geritten, der muthig gestritten,
Am Rhein für den Wein, den laßt mir herein! —
Den lassen wir ein!

Käm' einer die Quere, der fröhlich gern wäre,
Und hätte nicht Wein, den laßt mir herein! —
Den lassen wir ein!

Um keinen zu schmerzen, greift jedem zum Herzen,
Und ist's nicht von Stein, so laßt ihn herein! —
Den lassen wir ein!

Ein Auge mit Spitzen und geistigen Blitzen:
Sollt' einer so sein, den laßt mir herein! —
Den lassen wir ein!

Digitized by Google

Kommt einer gesungen, kommt einer gesprungen,
Mit Geig und Schalmei'n, den laßt mir herein! —
Den lassen wir ein!

Mit Blumen ein Bübchen, Die seinem Herzliebchen
Er zärtlich will streu'n, den laßt mir herein! —
Den lassen wir ein!

Und kämen so Zweie, die ewiger Treue
Und Freundschaft sich weih'n, die laßt mir herein! —
Die lassen wir ein!

198.

Freude.

(Mel. von Nägeli.)

Auf ihr Eingeweihten,
Singet in die Saiten
Von den Seligkeiten,
So die Freude schafft.
Danket ihrem Segen,
Weihet ihr den regen
Einfluß ihrer Kraft!
Auf, ihr Eingeweihten,
Singet in die Saiten
Von den Seligkeiten,
So die Freude schafft.

Ihr belebend Feuer
Macht die Sinne freier,
Lebenskräfte neuer,
Heller den Verstand.

Digitized by Google

Sie nur ist's, die festen
Tugend, ihre Schwester,
An die Herzen band.
D'rum, ihr Eingeweihten u. s. w.

Bei der Unschuld Festen
Kehrt sie mit den Gästen,
Sei es in Palästen,
Oder Hütten ein,
Reicht der Gaben Fülle
Denen, die sich stille
Ihres Daseins freu'n.
Auf, ihr Eingeweihten u. s. w.

Ewald.

199.

Aufforderung zur Freude.

(Mel. von Baumann.)

Auf, Freunde! laßt uns fröhlich sein,
Sie ist so schön, die Welt;
Der soll von uns verbannet sein,
Dem's hier nicht wohl gefällt.
Er gab uns Regen, Sonnenschein,
Der Herr, der alles schuf,
Gab jedem Wesen sein Gedeih'n
Durch seinen Allmachtsruf.

Auch gab er uns ein sanftes Herz,
Das Freundschaft schätzen kann,
Ein Auge, das beim Bruderschmerz
Auch Thränen weinen kann;

Digitized by Google

D'rum freu'n wir uns als Freunde auch
Und singen sorgenfrei,
Erinnern uns nach altem Brauch
Des Liebchens auch dabei.

Doch seht, o seht, der Arme weint,
Und fühllos liegt er da,
Ist ohne Rettung, ohne Freund
Und der Verzweiflung nah'.
Man trockne ihm die Thräne ab,
Und sei nicht eher froh;
Denn er, der uns das Leben gab,
Der Herr, er will es so.

Seht Wohlthun stets als erste Pflicht
Des guten Menschen an,
Und saumt damit so lange nicht,
Bis niemand helfen kann.
So handle mit der größten Lust
Ein jeder, wie er soll,
Und trinke dann mit froher Brust
Auf aller Menschen Wohl!

200.

Ermunterung.

(Mel. von Bergt.)

Rauschet, ihr Meere, und wehet, ihr Winde!
Freunde, das Leben entfliehet geschwinde;
Sehet, der Lenz hat euch Blumen gestreut,
Freuet des Lebens euch, freuet euch heut'.

Digitized by Google

Morgen sind Wolken, wo Sonne heut' glühte,
Morgen verblühet, was heute noch blühte;
Wißt ihr, was heutige Stunde euch beut?
Freuet des Lebens euch, freuet euch heut'.

Knüpfet die Hoffnung und knüpfet das Gute
An die vergängliche Lebensminute;
Herrlich genießet, wer weise sich freut.
Freuet des Lebens euch, freuet euch heut'.

Weise genießet, wer dankbar genießet,
Auch die verwelkenden Stämme begießet,
Muthvoll den Wechsel der Tage nicht scheut.
Freuet des Lebens euch, freuet euch heut'.

201.

Freude und Freundschaft.

(Mel. von Gabler.)

Genießt die Freuden dieses Lebens,
Der Schöpfer hat uns nicht vergebens
Den frohen Trieb zur Lust geschenkt.
Will uns der Kummer nieder drücken,
Komm, Freude, komm uns zu entzücken,
Und sei in unsre Brust gesenkt.

Die Sorge wandelt in Palästen,
Stört Könige bei frohen Festen,
Verfolgt den Krieger, eilt auf's Meer.
Hier aber, wo der Friede thronet,
Wo Tugend, Recht und Unschuld wohnet,
Hier kommt die Sorge nimmer her.

Digitized by Google

Die Sinnenluſt und Rang und Güter
Verblenden ſchwächere Gemüther; —
Was, als ein Nichts, was ſind ſie mehr?
Wir legen alles willig nieder,
Umarmen zärtlich uns als Brüder,
Und Freude ſchwebt dann um uns her.

Kommt einſt des Todes dunkle Stunde,
So rufen wir mit frohem Munde
Den Brüdern, welche bleiben, zu:
Wir geh'n in's Heiligthum und ſegnen
Die Väter, die uns dort begegnen,
Ihr, Brüder, feiert unſre Ruh'!

202.

Bundeslied.

(Mel. von Silcher.)

Herbei zum Bruderbunde
Für Wahrheit, Recht und Licht!
Sanft herſcht in dieſer Runde
Die Freude mit der Pflicht;
D'rum klinge rein wie Harfenklang
Des Bundes feſtlicher Geſang!

Wer ohne Falſch und Tücke,
Ein Mann von Wort und That,
Und ohne Stolz im Blicke
Sich jedem Bruder naht:
Willkommen, lieber braver Mann,
Er ſchließe unſerm Kreis ſich an!

Digitized by Google

Wer auf des Rechtes Pfade,
Den Blick zum Ziel nur, schritt,
Der Frevler Gunst und Gnade
Mit kühnem Fuße tritt.
Ihr Droh'n verachtend als ein Mann,
Der schließe unserm Bund sich an!

Wer keine Menschenthräne
Mit kaltem Herzen sieht,
Und keiner Jammerszene
Den Helferarm entzieht:
Willkommen, lieber braver Mann,
Schließ unserm Bruderkreis dich an!

So tönt's aus unsrer Runde
Voll reiner Sympathie,
Wie in der Schöpfungsstunde
Der Sphären Harmonie.
Ja größer, göttlicher als sie,
Tönt freier Geister Harmonie!

203.

Tafellied.

(Mel. von Zink.)

Dank dem Geber, Dank!
Daß der Gaben Fülle uns erquickt,
Daß der Freundschaft Wonne uns entzückt.
Hat des Fürsten Marmorsaal
Freuden mehr als unser Mahl?
Töne dem Geber, Gesang!

Digitized by Google

Dank dem Geber, Dank!
Daß die Silberquelle für uns floß,
Daß sein milder Regen sich ergoß.
Von entwölkten Himmelshöh'n
Lacht die Sonne mild und schön.
Töne dem Geber, Gesang!

Dank dem Geber, Dank!
Daß des Lebens Blume frisch uns blüht,
Unsern Kreis solch freundlich Band umzieht,
Aller Herzen rings erfreut
Trauliche Geselligkeit.
Töne dem Geber, Gesang!

Dank dem Geber, Dank!
Daß die Friedenssonne hell uns scheint,
Vaterlandesliebe schön uns eint.
So, in Eintracht, fromm und frei,
Bleiben wir dem Bunde treu.
Töne dem Geber, Gesang!

Niemayer.

204.

An die Freundschaft.

(Mel. von Neithardt.)

Sei gegrüßt durch unsre Lieder,
Himmelstochter, schwebe nieder,
Dir entglüht des Herzens Dank,
Dir ertönt der Weihgesang.

Wenn in jungen Rosenlauben
Uns die Freude übermannt,

Digitized by Google

Unter Scherz, bei'm Saft der Trauben,
Fühlen wir der Freundschaft Hand;
Nur der Freundschaft danken wir
Den Genuß der Freude hier.
Sei gegrüßt durch unsre Lieder ꝛc.

Wenn vom Glücke losgerissen,
Unser Auge einsam weint,
Und in grausen Finsternissen
Uns kein nahes Licht erscheint,
Holde Freundschaft, schenkest du
Dem bedrängten Herzen Ruh'.
Sei gegrüßt durch unsre Lieder ꝛc.

Funk.

205.

Ergo bibamus.

(Mel. von Nägeli.)

Hier sind wir versammelt zum löblichen Thun,
D'rum Brüderchen: ergo bibamus!
Die Gläser, sie klingen; Gespräche sie ruh'n;
Beherziget: ergo bibamus!
Das heißt noch ein altes, ein tüchtiges Wort,
Es passet zum ersten und passet so fort,
Und schallet, ein Echo, vom festlichen Ort,
Ein herrliches: ergo bibamus!

Mich ruft des Geschick von den Freuden hinweg:
Ihr Redlichen, ergo bibamus!
Ich scheide von hinnen mit leichtem Gepäck,
D'rum doppeltes: ergo bibamus!

Digitized by Google

Und was auch der Filz von dem Leibe sich schmorgt,
So bleibt für den Heitern doch immer gesorgt,
Weil immer der Frohe dem Fröhlichen borgt.
Nun Brüderchen: ergo bibamus!

Was wollen wir sagen vom heutigen Tag?
Ich dächte, nur: ergo bibamus!
Er ist nun einmal von besonderem Schlag,
D'rum immer auf's neue: bibamus!
Er führet die Freude durch's offene Thor,
Es glänzen die Wolken, es theilt sich der Flor,
Es leuchtet ein Bildchen, ein himmlisches vor:
Wir klingen und singen: bibamus!

Göthe.

206.

Der Abschied.

(Mel. Hoffnung, Hoffnung dir will ich ꝛc.)

Freunde, Brüder zu dem frohen Mahle
Ziemt sich wohl des ernsten Liedes Klang,
Darum singt und leert die volle Schaale;
Trennung tröstet sich in dem Gesang.
Hier im eng' und treuen Freundeskreise
Halle noch des Liedes sanfte Weise
Bis die herbe Abschiedsstunde winkt.

Aus dem Thale, wo ihm schnell entschwunden
Seiner goldnen Kindheit Traumgebild;
Aus dem Thale — wo er einst gefunden
Leben — in der Liebe sanft und mild;
Aus dem Thale — wo ihm Lebensfreuden
Rein entblühten, will der Freund nun scheiden,
Will hinaus zur fernen Welt, hinaus.

Digitized by Google

Freundlich glänzen Gottes liebe Sterne;
D'rum hinauf gewandt den ernsten Blick!
Sieh, es winkt aus unbekannter Ferne,
Bruder, dir ein freundliches Geschick.
Wem Natur ein gutes Herz gegeben,
Eilt vergnügt durch's wildbewegte Leben
Seinem großen, ew'gen Ziele zu.

Manche Länder wirst du nunmehr sehen,
Wo nicht Friede, wo nicht Freiheit blüht;
Und vermissen wirst du Thal und Höhen
Wo für Freiheit Schweizerherz erglüht.
Doch auch drüben, auf Amerika's Auen,
Wirst du reine Völker-Freiheit schauen,
Reine Völkerfreiheit, jung und schön.

Aechter Männergeist nur kann uns frommen,
Männergeist — dem's vor dem Tod nicht graut;
Männergeist — der wenn Gefahren kommen
Frisch und frei dem Sturm entgegen schaut.
Dieser Geist, er bleibe dein Begleiter,
Freund, und führe fröhlich dich und heiter
In die liebe Heimath einst zurück.

Wie du nun von unsrer Seite eilest,
Aus dem Kreise der so fröhlich war,
O so denke, wenn du ferne weilest,
Mit Vergnügen dieser treuen Schaar.
Und so scheide denn mit Gottes Frieden,
Bruder, ewig sind wir nicht geschieden;
Unsre Losung bleibet: „Wiedersehn!"

J. J. Bäbler.

Digitized by Google

VI.

Trinklieder.

Digitized by Google

Digitized by Google

207.

(Mel. Im Kreise froher kluger Zecher ꝛc.)

Aus Feuer ward der Geist geschaffen,
D'rum schenkt mir süßes Feuer ein;
Die Lust der Lieder und der Waffen,
Die Lust der Liebe schenkt mir ein.
Der Trauben süßes Sonnenblut,
Das Wunder glaubt und Wunder thut.

Was soll ich mit dem Zeuge machen,
Dem Wasser ohne Saft und Kraft?
Gemacht für Kröten, Frösche, Drachen,
Und für die ganze Würmerschaft.
Für Menschen muß es besser sein,
D'rum bringet Wein, und schenket ein!

O Wonnesaft der edeln Reben!
O Gegengift für jede Pein!
Wie matt und wäß'rig ist das Leben —
Wie ohne Stern und Sonnenschein;
Wenn du, der einzig leuchten kann,
Nicht zündest deine Lichter an.

Es wären Glaube, Liebe, Hoffen
Und alle Herzensherrlichkeit
Im nassen Jammer längst ersoffen,
Und alles Leben hieße Leid,
Wärst du nicht in der Wassernoth,
Des Muthes Sporn, der Sorge Tod.

Digitized by Google

D'rum dreimal Ruf und Klang gegeben,
Ihr frohen Brüder, stoßet an:
„Dem kühnen frischen Wind im Leben,
„Der Schiff und Segel treiben kann!“
Ruft Wein! klingt Wein! und aber Wein!
Und trinket aus: und schenket ein!

Aus Feuer ward der Geist geschaffen!
D'rum schenkt mir süßes Feuer ein!
Die Lust der Lieder und der Waffen,
Die Lust der Liebe schenkt mir ein!
Der Trauben süßes Sonnenblut,
Das Wunder glaubt und Wunder thut!

v. Arndt.

208.

Auf, muntere Zecher! die Gläser zur Hand,
Singet der Freundschaft geheiligtes Band;
Singet der Liebe beglückten Verein,
Schlürfet den blinkenden goldenen Wein.

Könnten wir fassen in Worte und Lied,
Was hier den klopfenden Busen durchglüht!
Freundschaft und Frohsinn und Liebe und Scherz,
Heben das freudeberauschete Herz.

Die uns mit rosigen Kränzen umschlingt,
Freundschaft, sie lebe! ihr Gläser erklingt!
Reicht euch, ihr Brüder! mit redlicher Gluth,
Drückend die Hände, seid bieder und gut!

Die uns mit goldenen Fäden umwebt,
Liebe, sie lebe! Heil, wen sie umschwebt!

Digitized by Google

Wiegen wir schmeichelnd das Liebchen im Arm,
Glüht uns die Wange so purpuren, so warm!

Frohsinn, du Menschen beglückendes Gut!
Biedere Treue, nie zagender Muth!
Fröhlich erhebt euch der Freunde Gesang,
Fröhlich der Gläser helltönender Klang.

Jedem, der fühlet, dem schlage vor Lust,
Pochend das Herz in der glühenden Brust!
Biedersinn adelt und Freundschaft beglückt,
Frohsinn macht glücklich und Liebe entzückt.

Voos.

209.

(Bekannte Melodie.)

Ich und mein Fläschchen sind immer beisammen,
Niemand verträgt sich so herrlich als wir!
Steht auch der Erdball in Feuer und Flammen,
Spricht doch die zärtliche Sprache mit mir,
Gluck, gluck, gluck, gluck!
Liebliche, schöne,
Zauberische Töne!
Und sie verstehet der Mohr und Kalmuk.

Mancher vertändelt mit Weibern sein Leben,
Höfelt und schmachtet und härmet sich krank,
Denn auch den rosigen Lippen entschweben
Oft genug Launen und Grillen und Zank.
Gluck, gluck, gluck, gluck!
Sagt nur die Schöne,
Welcher ich fröhne,
Und sie begehret nicht Kleider, nicht Schmuck.

Digitized by Google

Wenn sich das Schicksal mit Wettern gerüstet,
Wider mich frohen Gesellen erbost,
Und mir der Garten der Freude verwüstet,
Dann ist das Fläschchen mein einziger Trost.
Gluck, gluck, gluck, gluck!
Flüstert die Treue
Und wie ein Leue
Trotz ich dem Schicksal und sage nicht Muck.

Ich und mein Fläschchen wir scheiden uns nimmer,
Bis mir der Lustbach des Lebens verrinnt,
Und in des Schreiners verhaßtem Gezimmer
Schreckbar ein ewiges Dürsten beginnt.
Gluck, gluck, gluck, gluck!
Dich muß ich missen,
Dorthin gerissen,
Unter des Grabsteins umnachtendem Druck.

Sie nur, sie durften — nicht, die ihn erleben,
Den einst die Todten erweckenden Ruf,
Köstlichen Wein muß es oben doch geben,
Wo er regiert, der die Reben erschuf.
Gluck, gluck, gluck, gluck!
Klingt es dort wieder;
Himmlische Brüder
Reichet mir einen verjüngenden Schluck.

Langbein.

210.

Auf der Berge freien Höhen,
In der Mittagssonne Schein,

Digitized by Google

An des warmen Strahles Kräften
Zeugt Natur den goldnen Wein.

Und noch niemand hat's erkundet,
Wie die große Mutter schafft;
Unergründlich ist das Wirken,
Unerforschlich ist die Kraft.

Funkelnd wie ein Sohn der Sonne,
Wie des Lichtes Feuerquell,
Springt er perlend aus der Tonne
Purpurn und krystallenhell.

Und erfreuet alle Sinnen,
Und in jede bange Brust
Gießt er ein balsamisch Hoffen
Und des Lebens neue Lust.

Aber matt auf unsre Zonen
Fällt der Sonne schräges Licht;
Nur die Blätter kann sie färben,
Aber Früchte reift sie nicht.

Doch der Norden auch will leben,
Und was lebt, will sich erfreu'n:
Darum schaffen wir erfindend
Ohne Weinstock uns den Wein.

Bleich nur ist's, was wir bereiten
Auf dem häuslichen Altar;
Was Natur lebendig bildet,
Glänzend ist's und ewig klar.

Aber freudig aus der Schaale
Schöpfen wir die trübe Fluth:

Digitized by Google

Auch die Kunst ist Himmelsgabe,
Borgt sie gleich von ird'scher Gluth.

Ihrem Wirken frei gegeben,
Ist der Kräfte großes Reich;
Neues bildend aus dem Alten,
Stellt sie sich dem Schöpfer gleich.

Selbst das Band der Elemente
Trennt ihr herrschendes Gebot,
Und sie ahmt mit Herdes Flammen
Nach, den hohen Sonnengott.

Fernerhin zu den sel'gen Inseln
Richtet sie der Schiffe Lauf,
Und des Südes gold'ne Früchte
Schüttet sie im Norden auf.

D'rum ein Sinnbild und ein Zeichen
Sei uns dieser Feiersaft,
Was der Mensch sich kann erlangen
Mit dem Willen und der Kraft.

Schiller.

211.

(Bekannte Melodie.)

Brüder, lagert euch im Kreise,
Trinkt nach eurer Väter Weise,
Leert die Gläser, schwenkt die Hüte,
Auf der goldnen Freiheit Wohl! :,:

Flur, wo wir als Knaben spielten,
Ahnung künft'ger Thaten fühlten,
Weih' ich, der Erinn'rung heilig
Diese frohe Libation. :,:

Digitized by Google

Mädchen, die mit keuschen Trieben
Nur den braven Jüngling lieben,
Nie der Tugend Reiz entstellen,
Sei ein schäumend Glas gebracht! :,:

Deutschlands Jünglingen zu Ehren,
Will auch ich mein Gläschen leeren;
Die für Ehr und' Freiheit fechten,
Selbst ihr Fall sei heilig mir! :,:

Männern, die das Herz uns rühren,
Uns den Pfad zur Weisheit führen,
Deren Beispiel wir verehren,
Sei ein dreimal Hoch gebracht! :,:

Brüder, die in fernen Landen,
Weib und Kind und Hütten fanden,
Ferne Brüder, euch zu ehren
Sei mein volles Glas geweiht! :,:

Brüder, die nach langem Kummer,
Ach! schon ruhn im Todesschlummer,
Weih' ich der Erinn'rung heilig
Diese fromme Libation. :,:

Laßt uns scherzen, laßt uns küssen,
Eh' wir zu den Vätern müssen.
Laßt uns jubeln, laßt uns trinken,
Eh' der Sensenmann uns winkt.

Seht, wie schön die Gläser blinken;
Brüder, d'rum so laßt uns trinken!
Leert die Gläser, schwenkt die Hüte
Auf der edlen Freiheit Wohl! :,:

Digitized by Google

Unterm Schatten grüner Linden
Werden Liebende sich finden,
Freunde froh, sich wieder sehen
In dem Hain Elisium. :,:

Wenn ich deinen Kahn besteige,
Trauter Charon, o dann reiche
Noch einmal den Labebecher
Mir für meinen Obolus. —

212.

(Nach eigner Weise.)

Im Kreise froher kluger Zecher,
Wird jeder Wein zum Göttertrank,
Denn ohne Lieder, ohne Becher,
Bleibt man ein Narr sein Leben lang;
Und alle Kehlen stimmen ein:
Es lebe hoch Gesang und Wein!
Chor. Und alle Kehlen stimmen ein: ꝛc.

Die Menschen sind ja alle Brüder;
Ein jeder ist mit uns verwandt;
Die Schwester mit dem Leinwandsmieder,
Der Bruder mit dem Ordensband;
Denn jeder Stand hat aufgehört,
Wenn wir das letzte Glas geleert.
Chor. Denn jeder Stand ꝛc.

Der Mann auf seinem Throne lebe
Mit allem, was ihm angehört!
Und jedes Vaterland umschwebe
Der Friedensengel ungestört!

Digitized by Google

Der Mensch sei Mensch, der Sklave frei!
Dann eilt die goldne Zeit herbei.
Chor. Der Mensch sei ꝛc.

Wem für der Menschheit edle Sache,
Ein gutes Herz im Busen schlägt,
Wer gegen Feinde keine Rache
Und gegen Freunde Freundschaft hegt;
Wer über seine Pflichten wacht,
Dem sei dieß volle Glas gebracht.
Chor. Wer über seine ꝛc.

Wer aus Fortunens Lotterädchen,
Den Treffer seines Werthes zog;
Wer einem edlen guten Mädchen,
Das innig liebt, nie Liebe log;
Wer braver Männer Tugend ehrt,
Sei ewig unsrer Freundschaft werth!
Chor. Wer braver Männer ꝛc.

Beim Silberklange voller Humpen,
Gedenken wir der Armen gern;
Ein Menschenherz schlägt unter Lumpen,
Ein Menschenherz schlägt unter'm Stern!
D'rum Brüder stoßt die Gläser an:
Es gelte jedem braven Mann!
Chor. D'rum Brüder ꝛc.

Dem Dulder strahle Hoffnungssonne,
Versöhnung lächle jedem Feind,
Dem Kranken der Genesung Wonne,
Dem Irrenden ein sanfter Freund!
Wir wollen gut durchs Leben geh'n,
Und einst uns besser wieder seh'n!
Chor. Wir wollen ꝛc.

Digitized by Google

213.

(Bekannte Melodie.)

Wer wollte gern zu ganzen Tagen
Ein Raub der wilden Freude sein,
Bei diesen frohen Zechgelagen,
Dann trink auch ich mein Gläschen Wein.

Fünf Sinne sind uns ja gegeben,
Fünf Gläser leer ich freudig aus,
Fünf Gläser geben Muth und Leben,
Und geben niemand einen Rausch.

Mein erstes Glas dem Vaterlande!
Trinkt, Brüder, trinkt und singt vereint:
Der Ewigkeit verschlungne Bande,
Soll unsrer Freiheit Stütze sein.

Mein zweites Glas, das ich jetzt trinke,
Dem Mädchen soll's geheiligt sein,
Dem ich voll Lieb' an Busen sinke
Und freudig rufe: du bist mein!

Mein drittes Glas ja das soll fließen,
Für Freunde, die mit Brudersinn
Uns diesen Lebenspfad versüßen
Und streuen Rosen auf ihn hin.

Mein viertes Glas mit ganzem Herzen,
Dem Manne soll's geheiligt sein,
Dem, der bei seines Bruders Schmerzen,
Gefühlvoll eine Thräne weint.

Mein fünftes Glas — faßt eure Becher!
Es gilt der durst'gen Bruderwelt.
Hoch leben alle muntern Zecher!
Und wer sich treu zu ihnen hält!

Digitized by Google

214.

Kommt Brüder!

Kommt Brüder! trinket froh mit mir,
Seht, wie die Becher schäumen;
Bei vollen Gläsern wollen wir
Ein Stündchen hier verträumen.
Das Auge spannt, die Wange glüht,
In kühnern Tönen rauscht das Lied.
Schon winkt der Götterwein;
Schenkt ein, schenkt ein!
Schon winkt der Götterwein;
Schenkt ein!

Doch was euch still im Herzen wacht,
Das will ich jetzt begrüßen:
Dem Liebchen sei dieß Glas gebracht,
Der Einzigen, der Süßen;
Das höchste Glück für Menschenbrust,
Das ist der Liebe Götterluft;
Sie trägt uns himmelan,
Stoßt an.

Ein Herz, in Kampf und Streit bewährt
Bei strengem Schicksalswalten,
Ein freies Herz ist Goldes werth,
Das müßt ihr fest erhalten.
Vergänglich ist des Lebens Glück,
D'rum pflückt in jedem Augenblick
Euch einen frischen Straus.
Trinkt aus.

Jetzt sind die Gläser alle leer,
Füllt sie noch einmal wieder;

Digitized by Google

Es wogt im Herzen hoch und hehr
Wir sind ja alle Brüder,
Von einer Flamme angefacht;
Dem deutschen Volke sei's gebracht,
Auf daß es glücklich sei
Und frei.

Th. Körner.

215.

Weineskraft.

Zechende Brüder die Gläser zur Hand
Singet der Freudschaft geheiligtes Band,
Singet der Liebe beglückten Verein;
Schlürfet den blinkenden goldenen Wein.

Wein macht, daß Freundschaft noch feuriger glüht,
Heller und schöner erklinget das Lied,
Tiefer sich singt in die Herzen hinein,
Darum so schlürfet den goldenen Wein.

Liebe, auch sie wird im Weine verklärt,
Voller im kreisenden Becher beschert;
Goldene Liebe im goldenen Wein,
Klinget und singet und schlürfet sie ein.

216.

Lied für einen fröhlichen Abend.

Trinkt und lasset frohen Muth,
Ueber Grillen siegen,
Mag ein Murrkopf mit der Welt
Stets im Streite liegen.

Digitized by Google

Sie wird unter sein Gesetz
Nimmer doch sich schmiegen,
Denn der alte starke Baum
Läßt sich nicht mehr biegen.

Daß es arge Wichte gibt,
Die sich schlecht gebaren,
Das war, Freundel schon der Fall,
Vor fünftausend Jahren;
Und die Narr'n, die um uns her
Reiten, geh'n und fahren,
Sind dieselben, die vorlängst
Auf dem Schauplatz waren.

Gönnt der muntern Geckenzunft
Ihre Kapp' und Schellen,
Sind doch meistens ohne Falsch,
Drollige Gesellen.
Doch wenn stolzem Uebermuth
Kamm und Busen schwellen,
Muß man auch dem Puterhahn
Kühn entgegen stellen.

Seht, in dem wir den Gesang,
Hier auf Hähne lenken
Zwingts uns, an den Wetterhahn,
An das Glück zu denken.
Nimmer soll sein Unbestand
Uns in Gram versenken,
Wenn uns unsre Liebchen nur
Feste Treue schenken.

Digitized by Google

Muthig wird bei Kuß und Wein
Selbst der Blöd' und Schwache,
Und er fragt nicht, welch Gesicht,
Ihm Fortuna mache.
Jeder sorge dann mit Fleiß
Für die Doppelsache,
Daß es ihm nie fehl' an Wein,
Und sein Lieb ihm lache.

Lasset, Freunde, Glas an Glas
Um den Tisch ertönen,
Und ein feurig Lebehoch,
Allen jungen Schönen;
Sie sind's, die das Leben uns
Hold mit Rosen krönen,
Und den Zwiespalt mit der Welt
Oft in uns versöhnen.

Doch der Liebe Paradies
Schließet sich den Alten,
Und die Hand der Zeit wird auch
Unsre Stirn einst falten.
Ach, dann können wir uns blos
An den Wein noch halten,
Bis wir oben uns aufs neu
Jugendlich gestalten.

Langbein.

217.

(Bekannte Melodie.)

Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust,
Und lauter Liedersang;

Digitized by Google

Ein frischer Muth in froher Brust
Macht froh den Lebensgang.
Man geht Berg an, man geht Berg ein,
Heut grad und morgen krumm,
Durch Sorgen wird's nicht anders sein,
D'rum kümmr' ich mich nichts d'rum.

Chor. Huideijaja ꝛc.
D'rum kümmr' ich mich nichts d'rum.

Es wird ja auch der junge Most
Gekeltert und gepreßt,
Doch braust er auf wie Götterkost,
Bereitet manches Fest:
D'rum zag' ich nicht, mir geht es just
Nicht anders, wie dem Wein,
Ich brause auf in Lieb' und Lust
Das wird das Beßte sein.

Chor. Huideijaja ꝛc.
Das wird das Beßte sein.

Die Zeit ist schlecht, mit Sorgen trägt
Sich mancher ohne Muth;
Doch, wo ein Herz voll Freude schlägt,
Da ist die Zeit noch gut.
Herein, herein, du lieber Gast,
Du, Freude, komm zum Mahl!
Würz' uns, was du bescheret hast,
Kredenze den Pokal!

Chor. Huideijaja ꝛc.
Kredenze den Pokal.

Fort Grillen! wie's in Zukunft geht,
Und wer den Sceptes führt,

Digitized by Google

Das Glück auf einer Kugel steht,
Und wunderbar regiert.
Die Krone nehme Bachus hin,
Nur der soll König sein,
Und Freude sei die Königin,
Die Residenz am Rhein.
Chor. Huideijaja ꝛc.
Die Residenz am Rhein.

Beim großen Faß zu Heidelberg
Da sitze der Senat,
Und auf dem Schloß Johannisberg
Der hochwohlweise Rath.
Der Herr'n Minister Regiment
Sei beim Burgunderwein,
Der Kriegsrath und das Parlement
Soll in Champagne sein.
Chor. Huideijaja ꝛc.
Soll in Champagne sein.

So sind die Rollen ausgetheilt,
Und alles wohl bestellt,
So wird die kranke Zeit geheilt,
Und jung die alte Welt.
Es lebe hoch das neue Reich,
Stoßt an und trinket aus!
Denn Freud' und Wein macht alles gleich,
Macht froh beim Lebensschmaus.
Chor. Huideijaja ꝛc.
Macht froh beim Lebensschmaus.

Mahlmann.

Digitized by Google

218.

Gestern, Brüder! kennt ihr's glauben?
Gestern bei dem Saft der Trauben,
Stellt euch mein Entsetzen für!
Gestern kam der Tod zu mir.

Drohend schwang er seine Hippe;
Drohend sprach das Furchtgerippe;
Fort von hier, du Bachusknecht!
Fort, du hast genug gezecht!

Lieber Tod, sprach ich mit Thränen,
Solltest du nach mir dich sehnen?
Siehe, da steht Wein für dich!
Lieber Tod verschone mich!

Lächelnd griff er nach dem Glase,
Lächelnd trank er's auf der Base,
Auf der Pest, Gesundheit leer,
Lächelnd stellt er's wieder her.

Fröhlich glaubt ich mich befreiet,
Als er schnell sein Drob'n erneuet:
Narr! für einen Tropfen Wein
Denkst du meiner los zu sein?

Tod! bat ich, ich möcht auf Erden
Gern ein Mediziner werden;
Laß mich, ich verspreche dir
Meine Kranken halb dafür.

Gut! wenn das ist, magst du leben,
Sprach er, nur sei mir ergeben:
Lebe, bis du satt geküßt,
Und des Trinkens müde bist!

Digitized by Google

O wie schön klingt das den Ohren!
Tod! du hast mich neu geboren,
Dieses Glas voll Rebensaft,
Tod, auf gute Brüderschaft!

Ewig muß ich also leben!
Ewig, denn bei'm Gott der Reben!
Ewig soll mich Lieb und Wein,
Ewig Wein und Lieb' erfreu'n!

Lessing.

219.

Notabene.

Hätt' ich einen Mutterpfennig,
Notabene nicht zu klein;
Ein paar Flaschen leicht gewänn' ich
Notabene, voll von Wein.
Fröhlich blieb ich dann und wach,
Notabene, bis zum Tag.

Fröhlich blieb ich wohl noch morgen,
Notabene, bei dem Wein;
Wollte mir der Kellner borgen,
Notabene, sonder Schein,
Wer so fort blieb ewiglich,
Notabene, das bin ich.

Küßte mich ein lustig Mädchen,
Notabene, hübsch und jung,
Dreht es mir zu Lieb ein Rädchen,
Notabene, flink im Sprung;
O, ich böt ihr gleich die Hand,
Notabene, drinn ein Band.

Digitized by Google

Neckte mich ein holdes Weibchen,
Notabene, reich und alt;
Freien wollt ich solch ein Täubchen,
Notabene, stürb es bald.
O, ich küßt' ohn' Unterlaß,
Notabene, dieses Glas.

Wein und Mädchen sind ein Segen,
Notabene, wohl gepaart.
Und der Pfennig schafft Vermögen,
Notabene, wenn man spart.
Darum lieb ich immer treu,
Notabene, diese drei.

Voß.

220.

Im Freien.

Hier sitz ich auf Rasen mit Veilchen bekränzt,
D'rum will ich auch trinken,
Bis lächelnd am Abend mir Hesperus glänzt.

Zum Schenktisch erwähl' ich das duftende Grün,
Und Amor zum Schenken,
Ein Posten, wie dieser, der schickt sich für ihn.

Das menschliche Leben eilt schneller dahin,
Als Räder am Wagen,
Wer weiß, ob ich morgen am Leben noch bin.

Wir alle vom Weibe geboren, sind Staub;
Der früher, der später,
Wir alle, wir werden des Sensenmanns Raub.

Digitized by Google

Und deckt uns des Grabes unendliche Nacht,
Was hilft es, daß man mich
Mit künstlichen Salben zur Mumie macht.

D'rum will ich mich laben an Wein und an Kuß,
Bis daß ich hinunter
Zum traurigen Reiche der Schattenwelt muß.

D'rum will ich auch trinken, so lang es noch geht.
Bekränzt mich mit Rosen,
Und gebt mir ein Mädchen, die 's Küssen versteht

Gleim.

221.

(Mel. Auf, ihr Brüder, bald verschwunden ꝛc.)

Alles, was im Erdenleben
Nur das Menschenherz erfreut,
Perlet in den süßen Reben,
Die uns Bachus Hügel beut.
Alles, was die Menschen lieben,
Zaubern sie uns freundlich her,
Und der Kummer ist vertrieben,
Sind nur nicht die Gläser leer.

Habt ihr alle diesen Glauben,
Nun so schlaget Hand in Hand!
Und empfanget, was der Trauben
Schöner Gott uns zugewandt.
Wenn ihr frischen Muth und Sinnen
Zu dem leichten Spiele bringt,
Könnt ihr alle mehr gewinnen;
Denn ein jeder Wurf gelingt.

Digitized by Google

Alles, was ihr euch ersonnen,
Alles, was euch nur gebricht,
Wird durch Bachus Gunst gewonnen,
Und die Götter irren nicht.
Wer nach Gegengunst sich sehnet,
Wird im Geiste schon geküßt.
Wer sich arm wie Irus wähnet,
Seht, wie flugs der reicher ist!

Einer holt sich Panaceen,
Einer Muth zu Werk und That;
Will das Beßre dir entgehen,
Guter Wein gibt guten Rath!
Gatten trinken warme Liebe,
Dichter manchen schönen Traum;
Jede Wolke noch so trübe,
Hellet sich in Purpursaum.

Denn aus allen Elementen
Wird bereitet unsre Kost,
Reißt sich aus der Erde Händen
Muthig los der junge Most:
O so bringen ihm die Lüfte,
Bald der Heilung Zauberkraft,
Mischen tausend Balsamdüfte
In den wundervollen Saft.

Während er, ein Kind der Götter,
An der Sonne Flammenbrust,
Sich erzieht zum Menschenretter,
Und zum Helden jeder Lust,

Digitized by Google

Und mit grünem Thyrsusstabe
Mächtig schaltet in der Welt,
Und mit seiner schönen Gabe
Alle hier gefesselt hält.

222.

(Mel. Brüder hier ist deutscher Wein ꝛc.)

Liebe, Wein, Gesang und Schwert,
Machen uns der Väter werth,
Knüpfen uns mit festem Band,
An das theure Vaterland. :,:

Lieb' im treuen Herzen ruht,
Liebe gibt dem Leben Gluth,
Liebe ist des Lebens Zier
Brüder, lieben müssen wir! :,:

Ist's nicht Wein, der Muth und Kraft
Uns zu Lieb und Thaten schafft?
Dieses Glas, o Bachus, dir!
Brüder, trinken müssen wir. :,:

Doch Gesang aus voller Brust
Steigert Wein und Liebeslust;
Macht uns fröhlich für und für,
Brüder, singen müssen wir. :,:

Und du treues, deutsches Schwert,
Schon in mancher Schlacht bewährt,
Wo das Herz aus Freude schwellt,
Sei'st du kräftig zugesellt. :,:

Digitized by Google

Liebe gibt dem Leben Schein,
Und die Liebe würzt der Wein,
Beide muß Gesang erhöh'n,
Und das Schwert zur Seite steh'n. :,:

Liebe, Schwert, Gesang und Wein
Lasset uns dem Einen weih'n,
Brüder schlinget Hand in Hand:
Gut und Blut dem Vaterland! :,:

E. Reiniger.

223.

Frage und Antwort.

(Mel. von Zumsteeg.)

Könnt ihr die Göttin Freude zwingen,
Vom Himmel sich herab zu schwingen,
Und euch zu Priestern einzuweih'n? —
O nein! —
Wenn aber Kelche klingen,
Und traute Freunde singen,
Erscheint die Göttin da? —
O ja!

Kann's im Genusse seltner Speisen,
Bei zeremoniellen Schmäusen
Dem freien Mann behaglich sein? —
O nein —
Dünkt aber nicht den Weisen
In brüderlichen Kreisen
Sein Mahl Ambrosia? —
O ja!

Digitized by Google

Kann ohne Lieder, Schäckereien
Und holde Mädchen, Wein erfreuen,
Selbst edler Kap- und Syperwein? —
O nein! —
Sind also Liebeleien
Und süße Melodeien
Als Nektarwürze da? —
O ja!

Wenn so im Singen, Trinken, Lieben
Wir Jung und Alt uns fleißig üben,
Gibt's einen klügeren Verein? —
O nein! —
Doch sind, wenn wir einst sterben,
Ihn weiter zu vererben,
Wohl auch noch Enkel da? —
O ja!

Haug.

224.

Tafellied.

Wie hehr im Glase blinket
Der königliche Wein!
Wie strömt sein Duft, o trinket
Und laßt uns fröhlich sein!
Doch fälscht ein Rebenhasser
Den Feuertrank mit Wasser:
Frisch! trommelt auf den Tisch,
Und reicht ihm klares Wasser.

Der edle Wein erweitert
Des edeln Mannes Herz,

Digitized by Google

Erhellt den Geist und läutert
Des Wortes Ernst und Scherz,
Will jemand einen Sparren
Zu viel in's Dach uns narren:
Frisch! trommelt auf den Tisch,
Und laßt ihm seinen Sparren.

Es strahlt wie Gottes Sonne
Die Wahrheit allgemein,
Nicht Kirche, Schul' und Tonne
Des Denkers schließt sie ein.
Wenn etwa Schälk', im Dunkeln,
Von eig'ner Wahrheit munkeln:
Frisch! trommelt auf den Tisch,
Und lacht der Schälk' im Dunkeln.

Wir zechen gern im Frieden
Und glauben, was man kann;
Im Osten und im Süden
Wohnt mancher Biedermann.
Doch rühmt ein Narr uns Kloster,
Tonsur und Paternoster:
Frisch! trommelt auf den Tisch,
Und schickt ihn heim in's Kloster.

Auf, füllt das Glas, ihr Lieben,
Und trinkt den lieben Wein!
Sei's dreimal drei, sei's sieben,
Die Bös', auch dreimal neun;
Doch sperrt ein Narr den Schnabel
Zu Pfaffentrug und Fabel:
Frisch! trommelt auf den Tisch,
Und schlagt ihm auf den Schnabel,

Voß.

Digitized by Google

225.

Trinklied.

(Mel. von C. Fischer.)

Die Hände, Brüder! Brüder, trinkt
Der edeln Traube Feuergeist!
Zurück von hier, fort, wem, wenn Tugend winkt,
Das Blut nicht schnell zum Herzen kreis't,
Nicht schnell die Faust zum Schwerte reißt!

Der Bund, der eines Schwurs bedarf,
Ist ein Insekt, das Sektenwuth,
Von Gifthauch voll, in Gottes Garten warf;
Weg mit dem Schwur! wir haben Muth,
Der Bund ist schön, die Sache gut.

Für Freiheit, die kein Fürstenknecht,
Kein Demagog, kein Bonze raubt!
Wir stehen nur für Pflicht, Vernunft und Recht,
Wie in dem Sturm ein Felsenhaupt,
Wenn rechts und links die Woge schnaubt.

Es werde Licht! und weh' dem Mann,
Der dieses Licht zu löschen wagt!
Und wehe dem, der schwärmend zum Vulkan
Den Funken, der zum Glücke tagt,
In des Verderbens Flamme jagt!

Auf, Brüder! trinkt den heil'gen Wein,
Trinkt ihn zum Bund der Wahrheit hier.
Wir ehren Gott, wenn wir uns menschlich freu'n,
Die Menschheit ruft, wir leben ihr,
Und wenn sie's fordert, sterben wir!

Seume.

Digitized by Google

226.

(Eigne Melodie.)

Brüder, das ist deutscher Wein:
Darum ist er klar und stille,
Darum hat er Kraft und Fülle,
Darum schenkt ihn fröhlich ein!
Brüder das ist deutscher Wein!

Alte Sitte ehren wir:
Laßt die frommen Klausner leben,
Die zuerst die fremden Reben
Pflanzten auf den Bergen hier!
Alte Sitten ehren wir.

Füllt die Becher bis zum Rand!
Denen, die die Berge bauten,
Die von ihren Sitzen schauten,
Freie, in ein freies Land:
Voll die Becher bis zum Rand!

Alte Zeiten wurden neu!
Schwerter haben wir getragen,
Ketten haben wir zerschlagen,
Deutsche bleiben deutsch und frei;
Alte Zeiten wurden neu!

Deutsch der Strom und deutsch der Wein,
Deutsche Sprach' und deutsche Sitte,
Von dem Throne bis zur Hütte!
Brüder schenkt noch einmal ein!
Deutsch der Strom und deutsch der Wein!

A. Schreiber.

Digitized by Google

227.

(Eigne Melodie.)

Durch Deutschlands Gauen schwebt der Rhein,
Wir Deutsche stark und frei,
Durch Felsen drängt sich bald der Fluß,
Bald fliegt er schnell mit leisem Kuß
Am Rebenland vorbei.

So war im alten Eichenhain
Der Väter gut Geschlecht;
Wie Blitze traf ihr starker Arm,
Sie waren noch für Freiheit warm,
Und stolz auf Menschenrecht.

Ha! Jubel, wenn der Haingesang
Aus düstern Horsten scholl!
Wenn zu der Enkel schönem Sieg
Der Väter Chor aus Wolken stieg,
Und Blut aus Strömen quoll.

Das galt dir, stolzer Römerling,
Der, selbst entnervt und Sklav,
Des Despotismus morsches Band
Um Deutschlands freie Berge wand,
Bis dich der Donner traf.

Da sank dein Zeus, dein Kapitol
Vor Teuto's Heldenchor;
Und unsre Sprache Kraftgesang,
Gezeugt bei Sturm und Schwerterklang,
Flog Götter frisch empor.

Digitized by Google

Daß nicht im bunten Römerkleid
Der Deutschen Sprache lallt;
Daß sie, von eigner Kraft gehegt,
Noch unsrer Väter Züge trägt,
Noch deutsch in Liedern schallt.

Daß unsrer Bildung freien Strom
Kein enges Ufer zwängt;
Daß sich ein großer Genius
Mit freier Liebe, freiem Gruß
Zu jedem Volke drängt.

Und daß ein gutes Vaterland,
Reich, an Heroen reich,
Zur Schande nie dem braven Mann
Nerone sog und säugen kann;
Das dankt der Enkel euch!

Zwar stürzten eure Eichen hin,
Und Wuodans Dienst verklang;
Allein das Volk lebt immer noch,
Das nie gebeugt in's Römerjoch,
Einst Legionen zwang.

Der Freiheit süßes Unterpfand,
Das neue Kraft uns gab,
Das erb' auf unsre Söhne hin,
Und weihe sie für deutschen Sinn,
Und für ein freies Grab.

Kuhn.

Digitized by Google

228.

(Mel. Was ist des Lebens höchste Lust ꝛc.)

Es lebe, wer der Freundschaft hold,
Des Bruders Bruder ist!
Wer nicht um feilen Minnesold
Den ächten Freund vergißt;
Wer, was er bei dem Glas verspricht,
Auch redlich hält und niemals bricht.
Chor. Wer, was er ꝛc.

Es lebe, wer mit deutschem Muth
Der Falschheit Tücke dämpft;
Wer bis zum letzten Tropfen Blut
Für Recht und Wahrheit kämpft;
Wer nie für edle Thaten ruht,
Und seinen Feinden Gutes thut.
Chor. Wer nie ꝛc.

Es lebe, wer nach Wahrheit ringt,
Ein Feind der Gleisnerei!
Das Schwert auf Deutschlands Feinde schwingt,
Das Herz voll deutscher Treu':
Es lebe, wem die deutsche Kraft
Noch ächte deutsche Freuden schafft.
Chor. Es lebe ꝛc.

Der, wenn das Vaterland in Noth,
Mit Freuden zieht in's Feld,
Und dort als ächter Patriot
Den Tod nicht scheut als Held.
Auf Brüder! auf, stoßt klingend an:
Es lebe hoch der deutsche Mann!
Chor. Auf, Brüder! ꝛc.

Digitized by Google

229.

(Eigne Melodie.)

Hört, ihr Herren, laßt euch sagen,
Und ihr Frauen auch dazu,
Wenn die Glocke zehn geschlagen,
Pflegt ein andermal der Ruh';
Aber heute gilt's zu schwärmen,
Und es ist, wie sich's gehört,
Wenn man vor Geschwätz und Lärmen
Oft das eigne Wort nicht hört.

Chor. Heute, Freunde, gilt's zu schwärmen,
Und es ist, wie sich's gehört ꝛc.

Worte wägen, Grillen fangen,
Ist zuweilen excellent;
Nur muß Keiner es verlangen,
Wo des Weines Sonne brennt.
Tiefe, bodenlose Geister
Fangen heute hier nichts an,
Denn nur der sei unser Meister,
Der am hellsten lachen kann!

Chor. Tiefe, bodenlose Geister ꝛc.

Alle Thorheit, die der Stände
Unterschied so gern gebiert,
Meide diese frohen Wände,
Wo Gott Komos triumphirt.
Von der Weisheit Nuditäten
Schwinde gleichfalls hier die Spur;
Denn die hohen Fakultäten
Schmilzt der Gott in Eine nur.

Chor. Von der Weisheit ꝛc.

Digitized by Google

Menschen will er, und nichts weiter;
Alter, Jugend sind ihm gleich,
Und der Liebe Himmelsleiter
Steht in seinem heitern Reich;
Muntrer Augen leises Flehen
Führt zu ihrem Pfad den Schritt,
Und daß ja nicht fehl wir gehen,
Geht die Sitte selber mit.

Chor. Muntrer Augen ꝛc.

D'rum ihr Herren, laßt euch sagen,
Und ihr Frauen auch dazu:
Eh' die Glocke zwölf geschlagen,
Gibt's für heute keine Ruh'.
Dann erst tret' in seine Rechte
Der Gedank' an Schlaf und Haus;
Denn es schmückt nicht alle Nächte
Das Geschick so freundlich aus.

Chor. Dann erst tret' ꝛc.

F. Laun.

230.

(Mel. Ich will einst bei Ja und Nein ꝛc.)

Mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Himmlisches Behagen;
Will' michs etwa gar hinauf
Zu den Sternen tragen?
Doch ich bleibe lieber hier,
Kann ich redlich sagen,
Beim Gesang und Glase Wein
Auf den Tisch zu schlagen.

Digitized by Google

Wundert euch, ihr Freunde nicht,
Wie ich mich gebärde.
Wirklich ist es allerliebst
Auf der lieben Erde:
Darum schwör' ich feierlich
Und ohn' alle Fährde,
Daß ich mich nicht freventlich
Wegbegeben werde.

Da wir aber allzumal
So beisammen weilen,
Dächt' ich, klänge der Pokal
Zu des Dichters Zeilen.
Gute Freunde ziehen fort,
Wohl einhundert Meilen,
Darum soll man hier am Ort
Anzustoßen eilen.

Lebe hoch, wer Leben schafft!
Das ist meine Lehre.
Unser König denn voran,
Ihm gebührt die Ehre,
Gegen in- und äußern Feind
Setzt er sich zur Wehre:
An's Erhalten denkt er zwar,
Mehr noch, wie er mehre.

Nun begrüß ich sie sogleich,
Sie, die einzig Eine,
Jeder denke ritterlich
Sich dabei die Seine.
Merket auch ein schönes Kind,
Wen ich eben meine,

Digitized by Google

Nun so nicke sie mir zu:
Leb' auch so der Meine.

Freunden gilt das dritte Glas,
Zweien oder dreien,
Die mit uns am guten Tag
Sich im Stillen freuen,
Und der Nebel trübe Nacht
Leis' und leicht zerstreuen,
Diesen sei ein Hoch gebracht,
Alten oder Neuen.

Breiter wallet nun der Strom,
Mit vermehrten Wellen;
Leben jetzt im hohen Ton
Redliche Gesellen,
Die sich mit gedrängter Kraft
Brav zusammenstellen,
In des Glückes Sonnenschein
Und in schlimmen Fällen.

Wie wir nun zusammen sind,
Sind zusammen Viele.
Wohl gelingen denn, wie uns,
Andern ihre Spiele!
Von der Quelle bis an's Meer
Mahlet manche Mühle,
Und das Wohl der ganzen Welt
Ist's, worauf ich ziele.

Göthe.

Digitized by Google

231.

(Bekannte Melodie.)

Wer niemals einen Rausch gehabt,
Der ist kein braver Mann.
Wer seinen Durst mit Wasser labt,
Fang' lieber gar nicht an.
Da dreht sich alles um und um,
In unserm Kapitolium.

Doch viel zu trinken ist nicht gut:
Drei Maaß sind eben recht;
Da steht auf einem Ohr der Hut,
Ist nur der Wein auch ächt.
Trinkt unser einer zu viel Wein,
Find't er sich nicht in's Haus hinein.

Ich trank heut' nicht im Ueberfluß,
Ich steh' noch immer grad';
Wenn man nach Hause taumeln muß,
Ist's um den Wein nur schad'.
Das ist ein Weinchen wie ein Rack!
Hübsch grad', hübsch grad', und nicht zickzack!

Wenn rein wie Gold dein Rebenblut
In unsern Gläsern blinkt,
Sich jeder Zecher wohlgemuth
Ein kleines Räuschchen trinkt;
Dann scheint die Welt mit ihrer Pracht
Für muntre Trinker nur gemacht.

Ein jeder Trinker lebe hoch,
Der bei dem vollen Glas

Digitized by Google

Schon oft der Arbeit hartes Joch,
Des Lebens Müh vergaß.
Wer dich verschmäht du edler Wein,
Der ist nicht werth ein Mensch zu sein.

D'rum trink' ich, weil ich trinken kann,
Und mir das Weinchen schmeckt;
So lange, bis der Sensemann
In's kühle Grab mich streckt.
Beschließ ich einst den ird'schen Lauf,
Erst dann hör' ich zu dürsten auf.

232.

(Eigne Melodie.)

Wonnig berauschet ein Schwärmer zu sein,
Wanken und schwanken mit knickendem Bein,
Stolpern und straucheln, bis nieder man sinkt; —
Glücklich allein ist der Zecher der trinkt!

Wasser auf Erden, ach! fließet so viel,
Nüchtert und wässert so manches Gefühl.
Wasser macht älter, der Wein nur verjüngt; —
Glücklich allein ist der Zecher, der trinkt!

Wurzeln und Rüben im Garten zu ziehn,
Kohl und Spinat auch, ist eitel Bemüh'n.
Reben nur pflanzet, die Traube nur winkt; —
Glücklich allein ist der Zecher, der trinkt!

Bachus beschwöret den heiligen Bund,
Oeffnet den Zapfen und lüftet den Spund.
Ewig den Becher der Dürstende schwingt; —
Glücklich allein ist der Zecher, der trinkt!

Digitized by Google

Leert ihr die Gläser, so schenkt wieder ein,
Jeder, der trinkt, muß benebelt auch sein;
Selig, wer Andre im Weine bezwingt! —
Glücklich der Zecher, der sterbend noch trinkt!

Fr. Böhm.

233.

(Nach eigner Weise.)

Der Wein erfreut des Menschen Herz,
D'rum gab uns Gott den Wein.
Auf, laßt bei Rebensaft und Scherz
Uns unsers Daseins freu'n!
Wer sich erfreut thut seine Pflicht;
D'rum stoßet an,
Und singet dann,
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebenlang,
Und Narren sind wir nicht.

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz,
Zu schöner Edelthat;
Schafft Linderung für jeden Schmerz,
Streut Licht auf dunkeln Pfad.
Weh' dem, dem Lieb' und Wein gebricht!
D'rum küßt und trinkt,
Klingt an und singt
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebenlang,
Und Narren sind wir nicht.

Digitized by Google

Ein Lied voll reiner Harmonie,
In treuer Freunde Kreis,
Ist Labung nach des Tages Müh',
Und nach der Arbeit Schweiß.
D'rum ruhet nach erfüllter Pflicht,
Und klinget an,
Und singet dann
Was Martin Luther spricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Lebenlang,
Und Narren sind wir nicht.

Voß.

234.

Der Rhein.

(Mel. von Pany.)

Dir, den im Kranz der Reben
Die Grazien umschweben,
Dir tönt bei lautem Becherklang
Der frohen Brüder Jubelsang!
Du gönnest uns zu laben
Von deinen reichen Gaben!
Du schlingst im lieben Vaterland
So manches traute Freundschaftsband!
:,: Stoßt an! es gilt dem Vater Rhein!
Die Freude hoch und unser Wein. :,:

Wo an der Seine Strande,
Im Hesperiden-Lande,
Wo blühet auch die Herzensluft,
Die uns erfüllt die heit're Bruft?

Digitized by Google

O schwelgt in Marmorhallen!
Dem Rheine doch vor allen
Gebührt in seinem Zauberglanz
Der Leier schönster Blumenkranz.
:,: Stoßt an! es gilt dem Vater Rhein!
Die Freude hoch und unser Wein. :,:

Mild hegen seine Fluthen
Der Traube Hügel Gluthen;
Er pfleget uns so lieb und hold
Der Winzer reichen Mühe Sold!
Ihn preisen unsre Lieder!
Wo fänden wir ihn wieder?
Bei seinen Hügeln, seinem Wein,
Wer wollte da sich nicht erfreu'n.
:,: Stoßt an! es gilt dem Vater Rhein!
Die Freude hoch und unser Wein. :,:

235.

Die Arche Noah.

(Mel. von Zöllner.)

Das Essen, nicht das Trinken,
Bracht' uns um's Paradies;
Was Adam einst verloren
Durch seinen argen Biß,
:,: Das gibt der Wein uns wieder,
Der Wein und frohe Lieder. :,:

Und als die Welt auf's Neue
In Bachus Lust versank,

Digitized by Google

Und in der Sünde Fluthen
Die Kreatur ertrank,
:,: Blieb Noah doch am Leben,
Der Pflanzer edler Reben. :,:

Er floh mit Weib und Kindern
Wohl in sein größtes Faß,
Das schwamm hoch auf den Fluthen
Und keiner wurde naß.
:,: So hat der Wein die Frommen
Dem Wassertod entnommen. :,:

Und als die Fluth zerronnen,
Da blieb das runde Haus
Auf einem Berge sitzen,
Und alle stiegen aus,
:,: Begrüßten froh das Leben
Und pflanzten neue Reben. :,:

Das Faß blieb auf dem Berge
Zum Angedenken stehn,
Zu Heidelberg am Neckar
Könnt' ihr es selber sehn.
:,: Nun wißt ihr, wer die Reben
Am Rhein uns hat gegeben. :,:

Und will noch einer wagen
Den heil'gen Wein zu schmähn,
Der soll in Wasserfluthen
Erbärmlich untergehn.
:,: Stoßt an, und singt ihr Brüder:
Der Wein und frohe Lieder! :,:

Müller.

Digitized by Google

236.

Trinklied.

Wir sitzen im Saal
Beim fröhlichen Mahl,
Uns winkt der begeisternde Wein.
Mit jauchzendem Klang
Erhebt den Gesang,
Und lasset voll Freuden uns sein.

Ihr Brüder, schenkt ein
Den sprudelnden Wein,
Er ist's, der das Leben verschönt.
Stoßt jubelnd mit an,
Dem biederen Mann!
Dieß Hoch, das die Lüfte durchtönt.

Wer Kummer erkohr,
Den nennen wir Thor,
Er nützt nicht die eilende Zeit.
Wir schlürfen den Wein
Mit Lachen hinein,
Den Bachus uns huldreich verleiht.

Ihr Brüder d'rum trinkt,
So lange uns blinkt
Im Glase ein Tröpfchen des Wein's.
Gesegneter Schmaus,
Die Gläser rein aus,
Zum Wohl denn noch unsers Verein's.

Digitized by Google

237.

Trinklied für Schweizer.

(Mel. von Tobler.)

Feiert beim festlichen Mahle,
Schweizer! das heimische Land;
Jubel erschalle im Saale,
Lustig den Becher zur Hand!
Vaterland, Freiheit und Ehre
Schmücken dein Heiligthum noch.
Jauchzet ihr schweizerschen Chöre!
Vaterland lebe du hoch!

Vaterland, Freiheit und Ehre —
Feiert die heiligen Drei.
Schweizer gerüstet zur Wehre
Allezeit männlich und treu.
Auf denn zur festlichen Stunde
Trinket auf Treu' in der Noth,
Ewigkeit unserem Bunde,
Brüder im Leben und Tod.

Folgt auch dem süßesten Triebe
Schweizer beim festlichen Mahl;
Feiert die rosige Liebe,
Greifet zum vollen Pokal!
Ihr die gebietend im Herzen,
Waltet mit zaub'rischer Macht —
Sei unter Kosen und Scherzen
Donnernd ein Vivat gebracht!

Ihr auch seid herzlich gegrüßet,
Schweizerwein, Schweizergesang;

Digitized by Google

Dem der euch friedlich genießet
Gelte der festliche Klang!
Auf denn! ihr schweizer'schen Chöre,
Feiert im Bruderverein:
Vaterland, Freiheit und Ehre
Treue, Lieb, Lieder und Wein.

238.

(Bekannte Melodie.)

Jetzt schwingen wir den Hut;
Der Wein, der Wein war gut.
Der Kaiser trinkt Burgunderwein,
Sein schönster Junker schenkt ihm ein,
Und schmeckt ihm doch nicht besser,
Nicht besser.

Der Wirth, der ist bezahlt,
Und keine Kreide malt
Den Namen an die Kammerthür,
Und hinten d'ran die Schuldgebühr;
Der Gast darf wieder kommen,
Ja kommen.

Und wer sein Gläslein trinkt,
Ein lustig Liedlein singt,
In Frieden und in Sittsamkeit,
Und geht nach Haus zu rechter Zeit,
Der Gast darf wiederkehren,
In Ehren.

Digitized by Google

Jetzt, Brüder, gute Nacht!
Der Mond am Himmel wacht;
Und wacht er nicht, so schläft er noch,
Wir finden Weg und Hausthür doch,
Und schlafen aus in Frieden,
In Frieden!

Hebel.

Digitized by Google

VII.

Vermiſchte Lieder.

Digitized by Google

Digitized by Google

239.

Der eidgenössische Bundesschwur.

(Mel. von Nägeli.)

Heilig ernstes Feierwort!
Ströme, rausche mächtig fort,
Mit den Flüssen zu den Seen,
Durch die Thäler durch die Höhen,
Daß von deinem hohen Schalle
Jede Seele wiederhalle.

Frei im Schooße der Natur,
Steh'n wir frei auf Schweizerflur,
Jeder lebt in seiner Hütte,
Handelt frei nach eigner Sitte,
Doch vom Bundesschwur durchdrungen
Sind wir all' in eins verschlungen.

Ströme denn und rausche fort,
Heilig ernstes Feierwort,
Dringe durch die Bundesglieder,
Senke dich ins Volk hernieder;
Heilig sei uns — Jeder schwöre:
Vaterland und Gottes Ehre!

Pestalozz.

Digitized by Google

240.

Bild des Lebens.

Auf des Erdenlebenssteige
Fällt der Friede Silberlicht;
Flüchtig, wie durch rege Zweige
Bleiches Mondgeflimmer bricht;
Wie sich Glanz und Nacht verdrängen,
Wann der Tag erlischt im Hain,
Wechseln auf des Schicksals Gängen
Dunkle Sorg und Wonneschein.

Wann der Strauch am Kirchhofswege
Blüthen auf den Brautzug streut,
Neigt das grünende Gehege
Bald sich auf ein Grabgeleit.
Ulmen, unter deren Blätter
Oft die Nachtigall sich barg,
Leihen oft des Stammes Bretter,
Zu der Dorfbewohner Sarg.

Jener West, der auf dem Waizen
Wonnetanmelnd Wogen schlägt;
Flüstert bang an Denkmalskreuzen,
Wann ihr dürrer Kranz sich regt
Heute weht er Regenschauer,
Morgen Goldgewölke fort;
Hebet hier den Flor der Trauer
Und entblättert Rosen dort.

Wann des Reizes Platz zu hellen
Sich das Abendgold ergeußt,
Dringt es auch in Götterzellen,
Wo sich scheuer Gram verschleußt.

Digitized by Google

Wann das Meer im Frührotb schimmert,
Färbt sich auch die Klippenbank,
Wo vom Nachtorkan zertrümmert,
Das bemannte Schiff versank.

Wand'rer, der am Strom der Zeiten,
Mit gesenktem Blicke ruht;
Sieh auf seiner Fluth entgleiten
Wolkenschatten, Rosengluth.
Die Natur in ihren Bildern,
Steten Laufs, doch wandelbar,
Heißt den Schmerz durch Hoffnung mildern;
Mahnt den Leichtsinn an Gefahr.

Aus dem Schutte feuchter Hallen
Keimt die Steinlevkoje bald;
Heiter, neben Urnen wallen
Nymphen im Cypressenwald;
Auf der Wahlstatt singt die rasche
Ahndungslose Schnitterin;
Hüpft auf der vergess'nen Asche
Manches Heldenjünglings hin.

Horch, was dir des Sängers Leyer
Was dir Klein und Flakus räth;
Weise, wer der Zukunft Schleier
Oft bekränzt und nie durchspäht.
Trag ein Herz, der Freuden offen,
Stets zum Leidenskampf bereit;
Lern' im Mißgeschicke hoffen,
Denk' des Sturms bei heitrer Zeit.

Zage nie; den Kelch der Schmerzen
Würzt ein süßes Nachgefühl!

Digitized by Google

Hehrer Schauer hebt die Herzen
Im Orkan und Schlachtgewühl!
Hoher Muth und Kraft entquellen
Festbestandener Gefahr;
Genien des Trosts gesellen
Sich zur Schwermuth unsichtbar.

Späh' nicht in des Stromes Bette,
Labe dich am Rasenbord;
Knüpfe neu der Freuden Kette,
Wenn ein Blumenglied verdorrt!
Donnerschläge, Waldgesänge
Wechseln neben deiner Bahn;
Wandle du durch Blumengänge
Ernst durch Klippen froh hinan.

241.

Das Glöcklein.

(Eigne Melodie.)

Hier auf diesem Rasensitze,
Hier am kleinen Wasserfall,
Hör ich von des Thurmes Spitze
Fernes Glöcklein deinen Schall.

Tönst, o Glöcklein, nennst ihn lauter
Dem mein Herz entgegen lebt,
Der als freundlicher Vertrauter
Hier im Grünen mich umschwebt.

Daß er aus der zarten Hülle,
Selbst die goldnen Früchte trinkt,

Digitized by Google

Und durch ihn des Lebens Fülle
Jede neue Knospe bringt.

Leise murmeln es die Bäche,
Daß er Flur und Aue liebt,
Daß die Rose die ich breche,
Mir ein guter Vater gibt.

Schalle Glöcklein, ach was bliebe
Jenem Himmel diesem Grün,
Ach kein Leben, keine Liebe,
Keine Freude ohne Ihn.

Morgen wenn auf Busch und Pflanze
Frischer Thau wie Perlen steht,
Stimme froh im Sonnenglanze
Vögelein in mein Gebet.

Und am Abend, wenn es dunkelt,
Seh ich seinen milden Schein;
Wo das Heer der Sterne funkelt,
Wacht er über Thal und Hain.

Leuchtet mir auf meinen Wegen,
Labt die Wiese, nährt das Feld,
Spricht den väterlichen Segen
Ueber die entschlafne Welt.

Seiner freu ich mich im Lenze,
Wenn man Veilchenkränze flicht,
Seiner wenn die Schnittertänze
Sturm und Hagel unterbricht.

Sollt' ich Seiner mich nicht freuen?
Singen nicht die Wolken, Wind?

Digitized by Google

Auch die Blitze, wenn sie dräuen
In des Vaters Händen sind.

Daß an öden Felsenklüften
Liebend er vorüber geht!
Und in düstern Todesgrüften
Des Erhalters Odem weht.

242.

Naturgenuß.

Hast du, o Mensch, Bekümmerniß
Und suchst Zufriedenheit,
Umhüllt dein Auge Finsterniß,
Was ist's, das dich befreit?
Durchwandle Hain und Flur;
Im Schooße der Natur
Fließt müden Herzen Trost und Ruh
Und neue Stärkung zu.

Der Geist erwacht zu seiner Lust
Die bangen Sorgen flieh'n;
Auch in die kummerschwere Brust
Kann Himmelsfriede zieh'n;
Wenn alles was da lebt
In Wonne sich erhebt,
Da stimmt des Menschen Herz mit ein,
Will froh und glücklich sein.

Der Abendsonne goldner Strahl
Bekränzt der Berge Saum;
Im Schatten ruht das stille Thal,
Es schweigt der Erdenraum.

Digitized by Google

Versenke jede Noth!
Bald glänzt ein Morgenroth.
Getrost in dunkler Leidensnacht!
Ein guter Vater wacht.

Scherr.

243.

Das Grab.

(Bekannte Melodie.)

Das Grab ist tief und still,
Und schauderhaft sein Rand,
Es deckt mit schwarzer Hülle
Ein unbekanntes Land.

Das Lied der Nachtigallen
Tönt nicht in seinem Schooß,
Der Freundschaft Rosen fallen
Nur auf des Hügels Moos.

Verlaßne Bräute ringen,
Umsonst die Hände wund,
Der Waisen Klagen dringen
Nicht in der Tiefe Grund.

Doch sonst an keinem Orte
Wohnt die erwünschte Ruh;
Nur durch die dunkle Pforte
Geht man der Heimath zu.

Das arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Nur wo es nicht mehr schlägt.

Satis.

Digitized by Google

244.

Lebensregeln.

Willst du durch's Erdenthal gehen,
Mußt du das Leben verstehen.
Frage, o Wandrer! die Weisheit um Rath:
Denke, dann schreite zur That. —

Bebst du auf wankendem Stege,
Kreuzen sich strauchelnde Wege,
Löschet im nächtlichen Dunkel dein Licht:
Glaube, dann schreite zur Pflicht. —

Ringst du mit grausenden Stürmen,
Wollen die Wogen sich thürmen,
Nahet dir Jammer, ergreift dich der Schmerz:
Hoffe, dieß stärket dein Herz. —

Willst du im rosigen Scheine
Wandern durch Thäler und Haine,
Soll dich die Freude, die holde umfahn:
Liebe die Menschheit fortan.

Wandrer die Stunde verrinnet!
Nur was das Leben gewinnet,
Trägt auch das köstliche Kleinod davon:
Lebe der Tugend, o Sohn!

245.

Heimweh.

(Eigne Melodie.)

Was zieht mich fort aus diesem Land?
Was schwellt die Brust mit Sehnen?
Wer reicht von Ferne mir die Hand,
Entlockt dem Auge Thränen?

Digitized by Google

Es ist der Heimath Mutterbrust,
Die mich so kräftig nährte,
Wo ich genoß so manche Lust,
So manches Gute hörte.

Es ist des Firnes Silberglanz,
Des Sees reiner Spiegel,
Der theuren Alpen grüner Kranz,
Es sind die Fichtenhügel.

Es ist das schöne Mattenland
Mit seinen stillen Hütten,
Wo an Treuliebchens trauter Hand
Mir tausend Freuden blühten.

Es ist die Kirch' mit falbem Moos
Wo stets ein Lichtlein lodert,
Wo in der Erde trautem Schooß
Die gute Mutter modert.

Es ist die liebe Vaterhand,
Die mich als Knabe führte,
Und mir für Recht und Vaterland
Den Jünglingsbusen rührte.

Es ist der lieben Freunde Schaar,
Die nur die Hände strecket,
Die mir so lieb und theuer war,
Die Treubruch nicht beflecket.

Das zieht mich fort aus diesem Land,
Das schwellt die Brust mit Sehnen,
Das reicht von ferne mir die Hand,
Entlockt dem Auge Thränen.

Krauer.

Digitized by Google

246.

Bertrands Abschied.

(Bekannte Melodie.)

Leb' wohl, du theures Land, das mich geboren,
Die Ehre ruft mich wieder fern von dir,
Und ach, die süße Hoffnung ist verloren,
Die ich gehegt, zu ruhen einst in dir.
Viel tausend sonnten sich an seinem Glücke
Und dankten seiner Güte Ehr und Glück,
Doch kaum verließ der Sieg des Helden Schritte,
So zogen die Treulosen sich zurück!

Ein nackter Fels, fern von Europa's Küste,
Ist zum Gefängniß ewig ihm bestimmt,
Nicht Freundes Trost dringt je in diese Wüste,
Kein Wesen ist's, das Theil am Schmerz hier nimmt,
Und ist die Siegesbahn ihm auch verschlossen,
Winkt ihm kein Lorbeer mehr und keine Kron',
Hat ihn die Welt aus ihrem Schooß verstoßen,
Wird dieser Fels zum Grab, statt eines Thron.

Der Held, dess'n Name füllt die weite Erde,
Hat mich mit Freundschaft, Güte überhäuft.
Ich war in Ruhm und Glück stets sein Gefährte,
Ich will es auch im Unglück nun ihm sein.
Doch mich schreckt nicht der Wechsel dieser Erde,
Ich blieb ihm treu, und will mich ganz ihm weih'n,
Ich war in Ruhm und Glück stets sein Gefährte,
Ich will es nun im Unglück auch ihm sein.

Und wenn ich Tröster meinem Kaiser werde,
So wird mein Schicksal dennoch herrlich sein.

Digitized by Google

Ich war in Ruhm und Glück stets sein Gefährte,
Ich will es nun im Unglück auch ihm sein.
Vergebens ruft die Welt ihn dann zurücke
Ich kann ihm nur des Herzens Triebe weihn.
Ich theilte stets des Helden Ruhm und Glücke,
Ich will auch über'm Grabe treu ihm sein!

247.

Der Schweizer in der Ferne.

(Mel. Helft Leutchen mir vom Wagen doch ꝛc.)

Seht Brüder dort, in weiter Fern,
Dort blüht ein schönes Land;
Dorthin seh' ich mein Leben gern,
Wo ich zuerst empfand.
Ach weit von hier, auf grüner Höh
Stand einst ein glücklich Haus,
Und seit ich dieses nicht mehr seh',
Sind meine Freuden aus.

Dort träumt ich einst am Vaterarm
Der Jugend frohe Luß,
Dort schlug mir auch für Liebe warm
Mein Herz an treuer Brust.
Die Zeit ach! trennte mich so früh,
Ich schied von Freundes Hand;
Doch nein vergessen hab' ich nie
Mein liebes Vaterland.

Noch blüht es in der Berge Schooß,
Vor andern glücklich schön;
Noch leben Männer frei und groß
Auf freien Alpenhöh'n;

Digitized by Google

Noch schüttelt nachbarlich der Mann
Dem andern treu die Hand;
D'rum lang, so lang ich athmen kann,
Lieb' ich mein Vaterland.

Zwar bin ich fern vom Mutterherd,
Fühl nicht der Heimath Lust,
Doch schlägt für heimathliches Schwert
Des Fremdlings treue Brust;
Ja neigt sich auch das Lebensglück
Zur Ruh im kühlen Sand,
So sterb ich gern, den letzten Blick
Auf meinem Vaterland.

J. J. Bäbler.

248.

An die Heimath.

(Bekannte Melodie.)

Traute Heimath meiner Lieben,
Sinn' ich still an dich zurück,
Wird mir wohl und dennoch trüben
Sehnsuchtsthränen meinen Blick. :,:

Stiller Weiler grün umfangen
Von beschirmendem Gesträuch,
Kleine Hütten, voll Verlangen
Denk ich immer noch an euch.

Was mich dort als Kind erfreute
Kommt mir wieder lebhaft vor;
Das bekannte Dorfgeläute
Wiederhallt in meinem Ohr.

Digitized by Google

Selbst des Nachts in meinen Träumen
Schiff' ich auf der Heimath See,
Schüttle Aepfel von den Bäumen
Wäßre ihrer Wiesen Klee.

Dann erblick ich selbst die Linde
Auf dem Kirchenplatz gepflanzt,
Wo gekühlt im Abendwinde
Oft die frohe Jugend tanzt.

Wo des Kirchthurms Giebelspitze
Halb im Obstbaumwald versteckt,
Und der Storch auf hohem Sitze
Friedlich seine Jungen heckt.

Traute Heimath meiner Väter,
Wird bei deines Friedhofs Thür,
Nur einst früher oder später
Auch ein Ruheplätzchen mir.

Salis.

249.

Schweizer Heimweh.

(Eigne Melodie.)

Herz mein Herz, warum so traurig?
Und was soll das Ach und Weh?
'S ist ja so schön im fremden Lande;
Herz, mein Herz! was fehlt dir mehr?

Was mir fehlt, mir fehlt mein Alles!
Bin so ganz verlassen hie;
Zwar ist's schön im fremden Lande,
Doch zur Heimath wird es nie.

Digitized by Google

Möcht' die Berge wieder sehen,
Und die blauen Gletscher d'ran,
Wo die Gemsen muthig klettern,
Und kein Jäger vorwärts kann.

Möcht die Glocken wieder hören.
Wenn der Hirt zu Berge treibt,
Und die Kinder lustig springen
Und kein Lamm zu Hause bleibt.

Wieder seh'n die bunten Häuschen
Und vor alle Thüren ge'bn;
Nachbars Leute freundlich grüßen,
Und mit Liebchen traulich steh'n.

Möcht'-auf Flur und Höhen steigen,
Möcht' an heitern, blauen Seen,
Wo der Bach an Felsen schäumet,
Unser Dörflein wieder seh'n.

Keiner hat uns lieb da draußen,
Keiner drückt so warm die Hand,
Und kein Kindlein will mir lächeln,
Wie daheim im Schweizerland.

In die Heimath möcht' ich wieder,
Aber bald, ach ja, recht bald,
Möcht' zum Vater, möcht zur Mutter,
Möcht' zu Berge, Thal und Wald,

Auf und fort, und führ' mich wieder,
Wo's mir jung so wohl gefiel.
Hab' nicht Lust und hab nicht Freude
Bis ich in mein'm Dörflein bin.

Digitized by Google

Herz, mein Herz! o laß das Trauern,
'Siſt ein Schickſal, füg' dich d'rein,
Will es Gott, der kann's ja lenken,
Daß wir bald zu Hauſe ſein.

J. R. Wyß.

250.

Mein Blümlein.

Han a men Ort es Blümli g'ſeh,
Es Blümeli roth und wiß.
Das Blümeli g'ſeh' n i nimme meh,
D'rum thuet es mir im Herzen weh.
O Blümeli mi!
O Blümeli mi!
I möcht geng bi der ſi.

Ihr kennet mir mis Blümele nit;
'Sgit numme n eis e ſo!
'Siſt leider Gott viel tuſig Schritt
Wo hie? i g'ſeh mis Blümeli nit.
O Blümele mi!
O Blümeli mi!
I möcht geng bi der ſi.

Das Blümeli blüht — ach! nit für mi
I darf's nit breche n ab.
Es muß e n andre Kerli ſi!
Das ſchmerzt mi drum ſo grüſeli.
O Blümeli mi!
O Blümeli mi!
I möcht geng bi der ſi.

Digitized by Google

O laßt mi bi mim Blümeli si!
I g'schände's wäger nit.
Es tröpflet wohl es Thräuli dri
Ach! i ma nümmä lustig si.
O Blümeli mi!
O Blümeli mi!
I möcht geng bi der si.

U we n i einisch g'storbe bi,
U d's Blümeli o verdirbt,
So thuet mer doch mi's Blümeli
Zu mir uf d's Grab, das bitte n i.
O Blümeli mi!
O Blümeli mi!
I möcht geng bi der si.

G. J. Kuhn.

251.

Abendlied.

Komm stiller Abend nieder
Auf unsre kleine Flur,
Dir tönen unsre Lieder,
Wie schön bist du Natur.

Schon steigt die Abendröthe
Herab in's tiefe Thal,
Schon glänzt auf unsrer Flöte,
Der Sonne letzter Strahl.

All überall herrscht Schweigen,
Schon schweigt der Vögel Chor,
Noch aus den dunkeln Zweigen
Der Nachtgesang empor.

Digitized by Google

Komm stiller Abend nieder
Auf unsre kleine Flur,
Dir tönen unsre Lieder,
Wie schön bist du Natur.

252.

Der Mond.

Der Mond ist aufgegangen
Die gold'nen Sterne prangen
Am Himmel hell und klar,
Der Wald steht schwarz und schweiget
Und aus der Wiese steiget
Der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist der Mond so stille,
Und in der Dämmrung Hülle
So freundlich und so hold
Als meine stille Kammer;
Wo ihr des Tages Jammer
Verschlafen und vergessen sollt.

Laß Gott, dein Heil uns schauen,
Auf nichts Vergänglich's trauen,
Nicht Eitelkeit uns freu'n!
Laß uns einfältig werden,
Und vor dir hier auf Erden,
Wie Kinder froh und fröhlich sein.

Nun, leget euch, ihr Brüder,
In Gottes Namen nieder!
Kalt ist der Abendhauch.

Digitized by Google

Verschon' uns, Gott mit Strafen,
Und laß uns ruhig schlafen,
Und unsern kranken Nachbar auch.

Claudius.

253.

An der Quelle saß der Knabe,
Blumen wand er sich zum Kranz,
Und er sah sie fortgerissen
Treiben in der Wellen Tanz:
Und so fliehen meine Tage,
Wie die Quelle rastlos hin!
Und so bleichet meine Jugend,
Wie die Kränze, schnell verblüh'n!

Fraget nicht, warum ich traure
In des Lebens Blüthenzeit!
Alles freuet sich und hoffet,
Wenn der Frühling sich erneut;
Aber diese tausend Stimmen
Der erwachenden Natur
Wecken in dem tiefen Busen
Mir den schweren Kummer nur.

Was soll mir die Freude frommen,
Die der schöne Lenz mir beut?
Eine nur ist's, die ich suche,
Sie ist nah' und ewig weit;
Sehnend breit ich meine Arme
Nach dem theuren Schattenbild,
Ach, ich kann es nicht erreichen,
Und das Herz bleibt ungestillt!

Digitized by Google

Komm herab, du schöne Holde,
Und verlaß dein stolzes Schloß!
Blumen, die der Lenz geboren,
Streu' ich dir in deinen Schooß;
Horch, der Hain erschallt voll Liedern,
Und die Quelle rieselt klar;
Raum ist in der kleinsten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar.

Schiller.

254.

Alles liebet.

Alles was die Erd' enthält,
Was die Luft umgiebet,
Diese ganze, schöne Welt,
Paaret sich und liebet.

Hüpfen Rehe durch den Wald,
Geißen auf den Fluren,
Folgen ihre Gatten bald
Hüpfend ihren Spuren.

Wenn der Tauber einsam girrt,
Locket er sein Täubchen:
Wenn im Strauch der Käfer irrt,
Sucht er sich ein Weibchen.

Blumen öffnen ihre Brust,
Lauen Mittags-Winden,
Epheu schlinget sich mit Lust
Um bemooste Linden.

Digitized by Google

Liebe murmelnd eilt der Bach
Unter den Gebüschen
Einem andern Flusse nach,
Sich mit ihm zu mischen.

255.

(Bekannte Melodie.)

Bei Männern, welche Liebe fühlen,
Fehlt auch ein gutes Herze nicht;
Die süßen Triebe mit zu fühlen
Ist dann der Weiber erste Pflicht.
Wir wollen uns der Liebe freu'n,
Wir leben durch die Lieb' allein, :,:

Die Lieb' versüßet jede Plage,
Ihr opfert jede Kreatur;
Sie würzet unsre Lebenstage,
Sie wirkt im Kreise der Natur,
Ihr hoher Zweck zeigt deutlich an,
Nichts edlers sei als Weib und Mann,
Denn Mann und Weib
Und Weib und Mann
Reichen an die Gottheit an. :,:

256.

Kein Alter ist von Liebe frei, viteralalalalalalala!
Die Wahrheit ist zwar nicht mehr neu, viteral. ꝛc.
Das Kind liegt noch in seiner Wiege,
So fühlt es schon die süßen Triebe.

Digitized by Google

Kaum sticht dem Jüngling Flaum um's Kinn,
So schielt er schon nach Mädchen hin.

Kaum daß der Frühling zwölfmal blickt, viteral. ꝛc.
Ist schon des Mädchens Herz entzückt, viteral ꝛc.
Die Liebe röthet ihre Wangen,
Sie fühlt ein Sehnen, ein Verlangen;
Kaum daß sie spinnen, kochen kann,
So wünscht sie sich schon einen Mann.

Der Liebe Macht ist wunderlich, viteral ꝛc.
Sie zeigt sogar im Alter sich; viteral ꝛc.
Der Greis liebt noch den Kuß der Schönen,
Läßt sich von Mädchen gern bedienen.
Vom Steckenpferd zum Krückenstab,
Folgt uns die Liebe bis zum Grab.

257.

Hans und Vreneli.

Es g'fallt mer nummen eini,
Und selli g'fallt mer g'wiß!
O wenn i doch das Maidli hätt,
Es ist so flink und dundersnett,
So dundersnett,
I wär' im Paradies!

'S isch wohr, des Maidli g'fallt mer,
Und 's Maidli hätt i gern;
'S hat alliwil e frohe Mueth,
E G'sichtli hätt's wie Milch und Bluet,
Wie Milch und Bluet,
Und Auge wie ne Stern.

Digitized by Google

Und wenn i's sieh von witem,
Se stigt mer's Bluet in's G'sicht:
Es wird mer über's Herz so chnapp,
Und 's Wasse lauft mer d'Backen ab,
Wohl d'Backen ab,
I weiß nit wie mer g'schicht,

Am Zistig früeih bim Brunne,
Se redt's mi frei no a:
„Chumm, lüpf mer Hans! was fehlt der echt?
„s isch der näume gar nit recht,
Nei gar nit recht!“
I denk mi Lebtig dra.

I ha's em sölle säge,
Und hätt i's numme g'seit!
Und wenni numme richer wär,
Und wär' mer nit mi Herz so schwer,
Mi Herz so schwer,
'S gäb wieder G'legeheit.

Und uf und furt, jetzt gang i,
'S wird jäten im Salat;
Und säg em's, wenn i näuma cha,
Und luegt es mi nit fründli a,
Nit fründli a.
Se bin ich morn Soldat.

En armer Kerli bin i,
Arm bin i, fell isch wohr;
Doch han i no nit Unrechts tho,
Und suser g'wachse wär i scho,

Digitized by Google

Das wär i scho.
Mit sellem hätt's kei G'fohr.

Was wispelt in de Hürste,
Was rührt sie echterst dört?
Es wisperlet, es rauscht im Laub;
O b'hütis Gott der Herr, i glaub,
I glaub, i glaub,
Es hätt mi näumen g'hört.

„Do bin i jo, do besch mi,
„Und wenn de mi denn witt!
„I ha's schon sieder'm Spöthling g'merkt,
„Am Zistig besch mi völlig b'stärkt,
„Ja, völlig b'stärkt,
„Und worum seisch'sts doch nit?

„Und bisch nit rich an Gilte,
„Und bisch nit rich an Gold,
„En ehrli G'müeth isch über Geld,
„Und schaffe chasch in Hus und Feld,
„In Hus und Feld,
„Und lueg, i bi der Hold."

O Vreneli, was seisch mer?
O Vreneli, isch so?
De besch mi usem Fegfüür g'holt,
Und länger hätt i 's nümme tolt,
Nei, nümme tolt.
Jo, frili will i, jo!

Hebel.

Digitized by Google

258.

Gestörtes Glück.

Ich hab ein heißes junges Blut,
Wie ihr wohl alle wißt;
Ich bin dem Küssen gar zu gut,
Und hab' noch nie geküßt;
Denn, ist mir auch mein Liebchen hold,
Ist's doch, als ob's nie werden sollt',
Trotz aller Müh' und aller List
Hab' ich noch niemals sie geküßt.

Des Nachbars Röschen ist mir gut;
Sie ging zur Wiese früh,
Ich lief ihr nach und faßte Muth,
Und schlang den Arm um sie;
Da stach ich an dem Miederband
Mir eine Nadel in die Hand.
Das Blut lief stark, ich sprang nach Haus,
Und mit dem Küssen war es aus.

Jüngst ging ich so zum Zeitvertreib,
Und traf sie dort am Fluß;
Ich schlang den Arm um ihren Leib,
Und bat um einen Kuß;
Sie spitzte schon den Rosenmund,
Da kam der alte Kettenhund,
Und biß mich wüthend in das Bein,
Da ließ ich wohl das Küssen sein.

D'rauf saß ich einst vor ihrer Thür
In stiller Freud und Lust;
Sie gab ihr liebes Händchen mir,
Ich zog sie an die Brust.

Digitized by Google

Da sprang der Vater hinter'm Thor,
Wo er uns längst belauscht, hervor;
Und wie gewöhnlich war der Schluß,
Ich kam auch um den dritten Kuß.

Erst gestern traf ich sie im Haus,
Sie rief mich leis' hinein:
„Mein Feußer geht in Hof hinaus,
Heut Abend wart' ich dein."
Da kam ich denn im Liebeswahn,
Und legte meine Leiter an;
Doch unter mir brach sie entzwei,
Und mit dem Küssen war's vorbei.

Und allemal geht mir's nun so,
O! daß ich's leiden muß!
Mein Lebtag werd ich nimmer froh,
Krieg ich nicht bald ein'n Kuß.
Das Glück sieht mich so finster an,
Was hab' ich armer Wicht gethan?
D'rum, wer es hört, erbarme sich,
Und sei so gut und küsse mich.

Th. Körner.

259.

(Mel. von C. M. v. Weber.)

Einsam bin ich nicht alleine,
Denn es schwebt ja süß und mild
Um mich her im Mondenscheine,
Dein geliebtes, theures Bild.

Digitized by Google

Was ich denke, was ich treibe,
Zwischen Freude, Lust und Schmerz,
Wo ich wandle, wo ich bleibe,
Ewig nur bei dir mein Herz.

Unerreichbar wie die Sterne,
Wonneblickend, wir ihr Glanz,
Bist du nah', doch, ach! so ferne,
Füllest mir die Seele ganz.

Wolf.

260.

Alpenlied.

Des Kühers Freuden.

Morgen früh, eh' d'Sunne lacht,
Und si alles lustig macht.
Go ni zu de Chüene use,
Lo mers ob em Thau nit gruse,
Bi de Chüene uf der Waid
Hät der Senn si Freud. Jo juhe.

Ha's doch denkt, es chöm derzu,
Daß i gäb e Chüeherbue.
Uf em Bergli isch gut lebe,
Nei mer juchze nit vergebe;
Bi de Chüene uf der Waid,
Hät der Senn si Freud.

Chleb u Blösch und Spieß und Stern,
Chömet her i g'seh nech gern,
Lueget nur i ha kei Stecke,
In der Täsche hani z'lecke,

Digitized by Google

Chömet, chömet alli zu,
I ha Sache's gnue,

Lueget do mis Bethli a
Wie nes si nit schicke cha,
Es cha melche und cha chäse,
Nidle schwinge mit em Bese,
Alles was me chönne mueß,
Isch ihm au kei Bueß.

Jo nes Wybli hani do,
S'git bi Gopp nit mengi so.
Wenn me uf em Berg will blibe,
Mueß me n öppe trachte z'wybe,
Mueß es Sennenmeitsche ha,
Das brav schaffe cha.

A. Stutz.

261.

(Bekannte Melodie.)

Fröhlich und wohlgemuth
Wandert das junge Blut,
Ueber den Rhein und Belt
Auf und ab durch die Welt.

Husch! husch! mit leichtem Sinn
Ueber die Fläche hin!
Schaffe sich Unverstand,
Sorgen um goldnen Tand.

Griesgram sieht alles grau;
Freude macht grün und blau,
Rings wo der Himmel thaut,
Frohsinn sein Nestchen baut.

Digitized by Google

Ueberall Sonnenschein!
Geht's in die Welt hinein,
Wölbt dir der Baum ein Dach,
Rinnet zum Trunk der Bach.

Hin und her durch das Land,
Frische Luft, Freundes Hand.
Ehrlich und leichtes Blut;
Mägdlein ich bin dir gut!

Leben bist du so schön,
Wenn wir Land einwärts geh'n!
Schattenspiel an der Wand,
Schaut doch den bunten Land.

262.

Jedem das Seine.

Kommet all' in meinen Garten,
Viele Blumen blühen da,
Jeder, der sie sieht, wird sagen,
Daß er niemals schönre sah;
Auch wird gleich ein niedlich Sträußchen
Jedem Fremden abgepflückt.
Welches sich zu seiner Neigung
Und zu seinen Launen schickt.

Veilchen geb' ich den Bescheid'nen,
Myrthen geb' ich einer Braut,
Wintergrün den alten Frauen,
Jungen Mädchen Löffelkraut,

Digitized by Google

Jaden jungen Herrn Narziſſen,
Fürſten eine Kaiſerkron',
Ihren Schranzen Sonnenwinden,
Den Phlegmat'ſchen reich ich Mohn.

Sinnpflanz hab' ich für Poeten,
Lorbeer auch für ſie gebaut,
Reben an auch für die Geiz'gen,
Vielfach Tauſend-Guldenkraut.
Ehemännern reich ich Mannstreu,
Und den Schwärmern Frauenhaar,
Eiferſücht'gen Sauerampfer,
Schwätzern Glockenblumen dar.

Stolzen biet ich Hahnenkämme,
Armen biet ich Münzen an,
Stachelbeer den Rezenſenten,
Dem Soldaten Löwenzahn,
Ringeblumen den Schmarotzern.
Tulpen jedem dummen Wicht,
Immortellen meinen Freunden,
Liebenden Vergißmeinnicht.

263.

Zufriedenheit.

Ick bin ein Franzoſe, Mesdames!
Voll Muth, beim Champagner Wein;
Jean Grillon ſein meine Name,
Mein Stolz ſein die ölzerne Bein.

Luft, Waſſer und pommes de terre,
Mehr krauck ick nick luſtig zu ſein;

Digitized by Google

Die place, wo ick steh', und das Ehre
Des braven Soldaten sind mein.

Glaubt ihr, daß ick Küsse nit gebe,
So trügt euck wahrhaftig der Schein,
Man brauck ja, so wahr als ick lebe,
Zum Küsse die Maul, nit die Bein.

Ick scherze, ick lacke, ick kose,
Comme ça mit die ölzerne Bein,
Denn oberhalb bleib ick Franzose;
Und wär ick auck unten von Stein.

So inke ick fröhlich durchs Leben,
Comme ça mit die ölzerne Bein,
Und Kaiser und Könige geben
Mir Platz für die ölzerne Bein.

Und kriegt dann mein Leben einst Pause,
Wie giftig die Grabwurm wird sein:
Sie will so recht froh an mir schmause,
Und findet die ölzerne Bein.

Und sterb ick, und wär es auck eute,
Marschir ick zum Immelsthor ein,
Saint Pierre kommandiret die Leute:
Mack's Platz für die ölzerne Bein!

264.

Lob der Narrheit.

Närrisch ist, was lebt und schwebt auf Erden,
Wer nicht närrisch ist, der muß es werden;
Jeder, der des Tages Licht erblickt,
Wird als Narr durch den April geschickt.

Digitized by Google

Narrheit gibt gesundes, rothes Blut,
Narrheit nützt oft mehr als Geld und Gut,
Wo die Weisheit auf die Nase fällt,
Hüpft die Narrheit fröhlich durch die Welt.

Der Soldat in seiner bunten Jacke,
Der Jurist im goldverbrämten Fracke,
Der Bramin im Kragen und Talar,
Jeder ist ein ausgemachter Narr.
Was hilft doch des Arztes Kunst und Müh'?
Narrheit ist's und Charlatanerie,
Keiner wird zum Doktor promovirt,
Wenn er nicht die Narrheit absolvirt.

Handelsmann und Krämer in der Bude,
Trödler, Mäkler und der Schacherjude,
Richten sich mit Waaren groß und fein,
Für die Narren aller Stände ein.
Jeder Künstler, jeder Handwerksmann
Zieht zur Noth die Narrenjacke an.
Wenn der schlaue Bauer närr'sch sich stellt,
So ist Pfaff und Edelmann geprellt.

Wer die größte Assemblee will sehen,
Steig hinauf auf des Parnassus Höhen,
Dort tumultuirt im Musensaal
Eitler Narren eine große Zahl.
Dort umarmt mit heißem Brudenkuß
Dichter, Maler sich und Musikus,
Schwören feurig sich mit Herz und Mund
Ew'ge Treue in dem Narren-Bund.

Digitized by Google

Nur der Narrheit untrügbaren Triebe,
Danken wir das schönste Glück der Liebe,
Wer nicht närrisch ist an Seel' und Leib,
Der verbindet sich mit keinem Weib,
Spröde Mädchen buhlen um den Mann,
Wandelt sie der Liebe Narrheit an,
Und die Narrheit treibt sie oft so weit,
Daß ein kleines Närrchen: Mama! schreit.

So verbreitet Narrheit sich auf Erden,
So muß endlich alles närrisch werden;
Wer zu diesem großen Bund nicht schwört,
Ist des Glücks, ein Narr zu sein, nicht werth.
Darum Brüder schenkt die Gläser voll,
Trinkt ein Vivat auf der Narrheit Wohl:
Laßt uns heute diesen Bund erneu'n,
Und uns brüderlich als Narren freu'n!

265.

Ueberall bin ich zu Hause,
Ueberall bin ich bekannt.
Macht mein Glück im Norden Pause,
Ist der Süd mein Vaterland,
Lustig hier und lustig da,
Ubi bene, ibi patria.

Federleicht ist mein Gepäcke
Und mein Blut so leicht und frisch,
Ob ich in der Hütte decke
Oder im Palast den Tisch.
Lustig hier ꝛc.

Digitized by Google

Alles was ich eigen habe,
Trag ich in der Tasche fort,
Und es muß mit mir zu Grabe,
Muß mir bleiben hier und dort.
Lustig hier ꝛc.

Eine Pfeife, wie ein Fäßchen,
Wenig Münze, Rock und Hut,
Und ein kleines Stiefelgläschen —
Seht das ist mein Hab und Gut.
Lustig hier ꝛc.

Freilich manches Pompregister
Kennt mich, doch das drückt mich nicht;
Denn ein jeglicher Philister
Borgt mir auf mein froh Gesicht.
Lustig hier ꝛc.

Hab' so manche Stadt gesehen,
Manche Universität,
Wollt' es mir nach Wunsch nicht gehen,
Hab' ich mich schnell umgedreht.
Lustig hier ꝛc.

Wo man mir aus hellem Stolze
Weder Roß noch Wagen lieh,
Ritt ich auf dem Ziegenholze,
War mir selbst Kavallerie.
Lustig hier ꝛc.

Und so komm' ich durch das Leben,
Bin vergnügt in jedem Land,
Denn wo's Küsse gibt und Reben
Bin ich überall bekannt.

Digitized by Google

Lustig hier und lustig da,
Ubi bene, ibi patria.

266.

Der Mensch.

Was ist der Mensch? Halb Thier, halb Engel,
Klein, elend, dürftig, herrlich, groß.
Was ist sein Schicksal? Tausend Mängel
Und tausend Güter sind sein Loos.
Ihm blühen tausend schöne Freuden,
Auch manche, die zu früh verdirbt;
Ihn quälen manigfache Leiden,
Er reift, wird alt, entnervt und stirbt.

Du Meisterstück von Gottes Händen,
War dieß dein einz'ges Leben nur? —
Soll deiner Schöpfung Zweck hier enden?
Bleibst du ein Räthsel der Natur?
Nein, Gott schuf dich für Ewigkeiten,
Für beßres Glück, für beßres Licht,
Gab Mängel und Vollkommenheiten
Zur Prüfung dir, zum Unterricht.

Das Straucheln in den Kinderjahren
Soll für den Mann Erfahrung sein;
Nur nach den größesten Gefahren
Kann wahre Ruhe uns erfreu'n.
Wenn wir mit unbefangnen Blicken
Nach Wahrheit, Licht und Weisheit späh'n,
Erst dann fühlt unser Geist Entzücken,
Wenn wir sie ohne Täuschung seh'n.

Digitized by Google

Ich seh' der Schöpfung große Fülle,
Erstaun' und sink' anbetend hin.
Seh', daß ich in der schönsten Hülle,
Der Schöpfung erstes Wesen bin.
Schnell schafft die Phantasie mir Flügel,
Führt mich zu neuen Welten hin,
Und schnell bedeckt ein Erdenhügel
Mich, der ich Staub vom Staube bin.

Unglaublich viel, unglaublich wenig,
Voll Mängel und voll Schöpfungskraft;
Der Länder und der Meere König,
Der Sklave jeder Leidenschaft.
So steigt der Mensch zu seltner Größe,
Und trotzt Natur und Zeit und Glück;
Er sinkt in Fesseln, darbt in Blöße,
Und setzt sich unter's Thier zurück.

Er predigt Weisheit, singt die Tugend
Und drängt sich, Weihrauch ihr zu streu'n,
Vergißt sich selbst, vergeud't die Jugend,
Und schlaft im Arm des Lasters ein.
Träumt glücklich sich; und öd' und wüste
Erwacht er, schämt sich und bereu't;
Kämpft männlich gegen alle Lüste,
Und fühlt sich voll Gebrechlichkeit.

Dort, wo sich hehre Sonnen drehen,
Soll ich des Himmels Seligkeit,
Soll ich des Schöpfers Größe sehen,
Umstrahlt von Licht und Herrlichkeit.

Digitized by Google

Der Nebel flieht, mein Blick wird heiter,
Ich seh' was unerforschlich schien;
Mit Engelkräften eil' ich weiter,
Und Sonnen und Planeten flieh'n.

267.

Das Leben.

Das Leben ist schön!
Das Kind wird in rosigen Tagen,
Von Armen der Liebe getragen.
Man stillet sein Zieh'n;
Das Leben ist schön!

Das Leben ist schön!
Es blühen im Laufe der Zeiten,
Uns tausend bezaubernde Freuden,
Die lieblich uns weh'n;
Das Leben ist schön!

Das Leben ist schön!
Des Himmels beglückende Gabe —
Sie preist noch der Pilger am Stabe;
Stets möcht' er sie seh'n.
Das Leben ist schön!

268.

Das Mädchen aus der Fremde.

In einem Thal bei armen Hirten,
Erschien mit jedem jungen Jahr,
Sobald die ersten Lerchen schwirrten,
Ein Mädchen, schön und wunderbar.

Digitized by Google

Sie war nicht in dem Thal geboren,
Man wußte nicht, woher sie kam;
Und schnell war ihre Spur verloren,
Sobald das Mädchen Abschied nahm.

Beseligend war ihre Nähe,
Und alle Herzen wurden weit;
Doch eine Würde, eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.

Sie brachte Blumen mit und Früchte,
Gereift auf einer andern Flur;
In einem andern Sonnenlichte,
In einer glücklichern Natur.

Und theilte jedem eine Gabe,
Dem Früchte, jenem Blumen aus;
Der Jüngling und der Greis am Stabe —
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.

Willkommen waren alle Gäste,
Doch nahte sich ein liebend Paar,
Dem reichte sie der Gaben beßte,
Der Blumen allerschönste dar.

Schiller.

269.

Aus: Joseph und seine Brüder.

Einst zog ich an der Brüder Seite —
Ich zählte kaum noch vierzehn Jahr —
Hinaus auf Sichems grüne Weide
Mit meiner Lämmer frohen Schaar;

Digitized by Google

Ich kannte nicht Gram und Beschwerden,
Blies froh die Hirtenmelodie,
Ich hüpfte neben meinen Heerden,
Und war so unschuldsvoll als sie.

Dort kniet' ich unter Palmen nieder,
Erhob mich im Gebet zu Gott,
Da stürzten hin auf mich die Brüder
Und drohten grausam mir den Tod;
In Brunnen wollten sie mich stürzen,
Dort sollte ich zu Grunde geh'n,
Ich hatte nichts als meine Thränen,
Um ihrem Grimm zu widerstehn.

Da zogen eben Handelsleute,
Aus ihrem Thal das Land hinauf,
Da hofften sie sich gute Beute,
Und boten schnell mich zum Verkauf.
Geschlossen war der böse Handel,
Frohlockend zählten sie das Geld,
Indeß mein Blick nochmal, verzeihend,
Auf die, die mich verkauften, fällt.

270.

Schweizerland.

(Bekannte Melodie.)

Stoßt an! Vaterland lebe! Hurah hoch!
So lang der Freiheit Ruf erschallt,
Und von den Bergen wiederhallt
Freie sind wir!

Digitized by Google

Stoßt an Ahnensinn lebe! Hurah hoch!
Für Freiheit öffnet sich das Herz,
Für Schmeichler ist es kalt wie Erz!
Freie sind wir!

Stoßt an! Schweizerwohl lebe! Hurah hoch!
Im Schooß der Freiheit lebt man nur,
Denn ewig frei ist die Natur!
Freie sind wir!

Stoßt an! Schweizertreu lebe! Hurah hoch!
Ein Männerwort, ein heil'ger Schwur,
Und sicher blüht der Heimath Flur!
Freie sind wir!

Stoßt an! Männerherz lebe! Hurah hoch!
Hörst du das Horn! es mahnt zum Krieg,
Hinaus zur Schlacht! Tod oder Sieg.
Freie sind wir!

J. J. Bäbler.

271.

(Eigne Melodie.)

Hebe! sieh, in sanfter Feier
Ruht die schlummernde Natur,
Aus azurnem Wolkenschleier
Träufelt Stärkung auf die Flur;
Sie schlummern schon alle die holden
Bewohner im Rosengesträuch.
Dort sinkt sie, die Sonne, wie golden!
Sie malt sich im wallenden Teich.

Digitized by Google

Ach! so sinkt auch bald vergebens
Meiner Tage Licht hinab!
So verhallt der Ton des Lebens
Tief in's schauerliche Grab!
Ich wandle, seit du mich verlassen,
In Wildnissen dunkel und dicht,
Die rosigen Wangen erblassen
Wie Lunens erbleichendes Licht.

Eine Rose wollt' ich pflücken,
Einsam aufgeblüht am Bach,
Dir das schöne Haar zu schmücken,
Als ihr Dorn mich blutig stach,
O! gliche dieß Bild meinen Tagen!
Gern wollt ich den blutigen Stich
Der neidischen Dornen ertragen,
Sind nur alle Rosen für dich.

272.

Abendlandschaft.

Goldner Schein deckt den Hain,
Mild beleuchtet Zauberschimmer
Der umbüschten Waldburgstrümmer.

Still und hehr strahlt das Meer,
Heimwärts gleiten sanft wie Schwäne
Fern vom Eiland Schifferkähne,

Silbersand blinkt am Strand,
Röther schweben hier dort bläßer
Wolkenbilder im Gewässer,

Digitized by Google

Malerisch im Gebüsch,
Winkt mit Garten, Laub und Quelle,
Die bemooste Klausnerzelle.

Rauschend glänzt, sternbekränzt
Wankend Rieth am Vorlandhügel,
Wild umschwirrt vom Seegeflügel.

Auf der Fluth stirbt die Gluth,
Schon erblaßt der Abendschimmer,
An der hohen Waldburgstrümmer.

Vollmondschein, deckt den Hain,
Geisterlispeln weht im Thale,
Um versunk'ne Heldenmale.

273.

Sehnsucht nach dem Rigi.

(Mel. von Liste.)

Wann schlägt mir wohl die frohe Stunde wieder,
In der zu dir ich nochmals eilen kann;
Wann hör' ich wieder jene Hirtenlieder,
Den Wiederhall, den ich so lieb gewann?
Vielleicht nie mehr, bald führt die Hand
Des Herrn mich in ein ander Land.

Wann werd' ich wieder Sonne dich erblicken?
Wie du am fernen Berge dich entneigst?
Fühl' ich noch einst das himmlische Entzücken,
Das mich ergriff, wenn du zur Andacht beugst?
Vielleicht nie mehr! dein Schwinden zeigt,
Daß Alles sich auf Erden neigt.

Digitized by Google

Wann werd' ich euch zum Kranze wieder winden
Ihr Alpenrosen, wie so oft ichs that?
Wie auch zum Freundschaftssträuschen wieder binden,
Euch zarte Blümlein auf dem Felsengrat.
Vielleicht nie mehr! Auch ihr erneut
Bei mir das Bild der Sterblichkeit.

Werd' ich Euch, ihr Lieben, wiedersehen,
Ihr Mitgenossen dieser Herrlichkeit?
Ersteig ich noch mit Euch die grünen Höhen,
Die Eitelkeit und Mißgunst nie entweiht?
Vielleicht nie mehr! denn ach auch Du,
O Freund! verblühst und gehst zur Ruh!

274.

Hoffnung.

Hoffnung! Hoffnung! dir will ich vertrauen,
Dir, du theures, hohes Himmelskind,
Will auf dich mein Sein und Leben bauen,
Bis des Lebens letzter Hauch verrinnt;
Will herzinnig treu an dich mich halten,
Trotzen des Geschickes wildem Walten
Bis der Staub die Fülle Urne füllt.

Die in schwarz umflorten Trauerstunden
Meiner Seele letzte Kraft erhebt,
Wenn der Sonne letzter Strahl verschwunden
Und die Thräne von der Wange bebt,
Die zu Gott mit Engelsflügeln leitet
Den, der treu im Erdenkampfe streitet,
Ihm den Blick in jene Welt enthüllt.

Digitized by Google

Hoffnung! Hoffnung! leit' auf allen Pfaden,
Leite sanft des Pilgers banges Herz,
Bis er einst an Edens Lichtgestaden,
Tröstung trinkt für bittern Erdenschmerz.
Bis er Frieden, Glück und Freude findet,
Wo sich Lieb' und Treue fest verbindet
Und die Unschuld sieget engelmild.

275.

Sag an, o Lied! was an den Staub
Den Erdenpilger kettet,
Daß er auf grünes Winterlaub
Sich wie auf Rosen bettet?
Das bist du, süße Liebe, du,
Du webst ihm Frühlingshoffnung zu,
Wenn Laub und Blumen sterben.

Wenn ihn Verzweiflung wild umfängt
Mit grausen Riesenarmen,
Gewaltig ihn zum Abgrund drängt,
Wer wird sich sein erbarmen?
Du Liebe, du erbarmst dich sein,
Führst ihn durch goldnen Mondenschein
Sanft unter deine Myrthen.

Wenn er am Sterbelager kniet,
Wo Herz von seinem Herzen,
Der Jugendliebling ihm verblüht,
Wer sättigt seine Schmerzen?
Du Liebe, du erscheinst voll Huld,
Durch Thränen lächelt sanft Geduld
Und schmiegt sich an den Kummer.

Digitized by Google

O Liebe, wenn die Hand des Herrn
Den Weltenbau zertrümmert;
Kein Sonnenball, kein Mond, kein Stern
Am Firmament mehr schimmert:
Dann wandelst du der Erde Leid
Gefährtin der Unsterblichkeit,
Im Siegsgesang am Throne.

276.

(Bekannte Melodie.)

Wenn Hoffnung nicht wär,
So lebt ich nicht mehr,
Oft täuscht sie uns, aber nicht immer.
Sie führt uns auf Pfade wo Rosen uns blühn,
Sie machet, daß Kummer und Sorgen uns fliehn,
Verläßt bis zum Grabe uns nimmer :,:

Wenn die Freundschaft nicht wär,
So lebt ich nicht mehr,
Wie einsam wär's denn so beim Weine;
Ich stimme in Klagen der Leidenden ein,
Will gerne mit fröhlichen Menschen mich freu'n,
Der Maulwurf selbst lebt nicht alleine. :,:

Wenn die Liebe nicht wär,
So lebt ich nicht mehr,
Wie wär's dann so einsam, so trübe.
Ach! ärmer als arm ist, wer niemals geliebt,
Wo ist wohl ein Glück, das mehr Freuden uns gibt,
Als die alles beglückende Liebe. :,:

Digitized by Google

Wenn Musik nicht wär,
So lebt ich nicht mehr,
Wer zählt mir dabei die Gefühle?
Ich hüpfe, ich springe mit frohem Entzücken,
Im Leben kann nur Harmonie uns beglücken,
Sie führt uns zum ewigen Ziele. :,:

Und wenn der Wein nicht wär,
So lebt ich nicht mehr,
Wer könnte den Kummer mir stillen?
Wenn Hoffnung mich täuscht, wenn Liebe mich quält,
Wenn Freundschaft mich trügt, wenn Musik mir fehlt,
Dann laß ich mein Gläschen mir füllen. :,:

277.

Sehnsucht.

Ich möchte, ach so gerne
Dort nach der blauen Ferne
Hin, wo die Berge stehn.
Mich lockt der Wälder Schweigen,
Und unter Tannenzweigen
Möcht' ich mich still ergehn.

Dem leisen Blätterrauschen,
Möcht' ich so gerne lauschen
In monderhellter Nacht;
Hoch über Eichenwipfel
Eilt ich zum Felsengipfel
Umglänzt von Himmelspracht.

Digitized by Google

Dort in den hohen Bäumen
Würd' ich so wonnig träumen
Von jedem Gram geheilt;
Dann möcht' ich auch so gerne
Dort nach dem goldnen Sterne,
Wo ew'ger Frieden weilt.

278.

Zu des Lebens Freuden
Schuf uns die Natur;
Aber Gram und Leiden
Schaffen wir uns nur.

Kümmern uns, und haben
Unsre große Noth:
Und doch gibt den Raben
Täglich Gott ihr Brod.

Nur durch seinen Segen
Keimt und reift die Saat;
Er gibt Sonn' und Regen
Ihr ohn' unsern Rath.

Kleidet auf dem Felde
Seine Lilien an,
Was mit allem Gelde
Doch kein König kann.

Und wir sollten sorgen?
Grübeln sollten wir?
Ach, vielleicht schon morgen
Sind wir nicht mehr hier.

Digitized by Google

Fort denn mit den Sorgen!
Fort mit Grillen weit;
Lebet nicht erst morgen,
Freunde lebet heut!

Ungepflückt vom Stiele
Blühn und duften still
Dem, der Blümchen viele,
Der sie pflücken will.

Wer sie sucht, dem sprießen
Sie auf jeder Bahn,
Bieten ihren süßen
Vollen Kelch ihm an.

Doch die meisten sehen
Dornen nur, und scheu
Fliehen sie, und — gehen
Ihrem Glück vorbei.

Alle pflückt der Weise,
Windet froh daraus
Zu der großen Reise
Sich den schönen Strauß.

279.

Abendlied.

Wie hängt die Nacht voll Welten!
Wie glänzt der Abendstern,
Als säh' sie Menschenfreuden
Und Menschenruhe gern.

Digitized by Google

Ach Minna, der den Stern gemacht,
Der hat auch mein und dein gedacht,
Und wird uns nie vergessen.

Er blickt mit Vaterliebe,
Aus diesem Sonnenmeer,
Im Flimmern goldner Sterne
Auf seine Kinder her.
Und wenn auf seiner schönen Welt,
Des Kummers Thräne niederfällt,
Da gibt er Trost und Frieden.

Das Herz, so schwer von Sorgen,
Wiegt er in süße Ruh';
Und drückt mit Abendlüftchen
Des Dulders Auge zu.
Sein guter Engel lohnet dann
Den Schweiß, der von der Stirne rann,
Mit seinem süßen Frieden.

Ihm, ihm laßt uns vertrauen,
Auf ihn nur laßt uns seh'n,
Wenn wir auf Dornen wandeln,
Wenn wir auf Blumen geh'n.
Für Dorn und Blumen sei ihm Dank!
Es dauert eine Stunde lang,
Dann wiegt er uns in Schlummer.

Und unsre Dornenpfade,
Umschimmert ja der Kranz
Von Millionen Welten
Mit sanftem Hoffnungsglanz.

Digitized by Google

Dort ist den Menschen, besrer Art,
Ein stiller Wohnplatz aufbewahrt,
Wo sie des Grams vergessen.

Wenn um die bleiche Wange
Der Hauch des Todes weht,
Wenn dem gebrochnen Auge
Die schöne Welt vergeht,
Wenn unsers Busens Klopfen ruht,
Dann, meine Minna! Trost und Muth!
Dann wandeln wir zum Vater.

Er trägt in seinem Herzen,
Die Kinder seiner Welt;
Und heißt sie froh willkommen,
Im schönen Sternenzelt.
Und dort muß auch im Sternenschein,
Wo sich verwandte Seelen freu'n,
Dort bist du mein auf ewig.

Mahlmann.

280.

An den Zeitgeist.

Frei von Schlafes schwerem Banden,
Ist ein Riesengeist erstanden,
Allgewaltig, wunderhaft.
Ha! wie rauscht's zu allen Zonen,
In die Hütten, zu den Thronen,
Sprühet neue Lebenskraft.

Eine Fackel in der Rechten,
Trotzet er den finstern Mächten,
Schreitet kühn, der Kraft bewußt.

Digitized by Google

Wie sich froh die Geister finden,
Tausend Herzen sich entzünden,
Laut begrüßen, treu verbinden,
Jubeln in der Freiheit Luft.

Nimmer läßt der Held sich halten,
Tritt in Staub mit Sturmsgewalten,
Was den kühnen Schritt ihm hemmt.
Doch er will ja nicht zerstören,
Nicht mit wildem Brand verheeren,
Wo man nicht, den Gang zu wehren,
Frech sich ihm entgegen stemmt.

Starker, freier Geist! verbreite
Deine Strahlen rings und schreite
Immer groß und kühn voran!
Daß das Herz sich freudig schwelle,
Ströme deines Lichtes Quelle,
Und bestrahl mit Sonnenhelle
Unsers Strebens hehre Bahn.

D'rum, o hehrer Geist! vor Allen,
Soll dir unser Lied erschallen,
Feurig, wie die Seele glüht!
Feige sind es, die dich schmähen;
Die das Leben nicht verstehen;
Ueberall Gespenster sehen,
Zittern, wo es Funken sprüht.

Mag im sturmbewegten Leben
Manches streiten, widerstreben,
D'rum verzagen wir noch nicht.

Digitized by Google

Laßt uns treu am Glauben halten,
Aus der Kräfte wildem Walten,
Muß das Beßre sich gestalten!
Ewig siegt der Wahrheit Licht!

J. Bär.

281.

Die drei Sterne.

(Mel. von C. M. v. Weber.)

In dem hohen Reich der Sterne
Winken drei uns freundlich zu,
Gießen oft aus weiter Ferne
In das Herz uns süße Ruh!
Sanften Lichtes glänzt der eine,
Blendet nicht mit seinem Scheine,
Jedes Auge sieht ihn nicht:
Glauben, Glauben ist's,
Der durch ihn spricht. :,:

Wer den zweiten Stern will finden,
O, der greif in's eigne Herz!
Hier kannst du es nur ergründen,
Was dich ziehet himmelwärts.
O, der Liebe zartes Wehen
Stieg, herab aus Himmelshöhen,
In der Sterblichen Natur,
Zeugt es von der Gottheit nur. :,:

In des zarten Kindleins Wiege
Sendet Hoffnung schon ihr Licht;
Führet es durch Kampf zum Siege,
Wenn im Tod das Auge bricht.

Digitized by Google

Heiter läßt sie uns entschweben,
Sichert uns ein schön'res Leben,
Wenn der Glaub', die Liebe sinkt,
Stern der Hoffnung tröstend winkt.

Friedrichs.

282.

Alpenwanderung.

(Mel. von Schneider.)

Der Himmel ist heiter und würzig die Luft,
Uns locken die Berge, uns winket die Kluft.
Hier ruhet so friedlich das freundliche Thal,
Dort glänzen so herrlich im sonnigen Strahl
Die Firnen.

Am Wege da winken uns Blümlein so hold,
Und Tropfen des Thaues, wie lauterstes Gold.
Nach oben, nach oben, dort laden uns schon
Die Wunder der Schöpfung zum herrlichen Lohn
Nach oben!

Gewonnen! Gewonnen! wie göttlich ist's da!
So ferne den Tiefen, dem Himmel so nah!
Auf riesigen Höhen, da hebt sich die Brust,
Da schwimmet so selig in himmlischer Lust
Das Auge!

Wer nennet, was Hohes dem Geiste sich beut?
Was labend und stärkend die Seele erfreut?
Der Himmel und Erde so prächtig gebaut,
Der waltet und wirket, o Menschen, vertraut —
Allmächtig!

Krüsi.

Digitized by Google

283.

Der Alpenwanderer.

(Mel. von Tobler.)

Hinauf in die Berge, hinauf nach den Höh'n,
Wo kühn sich die Gemsen erspringen,
Wo Alpenhörner erklingen,
Und hehre Gestalten erseh'n.

Hinauf in der Lüfte unendlichen Raum,
Wo die Götter wundersam walten,
In Blitz und Donnergestalten,
Ob der Wolken goldenem Saum.

Hinauf nach der Triften gepries'nem Gebiet,
Wo Alpenrosen ersprossen,
Bei des Winters rauhen Genossen,
Wo herrlich das Leben erblüht.

Hinauf nach der heiligen Freiheit Altar!
Laßt dankend zum Himmel es flammen,
Daß freiem Land wir entstammen,
Ja, frei wie der göttliche Aar.

D'rum auf nach den Bergen, hinauf nach den Höh'n,
Und es brausen die freudigen Lieder,
In die freien Thale hernieder:
„Frei bleibt!" wie die heiligen Höh'n. —

C. Schießer.

Digitized by Google

284.

Des Schweizers Frühlingshoffnung.

Wenn auch der kalte Nord ob den Höhen braust,
Und des Winters Macht in den Thälern haust,
So bewahr' ich die Hoffnung im Herzen:
Es kömmt eine schöne, lächelnde Zeit,
Die des Thales Gefilde der Freude weiht,
Und die Blüthenkörner hernieder streut
Auf die Kinder des Harms und der Schmerzen.

Und ob im Vaterlande noch Mancher weint,
Dem die goldene Sonne in Kerker scheint,
Weil er fest und muthig gesprochen:
O schaue, du muthiger Kämpfer, empor,
Aus den Wolken tritt uns die Hoffnung hervor,
Es wird des bösen Macht und das Höllenthor
Mit Gott und dem Schwerte gebrochen.

Und ob auf neuen Stühlen der Hochmuth sitzt,
Und auf des Lichtes freudige Kämpfer blitzt,
Und auf der Freiheit muthige Söhne:
Einst sinkt auch der Throne letzter hinab,
Mit des Drängers Leib in das dunkle Grab;
Und es glänzt das Licht und des Friedens Stab,
Und die Freiheit in herrlicher Schöne!

Und ob im Lande dunkel der Pfaffe haust,
Und vom sauern Gute des Bürgers schmaust,
Und des Truges Werke gestaltet:
Einst — kämpfen wir fest und mit heiligem Muth —
Sinkt in's Reich der Schatten die Pfaffenbrut,
Und es dämmt der Freie des bösen Wuth,
Wo im Finstern sie schleichet und waltet.

Digitized by Google

Und ob im Vaterlande nach festem Bund
Sich die Edeln sehnen von Herzens Grund,
Wenn auch dunkle Gestalten sie schmähen:
Einst werden vom Leman zum heiligen Rhein
Wir gleiche Genossen der Freiheit sein;
Und es wird ob der Väter geliebtem Gebein
Ein kräftiger Bund uns erstehen.

D'rum ob Winterschauer die Thale deckt,
Frischmuthig! die Keime des Lichtes geweckt,
Und des Lenzes geliebte Gestalten!
Im fröhlichen Busen die Hoffnung bewahrt!
Im Leben das Wort und das Wirken gepaart,
Sich freudig zu biedern Freunden geschaart!
— So wird sich das Licht und die Freiheit erhalten. —

C. Schieß er.

285.

Lob des Gesanges.

Gesang verschönt das Leben,
Denn Freude liebt Gesang;
Er weiht den Saft der Reben
Zum reinen Göttertrank,
Er wiegt in bangen Herzen
Den Geist des Grams zur Ruh;
Er singt in muntern Scherzen
Uns heitre Weisheit zu.

Uns lehrt den Reiz der Lieder
Die Sprache der Natur.
Kaum kehrt der Frühling wieder,
So füllt Gesang die Flur;

Digitized by Google

Dann singet Filomele
Ihr Lied am Wiesenbach,
Und in des Hörers Seele
Hallt ihre Klage nach.

Der Zauber süße Töne
Veredelt das Gefühl,
Den zarten Sinn für's Schöne
Weckt Lied und Saitenspiel;
Ihr Ton wirkt mild're Triebe
Für fremdes Mißgeschick;
Gesang nährt Menschenliebe
Und fördert Menschenglück.

Hier in dem Bruderkreise,
Der Tugend zugesellt,
Hier ist Gesang für Weise
Ein Ruf aus beß'rer Welt;
Hier wo er manche Bürde,
Der Menschheit leichter macht
Ja hier sei seiner Würde
Ein Festlied dargebracht.

286.

Wiedersehen.

(Mel. von Baumann.)

Wiederseh'n! Wort des Trostes,
O wie schön töneſt du in uns'rer Runde,
Wenn in banger Abschiedsstunde
Wir am Scheidewege steh'n: Wiedersehn!

Digitized by Google

Wiedersehn! Hoffnungsstrahl von fernen Höh'n,
Der den Trauerpfahl erhellet,
Den beklemmten Busen schwellet
Dein melodisches Getön: Wiedersehn!

Wiedersehn! wo des Himmels Palmen weh'n,
Du uns heilst der Trennung Wunde
Machst uns leicht die schwere Stunde,
Wenn wir auseinander gehn. Wiedersehn!

Wiedersehn dort, wo die Verklärten steh'n,
O! zu nie gefühlten Freuden
Wandelst du der Sehnsucht Leiden
Wenn der Todten stille Gruft uns ruft.

287.

Erntelust.

(Mel. von Kocher.)

Juble, Volk! die Sensen klingen
Wohl der Tag ist heiß;
Und bei regem Fleiß
Triefet rasch der Schweiß.
Dank dem Schöpfer laßt uns bringen
Lob ihm singen.

Sonnenschein und milder Regen
Zog die Frucht heran;
Auf des Fleißes Bahn
Strömt dem Ackersmann,
Reicher Segen mild entgegen;
Gott dein Segen.

Digitized by Google

Juble, Volk! die Halme fallen.
Rauschend lobt das Feld
Dich, den Herrn der Welt,
Der sie schuf und hält.
Lob soll, Schöpfer, dir erschallen,
Lob von Allen!

Krüsi.

288.

(Mel. von Nedelmann.)

Hinaus in's Feld, in freie Luft,
Seht, alles steht in Pracht;
Und Wald und Flur und Weide ruft
Preist Gottes Huld und Macht.
Sanft spielt der Wind auf glattem Teich,
Spielt in dem reifen Klee,
Und Aehren schwanken, Wellen gleich,
Hinab und in die Höh'.

Die Blüthe fiel, es schmückt die Frucht
Nun gelb und roth den Baum;
Das Auge findet wo es sucht,
Nur Huld im weiten Raum.
Der Schnitter schaut vergnügt hinaus,
Ihm winkt die Erntezeit;
Die Biene trägt zum kleinen Haus
Mit großer Emsigkeit.

Auch unser Sommer naht heran,
Sei er auch früchtereich;
Und unser Wirken sei alsdann
Den kleinen Bienen gleich;

Digitized by Google

Der gute Vater schaut erfreut
Dann auf sein Aehrenfeld,
Und freundlicher zur Erntezeit
Die Engelwelt bestellt.

Kamp.

289.

Der Schweizerknabe.

(Mel. von Greith.)

Ich bin ein Schweizerknabe,
Ich hab' die Heimath lieb,
Wo Gott in hohe Firnen
Den Freiheitsbrief uns schrieb,
Der Berge wunderbare Pracht,
Die zieht mich an mit Zaubermacht.
Ich bin ein Schweizerknabe,
Und hab' die Heimath lieb.
Ha li la, li ha, li lo.

Ich bin ein Schweizerknabe,
Ich liebe Lust und Scherz,
In's heit're Land der Alpen,
Da paßt kein finstres Herz.
O hör' der Heerden Glockenklang!
In Thal und Höhen Jubelsang!
Ich bin ein Schweizerknabe,
Ich liebe Lust und Scherz. Hallho!

Ich bin ein Schweizerknabe,
Bin allen Menschen gut;

Digitized by Google

Es liegt die Herzensgüte
Ja schon im Schweizerblut.
Wie wäre sonst in Berg und Thal,
Der Freude lauter Wiederhall?
Ich bin ein Schweizerknabe,
Bin allen Menschen gut. Haliho!

Ich bin ein Schweizerknabe,
Ich leide keine Schmach;
Am Hochgefühl der Schweizer
Schon manche Lanze brach.
Wer feige weicht vom heil'gen Recht,
Der ist schon von Natur ein Knecht.
Ich bin Schweizerknabe,
Ich leide keine Schmach. Haliho!

Ich bin ein Schweizerknabe,
Von Freiheitssinn durchglüht;
Da lachet keine Freude,
Wo keine Freiheit blüht.
Der Bund im Rütli ist der Stern
Des Glücks im Lande nah und fern.
Ich bin ein Schweizerknabe,
Von Freiheitssinn durchglüht. Haliho.

Baumgartner.

290.

Wiedersehn.

Wiedersehn, o Wiedersehn,
Schweiget jetzt ihr muntern Lieder,
Denn es müssen Bundesbrüder
Scheidend von einander gehn.

Digitized by Google

Doch nur eine stille Thräne
Soll in unserm Auge stehn,
Denn es gilt auf Wiedersehn!

Wiedersehn am Tag der Lust,
Wenn die Schweizerbrüder wieder
Grüßend sich durch frohe Lieder
Harmonie in voller Brust,
Von den Bergen, aus den Thälern
Nach dem Bundesfeste gehn,
Freudevolles Wiedersehn.

Wiedersehn am Tag der Noth,
Wenn in heimathlichen Gauen
Finstre Wellen niederschauen,
Und ein Kampf dem Lande droht;
Muntre Lieder sind verklungen
Blutig rothe Fahnen wehn
Treues, ernstes Wiedersehn.

Wiedersehn, o Wiedersehn!
Sei's am frohen Festgelage,
Sei's am ernsten Prüfungstage
Du wirst uns vereinigt sehn;
Vaterland, wo deine Fahnen
Mit dem weißen Kreuze wehn,
Werden wir uns wiedersehn!

A. Naef.

Digitized by Google

291.

Der Gesang.

(Mel. von Gersbach.)

(Mel. von Silcher.)

Wir kommen uns in dir zu baden,
Gesang vor dein kristallnes Haus,
Dein Rauschen hat uns eingeladen,
Gieß nur die klaren Wellen aus;
Denn deine reiche Fülle beut,
Was edle Seelen hoch erfreut.

Wenn deine Wogen uns umschlingen,
So wissen wir was Freundschaft heißt;
So stark und einig wie wir singen,
So stark und einig ist ihr Geist.
Viel Kehlen und ein einz'ger Sang,
Viel Seelen in verbundnem Drang.

Auch dieses glüh'nde Blut der Reben
Wird erst in deiner Mischung mild;
Du machst, daß mit ihm neues Leben
In allen unsern Adern quillt.
Du stimmest unsern Gläserklang,
Gedeihe, festlicher Gesang!

Ja, deinen Segen zu verbreiten,
Hast du uns Brüder ausgesandt;
Wir wollen deine Ströme leiten
Hinaus in's liebe Vaterland.
Und wo sie fließen, wo sie glüh'n,
Soll Glaube, Freiheit, Liebe blühn.

G. Schwab.

Digitized by Google

292.

Glaube, Liebe, Hoffnung.

(Mel. von Kreutzer.)

Was ist das Göttlichste auf dieser Welt?
Was hält uns aufrecht im Gewand von Staube?
Was ist's, das hier schon Engeln uns gesellt?
Es ist das geistig herrlichste, der Glaube.

Wodurch sind wir dem Schöpfer selbst verwandt?
Wie nennen wir den süßesten der Triebe?
Was ist der Zukunft Freuden sich'res Pfand?
Es ist des Herzens Seligkeit, die Liebe.

Was mahnt im Leiden sanft uns zur Geduld?
Wodurch sehn wir schon hier den Himmel offen?
Was ist des ew'gen Vaters höchste Huld?
Es ist der Seele reinste Labung, Hoffen.

O möchten doch durch jeden Lebenskranz
Sich diese Blumen fromm und freudig winden,
In ihrem milden, nie umwölkten Glanz,
Läßt sich das Paradies leicht wieder finden.

293.

(Bekannte Melodie.)

Auf, Matrosen! die Anker gelichtet,
Die Segel gespannt und den Kompaß gerichtet,
Liebchen, Ade! Scheiden thut weh.
Morgen geht's in die wogende See. :,:

Digitized by Google

Dort draußen auf tobenden Wellen,
Schwankende Schiffe an Klippen zerschellen,
In Sturm und Schnee, wird mir so weh,
Daß ich immer vom Liebchen geh! :,:

Einen Kuß von rosiger Lippe,
Und ich fürchte nicht Sturm und Klippe,
Brause o See, Sturmwind weh!
Wenn ich mein Liebchen nur wieder seh'. :,:

Doch find' ich die Heimath nicht wieder,
Und reißen die Fluthen mich nieder
Tief in die See — Liebchen Ade!
Wenn ich dich oben nur wieder seh.

294.

Vaterländische Jubelklänge.

(Mel. von C. Carow.)

O süßes Wort, o heller Klang:
Der Freiheit töne dieser Sang;
Aus Edelmuth und Heldensinn, aus Heldensinn,
Mag echte Freiheit uns erblühn,
Sie blüht uns, Brüder, fort und fort.
Gelobet, gelobet sei der Freiheit Hort.

O süßes Wort, o heller Klang:
Dem Frieden töne unser Sang,
Wie herrlich ist der Eintracht Band, der Eintracht Band!
Ihr Segen fließt auf Volk und Land.
Und drohn ihm Feinde fort und fort:
Vertrauet, vertrauet ihm, des Friedens Hort!

Digitized by Google

O süßes Wort, o heller Klang:
Der Bildung töne unser Sang,
Preis ihm, der einst das Licht erschuf, das Licht erschu.
„Es werde Licht!“ tönt noch sein Ruf.
Es leucht uns, Brüder, fort und fort.
Erhebet, erhebet ihn, der Bildung Hort!

O süßes Wort, o heller Klang:
Den Vätern töne unser Sang!
Ihr Heldenmuth, ihr Biedersinn, ihr Biedersinn
Erglänzt durch alle Zeiten hin.
Zum Himmel schallt das frohe Wort:
Gepriesen, gepriesen sei der Väter Hort!

Krüsi.

295.

Aufruf zur Fröhlichkeit.

(Mel. von Tobler.)

Ihr fröhlichen Zecher,
Auf, füllet die Becher
Bei rauschenden Liedern und Wein!
Verscheuchet die Sorgen;
Von heute auf morgen,
Kann Vieles sich ändern, auch besser wohl sein.

Bei Jungen und Alten,
Soll frei sich entfalten
Der Frohsinn, der sittliche Scherz.
Denn Freude in Ehren,
Wer will sie uns wehren,
Was gehet wohl über ein fröhliches Herz.

Digitized by Google

Im fröhlichen Kreise,
Da stärkt sich der Weise,
Zu wandeln auf thätiger Bahn,
Sein Auge wird heiter,
Sein Herze wird weiter,
Er schließet der Menschheit mit Liebe sich an.

Ergreifet die Becher,
Ihr munteren Zecher;
Es lebe die Freude, der Wein,
Den Becher zum Munde,
Trinkt aus bis zum Grunde
Und schenket ihn wieder voll Fröhlichkeit ein.

Tobler.

296.

Der zufriedene Baur.

(Im Volksdialekt.)

Juhe, i bin en Biederma!
Bin alltig froh und flissig dra;
Es thuet mer nüd verleide;
I schaffe gern i Hus und Feld,
Bis alls isch wohl und ordlig b'stellt;
I Lebe volle Freude! Hoa! hoa! hoa!

E Wibli han i au im Hus,
Es sieht se frei und fründli us,
Es hilft mer wacker huse,
Und wenn's mer heb's si G'schäftli g'macht,
Denn chont und froh i d'Auge lacht,
Es thuet mer nüd d'rab gruse. Hoa! hoa! hoa!

Digitized by Google

Und Kinder han i au e Schaar;
Behüt's der Her! si flöhnd fürwahr
Just do wie d'Orglepfife;
Schö sind's und g'schid, s'verstoht si ja:
Me lueg nu mi und d'Mutter a,
So cha mes wohl bigriffe. Hoa! hoa! hoa!

E Güetli han i, 's isch nüd groß,
Danebe bin i au nüd bloß,
I thät mit Niemed tusche;
Gnueg Milch und Chäs und Brod dazue,
Das han i, und vor Gülte Rueh,
Si chönd mer nüd gi lusche. Hoa! hoa! hoa!

297.

Tafelspruch für Sangvereine.

(Mel. von Tobler.)

Zum Lebehoch das Glas gefüllt,
Es gilt dem Sängerbunde,
Er bleibe stets der Eintracht Bild,
Sie wohn' im Herzensgrunde,
Auf immer soll er blühen,
Für Edles hoch erglühen.
Er lebe hoch! er lebe hoch! er lebe hoch!

Zum Lebehoch das Glas gefüllt,
Es gilt den Ehrengästen,
Die Sangeslust mit uns verband
Bei frohen Sängerfesten!

Digitized by Google

Es schallt von Mund zu Munde:
Heil unserm Friedensbunde!
Sie leben hoch! sie leben hoch! sie leben hoch!

Zum Lebehoch das Glas gefüllt,
Es gilt dem Vaterlande!
Ob ihm walt' Gott getreu und mild,
Des Friedens zarte Bande
Umschling des Volkes Glieder;
Sie seien frei und bieder.
Es lebe hoch! es lebe hoch das Vaterland!

Krüsi.

298.

Appenzeller Sennenlied.

(Mel. von Tobler.)

Dem Senne off der Alp isch wohl im Si,
Er rüeft dem Handbuo her: trib d'Kühli i,
Gang Seppli, lock e chli, si werid cho,
Sie laufid scho derther; wend's ia loh.
Wender ia, wender ia, Loba, Loba, chönd mit Nama,
Chönd allsamma, wendi ia, ia loh. —

Trib's ia allsamma:
Die Plezet, die G'schegget,
Die Plasset, die G'flegget,
Die Lstig, die Schlau,
d'Schwanzeri, d'Zanzeri,
d'Glinzeri, d'Blinzeri,
d'Schmalzeri, d'Salzeri,
d'Moseri au;

Digitized by Google

d'Langbähnri, d'Haglähnri,
'sHalböhrli ond 'sMöhrli,
Allsamma sönd do;
Trib's ia, trib's ia, trib's ia, trib's ia.
Chönt waidli Loba!

S'ischt käna Lüte bas, as üs're Küiha:
Sie trinkid ossem Bach ond mögid thrüiha;
Guet wemme ledig ischt, me' hed kä Chommer,
Sobald me g'wibet hed, so chod der Jommer.

Hü hü-ia, hü-ia, hü-ia, hü-ia, hü-ia,
Hü-ia, hü-ia, hü-ia, hü-ia hü! :,:
Tralalalala laila, lai la lala!
Lalalalala, laila laila! :,:

Off de Berge ischt guot lebe,
Milch ond Schotte dunkt mi guot,
Wißbrod hani au daneba
Ond das gehd mer frische Muoth.
'S schneewiß Hempli, geli Hösli,
Stöhnd's mer nüd recht fi ond guot,
Ond mi Chübeli offem Rogge
Ond mi Strüßli offem Huot?

Hü hü-ia, hü-ia, hü-ia! ꝛc. (wie oben.)

299.

Am Stoß.

Schweigend zieht der Nebelduft
Von den Höhen in die Kluft —
Und es schaut der helle Tag
Was das Appenzell vermag.

Digitized by Google

Chor.

Appenzells Jünglinge brechen hervor
Und es erdröhnen vom tödtlichen Chor
Feindliche Berge dort über dem Rhein,
Waffen erblitzen im blutigen Schein.

Schäumend schwillt das rothe Blut,
Dampfend in des Kampfes Gluth,
Edler Helme große Zahl
Tauchet nieder ohne Wahl.

Chor.

Sichelnde Todte hinab und hinan! —
Freiheit die siegende, lichte die Bahn!
Ueber die Leichen der Edlen gefällt —
Hat sie den Bauer als Wächter gestellt.

Schlüpfrig ist dem Zwingherrnfuß
Dieser Boden: — jener Gruß
Däucht ihm wild und grauenvoll,
Blutig endet hier sein Groll.

Chor.

Nackenden Fußes gedeihet der Held —
Prächtige Rüstungen hasset das Feld —
Klaffende Wunden erschlaget das Beil —
Gold ist zu kaufen — der Freie nicht feil!

Stille waltet! — Todesruh
Deckt das Schlachtfeld wieder zu,
Eine Flamm' im Hintergrund
Heiligt Rotachs Todesstund!

Digitized by Google

Chor.

Appenzell frei und gerettet vom Joch —
Heisa, ihr Brüder! was zaudert ihr noch
Gleich zu befrei'n die geknechtete Welt,
So es dem Herren des Himmels gefällt?

L. Christ.

300.

An Sie — die ich meine.

Sie schwebt daher, sie schwebt dahin
In lichten — dunklen Räumen,
Sie schwebt mir nimmer aus dem Sinn
Bei Tag — in stillen Träumen!

Sie schaut auf mich mit holdem Blick,
Ihr Auge spendet Segen —
Aus ihrem stillen Liebesnick
Thaut Wonne mir entgegen.

O sage mir, ist das nicht Schein?
Geliebte, die ich meine —
Ach! sollt' es denn die Wahrheit sein
Daß Liebe so sich eine?

Und sollt' auch dich ein Bild umfahn
Wie mich, den Hoffnungstodten —
Schuf sich die Liebe diesen Wahn
Zu ihrem Liebesboten?

Dann säume nicht dem Wiederschein
Das Leben einzuflößen —
Sprich ein belebend „mein und dein"
Das keine Welt mag lösen!

Digitized by Google

Dann leuchtet mir ein himmlisch Glück,
Das ich begraben glaubte —
Vom Himmel kehrt ein Liebesblick,
Den mir das Schicksal raubte!

L. Christ.

301.

Sehnsucht und Erinnerung.

Selig entzückt setzt ich mich oft hier nieder,
An diesem Platz verweilte ich so gern,
Ach nur für dich — ertönten Lieder,
Nun bist fern, nun bist du fern.

Fröhlich durchlebt hab ich hier viele Stunden,
Zärtlich Gefühl durchströmte meine Brust,
Himmlischer Traum, du bist dahin geschwunden,
Hin ist die Lust. :,:

Reizendes Glück, wann wirst du wieder kehren?
Fern bist du nun entzogen meinem Blick.
Mich wird, ach bald, ach bald der Schmerz verzehren,
Hartes Geschick! :,:

Kehret zurück ihr wonnevollen Stunden!
Kehret zurück und endet meinen Schmerz.
Gebt mir die Ruh' wie ich sie einst empfunden,
Sonst bricht das Herz. :,:

A. Gluß.

Digitized by Google

302.

Verschwund'nes Glück.

Ach ich fühl, es ist verschwunden
Ewig mir der Liebe Glück;
Nimmer kehren jene Stunden,
Nimmer kehren sie zurück.
Nimmermehr, ihr frohen Tage,
Mein erwünscht Elysium,
Theure Angedenken trage
Ich zur Qual für mich herum.

Ist das der Lohn für meine Treue?
Warum gab ich mich dir hin?
Nur Geduld — dich trifft die Reue,
Wenn ich lange nicht mehr bin.
Herzen webt ein Gott zusammen,
Und kein Gott trennt mich von dir!
Meine Liebe, diese Flammen,
Meine Liebe halt ich dir!

Lebe froh in Pracht und Schimmer,
Glücklich, wenn's dir möglich ist;
Aber ach — ich glaub' es nimmer,
Daß du ohne mich es bist.
Oft hast du mir Treu' geschworen,
Treu bis an das Grab zu sein;
Du schienst ganz für mich geboren —
Doch — es war nur Trug und Schein.

Nehmt mir alles, was ich habe,
Nichts fällt meinem Herzen schwer;
Schleppt mich hin zu meinem Grabe,
Denn ich nütze hier nichts mehr.

Digitized by Google

Sterbend will ich dir vergeben,
Denn noch sterbend lieb' ich dich.
Was ist ohne dich mein Leben? —
Was ist Seligkeit für mich? —

303.

An Emma.

(Eigne Melodie.)

Weit in nebelgrauer Ferne
Liegt mir das vergangne Glück,
Nur an Einem schönen Sterne
Weilt mit Liebe noch der Blick;
Aber wie des Sternes Pracht
Ist es nur ein Schein der Nacht.

Deckte dir der lange Schlummer,
Dir der Tod die Augen zu,
Dich besäße doch mein Kummer,
Meinem Herzen lebtest du;
Aber ach! du lebst im Licht,
Meiner Liebe lebst du nicht.

Kann der Liebe süß Verlangen,
Emma, kann's vergänglich sein?
Was dahin ist und vergangen,
Emma, kann's die Liebe sein?
Ihrer Flamme Himmelsgluth
Stirbt sie, wie ein irdisch Gut.

Schiller.

Digitized by Google

304.

Der Verlassene.

(Eigne Melodie.)

Mir blühet kein Frühling,
Mir leuchtet keine Sonne,
Mir duftet kein Blümchen,
Für mich ist Alles dahin!

Mir dufteten Blumen,
Mir leuchtete die Sonne,
Mir blühte der Frühling;
Ich war der Glücklichste sonst.

O stille die Thränen! —
Nie kehren sie wieder
Die Tage der Wonne —
Sie sind auf ewig entfloh'n!

Jetzt irr' ich in Nächten,
In Städten voll Grausen,
Und weine und jamm're,
Und flehe um Tröstung zu Gott!

Wie war's mir so anders,
Als du mir zur Seite
Bei'm Schimmer des Mondes
Mit mir die Fluren durchstrichst.

Ruh' ich im Schooße,
Dann finde ich Ruhe; —
Sie trocknete Manchem
Der Liebe-Thränen schon ab.

Digitized by Google

305.

Der unerhörte Liebhaber.

Rosig flohen mir die Tage
Meiner frühen Jugend hin,
Weder Kummer, weder Plage
Trübte meinen frohen Sinn;
Ach, für mich ist sie verschwunden,
Jene gold'ne Frühlingslust!
Was ich damals hab' empfunden,
Fühl' ich tief noch in der Brust.

Da schlich Amor (Gott der Liebe)
Sinnig in mein junges Herz;
Weckte nie gekannte Triebe,
Weckte nie gefühlten Schmerz.
Liebend bot ich meine Arme
Ihr, dem holden, theuren Bild,
Daß sie meiner sich erbarme,
Doch, mein Herz blieb ungestillt!

Hab' ihr meine Flamm' gestanden —
Doch sie lachte meiner Pein;
Meine Hoffnungen entschwanden,
Nimmer dacht' sie liebend mein.
Meine Stärke will ich zeigen —
Nein, kein Seufzer soll von mir
Klagend aus dem Innern steigen;
Ewig schweigend — ruf ich dir. —

Soll ich dich denn ganz verlassen?
War so strafbar, was ich that?
Mich entfernen und dich hassen,
Weil ich liebend mich gewagt?

Digitized by Google

Deinem unbarmherz'gen Siege
Wünsch ich Glück — doch fällt mir's schwer,
Ja ich laufe — eile — fliege —
Siehst mein Antlitz — nimmermehr.

Geliebte! meine beßte Habe,
Nur noch diesen letzten Blick.
Leb' wohl! — dort auf meinem Grabe
Laß ein Thränchen mir zurück.
Drüben dann in jenen Welten,
Wo des Friedens-Palmen weh'n —
(Mag ein Richter dir vergelten)
Möcht' ich dich einst wieder seh'n.

306.

Der Liebling.

Wenn ich ein Vög'lein wär,
Flög ich gleich in die Höh,
Flög ich zu dir, flög ich zu dir;
Weil's aber nicht kann sein, :,:
Bleib ich halt hier. :,:

Wenn ich ein Blümchen wär,
Himmelblau anzuseh'n,
O welche Lust! o welche Lust!
Sinnig stets blühen schön :,:
An deiner Brust. :,:

Ich reich' dir solche hin,
Deute fein deren Sinn —
Ich bin beglückt — ich bin beglückt.
Doch wenn es nicht kann sein, :,:
Lieg ich zerknickt. :,:

Digitized by Google

Sieh' wie in düstre Nacht
Schwindet des Tages Pracht,
Der Sonne Licht — der Sonne Licht:
So schwindet auch mein Stern, :,:
Seh' ich dich nicht. :,:

Ach, deiner Augen Strahl
Lindert der Sehnsucht Qual,
Lindert den Schmerz — lindert den Schmerz.
Dein holder Zauberblick :,:
Fühlt tief mein Herz. :,:

H. Heer.

307.

Weiser Genuß des Lebens.

Freunde, man muß nicht so thöricht sein,
Das Leben im Galopp dahin zu fliegen,
Leicht stößt man den Fuß an Stock und Stein,
Und läßt so manchen Schatz am Wege liegen.
D'rum sind Polonaisen stets beliebt gewesen,
Weil sie uns im Springen spät zum Ziele bringen.

Chor.

Wohl dem Manne, dem es früh gelingt.
Sein rasches Blut in Schranken einzuschließen;
Wer im Hopsen durch das Leben springt,
Der kann des Lebens Lust nur halb genießen.

Wollet ihr zu rasch beim Trinken sein,
Und Glas auf Glas beim Mahl hinunter stürzen,
O, so werdet ihr beim schönsten Wein
Des Hochgenusses Freude euch verkürzen.

Digitized by Google

Um im raschen Trinken nicht zu früh zu sinken,
Leert der kluge Zecher langsam seines Bechers.
Chor. Wohl dem Mann ꝛc.

Raschen Sprunges ist man bald am Ziel;
Doch kann man auch den Athem leicht verlieren,
Und dann hat die Schwindsucht freies Spiel,
Die Freude wandelt sich in Lamentiren.
Laßt an jungen Greisen, euch das nur beweisen,
Denn man sieht sie täglich, ach so schwach und kläglich.
Chor. Wohl dem ꝛc.

Und vor allem nehmt euch wohl in Acht,
Den Kelch der Liebe nicht zu rasch zu leeren;
Sparsam nur die Lippen naß gemacht,
Dieß hält in Amors Diensten stets in Ehren.
Allzu rasche Spende, macht dem Spaß ein Ende,
Und wenn Seufzer winken, wird der Muth auch sinken.
Chor. Wohl dem ꝛc.

Darum, Freunde, laßt des Lebens Spiel
Im Takt der Polonaisen euch ausführen!
Dann genießet ihr der Freuden viel,
Und dürft nicht früh, nicht früh euch moderiren.
Mit des Lebens Reizen, wollen wir stets geizen,
Erst in späten Zügen soll der Quell versiegen.
Chor. Wohl dem Manne ꝛc.

308.

Null von Null geht auf.

Seht, Männer, seht! hier steh' ich ganz allein,
Es fiel mir ein einmal verliebt zu sein;

Digitized by Google

Sie wollten nur das Geld und nicht das Herz,
Nicht meiner Liebe Schmerz.
Doch sind die Mädchen alle so,
Sie herzen, küssen, tändeln und sind froh,
Sie treiben nur mit uns ihr loses Spiel,
Wenn man sie treu und zärtlich lieben will.
D'rum wer nun heut zu Tag den Mädchen traut,
Der hat sein Haus auf leeren Sand gebaut.
Denn alle, alle sind zu unf'rer Plag,
Von einem, einem Schlag.

Der Einen gebt nur Putz und Modetand
So reicht sie gern und willig euch die Hand
Sie schwört euch Lieb', sie schwört euch ew'ge Treu,
Doch bald erwacht die Reu'.
Die Zweite ist dem blanken Gold
Die Dritte nur den schönen Kleidern hold;
Die Vierte, Fünfte, Sechst und Siebente schwört
Daß ganz allein nur dir ihr Herz gehört.
Doch gibts nicht leicht ein Mädchen in der Welt,
Dem Putz und Modetand nicht wohl gefällt;
D'rum glaubt mir, holder Mädchen Herzen sind
So luftig wie der Wind.

Habt, Männer, ihr ein Mädchen auserwählt,
Auf deren Lieb' und Treu ihr sicher schwört,
So denkt, ihr macht die Rechnung ohne Wirth,
Weil Amor irre führt;
Sie brauchen, so wie wir ein gutes Weib,
Auch einen Mann zu ihrem Zeitvertreib.
Und wenn ihr willig jedem Wunsche fröhnt,
So seid am Ende ihr doch nur geprellt.

Digitized by Google

Sie heucheln, schmeicheln, lügen, trügen nur,
Von wahrer Liebe ist gar keine Spur,
Denn alle, alle führen hinter's Licht,
Das sag' ich in's Gesicht.

* * *

Hat, liebe Damen, euch dieß Lied gekränkt,
So bitt' ich schön, daß ihr es wohl bedenkt,
Es ist der Mann, der Schöpfung Meisterstück,
An Treu' euch weit zurück.
Zu Hause spricht er liebes, gutes Weib,
Und sucht wo anders einen Zeitvertreib.
Er denkt, verbotne Früchte schmecken süß,
Und d'Frau zu Hause bleibt mir treu gewiß.
Er reitet, trinkt, verspielt in einer Nacht,
Was d'Frau zur Wirthschaft hat ins Haus gebracht,
Und wenn sie dann mit ihm vernünftig spricht,
Lacht er ihr in's Gesicht.

So denk ich, 's wär zu dieser schlimmen Zeit
Am beßten wohl, daß jeder ledig bleibt; —
Doch gäb' es in der Welt nicht Liebe mehr,
So wär sie freudenleer.
D'rum Männer liebt ein Weib euch treu und gut,
Lohnt ihr mit ächter, reiner Liebesgluth.
Denkt, wer aus jeder Blume Honig saugt,
Daß der zum Ehestande gar nichts taugt.
Gibt's Weiber auch, die gerne and're seh'n,
Gibt's Männer auch, die gerne naschen geh,n.
Wir alle lügen, trügen wacker d'rauf,
D'rum Null von Null geht auf.

Digitized by Google

369.

Schön ist Bergmanns Leben,
Herrlich ist sein Lohn,
Seine Werke geben
Glanz dem Königsthron.
In der Erde Gründen,
In den Felsenschlünden
Strahlt der König der Metalle,
Blitzt der laut're Kristall.
D'rum hinaufgeschaut,
Und auf Gott vertraut!

Wenn bei Wetterstürmen,
Mensch und Thier sich scheu'n;
Wogen hoch sich thürmen,
Fürchten wir kein Grau'n.
Mag der Donner brüllen,
Nacht den Tag verhüllen,
Wir im sichern Schooß der Erde,
Trotzen jeglicher Beschwerde.
D'rum hinaufgeschaut, ꝛc.

Wenn einst unsre Lieder,
In dem Schacht verhallen,
Wenn die matten Glieder
Ruh'n vom Erdenwallen,
Wenn der Hammer schweiget,
Bergmanns Abend neiget —
Flieht der Geist zum ew'gen Lichte,
Trinket Himmels-Seligkeit.
D'rum hinaufgeschaut, ꝛc.

Digitized by Google

310.

Die verlaßne Geliebte.

Sanft und mild senkt sich der Abend nieder,
Himmelsthau erquickt die matte Flur,
Blumen heben ihre Häupter wieder
Und mit Jugend schmückt sich die Natur.

Ich allein sitz' in der Laube Schatten,
Tief gebeuget von der Trennung Schmerz.
Thau erfrischet alle Blumenmatten,
Fern von dir erfrischet nichts mein Herz.

Einsam denke ich der süßen Stunden,
Wie sie mir in deinem Arm entflohn,
Wo ich jede Seligkeit empfunden,
Mehr wie Könige auf ihrem Thron.

Trüb ist alles um mich her und öde,
Denn mein nur an dich gewöhnter Blick
Schmäht die Pracht der gold'nen Morgenröthe,
Forscht nach dir und kehrt getäuscht zurück.

Dich bringt mir, wenn in Aurorens Glanze
Prangt die Flur, der goldne Morgentraum,
Und du schwebst in deinem Tugendkranze
Auf der Abendröthe Purpursaum.

Doch dein Genius mit lindem Wehen,
Ist um mich und gibt mir Trost in's Herz;
Leise ahnd' ich schon das Wiedersehen,
Und es lindert sich der Trennung Schmerz.

Digitized by Google

Aber ach! wie flüchtig, wie vergebens
Malt die Phantasie, die Täuscherin!
Und wie rinnt der trübe Bach des Lebens,
Mir so schwer, so schwermuthsvoll dahin!

311.

Kosciusko.

Aus der Oper: „Der alte Feldherr."

(Bekannte Melodie.)

Fordre niemand mein Schicksal zu hören,
Dem das Leben noch wonnevoll winkt —
Ja, wohl könnte ich Geister beschwören,
Die der Acheron besser verschlingt. —
Aus dem Leben mit Schlachten verkettet,
Aus dem Kampfe mit Lorbeer'n umlaubt —
Hab' ich nichts, hab' ich gar nichts gerettet,
Als die Ehr' und mein alterndes Haupt! —

Keine Hoffnung ist Wahrheit geworden;
Selbst des Jünglings hochklopfende Brust
Hat im liebehochglühenden Norden,
Seiner Lieb' zu entsagen gemußt.
Zu des Vaterlands Rettung berufen —
Schwer verwundet von Feinden umschnaubt —
Blieb mir unter den feindlichen Hufen,
Nur die Ehr' und mein alterndes Haupt!

In Amerika sollte ich steigen —
Und in Polen entsagt' ich der Welt. —
Lasset mich meinen Namen verschweigen, —
Ich bin nichts als ein sterbender Held! —

Digitized by Google

O, mein Vaterland! dich nur beklag' ich,
Denn du bist deines Glanzes beraubt;
Dich beweinend, zum Grabe hin trag' ich,
Meine Ehr' und mein sinkendes Haupt!

312.

Aufruf.

Aus der Oper: „Die Stumme von Portici.“
(Musik von Auber.)

Freunde, seht, es strahlt der Morgen,
Und ruft euch an's Gestade hin; —
Besteigt das Schifflein ohne Sorgen,
Nur wohlgemuth mit frohem Sinn.
Doch schifft mit Vorsicht durch die Wogen,
Und haltet euch still!
So wird des Meeres Volk betrogen,
Ja, haltet euch still!
Nur so erreicht ihr sicher euer Ziel.

Chor. Doch schifft mit Vorsicht ꝛc.

Geduld der Augenblick wird kommen —
Nur mit der Zeit gewinnt man viel; —
Was Muth und Kühnheit unternommen,
Das führt die Klugheit erst zum Ziel.
Mit Vorsicht leitet euern Kahn,
Und haltet euch still!
Verfolgt behutsam eure Bahn,
Und redet nicht viel!
Nur so erreicht ihr sicher euer Ziel.

Chor. Mit Vorsicht leitet ꝛc.

Digitized by Google

313.

Aus der Oper: „Fra Diavolo.“
(Musik von Auber.)

Zerline.

Seht ihr auf steilen Höh'n
Den Mann voll edler Bildung stehn,
Die treue Büchse in der Hand,
Wem ist er nicht bekannt?
Auf seinem Hute fehlt
Die blutigrothe Feder weh'n,
In dunkeln Mantel eingehüllt,
Wen schrecket nicht sein Bild?
Zitt're! wenn durch die Lüfte schallet,
Vom Echo wiederhallet:
Diavolo! Diavolo! Diavolo!

Den Feind, den er bedroht,
Erreicht gewiß ein schneller Tod;
Jedoch bei Mädchen jung und fein,
Soll er sehr artig sein.
Hat Eine ihn gesehn,
So kann sie ihm nicht widerstehn,
Sie geht gedankenvoll nach Haus,
Mit ihrer Ruh ist's aus.
Zitt're! denn zeigt er sich im Orte,
Spricht leise man die Worte:
Diavolo! Diavolo! Diavolo!

Fra Diavolo.

Es urtheilt wohl die Menge,
Mein Kind, von ihm auch gar zu strenge,

Digitized by Google

Oft wird ein Kleinod zwar entwandt,
Doch nicht von seiner Hand;
Ihn hat man im Verdacht,
Indeß ein Schelm in's Fäustchen lacht,
Den zärtlich blöden Schäfer spielt,
Und manches Herzchen stiehlt.
Zitt're! vor einem solchen Heuchler,
Und nennt den faden Schmeichler:
Diavolo! Diavolo! Diavolo!

314.

Wie mein Schatz sei muß.

Hübsch, artig und fei,
Mei Dienderl muß sei,
Und a frisches Gesicht,
Sonst mag ich sie nicht Ju holi ho.

Die Aeuglein hübsch blau,
Daß i eini ka schön'n
Nit z'groß und nit z'klei,
Grad recht müssens sei. Ju holi ho.

Die Wangä hübsch roth,
Zwei Grüberl darein,
Die Zähne schneeweiß,
So muß mei Schatz sei. Ju holi ho.

Brav Batzen dabei —
Und lieben getreu;
Wenn dieß sonst gebricht,
Dann mag ich sie nicht.

Digitized by Google

315.

Alma-Lied.

Dort oben auf der Almei,
Wo's Gemsli gnua geibt,
Dort ist ä schöni Sennerin,
Die ist mei Freud. (Jodel.)

Bei der Senn'rin ihr Hütten,
Da singen die Schwalm,
Da laufen die Gemserl
Herüber auf d'Alm. (Jodel.)

Und wan i a Gamserl schieß,
Geb' ich's meim Schatzerl,
's Dienderl dieß freut sie d'rauf,
Gibt mir a Schmatzerl.
O holi holi ho ꝛc.

Digitized by Google

Register.

A.

Nro.		Seite
72.	Abend wird's, des Tages Stimmen schweigen	98
137.	Ach wie süß und herrlich mundet . . .	185
302.	Ach ich fühl, es ist verschwunden . . .	409
99.	Ahnungsgrauend, todesmuthig	136
165.	Alles was wir lieben, lebe	227
254.	Alles was die Erd' enthält	355
221.	Alles was im Erdenleben	310
39.	Alphornklang, Alphornklang	54
253.	An der Quelle saß der Knabe	354
9.	Auf hoher Alp	13
22.	Auf ihr Glocken dieses festen Thurmes . .	32
60.	Auf ihr Brüder! singet Lieder	80
71.	Auf ihr Glocken dieses festen Thurmes . .	97
131.	Auf tapfere Brüder sammelt euch . . .	178
142.	Auf Brüder, singt mit mir das Lob . .	192
157.	Auf Brüder, laßt am trauten Herd . .	215
158.	Auf ihr meine deutschen Brüder . . .	216
164.	Auf Brüder, laßt uns Rosen pflücken . .	225
198.	Auf ihr Eingeweihten	279
199.	Auf Freunde! laßt uns fröhlich sein . .	280

Digitized by Google

Nro.		Seite
208.	Auf muntere Zecher, die Gläser zur Hand	292
210.	Auf der Berge freien Höhen	294
240.	Auf des Erdenlebenssteige	338
293.	Auf Matrosen die Anker gelichtet	399
34.	Aus der Wolken höchstem Kranze	48
207.	Aus Feuer ward der Geist geschaffen	291
	B.	
166.	Bald sinkt um die Mitternacht	228
255.	Bei Männern welche Liebe fühlen	356
4.	Bei uns auf den Alpen da wohnen	7
70.	Brause, du Freiheitsgesang	96
87.	Brauset Winde, schäume Meer	116
226.	Brüder das ist deutscher Wein	317
10.	Brüder dem Vaterland	14
160.	Brüder! hier im deutschen Bunde	219
211.	Brüder lagert euch im Kreise	296
42.	Bund der unsre Herzen füllet	57
	D.	
203.	Dank dem Geber, Dank	284
25.	Das Erdenthal schwindt in der Ferne	36
235.	Das Essen, nicht das Trinken	329
243.	Das Grab ist tief und stille	343
159.	Das Leben gleichet der Blume	218
267.	Das Leben ist schön	372
138.	Das Schützenlied erschalle heut	186
188.	Das Vaterland, vom großen Bund umschlossen	267
14.	Dem Schweizerjüngling stolz und kühn	20
298.	Dem Senne off der Alp	404
93.	Der Freude Quell	125
37.	Der Hirtenflöte weiche Töne	51

Digitized by Google

Nro.		Seit.
89.	Der Freiheit Heil, welch himmlisch Glück .	120
161.	Der Freude leicht umschlingend Band . .	222
282.	Der Himmel ist heiter und würzig die Luft	388
64.	Der Knabe Robert, fest und werth . .	85
100.	Der Landsturm, der Landsturm	137
252.	Der Mond ist aufgegangen	353
108.	Der Ritter muß zum blut'gen Kampf hinaus	148
101.	Der Sieg ist unser, unser ist der Sieg .	138
33.	Der Tempel deiner Herrlichkeit	47
233.	Der Wein erfreut des Menschen Herz . .	327
124.	Die Fahnen wehen, frisch auf zur Schlacht	167
41.	Die Freiheit und die Freude	56
189.	Die Freude ruft	268
225.	Die Hände, Brüder! Brüder trinkt . .	316
6.	Dir bringt Helvetia	9
234.	Dir den im Kranz der Reben	328
16.	Dir töne theures Vaterland	22
315.	Dort oben auf der Almei	424
147.	Droben auf Bergeshöhn	198
227.	Durch Deutschlands Gauen schwebt der Rhein	318

E.

45.	Edel ist des Menschen Kraft	60
53.	Ein Garten ist hier oben	69
102.	Eine feste Burg ist unser Gott	139
141.	Ein Leben ohne Sang fürwahr	190
20.	Ein Schweizer das bin ich	27
259.	Einsam bin ich nicht alleine	361
269.	Einst zog ich an der Brüder Seite . . .	373
73.	Eintracht und Liebe	99
95.	Endlich sehen wir uns wieder	127

Digitized by Google

Nro.		Seite
140.	Erschalle Lied, dem schönen edlen Bunde	188
163.	Erschalle froher Rundgesang	224
162	Es blinken drei freundliche Sterne	223
246.	Es donnern die Höhen	197
257.	Es gfalt mer numme eini	357
43.	Es klingt ein heller Klang	58
228.	Es lebe, wer der Freundschaft hold	320
182.	Es schallt ein freudig Rufen	258
43.	Es wallt hoch ob dem Schweizerland	58
177.	Es windet der Freundschaft ihr rosiges Band	244
	F.	
237.	Feiert beim festlichen Mahle	332
103.	Feinde ringsum	141
183.	Feurig tönen nun ihr Brüder	260
74.	Flamme empor	100
311.	Forde niemand mein Schicksal zu hören	420
280.	Frei von Schlafes schweren Banden	385
46.	Freie Männer sind wir	61
59.	Freiheit! der Höfling kennt den Gedanken nicht	79
62.	Freiheit die ich meine	82
98.	Freiheit du des Vaterlandes höchstes Gut	130
63.	Freiheit ihr Brüder	84
67.	Freiheit so die Flügel	89
181.	Freude schöner Götterfunken	254
190.	Freudenklänge, Festgesänge	269
206.	Freunde, Brüder, zu dem frohen Mahle	287
69.	Freunde kommt, versammelt euch in Chören	95
307.	Freunde man muß nicht so thöricht sein	414
191.	Freunde nützt das kurze Leben	271
312.	Freunde, seht es strahlt der Morgen	421

Digitized by Google

Nro.		Seite
168.	Freut euch des Lebens,	231
167.	Freut euch des Lebens	229
187.	Freut euch ihr Brüder	265
169.	Frisch auf, frisch auf mit Sang und Klang	232
118.	Frisch auf, wenn noch der Schweizermuth	161
75.	Frisch auf, mein Volk!	101
261.	Fröhlich und wohlgemuth	363
92.	Furchtlos schreitet der kräftige Mann	124
	G.	
19.	Geist der edlen Ahnen	26
192.	Gesund und frohen Muthes	272
201.	Genießt die Freuden dieses Lebens	282
218.	Gestern Brüder!, könnt ihrs glauben	307
285.	Gesang verschönt das Leben	391
272.	Goldner Schein, deckt den Hain	376
170.	Gute Nacht	232
	H.	
139.	Ha seht die Schützenpreise winken!	187
178.	Harmonie	245
219.	Hätt' ich einen Mutterpfenning	308
242.	Hast du o Mensch Bekümmerniß	342
250.	Han a man Ort es Blümli gseh	351
48.	Helvetia, auf Felsen hoch gebauet	63
76.	Heil dir mein Vaterland	103
127.	Heran du ehrenwerthe Schaar	170
202.	Herbei zum Bruderbunde	283
239.	Heilig ernstes Feierwort	337
249.	Herz mein Herz, warum so traurig	349
271.	Hebe! sieh, in sanfter Feier	375
86.	Hinaus in die Ferne mit lautem Hörnerklang	115

Digitized by Google

Nro.		Seite
104.	Hinaus in's Feld	142
105.	Hinein, hinein, hinein!	144
106.	Hilf Gott der Heere, hilf uns streiten	145
129.	Hinaus, hinaus, es hallt zum Streite	172
205.	Hier sind wir versammelt zum löblichen Thun	286
220.	Hier sitz ich auf Rasen	309
241.	Hier auf diesem Rasensitze	340
283.	Hinauf in die Berge	389
288.	Hinaus ins Feld, in freie Luft	394
26.	Hörnerklang, Hörnerklang	38
66.	Hör uns Allmächtiger	88
171.	Horch aus Schweizerstamm entsprossen	234
229.	Hört ihr Herrn und laßt euch sagen	321
274.	Hoffnung, Hoffnung, dir will ich vertrauen	378
314.	Hübsch artig und fei	423
	J.	
27.	Ich bin vom Berg der Hirtenknabe	39
114.	Ich zieh in's Feld für meinen Glauben	156
209.	Ich und mein Fläschchen sind immer beisammen	293
258.	Ich hab' ein heißes junges Blut	360
277.	Ich möchte ach so gerne	381
289.	Ich bin ein Schweizerknabe	395
263.	Ich bin ein Franzose Mesdames,	365
238.	Jetzt schwingen wir den Hut	333
132.	Ihr Schützen laßt nun euer Lied ertönen	178
295.	Ihr fröhlichen Zecher	401
91.	Immer geschäftig	123
144.	Im Felde schleich ich still und wild	194
149.	Im Wald, im Wald!	200
176.	Im vertrauten Kreis der Brüder	241

Digitized by Google

Nro.		Seite
212.	Im Kreise froher kluger Zecher	298
172.	In allen guten Stunden	235
268.	In einem Thal bei armen Hirten	372
281.	In dem hohen Reich der Sterne	387
287.	Juble Volk	393
296.	Juhei, i bin en Biederma	402
	K.	
256.	Kein Alter von Liebe frei	356
148.	Kein beßre Lust in dieser Zeit	199
11.	Kennst du das Land? mit Festen ists umschirmt	16
55.	Kennst du das Land, wo Berge stolz u. schön	71
5.	Kennt ihr das Land, so wunderschön	8
77.	Klaget nicht, daß ich gefallen	105
214.	Kommt Brüder! trinket froh mit mir	301
251.	Komm stiller Abend nieder	352
262.	Kommet alle in meinen Garten	364
223.	Könnt' ihr die Göttin Freude zwingen	313
111.	Kühl sinket der Abend, der Sterne Heer	152
	L.	
31.	Laßt tönen freien Sang	45
58.	Laßt uns die Schweizerströme singen	74
82.	Laut wie des Stromes donnernder Sturz	111
246.	Leb' wohl du theures Land das mich geboren	346
222.	Liebe, Wein, Gesang und Schwert	312
	M.	
30.	Mein schön gebautes Vaterland	44
50.	Mein Häuschen steht im Grünen	66
217.	Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust	304
230.	Mich ergreift ich weiß nicht wie	322
123.	Mir schon als Kind gefiel	166

Digitized by Google

Nro.		Seite
304.	Mir blühet kein Frühling	411
130.	Mit dem Pfeil, dem Bogen	178
151.	Mit Hörnerklang und Lustgesang	202
260.	Morgen früh', eh d'Sunne lacht	362
	N.	
264.	Närrisch ist was lebt und schwebt auf Erden	366
47.	Nazion, Nazion	62
68.	Nein, vor dem aufgesteckten Hut	92
173.	Ne G'sang in Ehre,	237
90.	Nun singt von Andacht hoch durchglüht	122
155.	Nur Uebung stählt die Kraft	209
197.	Nur fröhliche Leute laßt Freunde	278
	O.	
136.	Ob uns die Kantone trennen	183
32.	O du mein Vaterland	46
88.	O du der Erde höchstes Gut	118
12.	O glücklich lebt, wer lebt im Schweizerlande	18
294.	O süßes Wort, o heller Klang!	400
	R.	
200.	Rauschet ihr Meere und wehet ihr Winde	281
305.	Rosig flohen mir die Tage	412
17.	Rufst du, mein Vaterland	23
	S.	
7.	Sag, wo ist ein erhabners Land,	10
94.	Sag an, o Lied, sag an	126
275.	Sag an, o Lied! was an den Staub	379
52.	Sagt an, wo ist das Vaterland?	68
310.	Sanft und mild senkt sich der Abend nieder	419

Digitized by Google

Nro.		Seite
97.	Schau wie der Adler fleugt zur Sonnen	130
193.	Schnell verrinnen unsre Jahre	273
309.	Schön ist Bergmanns Leben	418
145.	Schwarz und grün	195
299.	Schweigend zieht der Nebelduft	405
24.	Seht diese heil'ge Waldkapell	35
122.	Seht wie der Kampf uns winkt	165
186.	Seht wie die Tage sich sonnig verklären	263
247.	Seht Brüder dort in weiter Fern	347
308.	Seht, Männer, seht! hier steh' ich ganz allein	415
313.	Seht ihr auf steilen Höhn	422
204.	Sei gegrüßt durch unsre Lieder	285
36.	Sei uns gegrüßt, o Vaterland	50
301.	Selig entzückt setzt ich mich oft hier nieder	408
300.	Sie schwebt daher, sie schwebt dahin	407
23.	Sieh diese heil'ge Waldkapell	34
35.	Singt, singt ihr Schweizerbrüder	50
13.	Stehe fest, o Vaterland!	19
185.	Stimmt an den frohen Rundgesang	262
2.	Stimmt an mit hellem hohen Klang	5
270.	Stoßt an! Vaterland leben	374
	T.	
194.	Töne mein Lied	274
248.	Traute Heimath meiner Lieben	348
57.	Treue, liebe Eidgenossen	73
216.	Trinkt und lasset frohen Muth	302
152.	Turner ziehn, Turner ziehn	203
	U.	
265.	Ueberall bin ich zu Hause	368
128.	Um's schlafende Lager da stehen wir Wacht	171

Digitized by Google.

Nro.		Seite
96.	Unsre Berge lugen übers ganze Land . .	129
125.	Unsre Fahne wehet	168
179.	Unser Pförtchen ist geschlossen	250
	V.	
116.	Vater ich rufe dich	159
44.	Vaterland, dein holder Name	60
49.	Vaterland! Ruh in Gottes Hand . . .	65
51.	Vaterland, freies Land!	67
54.	Vaterland, höre!	70
154.	Vier Worte nenn' ich euch inhaltsschwer .	207
174.	Vom hohn Olymp herab	238
78.	Vom Frieden begrüßet	106
21.	Von Ferne sei herzlich gegrüßet	30
117.	Von Lieb' entglüht zog in das Schlachtgefilde	160
120.	Von bestrahlten Bergeshöhn	163
175.	Von Ost und West vereint	240
	W.	
150.	Waldesruf	201
273.	Wann schlägt mir wohl die frohe Stunde .	377
107.	Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein	147
119.	Was glänzt von den Höhen wie Morgenroth	162
143.	Was gleicht wohl auf Erden d. Jägervergnügen	194
292.	Was ist das Göttlichste auf dieser Welt .	399
266.	Was ist der Mensch?	370
38.	Was ist des Schweizers Vaterland . . .	52
109.	Was ziehet so rüstig durch Flur und Wald .	150
245.	Was zieht mich fort aus diesem Land . .	344
133.	Was ziert dich Heldensohn	180
303.	Weit in nebelgrauer Ferne	410
134.	Wem gelten die Lieder	181

Digitized by Google

Nro.		Seite
65.	Wems bieder und fromm im Herzen schlägt .	87
284.	Wenn auch d. kalte Nord ob den Höhen braust	390
276.	Wenn Hoffnung nicht wär	380
306.	Wenn ich ein Vöglein wär , ...	413
28.	Wer auf den Höh'n der Berge ruht . .	40
195.	Wer fühlet sich kräftig, wer fühlet sich frei .	275
184.	Wer gern die freue Rechte beut . . .	261
153.	Wer gleichet uns Turnern, uns frohen? .	205
79.	Wer ist ein Mann?	107
180.	Wer ist groß	253
8.	Wer liebt nicht warm sein Vaterland . .	11
81.	Wer nennt mir doch die Zauberkraft . .	110
231.	Wer niemals einen Rausch gehabt . . .	325
18.	Wer sind die grünen Höhen	25
85.	Wer schwinget mit Lust , ...	114
213.	Wer wollte gern zu ganzen Tagen . . .	300
279.	Wie hängt die Nacht voll Welten , . .	383
56.	Wie der Donner rollt an des Himmels Bahn	72
290.	Wiedersehn! o Wiedersehn!	396
286.	Wiedersehn! Wort des Trostes	392
126.	Wie die Trommel ruft ins Feld . . .	169
29.	Wie glücklich lebt ein Schweizermann , .	42
224.	Wie hehr im Glase blinket	314
40.	Wie schöne Blumen wallen	55
83.	Wie sich am Silberquell	112
61.	Wie's kühn durch unsre deutschen Eichen rauschet	81
135.	Willkomm ihr Schützenbrüder	183
244.	Willst du durchs Erdenthal gehen . . .	344
3.	Wir fühlen uns zu jedem Thun entflammet .	6
84.	Wir glauben all an einen Gott	113

Digitized by Google

Nro.		Seite
1.	Wir grüßen dich du Land der Kraft u. Treue	3
291.	Wir kommen uns in dir zu baden . . .	398
196.	Wir sind die Könige der Welt	276
236.	Wir sitzen im Saal	331
115.	Wir treten hier in Gottes Haus . . .	157
156.	Wir ziehn zum fröhlichen Werke . . .	209
110.	Wohlan, wohlauf! es lohnt mit hoher Ehre	151
113.	Wohlauf ihr Waffenbrüder	155
80.	Wohl auf, wohl auf! und schwingt den Hut	109
112.	Wo Kraft und Muth	154
232.	Wonnig berauschet ein Schwärmer zu sein	326
	Z.	
215.	Zechende Brüder, die Gläser zur Hand .	302
278.	Zu des Lebens Freuden	382
121.	Zum Trommelschlag, Trompetenklang . .	164
297.	Zum Lebehoch das Glas gefüllt	403

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google